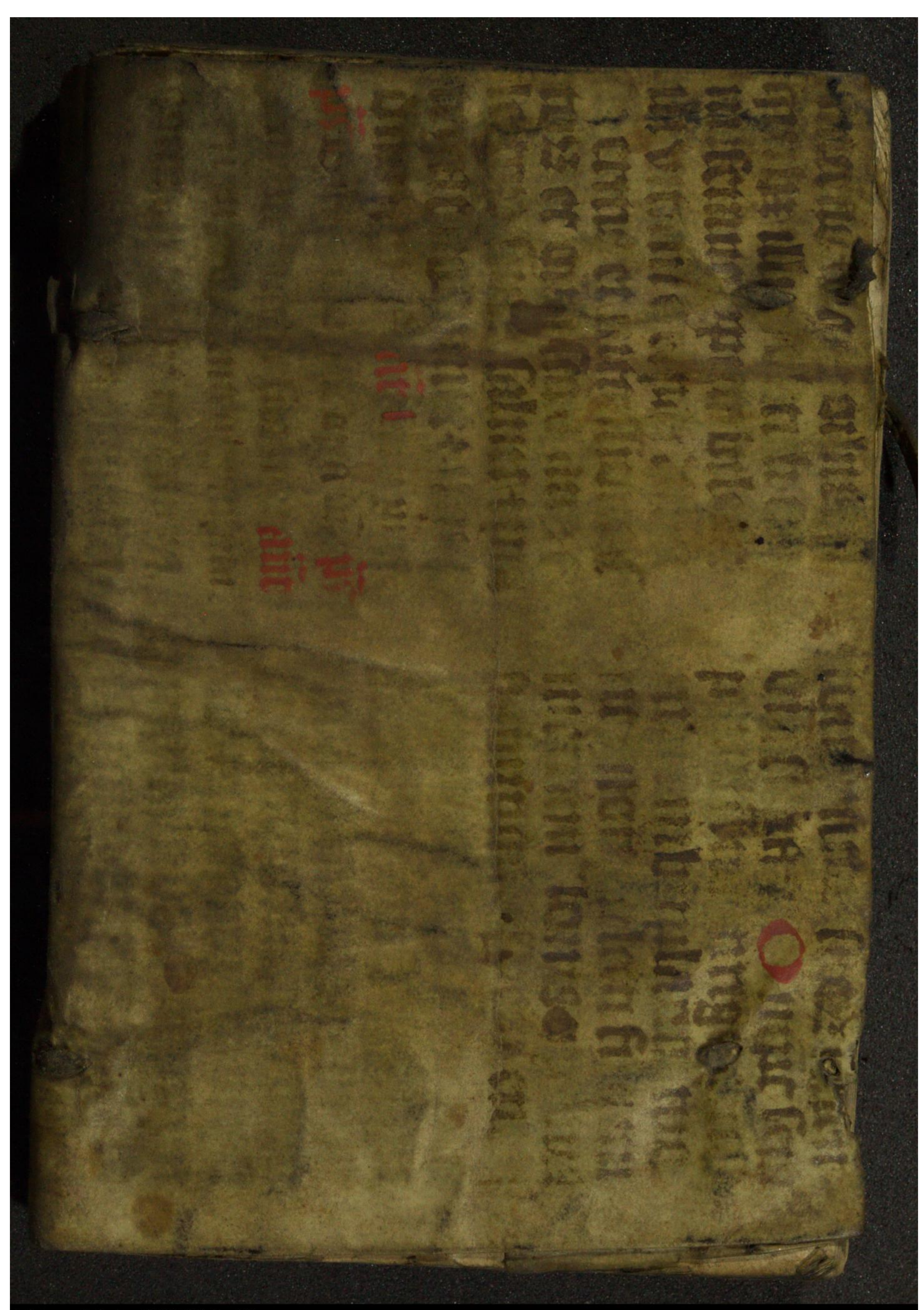
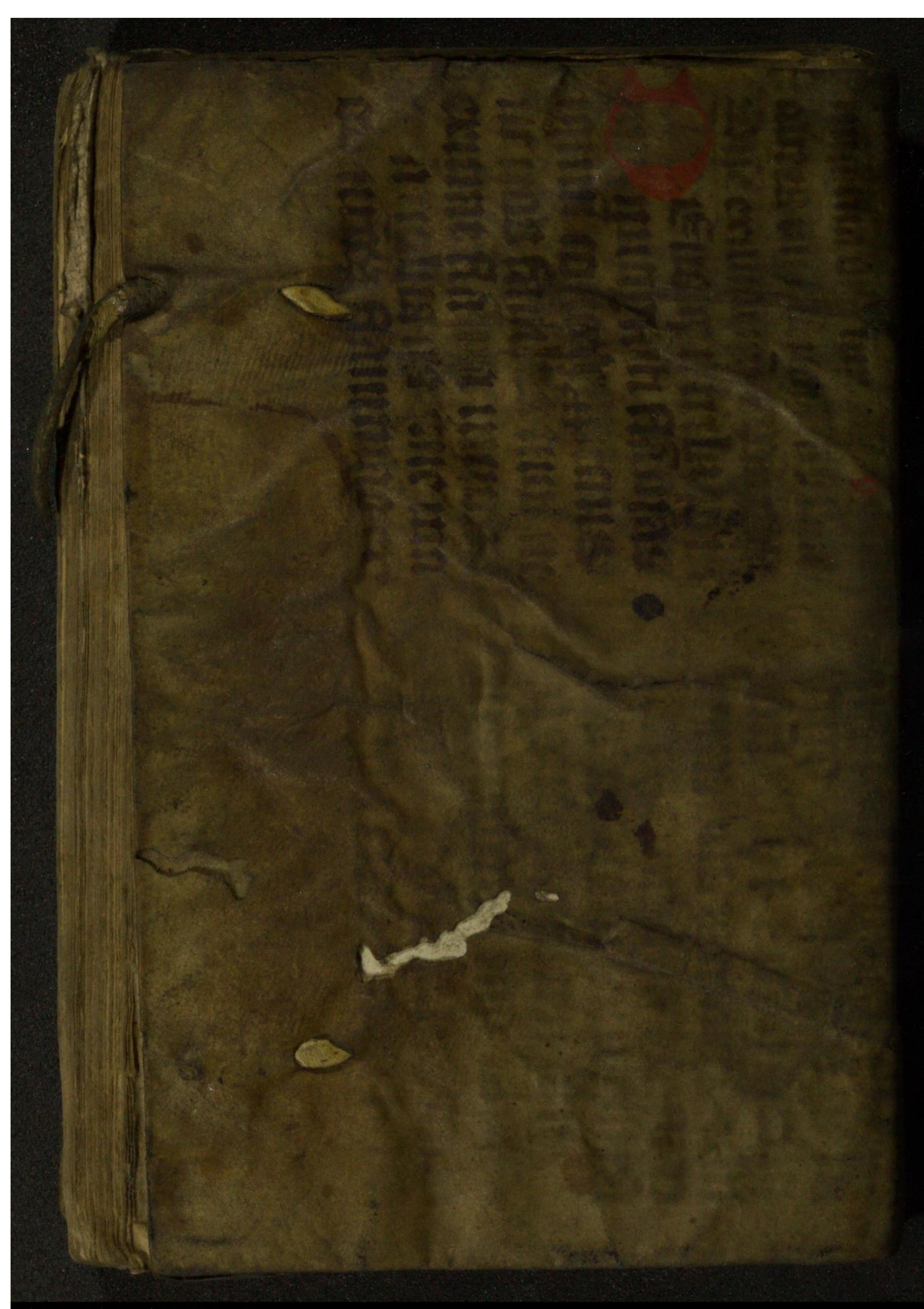


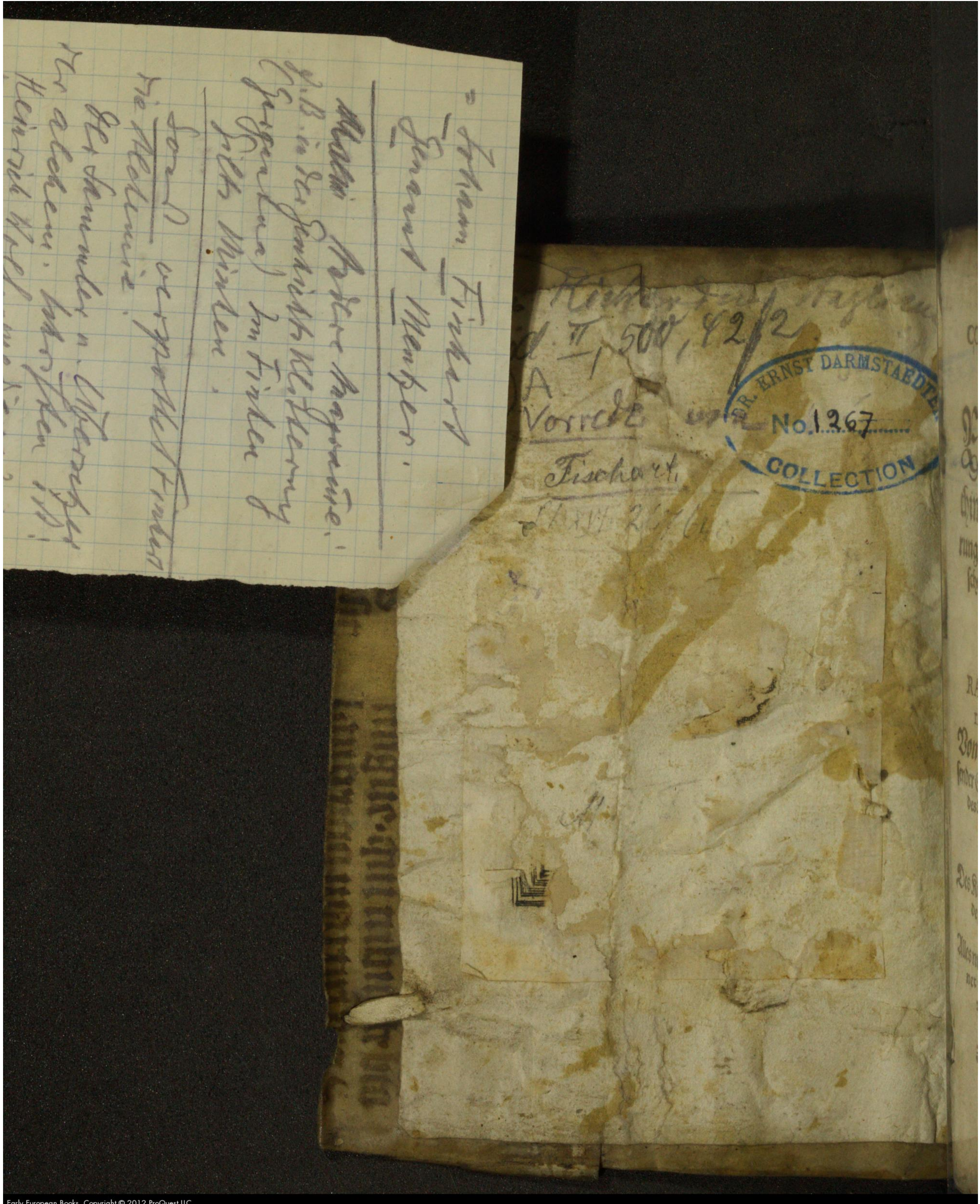


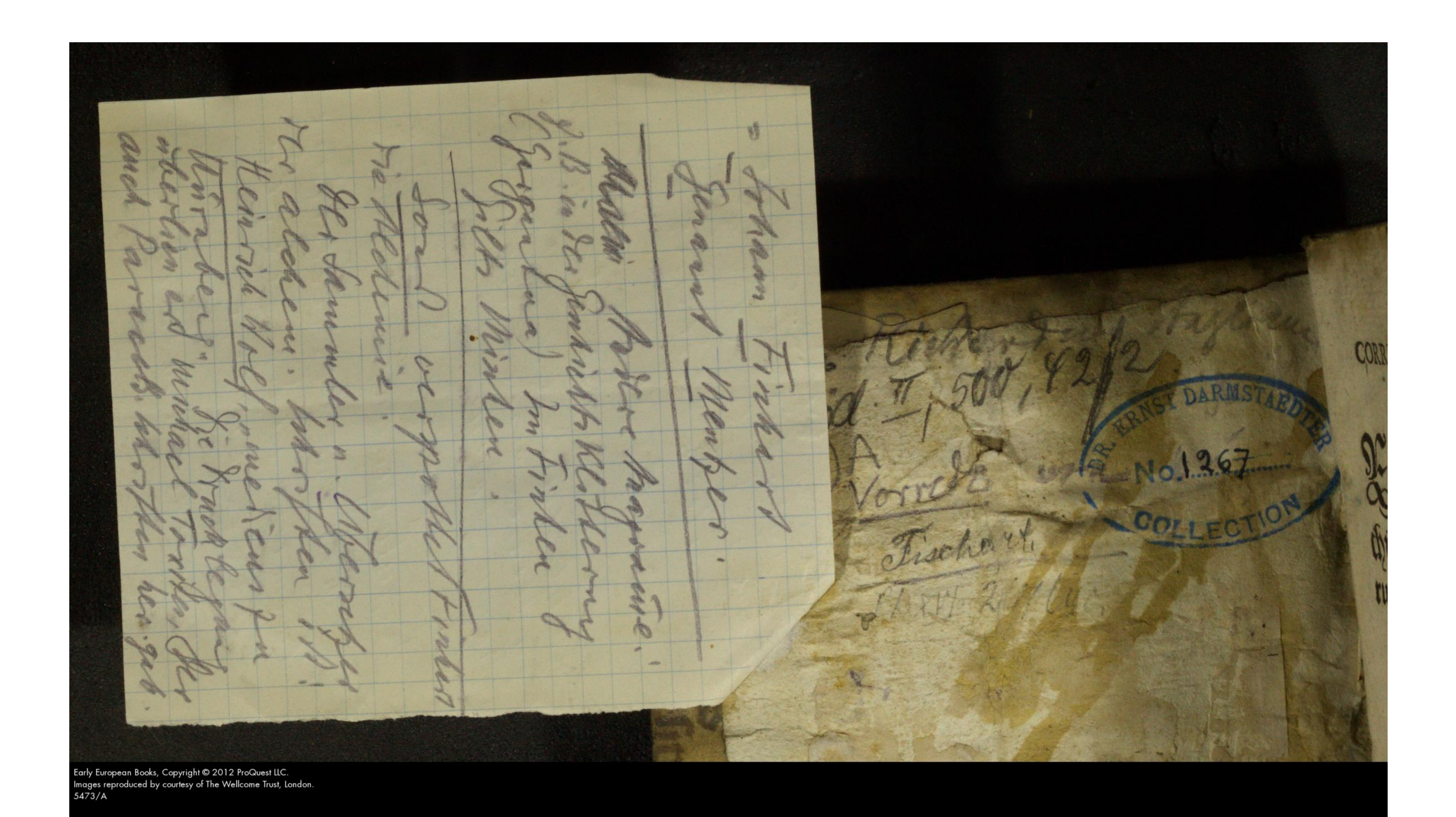


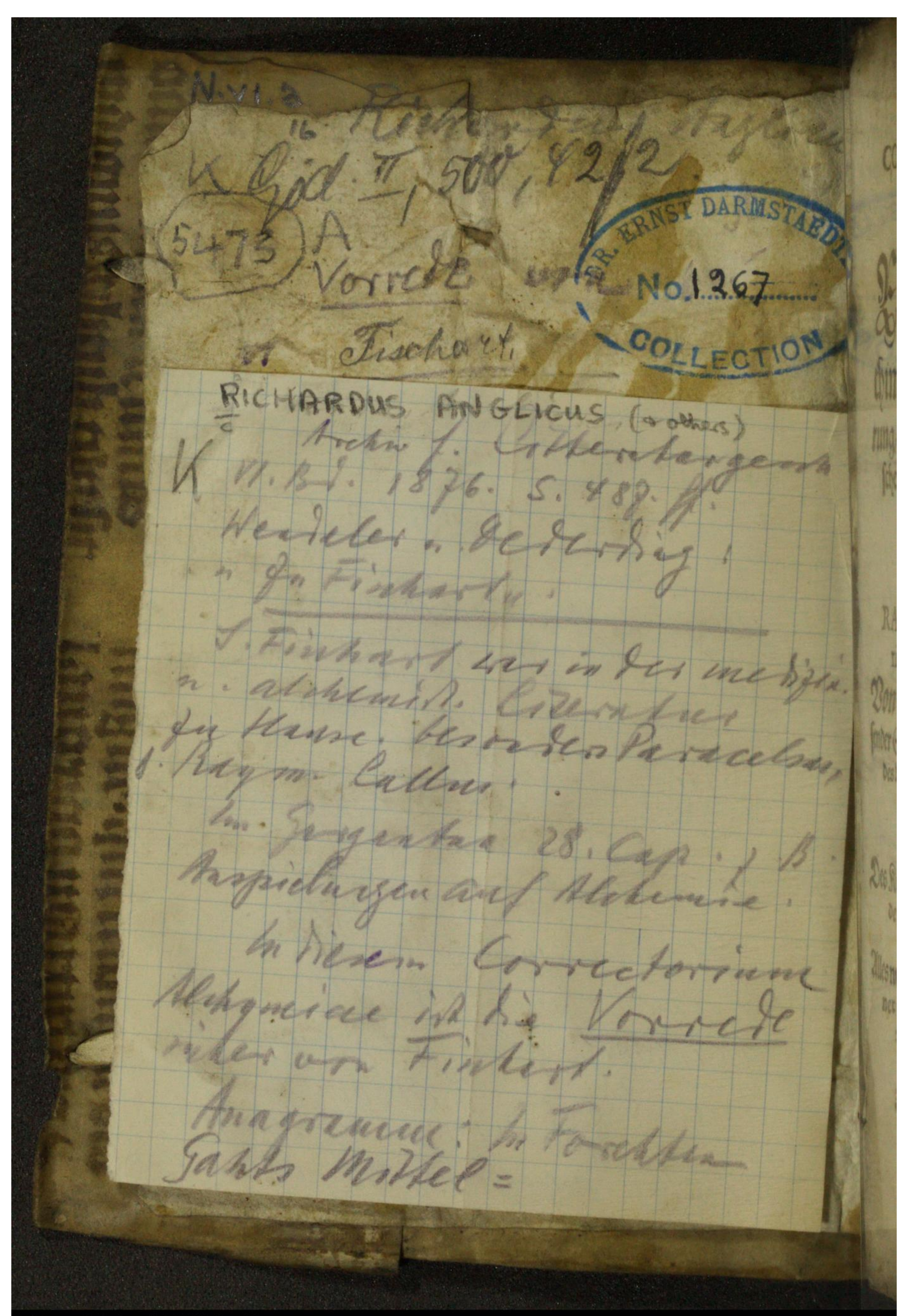







DR. ERNST DARMSTAEDTER
No. 1267
COLLECTION
Vorrede
Fischart


DR. ERNST DARMSTAEDTER
No. 1367
COLLECTION
Fischart


N.VI.2
K Gid II/1, 508, 82/2
5473
A
Vorrede
Fischart
DR. ERNST DARMSTAEDTER
No. 1267
COLLECTION
RICHARDUS ANGLICUS (& others)
K Archiv f. Litteraturgeschichte VI. Bd. 1876. S. 489 ff.
Fischart war in der medizin. u. alchemist. Literatur zu Hause, besonders Paracelsus, Raym. Lullus.
Im Gargantua 28. Cap.
Anspielungen auf Alchemie.
In diesem Correctorium Alchymiae ist die Vorrede sicher von Fischart.
Anagramm: Im Forchten
Gotts Mittel =

I.

CORRECTORIVM ALCHYMIAE RICHARDI ANGLICI.

Das ist

Reformierte Alchimy / oder Alchimeibesserung/vnd Straffung der Alchimistischen Mißpräuch:

vom Alten vnd längstberümten Medico/ Richardo aus Engelland beschriben.

II.

RAINMVNDI LVLLI APERTOrium & Accuratio Vegetabilium.

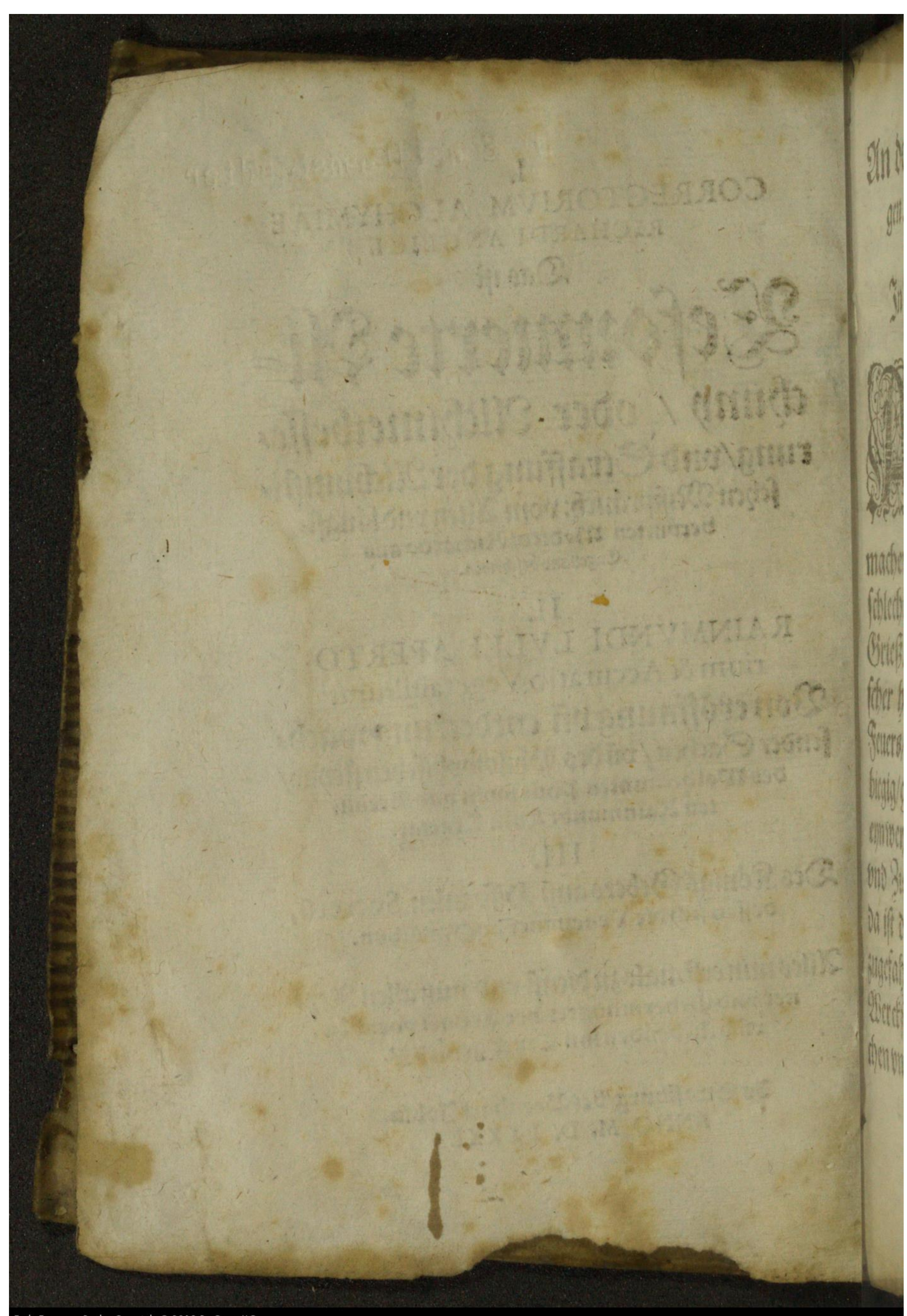
Von eröffnung vñ entdeckung wachsender Sachen / vñ des Philosophischen steyns/ des Wolbekannten Philosophi vnd Eremiten Rainmundi Lulli Tractat.

III.

Des Königs Gebers auß Hispanien Secretũ, dessen sich die Venetianer hoch austhun.

Alles nun erstmals zu dienst vnd nutz allen Reyner vnd Geheymnußreicher Artznei vbenden vñ beliebenden inn Truck gefärtigt.

Zu Straßburg/bei Bernhart Jobin.
ANNO M. D. LXXXI.



Vorwarnung
An den Gönstig Guthertzigen Kunstliebenden Leser von Achtung der Alchimei.
In Forchten Gahts Mittel.

ALs Anno Mundi 3981/das ist/ vngefährlich zwäntzig Jar nach Christi Geburt/ die herrlich kunst des Glas machens aufkommen/ daß man mit schlechter Temperatur des Sands/ Grieß/ Aschen vnd etlicher Metallischer harter Säfft/ durch krafft des Feuers/ das Glaß hat flüssig/ giessig/ biegig/ glenckicht vnd ziehig/ wie sonst eyn weych Metall zu allerhand Nutz vnd Zierlichkeyt können zuberenten: da ist der Römisch Keyser Tiberius zugefahren/ vnd hat die Officin oder Werckstatt solcher Ehrlichen/ zierlichen vnd nutzlichen Kunst verbotten

vnd abgeschafft/ Ja auch/ wie Jsiodo
rus schreibt/ den Meyster solcher Ge-
schicklichkeyt vmbs leben pringen las-
sen: Vnd dasselbig alleyn auß diser
fürwendung/ darmit nämlich nicht
durch Auffkom̃nuß diser Kunst/ das
schöne durchsichtig helle Glaß/ das
Bleyche Golt mit der weil vertringe/
vnd inn eyn vnwehrt oder kleynach-
tung pringe/ vnd also hiedurch ent-
lich das Golt seinen Werth vnd Ab-
schatzung verliere/ vnd alle Commer-
cien/ Handthierung/ Kauffmanshän
del vnd Gewerb hernider lege.

Welches eyne so liederliche nicht-
würdige Vrsach von eynem so hohen
Potentaten ist/ daß man wol sagen
möcht/ er hab sie nicht als eyn Tiberi-
us/ sonder (wie man jn seiner gewohn
lichen Truncken heyt halben zuschel-
ten pflegte) als eyn Biberius/ auß ey-
nem

nem Trinckglaß geholet vñ geschöpf-
fet: Als jn nämlich der wein im Glaß
dermassen schön angelacht/ daß er jm
zu lieb/ vnd seinem Hirn zu leyd/ jhm
selbs eyn Aberwitz getruncke͂ gehabt.
Oder weil jm ergange͂/ wie dem/ von
welchem das Epigramma lautet.

Als Winhold tranck/ auß eynem Glaß/
Vnd darvon also Truncken was
Daß er des andern tags ward schwach/
Faßt er zum Glaß eyn zorn/ vnd sprach:
Jtzt spür ich/ es sei nicht gar ohn
Daß etwas Giffts inn Gläsern wohn/
Nam drauff das Glaß/ vnd warffs zu
hauffen/
Vñ thät hinfort auß Bächern sauffen. rc.

Gleicher gestallt auch er/ der Key-
ser Tiberius/ nit alleyn den zorn vber
das Glaß/ sonder auch den Glaßma-
cher ergehn lassen.

Durch welche seine/ gegen gedach-
tem Künstler geübte Greulichkeyt/ er
recht erwisen/ daß er (innmassen sein

eygener Præceptor sein Natur beschriben) keyn Lutum sapientiæ, darvon die Alchimisten nicht genug zuschreiben vnd zusagen wissen / sondern eyn Lutum sanguine maceratum, das ist eyn Leymen mit Blut gewůrcket seie gewesen.

Eben auff solche weiß thun auch die jenigen / welche auß sorg / daß nicht etwan durch die Chimische zubereytung der Metallē / durch erforschung des Benedicti Lapidis Philosophorum, durch das Rebis vnd allerhand Tincturen vñ Secreta des Golds / das Natürlich Golt mit der weil inn eyn verachtung erwachsse / oder die Berckwerck inn eyn abgang gerahten / oder jederman eynsmals zu Reichthum komme / oder die Medicin zu leicht vñ gemeyn werde: entweder mit händen vnd Füssen abwehren / daß die

Chimische Kunst nirgends Platz finde / noch auffkomme: Oder sich befleissen/ wo sie schon einreissen wolte/ sie auffs äusserst zuschänden vnd zuvernichtigen / darmit nur keyn ehrlich Gemüht/ auß forcht der Schand sich darauff begebe: Oder dieweil sie zu vertrüssig / träg vnd faul / vnd vngenugsam jres Alters halben darzu sein / schöne Wort dahin anlegen/ anderen dise künstliche Arbeyt zuerleiden.

Sind aber dise nicht auch rechte letze Tiberij / die auß Eiferiger Liebe zum Natürlichen Golt vnd jhrer gewohnten Artznei/darum̃ gleich andere Künst / die es der natur nachzuspilẽ gedencken / Ja der natur so nah nachthun/ dz sie selber drüber sich verwundern müssen/ vñ gestehn/ daß sie iñ vilen heylungen vñ artzneiungen eynen

nähern weg gefunden haben / nit desto weniger verwerffen / ja vernichtigen vnd abschaffen / vnd die Belieber vnd Vber derselbigen hassen vnd verfolgen? Vnd dasselbig auß was für vrsach? Zwar auß keynẽ andern / dan auß den nu angeregten leichtfertigẽ / nichtsbedeutlichen Tiberischen Bedencken: Daß nämlich nicht etwan das Glaß dem Golt absage / vnd das Natürlich Golt von dem der Natur nach oder gleichgemachtem Golt vertriben werde / vnd die Gläserinne Alembici mit den Goltreichen Bergen inn eynen Kampff tretten / vnd das Feuer inn den Brennöffen mit der Sonnenhitz eynen Krieg führe / vnd wann eyn jeder jm selbs helffen könte / man keyn Artzet mehr bedörffte / vnd die composita mit den simplicibus eyne Gramaticische Schlacht thäten / vnd

das Gebrennt mit dem gekochten inn eynem Hafen eyn Gezänck führte/ vñ das Lutū sapientiæ mit dem Luto Lemnio sich nit inn eyner Apoteckerbüchsen vertragen möchte/ ꝛc.

Sihe da die schöne Hochwichtige Bedencken/ diser Eiferigen Handhaber vnd Schirmer der Gewonheyt/ die schöne Luta macerata Consuetudine, welche meynen/ es seie nur eyn eyntziger Weg gehn Rom/ vnd es können nicht zweyerley Künst vber eynerley subiecto vnd Materi bei eynander vñ zusammen bestehen. So doch bei den Künstsinnigsten Völckern den Egyptiern/ Chaldeern/ Arabern vnd Assyriern/ stäts beyderley/ nämlich die Natürlichen Sachen hoch geacht/ vnd auch die Naturgemässe Künst nit weniger sein geacht gewesen. Die Natürlichkeyt bedarff zwar nicht vil

beschreibens / dann sie gehet vns täglich inn Händen vnd vor Augen vm: Aber die Naturmässigkeyt / die natur weiter zuerstrecken / die hat jrer wichtigkeyt vnd beschwärlichkeyt halben viel Bücher gebracht / die zum theyl auß vergonst oder auß Neid hinderhalten werden.

Dann dise Kunstzerstörer thun eben wie der Närrisch Tyrann Diocletianus: der nach dem er langwirige Krieg wider die Egyptier geführt / zu letst gemeynt / er könne jhren nicht ehe recht Mächtig werden / vnd sie mehr dämmen / als wann er alle jhre Bücher / die von Künstlicher bereytung des Golts besagten / ließ auffsuchen / vnd sie inn seine Hände brächte: Dann also meynt er / könn er jnen an Vorraht grosser Reichthum̄ / die sie durch jhre Kunst sich zusammelen

rühmten/abstrickung vnd hindernuß thun/vnd jnen dermassen die Federn beschroten / daß sie keyne Neruos, noch Geltsteurliche Zusatz vnd Kräffte mehr wider die Römer zukriegen hetten.

Aber wie dem Diocletiano seine Anschläg gefählet / also fählets noch heutigs Tags vilen diser Kunst Neidigen/ daß/ wie fast sie gern die Chimiphilosophische Bücher vntergetruckt wünschten / jhnen doch zu leyd dieselbigen von tag zu tag je mehr vñ mehr ans Liecht kommen.

Alleyn wird noch diser Fähler vnd Mangel darbei gespüret / daß etliche dieser Geheymnuß Erfahrene/ nicht minder dann die obgedachte Neidige Hässer / auff eyne sondere weiß/ auch dergleichen fürwitzige Tiberios geben. Dan inn dem sie die für

sorg tragen/ es möchte dises Mystery zu gemeyn vñ jederman bekantlich werden/ vnd also männiglich zu vberflüssiger Reichtum̃ gedeien/ so verführet sie jhr Fürwitz auch inn eyn vergonst/ daß sie sich befleissen/ dise Kunst auffs aller verborgenest / vnverständlichst/ vndeitlichst / vñ wie eyn verdeckts Essen den Leuten fürzutragen/ vñ gleichsam Sphyngis oder Rähtersweiß auffzugeben. Welchē Rhätersschreibern man billich dises Lied occiniren / vorsingen vnd vorgeigen sollte.

Entweder schreib/ daß man versteh/
Oder des Schreibens müssig geh:
Willt schreiben/ daß man nicht soll wissen/
So last das Papir wol vnbschissen.

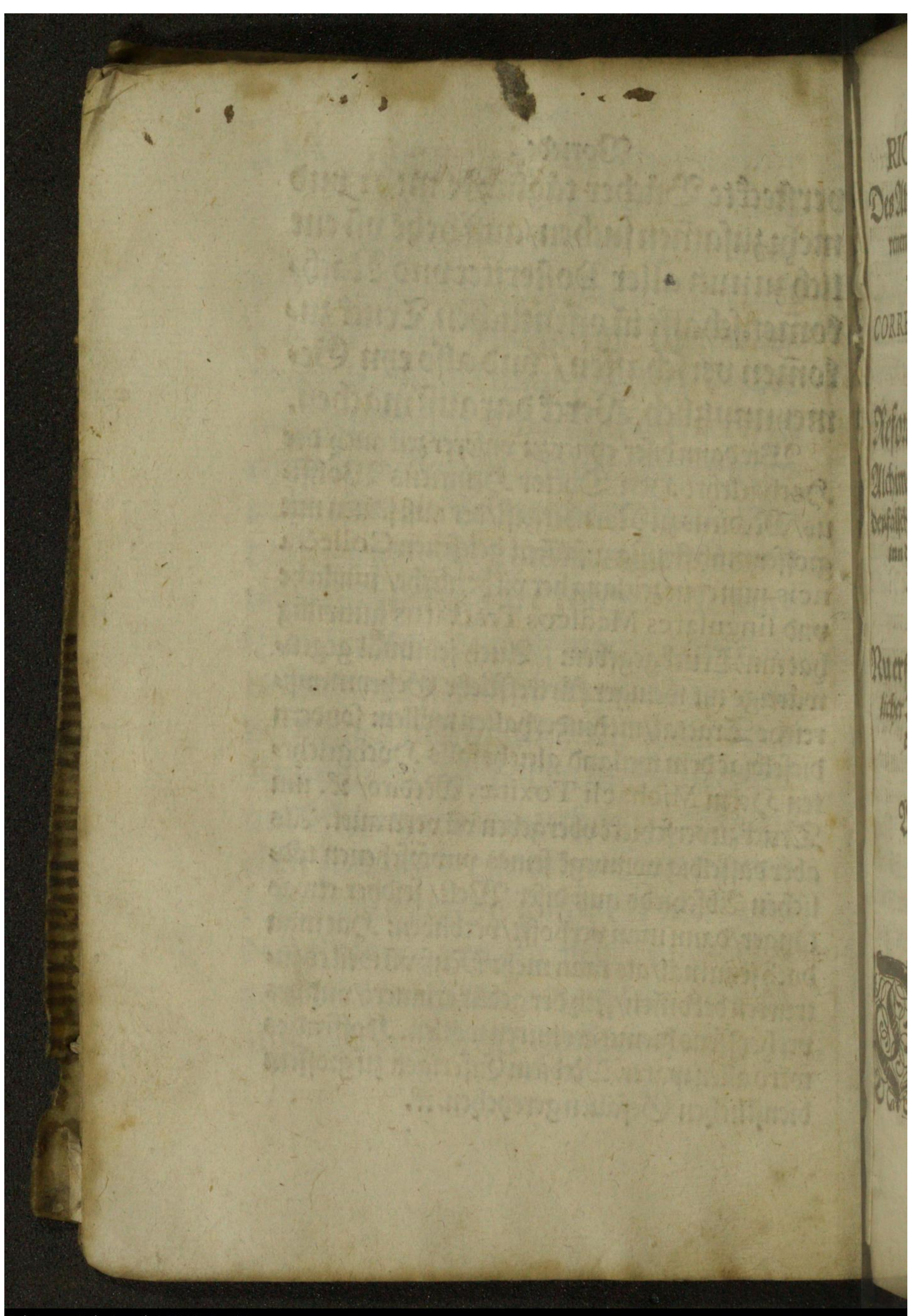
Ja sprechen sie: Man schreibts alleyn den kindern der Weißheyt: Das meynt ich ja auch: Vnd darum̃/ wañ du schon auffs verständlichst schreibst/ so wirts doch niemand/ dan der zu di-

ser Kunst geneigt/ geartet/ genaturt/ geschickt/ begirig/ vnd von Göttlicher Miltigkeit gleichsam darzu geweihet ist/ erfolgen vñ assequiren: Auch wirt vil träge ingenia allein die Mühsamkeit darvon abschröcken. Dann man liset nirgents/ daß die Sommergeylen Häuschrecken inn India Golt solten zusamen tragen: Sondern diser Fleiß befindet sich allein bei den Winterscheuē Embsigen Aumeisen. Wiltu ein Nachkömer vnd Folger der Natur sein vnd heyssen/ so folge auch im schreiben der Natur/ vnd schreib verständtlich: Es wirts dannoch nur fassen/ der da mag. Sonst wo du die fremdesten vñ weitgesuchtesten Wörter vnd Gleichnussen fürgrübelst vnd brauchst/ bringstu bei den Guthertzigen die Natürgeschickte kunst vil mehr inn bösen verdacht/ dan iñ ein Groß-

achtung: vñ bei den Neidern vil mehr zu spott/dan zu eyner verwunderung.
Derhalben billich dise Authores/ deren hierinn etliche zusamen getruckt worden / als Richardus Anglicus/ Rainmundus Lullus / König Geber auß Hispanien ꝛc. hochzuhalten vñ zu ehren sind/daß sie alle vergonst vñ obaußgeführte Tiberische Fürwitz hindan gesetzt/dise geheymnussen/so jnen von Göttlicher güte (daher alle gute Gabẽ entspriesen) offenbart gewesen/ deitlich/verständlich/treulich vñ gutherztiglich männiglichen / so zu diser Kunst lust trägt/haben zum vnterricht inn Schrifften mitgetheylt. Deßgleichen sint auch dise alles Dancks vnd ruhmswürdig/die solche der altẽ Hinderlasene/vñ von entweder vnachtsamen vñ liderlichen/oder neidigen vnd mißgönstigen leutẽ auffgehaltene vñ ver-

versteckte Bücher täglich je mehr vnd mehr zusamen suchen/auffhebē vñ entlich zunutz aller Posteritet vnd Nachkomenschafft iñ offentlichen Truck zukomen verschaffen / vnd also eyn Gemeynnutzlich Werck darauß machen.

Wie dann diser eyner zu vnserer zeit auch der Hochgelehrt Herr Doctor Heinricus Wolffius/Medicus zu Nörnberg ist/der auß seinen mit grosser müh fleissig zusamen gelesenen Collectaneis,nun eyne zeitlang her vil herrliche/ nutzliche vnd singulares Medicos Tractatus gutwillig hat inn Truck gegeben: Auch jetzumal gegenwärtige nit weniger fürtreffliche Geheymnußreiche Tractat/nit hinderhalten wöllen: sondern dieselbige dem weiland gleichsfalls Hochgelehrten Herrn Michaeli Toxitæ, Medico/ rc. inn Truck zuverschickē vbergeben vñ vertrauet. Als aber dasselbig vonwegē seines vnvorsehenen tödlichen Abschieds auß diser Welt/ seidher etwas länger/dann man verhofft/verbliben: Hat man doch jetzumal/als man mehr Muß vñ weil es zutrucken bekomen/sich der gebür erinnert/vnd des verheyssens hiemit exoluiren wöllen. Hoffend es werd allen warer Medicin Eiferigen zu grossem dienstlichen Gefallen gereychen. rc.



I.

RICHARDI ANGLICI

Des Alten hochberümten vnd Erfarenen Medici, fürnemst vnd herrlichst Buch/welchs er genannt hat:

CORRECTORIVM ALCHYMIAE:

Das ist:

Reformierte Alchymy/ oder Alchimeibesserung/ vnd Straffung der falschen Alchimisten/ vnd jhrer Mißbräuch inn der Geheymnußreichen Alchymischen Kunst/ nach dem Speculo Alchymiæ hochnutzlich gesteller.

Nu erstmals allen Reyner vñ gründlicher Artzeneiübung liebenden zu sonderem dienst vnd Nutz an tag gegeben.

Wie die Kunst der Natur nachfolget.

Das I. Capitel.



Jeweil eyn jedliche Besserung der dingen/ die Natur eynes dings augmentirt vnd mehret/ So wirdt inn vilen Schrifften der Philoso-

phen die Natur durch kunst gebessert/ vber jre bewegung/ die sie inn der ersten forma gehabt hat. Vnd dieweil keyn ding arbeyten kan/ es sei dann durch mittel der Natur/ sintemal die Natur verborgentlich/ heymlich vnd innwendig inn der Kunst wircket/ durch dienst vnd hilff der Kunst: So folgt darauß/ daß die verbesserung der Natur/ seie eyn Augmentation vnd mehrung der krafft/ vñ die arbeyt der Kunst/ eyn verbesserung desselbigen dings.

Dann die Natur volbringt jren Grad/ den sie natürlich volbringen kan/ vnd kan denselbigen Grad nit vnterlassen/ es sei dann/ daß die Natur verhindert wirdt durch eyne verhindernuß der Kunst. Dann wiewol die kunst/ die Natur nicht versteigt/ noch eyn Neue natur machen könte/ durch schlechte arbeyt/ jedoch vbersteigt sie die natur so fern/ daß sie dieselbige eygentlich kan subtil machen: Darum̃ sagt man/ Ars imitatur naturam, die Kunst folgt nach der Natur. Nicht daß sie eyn Natur machete/ sondern daß sie dieselbige Natur subtiliert: zu dem/ fahet die Kunst an/ allda zu volfürē/ da die natur hat abgelassen/ vnd endecket offenbarlich die subtile Natur/ die im ding eingeschlossen ist: Die Natur generiert wol die Metallen/ aber Tincturn kan sie nicht generiren/ ob sie wol verborgentlich vollige Tin-

Wie die Kunst die Natur vbertreff.

ctur

ctur inn jr hat. Daher spricht eyn Philosophus/ die Natur hat inn jr/ daß sie bedarff/ vnd sie wird nicht volfürt/ sie werde dann bewegt durch kunst vñ operation.

Exempel vom Glaß machen.

Derhalben ist inn vnserm werck/ die kunst nit anderst/ weder eyn Gehülffin der natur: wie solches inn vilen Wercken der Kunst mag gesehen werden/ da die Natur erstlich das Holtz herfür bringt/ darnach macht das Feur auß dem Holtz eyn Aschen.

Kunst ist eyn Gehülffin der Natur.

Zum dritten macht die kunst auß der Aschen/ das Glaß. Vnd dises muß man also verstehen/ wañ inn der Aschen/ dise erste materia des Glaß nicht verborgen wer/ so vermöchte die kunst keynes wegs/ Glaß darauß zumachen/ wann nicht die Natur darinnen wer.

Also soltu nun wissen/ daß auß keynem ding etwas möge herfür bracht werden/ daß nicht inn jm ist. Darum̃ eyn jedliche species inn seinem genere, vnd eyn jegliche natur inn jrer Natur begert natürlich gemehrt vñ augmentirt zuwerden/ vnd bringt frucht nach jrer art vnd Natur/ vnd nicht inn eyner andern natur/ die jr zuwider ist: dieweil eyn jeglichs gesäyets ding mit seinem Samen zustim̃et: das sagen wir aber/ was die generation antrifft. Es wirt nichts vom Men-

schen generirt/ weder eyn Mensch/ noch von eynem solchen ding/ etwas das jm nicht gleich ist. Vnd sovil die Natur an belanget/ deren man soll nachgehen durch die kunst. Nicht eyn ding/ daß schlecht für sich selbst laboriert/ durch den dienst der natur/ macht dises/ es sei dann durch die complexion derselbigen natur. Dan wann eyn frembde ärgere natur eingefürt wirt/ so folgt die Kunst nicht für sich stracks der natur nach/ one mittel/ sondern die ärgern fremden Naturen vergifften dieselbige natur/ vnd wirt nicht von stundan auß jr gemacht/ daß man vermeynt gemacht zuwerden: dan eyn jeglich ärgers/ daß inn eynem ding arbeytet/ befleißt sich das ärgere zubrechen/ vnd einzureissen/ vnd eyn jeglichs bessers inn eynem ding wirckend/ befleisset sich/ das ärgerste zu vollbringen. Vnd darumb muß der Künstler der natur nachfolgen/ vnd des dings Natur erkennen/ welches natur er nachfolgen will/ sonst wirdt es die natur närrisch besseren wollen durch kunst.

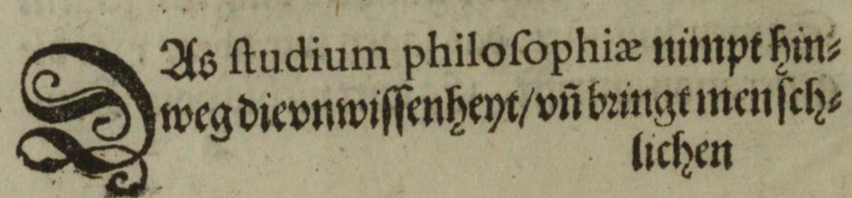
Wie die Natur verärgert werd.

Künstler sollē der Natur folgen.

Das II. Capitel.

Daß das studium oder die Lehrnuß der Philosophy nohtwendig sei zu diser Kunst.

Lob der Philosophy.



DAs studium philosophiæ nimpt hinweg die vnwissenheyt/ vñ bringt menschlichen

lichen verstand zur waren Kunst vnd weißheyt/ vnd zur erkantnuß eynes jeglichen dings. Darum̄ ist vonnöhten/ daß man die Kunst erlange durch die übung dises lieblichen süssen wercks/ vn̄ die sinne durch der Philosophen Sprüch schärffe: dann inn denselbigen ist der erkante wege der warheyt: Werden sie nun arbeyten/ vnd die Arbeyt nicht verachten/ so werden sie süssiglich die frucht/ so darauß kompt vn̄ wächßt/ schmacken: welche aber eyn abscheuch haben vom studieren/ die betrachtents im arbeyten mit jren gedancken/ ob die jre Kunst eyn nachfolgung sei der Natur/ sonderlich inn dem ding/ des natur jre kunst besserung sein/ vnd eynem dienen soll.

Dann one nachfolgung der Natur/ ists vnmüglich/ daß sie der Philosophen geheymnussen zum volkomenen werck führen. Gleich wie der Philosophus von solchen sagt/ vnd spricht/ Dise gehen zu der Practick/ wie der Esel zum Futer/ der nicht weyß/ warzu er sein Maul darstrecket/ on alleyne/ so ferrn jhn die äusserliche sinn on verstand/ durchs gesicht vnd geschmack zum Futer füren: Also auch dise Esel/ suchē on die ware anfäng vnd fruchtbare studia vnd übung/ auch on erkantnuß der naturen/ die werck der Natur zuvollbringen/ vnd das aller geheymste Secret der gantzen natürlichen Philosophy/ vnd das beste

Die on Philosophy zur Practic kommen/ gehn wie der Esel zum Futer.

werck/welches den menschen mit sitten ziert/ mit Wolthaten reichlich begabt/ dem Armen hilfft/ vnd menschlichen Cörper gesund erhällt: dan es gibt jm gesundheyt. Vnd darnach wirdt weiter drauff gesagt/ daß alle die jenigen/ die dise Kunst lieben/ sollen den studijs vnd übungen obligen/ vnd auß den Büchern die Warheyt schöpffen/ vnd nicht auß erdichten Fabeln vñ falschen wercken. Dieweil dise kunst warhafftiglich nicht erfunden wirt (ob wol den Leuten vil Sophisticationes vñ betriegerei erscheinen) es sei dan nach endung der übung vnd des fleiß/ vnd nach erkantnuß der Philosophischen Sprüch/ oder durch die/ welche treue vnterweisungen wissen. Dann welcher die Bücher zulesen/ faul vnd träg sein wirt/ der kan nicht bereyt vnd fertig sein/ die ding zu prepariren/ noch wol vnd leichtlich der practic gewohnen: Dann welches gemüt nicht will inn den übungen ob vnd ab schwitzen/ der wirdt im werck vñ volpringung nim̃ermehr etwas gründlichs nützen.

Nutz der Philosophy

Den Büchern muß man ob/schwitzen/ will man zur Practick nützen.

Von den Natürlichen principijs oder anfängen.

Das III. Capitel.

Es ist aber keyn zweifel/ dise kunst hat vier natürliche principia: sintemal die natur

formirt

formirt Metallische cörper inn Mineren. Welches offentlich gesehen wirdt im Aristotele inn 4. Buch der Metheoren: daselbst vnterscheydet er vnd theylt vier Mineralische cörper inn 4. species: Nämlich inn Steyn/ iñ zerfliessende ding/ inn Schwefel vnd Saltz. Vnd etliche vnter jnen seind subtiler vñ dünner substantz/ vñ schwacher zusammensetzung/ etliche starcker substantz/ etliche lassen sich ziehen/ etliche nicht: Vnd was die weiß vnd art sei jhrer generation/ ist auch am selbigen ort clar vnd offenbar/ darumñ allhie zusetzen nicht vonnöten.

Aristoteles 4. meteororum.

Vier species Mineralischer cörper

Wie vil theyl der Mineralischen seien.
Das IIII. Capitel.

ES werden aber die Mineralische Cörper gethenlt/ sonderlich iñ zwey theyl: Nämlich inn Metallischen theyl/ das ist/ inn die Metallen: welche jren vrsprung neṁen auß dem Mercurio/ als Golt/ Silber/ Kupffer/ Zinn/ Blei vnd Eisen: vnd werden genant die grössern Mineralia. Zum andern/ werden sie gethenlt inn Mineralische theyl/ die jhren vrsprung auß dem Mercurio nit füren/ als Saltz/ Atrament/ Alaun/ Vitriol/ Arsenicum/ Auripigment/ Sulphur, vnd dergleichen/ vnd werden genennt

Die grössern Mineralia.

Kleynere Mineralia.

die kleynen Mineralia: doch sind es Cörper/ nit aber Metallische.

Dieweil nun offenbar ist / daß die grössern Mineralia, das ist/ die Metallischen Cörper jren vrsprung haben auß Sulphur vnd Argento viuo, nach dem er mehr oder minder gereyniget ist. So will ich nun setzen den vnterscheyd jrer generation/ vnd will sagen / woher sie den vrsprung haben/ welches doch genugsam inn der Philosophen bůcher offenbar ist.

Von den Metallen/ die jren vrsprung haben auß Mercurio inn gemeyn vnd genere.

Das V. Capitel.

Alle Metallen aber/ die zerfliessentlich seint/ die lassen sich zihē/ vñ haben jren vrsprung auß Mercurio: dann jre materia ist eyn wässerige substantz / vermischet mit der substantz des Erdrichs / durch starcke zusam̃en mischunge/ vnd kan keyns vom andern separiert oder abgesöndert werden: derhalben wirdt die wässerige substantz coagulirt mit grosser kält/ nach der wärme würckung vnd action/ vnd darum̃ lassen sie sich zihen vnd arbeyten. Aber das Wasser wird nicht alleyn congelirt / es seie dann durch die trockene/ welche die wässerigkeyt vnd jrrdigkeyt geändert

ändert hat: weil inn jnen keyn feuchte ist / die gar zu sehr fett wer. Dann jr Congelation ist auch jrdischer tröckne / darumb wirts nicht leichtlich soluirt / es sei dann durch hefftige wärme inn jhnen / demnach als sie stärcker vnd stärcker vermischt sein.

Wie die Metallen auß Mercurio gemacht werden / innsonderheyt inn specie:

Das VI. Capitel.

DJE Natur der dingen / hat allerley zerfliessende arten natürlich gewürckt / vnd gearbeyt auß Mercurio / oder Argento viuo, vnd substantz seines Sulphers: darumb daß das die eygenschafft Argenti viui ist / daß es coagulirt wirt auß eym dampff oder auß der wärme eynes weissen oder roten Schweffels / der nicht brennend ist.

Daher Aristoteles in quarto Metheororũ spricht: wann der weisse Schweffel nicht brennend sein wirt / so coagulirt er Mercuriũ inn gut Argentum, ist der Schweffel reyn vnd mit der röte klar / vnd auch inn jhm hat die krafft der feurigkeyt / die nit brennend ist / so congelirt er Mercurium inn das feinste Golt. Dann alles was trucken ist / das trucket auß natürlicher weiß sein

Woher Silber.

Woher golt

feuchte / daß es inn seinen theylen vollkommen sei/ ꝛc.

Darumb ist der Dampff des Schweffels/ der das Argentum viuum auß seiner substantz coaguliert/ Irrdisch/ subtil/ lüfftig/ gekocht/ vnd gedigeriert von der ersten zusammenmischung/ die jm vereyniget ist durch die kochung der wärme/ darnach eleuiert/ erhöcht/ gekocht vnd digeriert worden / biß sie hat die Schwefflische krafft/ den Mercurium inn Metallische Cörper zucoagulieren/ Nach dem als der Schwefel vnvermischt/ schlecht oder brennent ist: Welchs die vollkommenheyt / oder vnvollkommenheyt inn den Metallen verursacht / wie darnach soll erklärt werden.

Woher Argentium viuũ oder Queck⸗silber komme.

Eyn Exempel von denen / deren erste Materi sei Argentum viuum , dann wann er zerschmeltzt durch die Wärme / so wirt er inn dem Dampff verkehrt. Dann es ist gewiß / daß sie zuvor gewesen sein Argentum viuum : dann eyn jeglich ding / ist von dem/ darein es resoluiert wirt: dann das Eiß wirt verkehrt inns Wasser/ durch mittel der wärme / darumb ist es vonnöten daß es zuvor Wasser gewesen sei.

Gleichnuß vom Eiß.

Von der generation Sulphuris oder Schwebels/ auch des Mercurij/ vnd was für Metallen auß jnen entspringen/ vnd was die vollkommene von den vnvollkommen für vnterscheyd haben.

Das VII. Capitel.

ALLhie ist zumercken / daß der Schweffel kompt auß der fettigkeyt der Erde inn Minera, inspissirt durch getemperierte decoction/ biß sie hart vnd trucken gemacht werden/ vnd wañ sie hart gemacht ist/ wirt sie Sulphur/ genant. Waher der Schweffel sei.

Das Argentum viuum aber ist inn seiner ersten wurtzel zusam̃en gesetzt/ auß weissen subtilen allzu Schwefflichen Erdrich / mit klarem wasser sehr vermischt/ vnd mit eyner solchen vereynigung durch die kleynsten theyl vereynigt/ biß das feuchte temperirt wird vom truckenen / vnd das truckne vom feuchten/ inn gleichheyt/ biß es eyne substantia wirt / vnd nicht riechet / inn der Ebne hangt/ auch nicht an/ vonwegen der truckne/ die die Wässerigkeyt alterirt hat inn jm. Es ist aber homogenium inn der Natur: dann es bleibet entweder gantz im Feuer vnd Fix / oder es fleucht gantz auff inn eyn Rauch: dieweil es vnerbräuchlich ist vnd lüfftig : Vnd diß Waher Argentum viuũ entstande. Art des Quecksilbers.

ist das zeychen der perfection. Darumm wanns darnach von der Schwefflichen Erd ablauffet vnd warm gemacht wirdt/ steiget es vbersich hinauff: daher ist es inn seiner Natur/ daß es durch die wärme subtiliert werde. Jedoch wirdts mit stättiger subleuation/ wann es gar zu sehr subleuirt wird/ purgirt/ gekocht vnd inspissirt vñ wird durch weissen vnd roten Sulphur je mehr vnd mehr congelirt. Welcher Sulphur so offt distillirt wirt/ vnd darnach argentum viuum congeliert/ vnd wirdt durch sein subliutrung incerirt mit der würckenden wärm/ biß es kaum inn 1000 jaren durch operierung der Natur inn eyn vollkom̃enes Metall congelirt wird. Vnd also operirt vnd arbeytet inn den Mineralischen Gefässen durch mittel der wärme.

Medicin zu machen zur volkom̃enheit der vnvolkomenẽ.

Darum̃ muß eyner inn disen Wercken/ der Natur nachfolgen / welcher die Medicin machen will zur vollkomenheyt der vnvolkommenen/ ob wol die Cörper vnterscheyd haben inn jhrer Composition von Argento viuo, welche von jhm generiert werden/ auff dise weiß/ wie es reyn oder vnreyn ist / vnd der Schweffel auch reyn oder vnreyn/ wie gesagt. Dann wann das Argentum viuum coagulirt wirdt vom weissen Sulphur/ der nicht breñend ist/ so wirds Silber/ wirt es aber coagulirt auß reynem Sulphur,

Wie auß Quecksilber alle Metall temperirt werden.

darinn

darinn die krafft der feurigkeyt ist / vnd vnbrennend / so wirts Golt / ist aber der Sulphur böß vnd schwach / vñ der Mercurius guter substantz / so verkehrt er sich inn Kupffer. Ist aber das Argentum viuum löcherig / jrrdisch vnd vnreyn / vnd der Schweffel auch vnreyn / stinckend / jrdisch / fixer substantz / so wirt darauß Eisen / welches darnach nicht gegossen wirdt.

Das Zinn aber / läßt sich ansehen / als hab es gut Argentum viuum, aber eyn bösen Schwefel / nicht wol gemischt / vnd gleich als wol congeliert. Das Blei aber hat böß Argentum viuũ, vnd dick / welchs eyn bösen geschmack oder stanck hat / vnd schwacher krafft ist. Darumb wirdts durch die stätige hefftigkeyt des Feuers corrumpiert. Stannum.

Also haben die Metallischen Cörper vnterscheyd von argento viuo: nach dem als inn jnẽ ist eyn frembder Sulphur brennend / oder vnvermischt. Vnd also wirt betracht / was für krafft inn jnen sei: dañ wann vil Sulphers eyn vergifftung ist / so ist vil lebendig Silbers inn jhnen die perfection vñ vollbringung: dann es ist vnbrächlich vnd lufftig / weil der Sulphur brãt vnd wirt verbrennt / vnd verhindert die perfection zu jeder zeit.

Diß sind von wort zu wort der Philosophen

Aristoteles 4. metheororũ.

Sprüch vnd reden vber Aristotelem im 4. buch Metheororum. Es ist aber zu glauben/ daß der Philosophen warheyt nimmer inn eyner Lugen ist erfunden worden: der also arbeytet/ der folget nach dem wege der Natur / auß welcher die Warheyt kan herfür gebracht werden. Darumb soll man den erdichten Fabeln / noch den erlogenen wercken/ die vom werck der natur gar fremd sein/ nicht glauben: wie man spricht / Wer der Lugen glaubt / vnd nicht der Philosophen Geheymnussen / der verleuret die zeit sampt dem werck/ vnd darzu die arbeyt.

Wer nicht den Philosophis glaubet/ der glaubt der Lugen.

Von der formation der Mineralischen/ die jhren vrsprung auß Mercurio nicht haben.

Das VIII. Capitel.

Mittel Mineralia.

Sal. Alumen. Calcanthum. Sal Armoniacum, Salpeter. Auripigmentum. Arsenicum. Sulphur.

Es seind aber mittel Mineralische/ wie gesagt / die jhren vrsprung nicht führen auß Mercurio/ sondern auß nachverwantem Mercurio/ vñ sind einer schwachen substantz/ vñ deren etliche sind Saltz/ die leichtlich fliessen inn feuchten / als Alaun/ vnd Calcanthum/ vnvermischt Saltz/ Sal Armoniacum, Salpeter/ vñ allerley Saltz/ Vnd etliche seind fett/ die zerfliessen nicht leichtlich/ alleyn iñ der feuchte/ als Auripigmentum, Arsenicum, Sulphur / vnd ande-

andere Schweffel : dann die wässerigkeyt der Schweffel ist vermischt mit klebriger Erdrich/ mit starcker comixtion vñ hitziger wärme / biß sie fett sein/ vnd darnach coagulirt durch kält. Die Atramenta aber sint zusamen gesetzt auß Saltz Schwefel vñ Steynen. Es wirt dafür gehaltẽ/ daß inn jhnen sei die Mineralische krafft etlicher zerfliessender/ die auß jnen gemacht werden / als Calcantum vnd Colcotar / die generiert werden auß grösseren körnlein der schwärtze oder Atrament/ vnd werden nicht solviert / es werde dann die salsigkeyt mit jnen soluirt/ die da ist im Sulphur / vnd wirt darnach congeliert inn der kälte/ vnd diser nimpt an sich Mineralische krafft von etlichen Cörpern inn der Erde natürlicher weiß/ was äusserige krafft annimpt/ wirt rot sein/ oder Irdisch/ vnd Calcator: Was aber eyn lufftige kraft empfacht/ das wirt Kupffergrün sein/ oder Calcantum. Darumb ist es müglich / daß diese zwey / nämlich Calcator vnd Calcantum von jhm generiert werden Wiewol alle Stuck jetztbemelt / mit den Metallen gemeynschafft haben inn Mineralischer krafft. Jedoch kan man auß jnen nicht Metallische cörper machen: dieweil sie eyner anderen Natur seind / vnd mit jhnen nicht auß eyner nachverwandten Materi jhren vrsprung haben. Doch laugne ich

Atramenta.

Calcantum.
Colcothar.

Calcator.
Chalcantum.

nicht/daß mit jnen die Metallen können purgirt oder solvirt werden/ vnd eyn betriegerische form vnd gestallt eingefürt werden/ wie dann die Leut hierinn jrꝛen.

Plumbum.

Es kan dem Blei auch seine schwärtz entnommen werden/ aber doch bleibt Blei allweg Blei/ ob es sich wol für Silber läßt ansehen/ darein sie neues vñ ander qualiteten einfüren/ daß es scheinet wie Silber: also können die Künstler durch dieselbige auch coagulationes machen/ auß dem Mercurio/das feuchte außzihen mit truckenen dingen/ daß sichs läßt ansehen/ als sei Mercurius congelirt/ aber dise cōgelation ist gar böß.

Der Philosophen coagulatio abtrucknet nit das feuchte auß/ sondern sie coagulirt Mercurium durch verzerung seiner Radicalischen feuchtigkeyt. Hör was Aristoteles sagt: die Künstler der Alchimy sollen wissen/ daß die species der dingen nicht können transmutirt werden/ sonder können dergleichen machen/ vnd das rot digeriren mit der weissen farb/ vnd das weisse mit roter farb/ biß sovil gemacht wird/ daß dem Golt oder Silber gleich ist: Wie die thun/ welche Zinn/ Kupffer vnd Mercurium zusam̃en fügen/ vnd machen darauß eyn Sophistisch Golt/ also die außbalirung durch minera mineralia ist nicht vnmüglich/ aber der dampff der wärme des Gewichts/

Aristoteles für die Alchimisten.

wichts/

wichts/auch die minderungen bestehen nicht wider sie/ sondern wider das ware Golt vnd Silber/die nicht inn der Natur vnd kunst können gemacht werden/ es sei dann / daß sie wider inn jhr erste Materi gebracht werden: also können die species rerum transmutirt werden/wie Aristoteles bald darnach drauff spricht: vnd daß geschicht nicht alleyn durch die liquefaction/ sonder durch die Resolution des congelirten Mercurij/ mit zumischung seines geysts/ wirdt das corpus inn Mercurium bracht vnd transformirt. Notandum den Alchimisten.

Von der generation des gemeynen vnd einfachen Schwebels vnd Mercurij.

Das IX. Capitel.

DIeweil nun gesagt ist / daß der Schwefel inn den Metallen/ eyn Impediment vnd verhinderung ist/ so setz ich jetzunder den vnterscheyd inn der generation Mercurij vñ Sulphuris: wiewol sie von beyden theylen die vrsach sein des Metals: Nämlich der Mercurius wesentlich / vnd Sulphur zum theyl zufälliglich. Jedoch ist derselbig Sulphur noch zweyfach/nämlich ist lebēdiger vñ breñender Schwefel: der lebendig vervrsacht die Metallen. Wiewol eyns vom andern vnterscheyd hat/nach dem Vnterscheyd der generirung des Mercurij vnd Schwebels.

als eynes mehr mit fettigkeyt des Erdrichs vergift ist. So doch der lebendig einfach Schwefel/ der das Golt vnd Silber vervrsacht/ nichts anders ist dann eyn warmer truckener dampff/ der generirt ist auß der reynsten jrdische truckene/ inn welchen inn allweg das feur sein herrschafft hat: vnd diser wirdt genennt eyn Element mit Mercurio der Metallen. Aber die generatio sulphuris des gemeynen/ hat sein vnterscheyd von der generation Mercurij/ wie gesagt ist. Dann die Wasserigkeyt des gemeynen Schwefels ist vermischt mit gantz klebriger jrrdigkeyt/ mit hitziger wärme/ vnd seind fett worden. Also die generation Mercurij hat sein vnterscheyd im andern theyl von der generation dises Schwefels/ dieweil er generirt ist auß dem subtilsten weisen/ vnd Schweflichen Erdrich/ mit gantz reynem Wasser/ welches durchs Erdrich geboren wirt/ mit gantz starcker zumischung/ also daß eyns vom andern kan gesondert werden/ biß es nicht riechet auff der Ebene/ vnd hanget sich nicht an vonwegen der trockene des Erdrichs/ welches die wässerigkeyt ändert/ vonwegē der starcken zumischūg. Vnd darum̄ ist es das Element mit eynfachen Sulphur aller außzihendlichen dingen/ oder ist eygentlich den zihendlich gleich. Vnd darumb wirdt der Sulphur mit Mercurio vermischet/

von-

vonwegen der eynträchtigkeyt jhrer generation/ vnd eynes ändert das ander inn der natur. Darumb eyn jeglich Metallisch corpus wirt erkennt daß es Sulphur außtrucklich inn jm hat/ sampt dem Mercurio/ wann es zerschmeltzt/ vermittels der wärme/ da erscheint die substantz Mercurij vnd Sulphuris/ sonderlich inn der farb/ vnd an der roten Haut/ die oben schwimmet. Aber die eygenschafft eyner natur ist eyn anhang der andern: wie eyn Metall on das ander nit generiren kan. Vnd je mehr der Sulphur eynfacher wirt/ je mehr fräuet es sich des Mercurij / des eynfachen vnd reynen/ vnd hangt demselbigen an/ auf daß eynes mit dem andern desto stärcker zusammen gefürt werd: vñ also werdẽ darauß volkommene Metallen gemacht vnd generirt.

Wie ein Metall zu erkennen/ ob es Schwebel/ oder Quecksilber hab.

Daß es vnmüglich sei/ daß die Mittel Mineralischen durch Kunst können zu Metallen gemacht werden.

Das X. Capitel.

DJeweil im vorgehenden Capitel gesagt ist/ daß die kleynen Mineralischen nicht können zu Metallischẽ gemacht werdẽ/ so will ich vm̃ grösserer warheyt willen dasselbige weiter bewärẽ. Erstlich also/ dan die kleyne Mi-

neralische sint nit von der erstē materi der Metal-
len/ welche der Mercurius generirt: dieweil aber
nun derselbigen generatio jren vnterscheyd hat/
gegen der generation Mercurij inn form/materi
vnd inn der Composition/ darum̄ kan man auß
jn keyn Metall machen. Dann eyn species hat
auch eyn erste materi vnd sperma, darauß sie ge-
nerirt wirdt. Aber der erste Theyl dises Argu-
ments ist offenbar: dann die kleyne Mineralia
seind nicht generirt auß Mercurio/ wie Aristo-
teles vnd Aviconabe zeugen. Derhalben wann
sie solten zu Metallen werden/so müßten sie erst-
lich inn die ersten materi der Metallen kommen:
weil aber das durch arbeyt nicht geschehen kan/
so können sie auch nit zu Metallen gemacht wer-
den. Also ist der ander theyl dises arguments ge-
nugsam erwiesen/ wie inn vorgehendem Capitel
erklärt ist.

Zum andern/ dieweil die kleynen mineralia
durch Kunst nicht können zu dem anfang der
Kunst gebracht werden/ welcher anfang ist
Mercurius/ darum̄ kommen sie auch nicht we-
der zu mittel noch zu end der vorigen Metallen
vnd Tinctur. Dises erfolgt auß dem/ dann die
Narung im Menschen kan nicht zu eynem men
schen werden/ es werde dann zuvor convertirt vn̄
verwendt inn eyn Sperma, Vn̄ also wann glei-
ches

ches zu gleichem gethan wird/ so wird eyn Neuer Mensch generirt. Aber dieweil die kleynen Mineralia gegen den Metallen frembder Natur sein/ ob sie wol inn eyner Metallischen krafft etwan gemeynschafft haben: Jedoch ist jr krafft vil zu schwach vñ verbrechlich: darum̃ fräuet sich die natur jrer nicht / sondern verwürfft dieselbigen/ vnd erhalt aber was jrer art vnd natur ist.

Exempel/ Wann Wasser vnd Erd mit eynander gemischt werden / so werden sie nicht von eynander gesondert/ dann die Erd begert an den Grund hinunter/ weil sie schwär vnd truckener ist/ das Wasser aber bleibt oben/ vnd können keynes wegs also zugefügt werden/ daß dise zwo naturen inn eyner natur beisam̃en stünden / ob wol das Wasser die Erde kan abwaschen vnd reynigen/ aber daß das truckene der Erd durch Kunst soll mutirt vnd verkehrt werden inn eyn wässerige feuchte/ ist vnmüglich zu glaubẽ/ vnd ob schon die Erd vom Wasser feucht vnd naß wirt. Also können die kleynen Mineralia mit den Metallen wol zusam̃ gefügt werden/ aber mit jhnen zubleiben/ vnd das vnzeitige zeitig zumachen / gibt die natur nicht zu. Derhalben seinds Narren vnd Thoren/ die so viel vnd mancherley Geschäfft vnd betriegerei die Menschen zubetriegen darzu nem̃en / nämlich vngleiche ding/ die nit propor-

Exempel voriger lehren.

Die kleyneren Mineralia können nim̃ermehr gäntzlich mutirt werden.

Wider die Betrigerische Alchimisten zumercken.

tionirlich sein/ die weder natur geben noch anne-
men/ als Eyerschalen/ Haar eyns roten Men-
schensblut/ Aeschen/ Basiliscum/ Würm/ kräu-
ter/ Menschenkaht/ vnd also fortan mit vnzal-
barlichem anderm mancherley kaht: wollen mit
dem ärgsten das beste machen / vnd der Natur
mangel darmiterstattē. Aber diweil sie in disen na
türlichen dingē niemals auf die rechte ware mate
ri gedacht/ noch derselbigen nach gegründet ha-
ben/ wollen sie Kaht säyen vnd Weytzen schnei-
den vnd einernden / das aber vnmüglich zuthun
ist. Dann wie gesagt ist/ der Mensch wirdt ern-
den was er säyet/ vnd enden nach dem er anfängt
vnd änderen was die Natur gibt: darum̃ sucht
eyner Kaht/ so wirt er Kaht befinden. Ist derhal-
ben keyn wunder / daß keyner nichts außricht im
Kaht/ sintemal sie betrogen seint/ sampt allen die
jnen anhangen.

Falsche Alchimisten wöllen kaht säyen vnd Weitzen schneiden. Wie man säet/ so schneid man.

Darum̃ säye Golt vnd Silber / auff das es
frucht bringe mit deiner Arbeyt/ vermittels der
Natur: dann dasselbige hat inn jm / vnd ist das/
daß du suchst / vnd sonst keyn ander ding inn der
Welt: dann all andere ding seint stinckend / vnd
weichen der Natur durch stätigkeyt vnd probie-
rung des Feurs.

Zumercken. Stätigkeit des Feurs vberwind.

Es seind auch etliche Alchimisten/ die inn den
kleynen Mineralibus arbeyten / nämlich iñ den

Ander Irrthum der Alchimisten in Tincturē.

4. Gästen oder Geystern / als im Schweffel/ dem gemeynen/ in Arsenico, Auripigmento, vnd Sale Armoniaco, vnd wollen darauß Tincturen machen: aber das vermögē sie keynes weges/ wie offenbar ist inn der beschreibung der Natur: dann tingiren ist nichts anders / dann wann das tingierende/ das getingirte iñ sein natur bringet vnd transformirt/ vnd bei jm bleibt on all absönderung / lehret die Natur streiten wider das feuer/ also daß die natur des tingierenden vnd des das getingirt ist/ vbereyn stiñen. Was tingieren sei.

Exempel als wann du auß Golt oder Silber tingirst Blei oder Zinn/ oder dergleichen etwas/ daß inn den naturen eynträchtig ist: dann sie haben jren vrsprung auß Mercurio/ vnd wann das zeitige mit den vnzeitigen zusañen gefügt wirdt/ so wirts mit dem zeitigen auff solche weg perficirt vnd vollendet. Aber dieweil dise vier Geyster eyner frembder natur sein gegen den Metallen/ wie genugsam vorgesagt ist/ daruñ wann sie tingieren/ so frag ich/ ob sie sollen verkeren oder verkert werden: Sollen sie verkehrt vñ verwandelt werden/ so ist keyne Tinctur / wie offenbar durch die beschreibung derselbigen. Sollen sie aber verkeren vnd wandeln/ so werden sie das/ was getingirt soll werden / inn jr natur verkehren. Diese Tinctur aber ist der Metallischē natur zuwider/ Exempel vom tingirē. Wol zumercken.

Darumb kan sie keyn Metall machen. Daß aber die tingirende krafft/ daß was getingirt soll werden/ inn sein natur verkehre/ wirdt er wissen inn dem: dan eyn jeglichs gebärends ding/ gebirt natürlich seines gleichen/ aber dieweil die gebärende Natur der vier Geyster irrdisch ist/ so gebiret sie auch jrs gleichen/ nämlich daß auch eyn Erdrich ist wie sie.

Vermanũg an die Närrischen Alchimisten.

Also soltu sampt andern wegen/ die der natur frembd/ alle Närrische Tinctur verachten: die nicht inn der eygenschafft der Metallischen Natur befunden wirdt: dann es ist nichts anders inn jnen/ weder nur verzehrung/ Kost vnd zeit/ vnd verlierung der arbeyt: dieweil vñ sintemal sie alle nur im schein Metallen sind/ vnd nicht im wesen warhafftig: dan sie sint durch kleyne mineralia oder dergleichen also preparirt/ darumb ist es närrisch/ suchen inn eym ding etwas/ das vor nicht darinnen ist gewesen/ gleich wie das ware Golt vnd Silber inn stinckenden vnd verbrenten dingen.

Such da vor etwas war.

Von vnterscheyd zwischen dem gemeynen Schwebel/ vnd der Philosophen einfachem vnbrennendem Sulphur.

Das XI. Capitel.

Nun

MVN wirt auch gefragt von dem vnterscheyd der Philosophen Sulphur / vnd des gemeynen. Wann der Philosophus im gemeyn redt/ vnd sagt/ den Schweffel coagulirt der Mercurius/ wirt gefragt/ ob eyn jeglicher Sulphur den Mercurium coagulirt: darauff ist zusagen neyn/ dan eyn jeglicher Schwebel/ wie die Philosophi sagen / ist den Metallen zuwider. Item Avicenna/ es geht nicht imm vnser Magistorium/ dann es ist nichts von jm herkommen: dann es vergifft/ schwärtzt/ vñ corrumpirt allweg/ auff waßerley weiß es künstlich auch prepariert werde: dann es ist eyn vergifft Feuer: darum̃ so es figirt wirt/ verhindert es die giessung vnd ist vnmüglich/ daß es mit dem cörper zusammen gefügt werde.

Auicennæ zeugnuß vom Philosophischen Sulphur.

Des eyn Exempel sicht man im Eisen/ dasselbig wirdt erkant/ daß es inn jm hat eynen Furgraben vnd vnreynen Schwebel: wirdt es aber calcinirt / so kompts wider inn die jrrdische Substantz/ wie eyn todes pulver / wie könnens dann den andern Metallen das leben einblasen: dann es hat zweyfach vberflüssigkeyt/ eyn anzündhaftige substantz/ vnd eyn jrrdische Höfen ? darum̃ betracht durch das eyn den gemeynen Schwefel/ vnd durch das ander der Philosophen/ der ein eynfach Feuer ist/ lebendig/ vnd der alle andere

Exempel vom Eisen.

tode cörper lebendig macht/ also daß es dieselbige maturirt vnd zeitige: dieweil es für sich selbst eyn vberflüssige zeitigkeyt ist. Dannoch als es inn seiner natur volkommen ist / vnd durch die Kunst je mehr vnd mehr gereynigt vnd gesäubert.

Darauß spricht Avicenna abermals/ eyn solch Sulphur wirt nicht auff Erdē gefunden/ dann nur sovil inn den zweyen Cörperen Sonn vnd Mon ist: aber inn der Sonn ist er volkommener / dann er ist sehrer digeriert vnd gekocht. Die Philosophi aber haben jm subtiliglich nachgedacht/ wie man auß disen zweyen volkommenen Cörpern jhr Schweffel könne herauß bringen/ vnd jre Qualiteten durch kunst besser purgiren/ auff daß diß gemacht werde inn der kunst/ daß vorhin inn jnen nicht erschinen ist/ wiewol sie es völliglich inn jnen verborgen gehabt haben.

Sol. Luna.

Solchs aber lassen sie nicht zu/ daß es geschehen könne one aufflösung des cörpers / vnd ohne reduction inn die erste Materi/ die ist das Argentum viuum, auß welchen sie anfänglich herkommen seind/ vnd das soll geschehen on eyne zumischung eynes fremden dings: sintemal fremde Naturen vnsern Lapidem nicht emendiren: dann es reimpt sich nichts zu eynem ding / dann diß daß jhm am nächsten verwandt ist: dann die Medicin ist inn hoher vnd Mineralischer natur/

Frembds reimt sich nicht zum Lapide.

die herkommen ist auß Mercurialischem Wasser/ darinn das Golt vnd Silber zuvor solviert vnd gelößt sein.

Exempel: So im schlechten eynfachen congelirten Wasser/ vnd eyn Eiß auß dem Schnee ist worden/ durch die kräfftige kält/ so wirts auch wider inn dasselbige soluirt durch die wärme/ vnd kompt wider inn sein erste wässerige substantz: also wirdt nun das Wasser tingiert auß krafft/ die verborgen was im Eiß: wirt aber das Eiß durch wärme resoluirt inn eyn Wasser/ so wirdts mit dem Wasser nicht zusammen gefügt/ darinn es leit/ auch tingirt es nichts das Wasser mit seiner krafft/ die inn jm vor ist congeliert worden/ auß dem theyl der species. Exempel vorger lehr.

Also gleich auff solche weiß/ wann du das corpus nicht resoluirest inn eyn Mercurium durch Mercurium/ so kanstu die verborgene krafft darauß nicht haben/ nämlich den Sulphur/ der digerirt vnd gekocht ist/ durch das werck der natur inn Minera. Aber also ist eyn Lapis eyn Medicin/ welche nach der Philosophen lehr Rebis genennt wirt/ ex binare, das ist/ auß zwifachem ding/ nämlich auß cörper/ vnd weissen oder roten Geyst/ darinn vil Narren vnd Thoren gejrrt vnd auff mancherley weiß außgelegt haben. Merck Mercurium durch Mercurium resoluiren. Merck hie vom Lapide Rebis was es sei.

Rebis ist die aller rechtschaffeneste Regel vnd

Richtschnur inn den angezogen figurenẽ/ das ist zwey ding/ vñ dise zwey ding sint eyn ding/ dz ist/ eyn wasser mit dem Cörper zusam̃en gefügt/ dadurch das corpus iñ eyn geyst soluirt wirt/ dz ist/ inn eyn Mineralisch wasser/ darauß es anfänglich gemacht ist. Vnd also wirt auß Cörper vnd Geyst eyn Mineralisch Wasser gemacht/ daß wirt genent Elixir/ das ist/ fermentum: dann alsdann ist Wasser vnd Geyst eyn ding/ darauß die Tinctur gemacht wird/ vnd die Medicin/ alle cörper damit zu purgiren. Welches aber vilen Thoren vnd vnverständigen dunckt vnmüglich sein: darum̃ wird auß eym ding/ welchs das wasser des Cörpers vnd Geysts ist/ eyn Medicin gemacht. Daher wird gesagt/ daß diese Medicin durch jre Fragstuck vil Narrẽ betreugt: die kunst aber erfordert nur eyn ding/ welches jederman wol bekant ist/ vñ vil andere ding wünschen nach disem/ vnd ist doch also eyn eyniges/ jm ist nichts zuvergleichen/ noch etwas fürtrefflicher/ vnd ist doch auch gering vnd wol subtil: aber man solle sie nicht verachten/ dann sie macht vñ verbringt wunderbarliche ding. Dises ding soltu fixiren vnd im feuer zwingen vnd zäumen/ also daß es auffsteige vnd widerum̃ zu boden falle/ zerstrău wañ dus gefangẽ hast/ durch eyn ding/ das zuvor hiezu genugsam bequem ist/ zeugs auß fein lindiglich/

Merck hie diß Mineralisch Elixirwasser oder Fermentum.

glich/machs zur Massa vnd zertreibs/ eile nicht zu fast/sondern laß eyn solchs der ordnung seiner zeit. Item das dicke corpus wirt zu eynem subtilen Geyst gemacht/ das ist das Fix wirdt flüchtig gemacht / vnd widerum̃ das flüchtige Fix. Daher sagt man / eyn scharpffes rauchs ding wird lind gemacht/inn lieblichen lustigẽ Gefässen/wans gleich calcinirt wirt/ so wirts doch von gelehrten leuten lieb vñ werd gehalten / Aber die weil dises ding fixirt wirt/ vnd im Feuer zäm gemacht/so wirts von seinem schaden bedeckt/nämlich von dem fünfften wesen der dingen.

Das ander Forment wie dus hast angefangẽ/ also richts auch mit dem Firment/vñ noch mehr solcher redẽ findstu bei Alberto/ dahin will ich die fleissigen gewisen haben. Alberti Buch.

Vnd also hab ich dir erklärt/ was Rebis sei/ was Elixir seie/ vnd die Medicin / vnd woher sie also genennt werden/ vñ was das wesen der Philosophen seie: darauß die Element nachmals lebendig gemacht werden/ vñ widerum̃ eyns werden. Daher kompt eyn Vers.

Quatuor ex vno fiunt,& quatuor vnũ.
Hæc sunt secreta,sic gaudebis sine meta.
Vier ding werden auß eynem gemacht/
Vnd dise vier wider zu eyns gebracht:
Diß seint die geheymnussen sehr groß/

Der wirstu dich fräuen on vnterlaß.

Also haben wir nun nach der Philosophen Lehr die natur des Sulphurs vnd Mercurij ob dem Erdrich: auß welchem Golt vñ Silber gemacht ist vnter dem Erdrich. Auß disem das bißher gesagt / sihet man / wie die Kunst der Natur nachfolge / vnd sonst durch keyn ander weg.

Wie der weisse vnd rote Sulphur / oder Schwebel in Luna vnd Sole / oder Son vnd Mon seien.

Das XII. Capitel.

DJeweil gesagt ist / daß der Philosophen roter Schweffel iñ Sole sei / durch grosse digestion / vnd der weisse inn Luna / durch kleyne digestion gekocht. Daher der Philosophus spricht / die Citrinatiõ ist nichts anders / dann eyn volkoñene vnd erfüllte digestion: dann die wärme / welche inn das feuchte würcket / generirt erstlich eyn schwärtz / vnd wann sie würckt ins truckne / gebürt sie eyn weiß. Dise weise vbersteigt das Feuer / vnd würcket inn jm / daß also die reynste Citrinat verursacht wirt / vnd können dise stuck gemerckt vnd wargenoñen werden inn der Calcination des Bleies.

Was Citriniren sei vñ heyß.

Es sagt auch der Philosophus / daß eyn jegliches corpus vnter dem volkoñen inn actu sein

guten

gutē Sulphur hab/sampt dem Mercurio/nämlichs eyn guldens Golt/vnd eyn silberins Golt/darum̄ wirt der weisse Sulphur durch die Citrin gulden gemacht/dieweil der rote Sulphur / das ist/die substantz des Feuers daselbst ist/ welchs die weisse farb sehr digeriert hat. Vnd also ist roter vñ weisser Sulphur auß beyden theylen iñ Sole: darum̄ ist das Feuer sein höchste perfection / als im feuer des gebornen/ vnd darum̄ fräuet sich die natur gantz freuntlich jrer feurigen natur. Daher wirt gefragt/ ob etliche fremde ding dises mögen inn den Cörpern verursachen / weil die kunst nichts anders ist dann eyn kochung / vnd eyn digestion derselbigen natur/durch eynfache arbeyt.

Exempel/zu Morgens bin ich auffgestanden vnd hab gesehen daß mein Harm weiß war / darauß ich erkennete/daß ich noch gar zu wenig geschlaffen hat / darum̄ legt ich mich wider schlaffen/ vnd wann ich wider entschlaffen/ so wirt der Harm citrin/vnd geschicht das auff keyne andere weiß dan durch digestion der natürlichen wärme/ die inn mir ist. Also folge der Natur nach/ mit gleicher kochung/ digeriren vnd maturiren/ vnd subtilieren/wann jetzunder die natur in actu inn jr hat eyn natürlich feuer/ damit sie zeitig gemacht wirt. Dises feuer haben andere ding nit/ vñ können es nit geben/ aber inn Luna ist nichts/ Luna.

Exempel vom Harm.

dan eyn eynfacher weisser Sulphur/nicht so seh digerirt als der rot/ dieweil er der schwärtz nicht on ist/ durch die wärme die er inn jhm natürlich hat/ aber die gestallt des feuers ist verborgen vnd verdeckt/ sie würcket inn der kunst so wol als inn der natur/ vnd also widerum̃.

Darum̃ ist es nit vnmüglich/daß durch mittel der natur die kunst noch sehrer digerieren vnd vollbringen kan: sintemal die natur natürlich begert/vnd will volkommen gemacht werden/aber sie vermags nicht auß jr selbst / wo jr nicht durch kunst vñ operation geholffen wirt/ Wiewol dieselbige arbeyt vnd operationes nichts gelangen an eynen harten kopff/ (meines erachtens) dann es werden selten gute Arbeyter befunden. Darum̃ wirt nicht gut Golt noch Silber gemacht/ es sei dann also digerirt vnd gekocht/wie eyn Medicin/damit man tingire/vnd das böse damit besser gemacht wirt.

Harte köpff gehören nit zur Alchimei.

Dann aller Philosophen sinn vnd Gemüt/ steht dahin/daß sie das geringer wollen vollkomlich machen/ mit dem bösen. Da aber die Narren das widerspiel verstehn: dann sie wöllen mit dem geringen das bessere volkomlich machen vñ vollenden/vñ suchen das inn eym ding/darinn es nie gewesen/ nämlich Golt vnd Silber suchen sie im kaht/ vnd inn verbrennlichen dingen/ vnd thun

Merck: das gering machet man volkommen mit bösem.

thun das auff betriegerische weiß/auff daß es für den Menschen gut erschine/wie vorgesagt ist.

Daß es vnnutz ist/disen Sulphur inn anderen schwachen Cörpern zusuchen/da er doch nicht jnnen ist.

Das XIII. Capitel.

ES kan aber nit vnbillich gefragt werden/ ob auch inn anderen schwachen Cörpern diser Sulphur / nämlich der weisse vnd rote mag gefunden werden/ den Mercurium damit zutingiren/da sag ich neyn: dann es ist vorhin gesagt worden / daß inn jnen keyn Materi ist eyner grossen temperantz vnd weniger Höfen/ dan inn disen zweyen Cörpern/ darinn die tingirende radij oder sträme seint / die man zutingieren gebraucht/aber inn andern dingen wirstu nicht tingiren. Dann vor ist gesagt/daß inn jnen eyn stinckender vnd verbräuchlicher Sulphur ist / der nicht also kräfftig ist / wie inn disen. Sintemal keyn Kunst gilt/ wann nicht zuvor die Natur da ist/ der sie nachfolge/ doch kanstu die vnvolkommen Metallen mit den kleynen Mineralibus purgiren / wann sie gleich nur purgirt weren/ so hetten sie keyn guldene oder Silberne Natur inn jnen: dann es ist keyn Guldene kochung oder digestio inn jnen/ wie inn disen zweyen Cörpern/ Es gilt kein kunst/wo nicht die natur vor da ist.

Unzeitigem hilfft man mit zeitigẽ.

sie haben auch nicht so zeitigen Sulphur/darumb soll man dem unzeitigen zuhilff kom̃en/ mit dem zeitigen/ auff daß sie zeitig gemacht werden/ darum̃ tingiren sie nicht/sonder sie werden tingiert. Dann die Tinctur des Golts oder Silbers hat inn jnen ein gleich geschätzte natur: dan sie haben jren ursprung sampt jnen auß Mercurio her empfangẽ/darauß ist nun offenbarlich am tag/ daß die kleynen Mineralia nit tingiren können: dann wann die unvollkommene Metallische Cörper/ welche mit dem Golt oder Silber auß dem theyl Mercurij ubereyn stimmen / nicht tingiren können/auch keyn guldene oder silberine Natur eingiessen/wie können sie dann machen das/ welchs nichts mit jhrer natur zustim̃et? Derhalben soll man nicht tingiren/weder nur alleyn mit denen/ inn welchen die krafft der Tinctur ist: so tingiere nun mit Golt und Silber / dann das guldene Golt/ und das silberine Silber gibt jm farb und natur. Darumb veracht all ander ding/dieweil sie keyn fruchtbarkeyt haben/ sondern nur verlierung des kostens/der zeit/mühe und arbeyt.

Daß das Golt schwach und kranckheyten/ sampt andern Metallischen Cörpern heylet.

Das XIIII. Capitel.

Die-

DJeweil vnter allen Philsophẽ/das Golt den preiß vnd den namẽ hat/ vonwegen daß es inn seiner ersten disposition bleibt/ vnd daß es den Aussatz heylt/auch sonsten vil andere krafft vnd tugenden hat: welches alleyne geschicht vonwegen daß sein digestion erfüllet vnd vollendet ist. Dann die fürtrefflichkeyt des feurs welches inn jm wircket/ verzehrt alle böse dämpff oder humores, die inn den krancken Cörpern sint/es seien warme oder kalte verursachungen. Krafft des Golds.

Aber das kan das Silber nicht thun/dann es nicht soviel vnd grossen vberfluß des Feuers hat/ vnd ist auch nicht so gekocht vnd digerirt mit der natürlichen zeitigkeyt. Jedoch dises vnangesehen/hat es inn jm eyn feurigkeyt verborgen/ vnd inn potentia aber nicht also völliglich: dann das feuer vberwindt noch nicht andere Elementalische Qualiteten/wie im Golt. Darumb so das Silber inn seiner ersten disposition bleibt/heylet es den Aussatz nicht so gewaltig/ es werde dann noch mehr durch die Kunst gekocht vnd digerirt/ biß es die höchsten grad des Golts erlange/ vnd alle zeitigkeyt. Von krafft des Silbers

Derhalben alle andere Metallische Cörper haben weniger krafft/ die Kranckheyten zucuriren / nach dem als sie näher oder weiter von der volkommenheyt vnd zeitigkeyt sint. Eynes eu-

rirt vnd hat vnterscheyd mehrer/ das ander min=
der/ darumb es auch mehr oder weniger heylet/
welches geschicht auß mangel des vergifften
Sulphurs/ des stinckenden vnd brennenden/ da=
rauß sie anfänglich inn gemeyner coagulation
gemacht sind worden/ vnd darumb curiren sie ey=
nen/ dieweil das Feuer inn jnen also vergefärt ist
mit Elementalischen Höfen/ vnd ist brennend
mit zumischung anderer Elementalischen qua
liteten.

Golts krafft. Nun kommen wir zu der ersten proposition
der krafft des Golts. Dieweil nun das Golt i
solcher krafft ist/ vnd bleibt inn seiner ersten dispo
sition/ was ist es wunder/ so es inn eyn Medicin
(wie man erfahren hat) durch dienst der Kunst
der Natur nachfolgend/ gebracht wirt/ vnd sei
krafft subtil gemacht/ durch die digestion der k
chung vnd qualiteten/ die zu purgieren seint/ da
es alsdann vil vnd vnzähliche Kranckheyt curi
ren mag. Welches offenbar ist dur

Arnoldi de Noua Villa Experimẽt. Arnoldum de Noua Villa, den hocherfahrn
Artzt dises grossen wercks/ welcher den Dom
unm Apostolicum Dominum Innoce
tium von der Pestilentz mit diser Medicin cur
hat. Vnd nennet außtrucklich dieselben tug
den/ auß eynem alten machts eyn Jüngling/
macht die alte Natur wider grünen/ Es erh

die ge=

die gesundheyt/ vnd stärcket die schwachheyt/ es vertreibt alle kranckheyten des Leibs/ vnd wendet das gifft ab vom Hertzen/ es befeuchtiget die Adern/ vñ dissoluirt die vnreynigkeyt von der Lungen/ das verwundet macht es wider gantz/ vnd reynigt das Blut/ zerbricht den Steyn/ purgirt die Geyster/ wann das haupt voller flüß ist/ reynigt es. Es stärckt den Magen inn der natürlichen wärme/ vñ wann die kranckheyt eynes Monats ist/ so heylets dieselbige inn eynem tag oder stund/ Ist aber die Kranckheyt eynes Jars/ so heylt es dise inn acht tagen/ Ist aber eyn langwirige alte kranckheyt/ mit andern Medicinen vnheylsam/ sie wirt iñ eynem halben Monat curirt.

O wie eyn glückselige Kunst vnd wissenheyt bei dem der sie hat vnd kan. Derhalben soll man dise Medicin für all andern Medicinen suchen: dann der dise hat/ der hat eynen vnerschätzlichen Schatz/ vnd ist inn eym glückseligen vnd gesunden Gestirn geboren/ ist inn diser Welt reich mit vnentlichen Reichthumen/ vber alle König vnd Fürsten diser Welt/ wer wolte solches nicht lieb haben: dieweil es den der es brauchet/ vber alle Medicin der Aertzten langwirig frisch vñ gesund erhällt/ Es macht eynen reich vnd andere dardurch nicht arm: diß sint rechte Güter für Gott vñ den Menschen/ die man nicht durch wucher/

Von glückseligkeyt deren so das curirend Golt habẽ.

mit betrug vnd list der Lugner vberkommen vnd erlanget hat/ auch nicht durch kauffmanswahr/ zu viler Menschen betrug/ wie inn allen andern Gütern/ wann man sie bekom̃en will/ geschicht. Dann dise Kunst ist eyn sonderliche Gab Gottes/ wie gesagt wirt/ Du wirst essen die Arbeyt deiner Hände/ du bist selig vnd dir wirt wol sein.

Ware Alchimisten essen die arbeyt jrer händ.

Der Heylig Augustinus spricht zu allen Alchimisten/ die da Menschen mit jrem betrug verziren/ vnd bescheissen/ vnd sagt also. Jr seit Betrieger/ vnd euer Feuer verprennt nur Stupfeln/ dieweil euer Werck falsche vnd böse Element seint: Er schleußt aber auß die so liegen/ vnd nicht die Künstler/ welche der Natur nachfolgen: Wiewol jr gar wenig die Warheyt diser Kunst erkennen können/ als wir oben von der krafft diser Medicin gesagt haben/ als die betrieger/ so im kaht Golt vñ Silber suchẽ/ wie in jren eygenen Büchern erscheint/ die sie auch selbst gemacht haben/ vnd geben aber für/ die Philosophi haben sie gemacht. Welches aber die Warheyt nicht bezeugt/ dann sie haben die warheyt gesetzt. Sintemal die Warheyt der Philosophen (wie von eynem gesagt ist) niemals inn eyner gestallt der Lugen ist erfunden worden/ sondern sie folgen allweg nach der Natur bewegung vnd weiß.

S. Augustini spruch wider die falschen Alchimisten.

Falsche bücher vnter fürnem̃er Philosophẽ Namen ausgangen.

Dan also schreibt jrer eyner inn jren büchern: inn der Alchimisten kunst. Hüte dich für seinem

geruch/daß er dich nicht tôde/ Sihe was das für eyn Medicin seie / da sie sollt lebendig machen/ bringet sie den Tod. Darum̃ ist es keyn wunder/ daß es eyn vergifft ding sei / sintemal es zuvor auß kaht vnd gifftigen Recepten zusamen gesetzt ist. Sehet jhr Narren/ wie euer Werck von den wercken der Natur so grossen vnterscheyd haben/ warumb werdet jhr nicht müd inn solchen hohen dingen/ darzu jr nicht kommen kôndt mit solcher arbeyt/ es sei dann daß jhr Wunderwerck wircken wôllet/ wider die natur/ wie dem Heyligen Johannes widerfahren ist / welcher auß dem Stâblin oder Rûtlin Golt vnd Silber gemacht hat/mit vertrauen inn die krafft Gottes/ vñ auß dem Sand am Môr Edle gesteyn. Dann ich sage euch/die Medicin ist also/ sâyest du Golt/ so wirt auch Golt vnd Silber darauß/ wann du wirst kaht sâyen/ so wirstu jr auch kaht einschneiden/vnd den schein des betrugs einnem̃en.

Ermanung an die wunderige Alchimisten.

S. Johañis Wunder-Alchimy.

Kehret widerumb jhr Brûder zu dem weg der Warheyt/ jr wisset je nicht/ darum̃ raht ich euch vm̃ euer selbst willen/ daß jr studirt vnd arbeytet/ weltzet der Philosophen Sprûch wider herum̃/ auß welchen die Warheyt kan herfür gebracht werden/ vnd trettet nicht vngefâhr vnd vnbesinlich zu dem werck. Jr sollt wissen/ daß dise kunst von den Philosophen ist heymlich gelehrt vnd be-

Ars occultanda.

schriben worden / vonwegen jrer Edlen fürtreff-lichkeyt / vnd denckt nit / daß sie auff dem Marckt feyl sei / daß man sie verkauffen vnd kauffen kön-ne / wie inn vilfältigen falschen Büchern befun-den wirt / Eyner kaufft / der ander verkaufft / ler-ne von mir eyn Kaht / so will ich dich eyn Kaht lehrnen / also bescheißt eyn Bescheisser den ande-ren / vnd ist fast die gantze Welt durchauß beschis-sen. Jr wollet andere reich machen / so jhr doch selbst der vnentlichen armut vnterworffen seint. Jr Brüder kehret wider vmb / dieweil die Weiß-heyt erkennt / daß jr sampt eueren Büchern jrret. Durchleset aber der Philosophen Bücher / vnd wann jrs durchlesen habt / so repetirts wider / wer-det jr sie nicht verstehn / so straffet nicht die Lehrer oder Philosophen / sondern scheltet vil mehr euer vnwissenheyt.

Die Kunst ist nit auff dem marckt feyl.

Die Welt ist kaht / vnd ißt kaht / vñ bescheißt mit kaht.

Daß nur alleyn zwey particula-ria warhafft sint inn diser Kunst / das erste ist im Mercurio.

Das XV. Capitel.

ERstlich / erkläre ich allen anschauenden / zu welchen die Bücher kommen / daß inn der ordnung der gantzẽ Kunst / nicht mehr dann zwey particularia sint / die particulariter vollendt werden / nach den Philosophen vnd der natur /

Allein zwei Sonderbare werden sonderbarlich vollent.

Natur/ ob wol die betrieger vnzahlich betrug der Albationes vñ Rebificationes machen/ darnach die gläubigen verspott vnd beschissen werden.

Das erst warhafft particular der Alchimei.

Das erste Particular im Weissen so wol als im Roten/ ist im Mercurio/ one administration vnd dienst der volkomenen Medicin/ vnangesehen/ daß der cörper/ mit welchen es perficirt wirt/ inn jhm sein Tinctur hat particulariter/ so es durch Kunst vnd operation bewegt wirt/ wie die Natur erfordert. Das erste ist/ welches inn der Natur particulariter auß beyden specien perficirt wirt/ weil der Mercurius die erste materi aller Metallen zusamen gesetzt/ auß weissem Erdrich/ daß sehr schwefflig ist/ vñ auß klarem Wasser. Vnd darum die weisse des Erdrichs durchscheinet die klarheyt des Wassers/ vnd dieweil im die weisseste farb ist/ wie die erfahrenheyt lehret/ vñ auch vnzeitig ist/ so ists müglich/ daß auß jn Sol vnd Luna kan gemacht werden.

Daher der Philosophus sagt/ er soll zu den andern Metallischen Cörpern gemischt werden. Dann sie seint seiner Materien/ vnd sie sint von jm generirt: darum kan man durch die Kunst die digerirte Natur/ inn jhm hinein lassen/ auff daß er mit jnen perficirt werde: vnd also mit was Metallen er verfaßt wirt/ derselbigen gleichen nimpt

er auch an sich/ ohn eyn frembde admixtion oder zumischung.

Dan die natur fräuet sich jrer natur/ schlecht lich vnd eynfach/ vnd nit durch eyn ander fremd mittel/ als mit Sole Sol, mit Luna Luna, mit Venere Ven⁹, vñ also von den andern: dan eyn jeglichs gibt jm sein krafft/ auch darumb daß es iñ jm sein guten Sulphur hat/ der vnzeitig ist/ aber durch die Kunst zeitig wirt. Darumb können andere Metall/ die also coagulirt vnd vergifftet seint/ nicht durch den Sulphur particulariter, wie dasselbige zu Golt vnd Silber gemacht werden.

1. Die erste vrsach ist dise/ dann wann die vnvolkommene Metallische Cörper transformirt/ vñ mit Sole vnd Luna gemischt werden/ so hette jr Mercurius inn jm vorhin den bösen Sulphur/ vnd wann sie gleich purgiert würden/ so könten sie doch nicht so fast gereyniget vnd purgirt werden/ daß sie inn eyn Mercurium wider gebracht würden/ als geschehen konte vor solcher vberflüssigkeyt. Es könte auch das volkommene corpus darinn nicht dissoluirt werden/ vnd weil es dariñ soluirt nicht kan werden/ wann die naturen auff beyden theylen fürgeschlossen sein/ so wirde auch inn der Prob eyns vom andern wider abgescheydet vnd separiert werden. Dann darumb daß es

nicht

nicht inn jm hat die vollkommene natur verborgentlich / mit welcher jhre solutiones propriè können perficiert vnd vollbracht werden / durch mittel der kunst / auff daß die andere volkommene Cörper mit jrer Natur / die natürlich volkommen ist / zu hilff kommen.

Die andere vrsach / wann die vnauffgelößten Cörper zu den vollkommenen gethan werden / so mag weniger Golt vnd Silber gemacht werdē: dieweil auff beyden theylē durch die coagulation jre naturen verschlossen sind. Vñ dieweil nit da ist eyn mittel / dadurch die naturen geöffnet werden / vnd dieweil auch keyn krafft inn die andere mit natürlicher zusammenfügung kan verfügt werden / auch nicht hinein kommen / also daß sie wider inn eyn Mercurium gebracht würdē / auß welchen sie auff beyde theyl jren vrsprung haben. Darum̃ werden sie durch das hefftige feur wider von eynander gescheyden / nämlich durch verbrennung der vnvollkom̃nen natur / vnd durch widerstand der vollkom̃nen natur / wie man wol sicht. Aber wann dus wilt zusammen fügen / so mach eyn Mittel durch Mercurium / welcher die natur soluiert vnd auffmache / auff daß ohne vermischung etwas frembdes eyns inns ander gehen kan / vnd die vollkom̃ene krafft inn das vnvollkomne eingelassen werde / auff daß es inn jm II.

vollkomlich gemacht werd.

Vnd diß sint die arbeyten deß particularischē wegs / darmit man Golt vnd Silber machen kan/aber nicht vniuersaliter.

Mercurius crudus.

Merck/ Mercurius crudus dissoluiert die cörper/vnd bringet sie wider inn die materi. Aber Mercurius der Cörper kan das nicht thun / vnd das vonwegen seines vngekochten Sulphurs/ den er inn dem ersten weissen Erdrich gehabt hat/ auß welchem Erdrich er mit klarem Wasser an- fänglich gemacht ist. Dann der vngekocht be- gert allweg zu nagen/ vnd zuwissen / was seiner natur am nächsten ist: Erstlich das Golt/ vnd zum andern das Silber / vnd also von andern/ Darum̄ kan der ander/nämlich der cörper Mer curius nicht also thun / daß derselbige crudum Sulphurem, des vorhin iñ jm gewesen ist/ durch die Congelation inn der natur verändert. Da- rumb nagt vnd reißt er nicht wie die erste/ macht auch den geschlossenen nicht auff / darum̄ auch keyn krafft inn die ander gehet / sondern eyn jet- lichs bleibt für sich selbst: wiewol sie im fluß bei eynander stehen/ so seind sie doch mit den andern natürlich auff beyden seiten geschlossen. Darum̄ wirt das volkommene inn der Examinirung vn̄ prob durch die schärffe des feuers verbrennt/ die- weil eyn natur der andern nicht mag zu hilff kom men.

men. Aber dieweil Argentum viuum crudum solches thun kan/ vnd die verschlossene natur eröffnet/ auf daß eyn jetlichs ding seiner nach verwandten natur eyn hilff sei. Darumb wann es nun Silber aufflößt/ so wirt eyn Natur funden/ wirdt es aber Golt dissoluirt/ so finds eyne guldene natur/ lößt es Blei auff/ eyn bleiene natur/ vnd also von andern: durch jhren Sulphur wirts congelirt/ vnd wie der Philosophus sagt/ jnen gleich gemacht. So aber dieselbige Cörper nämlich die vnvolkommene/ die jhrer natur mittheylen/ jn nit können perficiren/ so folgt darauß/ daß vil weniger/ oder gar nicht dise Cörper mit jnen gemeynschafft haben/ die nicht seiner art vnd natur sint/ auch nit inn der Mineralischen krafft wie du suchst inn viererley Kaht. Darumb ist es particulariter müglich/ daß Golt vnd Silber auß jm gemacht kan werden/ inn den andern cörpern aber nicht/ wie du gehöret hast. Argentum viuum crudum.

Nota.

Es ist zweyerley Solution der Cörper inn eyn Mercurium/ nämlich durch Mercurium inn eyn Mercurium/ vnd inn eyn Mercurialisch wasser. Die erste Solution gehört zu den Particularen/ die ander zu den Vniuersalen. Zweyerley zerlösung der corporũ inn Quecksilber.

Die erste solution der Cörper inn eyn Mercu- 1.

rium / ist nichts anderst / weder aufflösung des / was congeliert ist / das ist / was verschlossen wirt alleyn durch die Solution auffgethan / vnd geöffnet / vonwegen daß eynes sein eingang hat inn das ander: vñ geschicht dise solution inn den particularen.

II. Die andere Solution ist eyn Mercurialisch wasser / vnd dise ist inn den vniuersalen / vnd geschicht nicht durch die Solution des vnzeitigen Sulphurs in Mercurium alleyn / sonder durch die putrefaction des Cörpers vnd des Geysts im warmen vnd feuchten / sintemal die putrefaction eyn soluirung vnd absönderung ist aller natürlichen dingen / die vntereynander verbunden sint.

Vnd also würden die zusammen p: verbundene theyl separiert vnd geschieden / eyn jeglich theyl von dem anderen / das geschicht nun durch die solution vnd aufflösung der Elementen / die inn der generation Mercurij zusammen geknipfft sein. Nämlich inn der generation Mercurij / der Erd vnd Wasser ist / vñ wann dieselbigen theyl purgirt vnd gesäubert sein inn der Natur / werden sie durch verkehrung vnd vmwendung wider zusam̃en gefügt / vnd haben sich vntereynander vil lieber vm̃ jhrer reynigkeyt willen dann vorhin. Wiewol aber dieselbig sönderung nicht geschehen kan inn den Cörpern / es sei dann

durch

durch den Geyst.

Und also steigt die Kunst vber die Natur inn eynen weg. Dann die künstlichen ding werden bald von stundan gemacht / da die Natürlichen vorhin erst nach langer zeit gewachssen seint.

Du sollt aber nicht meynen / daß es gemeyne Elementen seint / wie das Wolckenwasser / vnd dergleichen / sondern das feuchte im Wasser / das kalt im Erdrich / das warme der lufft / die trucknе des Feuers: vnd also seint sie inn den naturen / der dingen / die auß den Elementen zusamen gesetzt sein. Dann sonst vermöcht die kunst mit nichte / die theylen also natürlich zuseparirеn / vñ zuscheyden / daß sie schlechtlich simpliciter / für sich selbst inn die Element / nach dem wie die sint / solten transmutirt vnd verkehrt werden / auff solche weiß kan es die kunst wol separiren / also daß die feuchte von trucknen / die kälte von der wärme gesondert werde: jedoch aber behält eyn Qualitet noch von der natürlichen commixtion die natur eyner andern etwan inn eym theyl / vnd dadurch können sie auch widerum̃ gekehret vnd zusam̃en gefügt werden / wie sie zertheylt sint worden. Was man für Element hie verzicht

Dann wann eyne qualitas der andern Natur nicht inn der gemeynschafft hette / vnd derselbigen theylhafftig were / nämlich das wasser der Erden natur inn die kält / vnd der lufft des Was-

sers natur inn der feuchte/ ꝛc. So wirt folgen/ daß sich das natůrliche werck gantz vnd gar hette zerstört vnd zernichtet/ weil die Elementen eynfach/ vnd vermischt weren/ als sie waren von der generation Mercurij/ vñ die kunst wůrde die natur zerstören/ vom Haupt anfahend / nämlich von Golt vnd Silber biß zu dem ersten/ das ist/ zum Argento viuo, vnd vber dieselbige principia zu den eynfachen Elementen/ nach dem/ wie sie zuvor vor der generation Mercurij gewesen sein: das aber vnmůglich ist inn der Kunst/ so weit von eynander abgesondert zusein.

Vnd wanns nun gleich sollt sein/ so wůrde folgen/ daß die Kunst ausserhalben der ersten Materi der Metallen/ nämlich des Mercurij Elementen/ auff eyn neus machen vnd zusam̃ setzen könte/ vnd widerum̃ eyn Mercurium generiren/ gleich wie sie jn hett zerstört vnd zernichtet. Welches aber durch kunst zugeschehen vnmůglich ist: sondern die kunst zerstörts wol vom haupt an biß auff die Fůß/ das ist/ biß auff den Mercurium/ vnd bauet von den fůssen an biß auff das Haupt inn eyner subtileren form die natůrlich substantz/ weder sie vorhin gewesen.

Also werden die species vnd gestallt der dingen gethevlet/ wañ sie inn der andern form transmutirt werden/ weder sie zuvor waren. Wie Aristo-

ristoteles sagt: Es sollen die Künstler die Alchimei wissen/ daß die gestallt vnd species rerum nicht können transmutirt werden (welches war ist wie er selbst bekennt) es sei dann daß sie inn die erste Materi bracht werden / das ist inn eyn Argentum viuum, vnd vber das raht ich weiters nicht/ dann es vnmüglich ist zugeschehen. Aristoteles lehr vnd warnung.

Vom andern Particular/ welches inn Luna ist.

Das XVI. Capitel.

Nach dem oben gesagt ist/ daß Luna inn jren auch weissen Sulphur hab/ wie das Golt: weil die gestallt des Feuers/ vnd vnter der weisse verdeckt ist: so ist müglich/ daß eyn jeglich Silber kan zu Golt gemacht werdē/ wie der Philosophus sagt. Es ist keyn Golt/ das nicht zuvor Silber gewesen sei: also hält das Silber inn jhm etliche vngekochte oder vngedäuete qualiteten/ die von jm kommen/ purgirt vnd gereynigt werdē/ also daß es particulariter durch kunst inn eyn fixir Mercurium gebracht wirdt/ das ist/ inn die allernächst verwandt Natur des Golts: dan es alsdann alles inn jm hat was das Golt hat/ durch den zusatz der Philosophē Sulphur: dardurch es noch mehr digerirt wirdt/ vnd verursacht sich die Citrination inn jm durch zu- Nicht jedes Silber kan zu Golt gemacht werden.

fügen des volkomnen Cörpers/ weil sie simpliciter eyner natur sein.

Das kan aber inn andern Cörpern nicht geschehen: dan sie haben nit so grosse verwantschafft der natur inn jnen/ als das Silber: dann die verhinderung inn jrer generation ist der verbrennliche vnd stinckend Sulphur/ sie seint auch nicht das Mittel/ von welchen der Philosophus redet: Es kompt nichts vom äusserstẽ zum äussersten on durch eyn Mittel: das ist/ auß Mercurio wirt keyn Golt generirt/ es sei dann zuvor eyn Silber gewesen.

Es kompt nichts vom äussersten zum äusserstẽ on durch Mittel.

Die andern Cörper haben auch nicht inn jnen den Sulphur dises feuers/ das simpliciter nicht brennt/ sondern eyn verbrennten Sulphur/ vnd darumb können sie nicht particulariter in Mercurium fixum transformiert werden: dieweil die jetztbemelt Sulphur sie verbrenen durch die exa= minirung des Feuers. Also hastu die wege vnd weiß/ wie man Golt vnd Silber machen soll/ particulariter.

Von den Sophistischen Particularern.

Das XVII. Capitel.

Species rerũ non transmutantur, at assimilantur.

ARistoteles sagt/ die Künstler der Alchimei sollen wissen/ daß die species rerum nicht kön=

können transmutirt werden / sonder dergleichen könnēn sie machen / vnd das Rote mit Citrin tingiren / das sicht wie Golt: vnd können das weisse tingieren / biß es dem Golt vnd Silber sehr gleich ist: sie können auch dem Blei seine vnreynigkeyt abziehen / oder sonst eyn andern Cörper anziehen / daß es sicht wie Golt oder Silber. Jedoch bleibt Blei allweg Blei: weil es inn jm keyn Golt oder Silber hat / wie vorgesagt ist.

Als auch die jenigen die Sal armoniacum, oder andere kleyne Mineralia nemen die Menschen damit jrr zumachen vnd zu betriegen / aber sie machen Sophistisch Golt vnd Silber: dann sie nemmen Zinn vnd Kupffer im Mercurio zusamen / daß es den Menschē erscheine als Silber / vnd ist etlicher maß zuarbeyten / vnd im feur probierlich / nach dem sie es inn Feur erfaren haben / vnd inn der examinirung der natur: das verbrenliche vnd stinckende / nach dem es ist / hat keyne ware Silberine natur inn jm / wie solchs erscheinet inn der farb vnd examinirung.

Sal Armoniacum zum betrug.

Falsch Golt.

Die erste vrsach ist / das Kupffer hat inn jhm reynen Mercurium etlicher massen / on alleyne daß der mangel steht inn Sulphur: dann es eyn stinckenden vnd brennenden Sulphur hat / der verbrennets so fern es verbrentlich ist / vnd hat das Kupffer keyn röte / vonwegen der digestion /

Vrsachen falsches Golds.

sondern vonwegen des roten Sulphurs vnd vnreynes: Jedoch hat der Mercurius eyn substantz vor dem Sulphur / darumb weicht er im Feuer langsamer/dann das Blei oder Zinn: Dann der Mercurius thut widerstand / ohn alleyn so fern er gewalt leiden muß/ vom Sulphur der inn jm vermischt / vnd daß es durchs Blei bålder verbrennt wirt/das geschicht vonwegen des Mercurij des vnvolkomnen Bleies.

Dann der vollkom̃ene Mercurius mit dem vnvollkommenen Sulphur/als das Blei ist/suchet etwas / daß seiner vnvolkommenheyt nahe ist vnd verwandt/ vnd wann Silber vnd Kupffer zusammen gemischt sein/ findet er im Silber keyn vngemacht ding / wie im Kupffer / da er erstlich findt verbrentlichen Sulphur / zu welchem er bald vermischt wirt. Vnd inn der vniuersal commixtion wirt des Kupffers Mercurius mehr inficirt oder vergifftet/ sintemal dz Blei auff beyden theylen/ nåmlich des Mercurij vnd Sulphurs vergifftet/vñ böser ist/ so hangts dem bösen viel bålder an / weder dem guten: Vnd je mehr böses dem bösen anhangt / je schwårer vnd årger wirts gemacht: Darumb hangt es bålder dem Kupfer an/weder dem Silber.

Dann das Blei vergifftet vnd verbrennt das Kupffer: sintemal die natur des Kupffers vnnd

Silbers/wie du gehört hast/ auff beyder Seiten verschlossen ist/so können sie dem ärgern nicht zu hilf kommen/vnd darum̃ wirt das Kupffer vom Silber verbrent/welche im fluß zusam̃en gefügt sein: jhre naturen aber seint natürlich auff beyde theyl beschlossen/vnd also verbrent wol das Blei das Kupffer von Silber/ welches langsamer separirt wirt one Blei. Dann je mehr es verbrent wirt/ so vil schwärer wirt es vnd verbrentlicher. Aber inn der zusam̃ensetzung des Zins mit sampt dem Kupffer vnd Mercurio: der Mercurius öffenet etlicher massen die verschlossenen naturen/ vnd fügt dise zwey zusam̃en / nämlich Zinn vnd Kupffer.

Dann weil sie von beydem theyl etlicher massen reynen Mercurium haben / vnd bösen Sulphur schwächlich darzu vermischt/so wirt Mercurius zu Mercurio gesellet: Aber dieweil er hat die potentiam des Sulphurs / so er die farb des Kupffers / die im Sulphur ist / verändert/ also daß eyn neue Form erscheint: vnd jetzund so bald der Sulphur nicht kan verbrennt werden / wie vor den Mercurium/so wirt Mercurius crudus coaguliert durch dieselbige/ vnd wirdt mit jhnen sampt alteriert vnd geändert inn der natur/ also/ daß es etlicher maß scheinet wie Silber / wiewol es aber keyn rechtes wares Silber ist: Sintemal

inn jm keyn rechtschaffene digestion vñ kochung ist/ auch der Sulphur nicht so eynfacher kräfftiger natur ist/ als das Argentum viuum, dann das Golt vñ Silber seint gnugsam digerirt auß beydem theyl jres Mercurij vñ Sulphurs/ vnd seint inn guter zeittung vnd vollkommen inn eyner jeglichen digestion.

Sophistisch Silber.

Also hastu eyn Silber auff gut Sophistisch auß Zinn/ Kupffer vnd Mercurio/ Vnd wann sie alsdann etlich pulver von kleynen Mineralen darzu mischen / so machen sie den Sulphur noch schwächer / vnd wer also nicht vnmüglich/ daß der Mercurius vbernatürlichen gewalt wirckete: aber er wirt am ende allweg gemindert / vñ im feuer verbrent: weil der Sulphur nit kräfftig natur hat/ wie der Mercurius/ sondern verbrent allweg heymlich/ vnd vergifft den Mercurium/ also/ daß er nachmals wider zu eym Kaht wirt/ als er vor gewesen ist.

Sophisten inn der Alchimei/

Also soltu nun verstehen wie das ware recht gut Golt vnd Silber sein vnterscheyd hat von Sophistischem Golt vñ Silber: Wiewol noch mehr betriegerei auff dise weiß durch andere Metallen gemacht wirt im roten oder weissen: wann man nämlich mittel mineralia darzu thut. Es seint aber dise arbeyter betrogen: dann sie meynen es sei gut nach dem schein vñ ansehen/ das macht

jre vn-

ire vnwissenheyt/ vonwegen daß sie die Naturen der Metallen nicht erkennen.

Vom allgemeynen vniuersal Weg der Folgung der Kunst nach der natur.

Das XVIII. Capitel.

WEil mir nun die Vorrede diser Kunst/ sampt den Particularen geendet: So wöllen wir nun sagen vom vniuersal weg/ darinn die Kunst der natur nachfolgt: Der vniuersal weg aber/ wie oben gehört/ ist möglich inn den Naturen den Metallen die Stänglein/ oder Aest zupflantzē/ auff welche blümlin wachssen rote vñ weisse Rößlin/ mit gar schönem wunderbarlichem geruch.

Der erste anfang aber ist soluiren den lapidē inn seine erste materi/ vnd ist die zusammenfügung des Cörpers vnd Geysts / auff daß darauß eyn Mercurialisch Wasser gemacht werd. Daher Avicenna spricht/ der erste anfang ist/ den lapidē soluiren inn eyn Mercurium. Auch sagt Rasis der Philosophus: Wann du die Cörper nicht soluirest/ so arbeytestu vmb sonst. Soluir Silber vñ Mercurium zu weissem Elixir/ vnd Golt vnd Mercurium zum roten Elixir. Vnd dises soll geschehen inn eym Bad/ vonwegen der putrefaction/ auff daß die Cörper mit der kleybrigkeyt

Avicenna vom Lapide philosophico.
Rasis zeugnuß.

Parmenides. des Mercurialischen wassers auffgelößt werdẽ.

Darum̃ sagt Parmenides: Wann das Aqua permanens inn eyn zusammen verfügt ist/ mit welchen es anfänglich war/ darnach folget die zertheylung der Elementẽ vnd jre reynigung.

Albertus Magnus. Deßgleichen sagt Albertus Magnus: vier werden gemacht auß eynem/ vnd auß vieren eyns/ das ist/ auß dem Mercurialischen Wasser/ das dritte ist die reynmachung des Erdrichs. Darvon sagt Morienus Philosophus: diß wasser erfaulet mit seinem Erdrich/ durch diß Magisterium wirts gantz vnd gar digeriert/ gericht vnd geordnet. Morienus.

Daher der Philosophus spricht/ thue das truckene zum feuchtẽ/ das feucht ist das Wasser/ das trucknе die Erd/ darnach folgt die Sublimation des Erdrichs. Davon sagt Parmenides: Wañ es weiß vnd dealbiret ist/ so subliuirs mit Feuer von stundan/ auff daß der Spiritus von jm außgehe/ den du darinn finden wirst/ vnd auff daß die Erd calcinirt bleib. Von welcher Erde sagt Parmenides vnd Morienus: also soltu den Aeschen/ der im Boden ist/ nicht gering achten: dan er ist die Kron deines Leibs/ vnd die äschenden der pleibenden. Parmenides.

Also sint die 4. Element preparirt/ wie du obẽ gehört vnd verstanden hast. Du sollt sie nicht zu-

wer-

sammen fügen/von jrer reynigung: dan sie werden vonwegen jrer vnreynigkeyt gesöndert. Ascanius sagt: die Geyster werden nicht mit den Cörpern zusammen gefügt / biß sie vollkomlich von jrer vnreynigkeyt entledigt werdẽ. Vñ werden das weiß vnd rote Ferment zusam̃en gefügt/ nach dem daß die Elementen rot oder weiß sein. So sie weiß seint / so wirdt das Feuer erfordert: seint sie rot/so werden die Element durchs Feuer rot gemacht/ auff daß es dieselbige digerire/maturire/vnd gantz mache / vnd verzehrt die vnreynigkeyt des Wassers inn der zusammenfügung/ vnd hat die proportionalische krafft der vier Element/des Erdrichs inn der kält vnd truckene des Wassers inn der kält / vnd feuchte des luffts inn der feuchte/ vnd wärme des Feuers inn der wärme vnd truckne. Das Feur vnd Erdrich sint extrema Elementa, das wasser vnd lufft die mittel Element/die füg zusammen durch rechtschaffenen vnd waren Gewicht/auff daß sie eynander mehr lieben weder zuvor. Erstlich/ die Erd mit dem wasser: zum andern den lufft mit dem feur/ Also verkehr die naturen/ so findestu was dein beger ist: Alsdann ist die Erd geschickt zur Solution/ das Wasser kräfftig zu reynigen/ das öl vnd der lufft/darinn wirt der Geyst getragẽ/ zur mischung/ das Feuer zutingieren. Also behällt der

Ascanius vom lapide.

Terra.
Aqua.
Aer.
Ignis.

Cörper/ den Geyst gleich wie der Geyst dieselbe behällt/mit zufügung des Ferments mit der Erde/vnd Wasser durch recht billiche Gewicht/als die Natur erfordert/ dieselbigen zufixieren/ vnd dannoch wann sie fixirt seint/ den Lufft zufixiren vber sie/doch soltu gleichwol das rote Werck im mischen mit dem weissen werck/ vñ darnach mit der inceration des Luffts biß es zufleußt/ wie eyn Wachß one Rauch/ vnd ist eyn vollkomner Elixir/eyn Kleynot dem nichts zuvergleichen/das verkert eyn jeglich vollkommen Metallisch corpus, nach der Weisen verborgner anzeygung/vñ eyn wares Golt vnd Silber/ demnach das Elixir rot oder weiß ist.

Also hastu dz auß eym zwifachē ding/nämlich auß dem Cörper vnd Geyst (welches die Philosophi lapidem Rebis nennen) eyn Wasser gemacht ist/welches Elixir genent wirt/vnd nachmals eyn Medicin alle Cörper zupurgiren. Die weiß aber vnd der weg diser Kunst ist/wie vor gehört: als erstlich den lapidem zusolviren inn seinen Mercurium/abzuwaschen/zureduciren/zu figieren vnd inceriren/das grob zusoluiren inn eyn subtiles/ das tunckle abzuwaschen inn eyn liechtes/das feuchte zureduciren inn eyn truckne/das flüchtige zufigiren vber sein corpus.

Lapis Rebis. Elixir.

Soluiren.

Soluiren aber heyßt zerthevlen vnd corrumpiren

piren vnd die erste Materi zumachen. Abluere ist vnd heyßt in humorem distillieren vnd calciniren. Reduciren ist/schwängern/inceriren vnd subtilieren. Figieren heyßt verheurahten/resolviren vnd coaguliren durchs erste die natur verkehrt innwendig / durchs andere außwendig/ durchs dritte oben/durchs vierte vnten. Abluere. Reduciren. Figiren.

Aber ach Gott die heutigen arbeyter zerstören das end des Wercks. Darumb gleich wie sie gearbeytet haben/ also Närrisch enden sie es auch: vnd dieweil jr werck ist von Metallischer natur/ meynen sie/sie haben das Eilxir vollbracht/aber sie werden betrogen. Irrung der Alchimistē.

Vnd darumb merck zweyerley coagulation Mercurij mit den Metallē/ Eyne geschicht auß dem Dampff der Cörper/vnd wirt im feuer von jnen gesöndert: die ander inn der solution der cörper/ vnd wirt eynes vom andern gesöndert/ vnd diß ist der Philosophē coagulatio/ wie der Philosophus sagt. Die aufflösung des Cörpers geschicht mit der coagulation des Geysts / vnd die coagulation des Geysts/ vnd mit der Solution des Cörpers; Daher Rasis spricht/die Cörper werden stärcker vnd fixer sein/ darumb daß die geyster inn jnen soluiert werden. Lob sei derhalben dem Allmächtigen vnd gebenedeiten GOtt im himel/der auß eynem geringen ding eyn herrlich forte circulatio. Rasis.

köstlich ding gemacht hat durch den verstand der Meyster/ der jnen die Kunst verlihen hat/ die natur zumutiren vnd zuverkehren / vnd dieselbige besser zumachen inn der natur / weder die Natur für sich selbst one Kunst inn der erstē forma vermacht hat.

FINIS.

Ex latino in Germanicū versum & conscriptum per L. Pomisium,
Anno Salutis 1559.

II.

Eyn kurtze betrachtung von dem Lapide Philosophorum.

Von der gebärung der Metallen im Erdrich.

Das I. Capitel.

Alle Metallen nach der meynung vnd sententz aller deren / die da recht die Philosophiam studieren vnd betrachten / die werden geboren auß 🜍 vnd Mercurio: dann wann die fettigkeyt des Erdrichs erwärmet wirt / vnd das Wasser eyn wenig coagulirte materiam vberkompt / so wirt entlich durch natürliche krafft vnd eygenschafft der Himlischen Cörper / vnd durch die hitz der Sonnen / vnd kräfften des gantzen Himels / nach der sauberkeyt vnd vnsauberkeyt der beyden obbemelten ding / nämlich Mercurij vnd 🜍 geboren / Sol, Luna, Venus, Iupiter & Saturnus. Dise correpta werden durch die obgemelten kräfften vnd tugenden der Himlischen Wasser eyn Mercurius vnd 🜍 / inn der Adern des Erdrichs hart gemacht / vnd zu eyner Metallischen natur gebracht vnd geboren. II.

Von der Natur vnd Menschlicher Kunst/welche die Naturam nachfolget.

Das II. Capitel.

DU sollt erstlich wissen/daß inn der Welt zwey fürnämliche vnd fürtreffliche Werck vnd vrsachen seint/ nämlich die Natur vnd die menschliche Kunst. Die Natur gebirt täglich etwas/ vnd feiret nicht die menschliche Kunst/wann sie sicht die gleichnussen deren ding/so von der Natur geboren werden/so versuchet sie alle wunderbarliche weg vnd steg/ daß sie der natur Fußstapffen/vnd allen jhren Wercken nachfolge. Wiewol es sich an laßt sehen/daß die Spitzfindigkeyt des Menschen inn jeglichen natürlichen dingen nichts außrichten kündt/ so suchet man dannoch/ vnd die tägliche Erfahrnuß gibts/ daß die Menschliche Kunst bißweilen die Natur fördert vnd ziert/ vnd solchs so noch nicht von der Natur volkom̃lich vollbracht ist wordẽ/ die Menschliche kunst außmachet/ vnd zum end führet. Welches man sonderlich am aller meysten sehen vnd spüren kan inn den Metallischen Cörpern. Also daß die Menschliche Kunst inn vilen dingen die natürliche ding vberwindet/ höher vnd fürtrefflicher ist.

Menschlicher kunst bemühung nach der Natur.

Es

Es seind aber zwo art der Philosophorum. Etliche betrachten alleyn für sich selbst die natur vnd Eygenschafft deren dingen / so auff Erden wachssen / vnd was inn der Sphæra Lunæ begriffen wirt / mit jhren Elementischen qualiteten vñ würckungẽ / solchs haben sie mit vil Büchern beschriben / als seind die Medici vnd andere Philosophi mehr / die der Thier Natur / vnd eygenschafften der Bäum / der Kräuter / der Metallen vnd der Edelgesteyn beschriben haben. Zweyerley Philosophi.

Die ander art der Philosophen / die vil herrlicher vnd fürtrefflicher sind / die betrachten nicht alleyn die Natur an jr selbst / sonder ersuchen vnd ergründen auch der Naturen Geheymnuß / vnd alle heymliche Beigaben / vnd erklärens gantz scharff vnd fleissiglich. Dise werden mit dem warhafftigen wort Philosophi genant. Derhalben dieweil die natur auß disen zweyen / nämlich Mercurio ♀ vnd alle Metall producirt vnd gebirt / will notwendig folgen / das die oberen Cörper eyn groß gemeynschafft habẽ müssen mit den vntern. Dann es offenbar vnd gewiß ist / daß die fleissigen Physici oben dise mit jren treien würckungen dise vntere Cörper zu der Hochzeit der oberen Cörper bringen vnd machen können. Welchs ware Philosophi. Astronomia.

Von etlicher Philosophorum seltzamer meynung inn diser Kunst/ die dann corrigiert wird/ vnd dabei dise Kunst mit wenig worten entworffen.

Das III. Capitel.

NAch dem bei allen Philosophis concordirt vñ beschlossen ist/ daß alle Metall geboren werden auß dem ♀ vñ Mercurio/ haben jr etlich vermeynt/ dieweil der ♀ vñ Mercurius eyn Wurtzel vnd Materi ist/ darauß alle Metallen geboren werden/ Man soll dieselbigen auß dem ♀ vnd Mercurio neñen/ vnd so lang vnd vil decoquiren vnd kochen/ biß sie zusammen inn eyn Metallisch corpus vereyniget vnd conglutiniert werden. Dise zwar wann sie sich inn die heylig erforschung vnd ergründung der naturen begeben hetten/ so wirden sie nimmer nicht zu solcher närrischen phantasterei kommen. Dann war ist es/ daß der ♀ vnd Mercurius die materi ist aller Metallen/ von der ersten coagulation vñ härtung: Jetzunder aber sint sie es nicht mehr/ dieweil sie jetzumal zu eyner anderen Natur vnd eygenschafft gebracht sint.

Auß disen folgt nun beschließlich/ daß auß disen zweyen obgemelten Cörpern/ nämlich ♀ vñ Mercurio also vermengt/ wie etliche phantastische

sche Philosophi gethan/ keyn war corpus geboren kan werden/ das Metallisch natur vñ eygenschafft haben mög/ sonderlich dieweil man nicht weyß das Band/ mit welchem der ♀ vnd Mercurius inn eyne rechte ware preparation zusammen gefügt werden.

Derhalben sollen dise ding nicht genommen werden/ sonder das/ so auß eynen ist gewachssen/ als eyn Ast/ oder Sam/ welcher Sam dem Erdrich inn sein Schoß vnd bauch befohlen ist: welche ist eyn Muter aller ding/ vñ wirt ernehrt mit der Speiß seiner natur / welche inn eyner gestallt eynes Baums / durch die Strämen des Sonnenliechts herfür gelockt wirt/ auß welchen zu seiner zeit vil Kräuter erwachssen vnd herfür schiessen. Also zu gleicher weiß dise Göttliche vnd heylige Kunst/ lehrnet vns nem̃en den Samen auß den allervollkomneste Cörpern vntern Metallen. Diser Sam so er außgezogen/ vnd vnserm Erdrich durch vnsere heylige Kunst befohlen wirt/ vnd mit eyner getemperirten wärm inn eyn weiß oder rot puluer eynziglich gekocht/ so werden dann die vntern Cörper zu der Natur der obern Cörper verkehrt.

Warum̃ die Philosophi dise Kunst gesucht/ vnd waß sie darzu bewegt habe.

Das IIII. Capitel.

DIE fürnemst vrsach/ warumb die Alten Philosophi so fleissig diser Kunst nachgesucht haben/ sagen wir/ daß solches auß einblasung vnd anreytzung des H. Geysts geschehen. Dann nach dem die Philosophi gesehen/ daß alle lebendige ding die Selischen/ vnd auch andere ding mit seinen geystẽ sich multiplicieren vnd mehren/ vnd eyn jeglichs im gleiches gebäret vnd producirt/ vnd mancherley veränderung geschehen/ inn diser vntern Welt durch den lufft/ welche durch langwirige zeit alle ding corrumpirt vnd verterbt.

Vñ dieweil sie durch mancherley vnd widerwärtige bewegnuß verändert werden/ ist dise frag vnter jnen erstanden: warumb die Geyster oder Spiritus inn den Metallen vnd Edlen Gesteynen/ nicht können jnen eyn gleiches gebären/ vnd propagiren. Dieweil wir inn der Natur sehen/ daß auß eynem Aestlin sehr vil andere Aestlin erwachssen/ vnd auß eynem kleynen körnlein schier vnzeliche körnlin jren vrsprung nemmen/ Ist entlich auß Göttlicher eingebung kommen/ daß man disen Geyst oder spiritus mit eyner gröbern materi zwingen/ vnd durch eyn Sublimation des Feuers decernieren vnd scheyden soll.

Diser

Diser spiritus so er von der obern grobē materi durch die sublimation geschidē wirt / soll man den wol auffheben vnd behalten / als eyn Sämen der Speiß / alsdann wirstu ohn alles falsch gebären können / eyn ding so jhm gleich wirt sein / inn aller seiner wesenlichkeyt. Auß disem grund haben die Philosophi gedacht / wie sie das Liecht vñ schein des vollkomlichen Cörpers / das ist / Solis inn die vntern oder vnvollkomlich Cörper bringen können. Dann sie sehen wol / daß die Metallischen Cörper alleyne eyn vnterscheyd hetten inn der grossen / oder geringen / oder temperierten kochung inn den Adern der Erden. Dann keyn Golt sein kan / es seie dann zuvor eyn Silber gewesen / derhalben gebrist dem Silber nichts / das es keyn Golt ist / dann daß es noch nicht zu eyner vollkomnen kochung oder decoction kommen ist: also judicir von andern Metallen.

Es kan kein Golt sein / es sei dann vor Silber gewesen.

Darneben haben sie gesehen aller Metallen vrsprung / Bronn vnd materiam gewesen sein / Mercurium. Mit disem Mercurio haben sie auß dem vollkomlichen corpus außgezogen sein tincturam, vñ inn sein erste natur oder erste materi gebracht. Dann alle Cörper von jrem ersten anfang was gewesen sein / darum̃ müssen sie inn eyn Wasser resoluirt werden / auff daß eyn vereynigung vnd ware vermischung geschehen mö-

All Cörper müssen zur Geystlichkeyt werdē.

ge/ vnd zu eyner vollkom̃lichen Geystlichkeyt. Dann nach dem die Phylosophi dise solutionẽ oder reductionem der Cörper inn jhrer ersten materi ersehen/ daß sie leicht vnd müglich ist/ haben sie eynhelliglich bei jnen beschlossen/ daß die veränderung der Metallen gantz möglich vnd leicht sei.

Dann nach dem die ersten Philosophi die cörper inn jre erste materi oder natur gebracht habẽ/ haben sie vor Himlische einfliessung gebraucht/ auff daß nicht wider eyn Metall darauß werde/ wie es zuvor auch ist gewesen inn seiner substantz vnd Natur: alsdann nach solcher reduction der Cörper inn jhre erste Natur vnd Materi/ das ist/ inn jrem Wasser/ haben sie solche natur oder solution genommen vnd gepurificirt vnd gereyniget/ das vnsauber von dem saubern: welchs nach dem es geschehen ist/ haben sie jn genennt Lapidem Philosophorum, welches verändert alle Metallen/ vonwegen seiner wunderbarlichen würckung: Welche von den Philosophis also wunderbarlich erfunden vnd erdicht sind/ auff daß das erfüllet vnd vollendet würde/ so von Natur vnvollendet verlassen were. Dann die Natur allwegen geneygt ist/ zu jr selbs vollkommenheyt/ etc.

Lapis Philosophorum warum̃ er erfunden.

Die Natur trachtet stäts zu jrer volkommenheyt.

Von

Von der verborgenheyt des Lapidis Philosophorum, vnd dem ersten theyl desselbigen.

Das V. Capitel.

Es möcht aber eyner sprechen: wie kompt es/ daß die Philosophi solche kunst mit so=vil vertunckelten Worten/ Figuren vnd vergleichnussen vertunckelt vnd verhalten. Dan die/ die solche ding gelesen haben/ haben nicht viel darauß erlesen können/ vñ damit jren nutz schaffen. Dahin es entlich gerahten ist/ daß etliche Leut gezweiffelt habẽ/ von dem Philosophischen Steyn/ was er doch sei/ vnd warauß er gemacht werde. Dann er von gar wenigen noch gefunden ist worden.

Vil lesen Alchimischbücher/ aber erlesen wenig darauß.

Derhalben so strecke deine Ohren/ vnd höre/ daß vnser Philosophischer Steyn/ darvon alle Philosophi geschriben vnd ersucht habẽ/ inn zwey theyl getheylt werde.

Zwey theyl des Philosophischen Steyns.

Der erste theyl dises Steyns ist/ das Irrdisch Golt oder Sol: welches die Alten vnd auch die neuen Philosophi mit jren zeugnussen offentlich inn dem Buch/ das Turba philosophorum genannt wirt/ bezeugen/ daß das Philosophisch werck an die Irdische Sol nicht vollbracht wirt. Dann sie alle vbereyn koñen inn dem/ daß keyn

Turba Philosophorum nunmals auch getruckt.

Tinctura kan vollbracht vnd vollendet werden/ on jr hitz/das ist/ on das jrdisch Sol. Dan inn jm ist der 🜍 der weissen / welcher gantz sauber vnd reyn ist/ inn disen Ertz. Inn disem hat die weise vnd fürsichtige Natur seinen Samen. Dann wie die lebendige Soñ/ jre durchtringende sträm inn dise Elementische Welt/ außbreytet vnd erquicket/ vnd färbet dieselbigen zu seiner zeit: Also hat es auch eyn gestallt mit vnserm Philosophischen Steyn / der auß dem Sole gemacht wirt. Dann solche so er inn sein naturlich weiß vnd art componirt vnd zusam̃en gesetzt wirt/ vnd alsdann nach seiner vollkomnen bereytung geworffen inn andere Metall / so vberkommen sie durch dises Steyns krafft vnd tugent sein farb/ vnd Gewicht / welches inn Ewigkeyt beständig bleiben vnd wären muß.

Alle Metall sind in Sole.

Vnd dieweil inn Sole alle Metall sein/ so nemen wir zu vnserer Meysterschafft billich das Golt vor allen anderen Metallen. Dann wann wir Solem oder Lunam machẽ wöllen/ so müssen wir ausser disen zweyen vollkomnen cörpern eyns nem̃en/ auß nohtwendigkeyt: weil wir sonst nichts außrichten werden. Dann auß eynem Menschen wirt eyn Mensch geborẽ/ auß eynem Baum wirt eyn anderer Baum/ eyn Kräutlein gebirt eyn anders Kräutlin daß seiner substanz

vnd

vnd eygenschafft ist/ vnd eyn Löwin eyn Löwen/ nit eyn Kuh oder Esel/ welchs der natur gar zuwider wer. Dan wir sehen daß eyn jeglichs ding nach seiner Natur vnd eygenschafft/ welche wir nennen Complexion/ jhm eyn gleichs gebirt vnd herfür bringt.

Derhalben ist wol zumercken/ daß die Philosophi Solem oder Lunam nicht machen oder erschaffen/ sondern jhr natur wird durch vnseren verstand vnd mancherley arbeyt gereynigt/ gepurgirt vnd schön gemacht/ auff daß was die natur vnvollkommen verlassen hat hinder jhr/ wir solche ding durch vnser mühe vnd arbeyt vñ fleissig nachdichten vnd trachten/ zu der vollkom̃enheyt bringen.

Man macht keyn Golt/ aber man reyniget die Metall zu Golt.

Von dem andern theyl des Philosophischen Steyns oder Queckſilber.

Das VI. Capitel.

DEr ander Theyl davon wir droben gesagt/ des Philosophischen Steyns / ist das Quecksilber oder Mercurius / zu Latein Argentum viuum genant: dises Queck silber oder Mercurius dieweil es lebendig ist / vñ Metallisch natur an jm hat/ so kan er die Metallische Cörper nicht soluiren inn jre erste natur vñ

materi. Dann so man es also roh nimpt / vnd würfft es auff die Cörper / so hangt es natürlicher weiß am boden an / vnd kan alsbald nimmer von den Metallen gebracht werdẽ / so es mit jnen vermischt wirt: Welches die täglich erfahrnuß lehrnet. Diser Mercurius oder Argentum viuũ ist der Steyn / an welchem die Natur nichts wircket / handlet / vnd außrichtet. Daher vns alle Philosophi rahten / vnd wöllen / daß wir mit keynem ding arbeyten sollen / dann alleyn mit Sole vnd Mercurio. Dise zwey Cörper sagen sie / machen vnd vollbringen vnseren Philosophensteyn. Wer wolt derhalben nicht billich vnsern Mercurium hoch loben vnd preisen? dieweil er alleyn alle cörper weych vñ gering macht / vñ eyn solchen gewalt vñ herrlichkeyt hat / der das Golt inn sein erste materi vnd natur kan bringen. Sag oder zeyg mir etwa eyn ding in der gantzẽ Welt / welches eyn solchen gewalt vñ eygenschafft hab / als der Mercurius oder Argentum viuum.

Lob des Mercurij.

Von disem Mercurio sagen vnd schreiben etlich also / Inn dem Mercurio ist alles das / das die Weisen gesucht haben: vnd herwiderumñ der Mercurius zerstört vnd zerbricht Solem die gesollirt ist / Solem soluirt er / macht jn weycher / zeucht jm auß sein Seel / so das Golt sublimiret wirt mit eym Aqua vitæ, oder lebendigem wasser / als-

ser/ alsdann wirdt auß disen zweyen Cörpern etwas geboren.

Derhalben so eyner dich fragen wirt/ wieviel der Steyn sein/ so inn vnser Meysterschafft gehören/ vnd was sie seien/ so antwort daß jhren trei sind/ Sol, Luna vñ Mercurius: Dise trei Philosophische steyn seind tod inn jrem Erdrich/ vnd arbeyten nichts für sich selbs/ es seie dann daß sie auß fleiß der Menschen dahin gebracht werden. Trei Philosophische Steyn.

Ich kan es nicht vnterlassen/ daß ich hie nicht eyn hochgegründet Gleichnuß sag/ von dem lob vnd preiß des Mercurij: Der Himlisch lufft ist allen Menschen verschlossen worden/ vnd haben alle Menschen müssen herab steigen/ vnd hieniden bleiben/ auff daß sie ewiglich auff dem Erdrich auffgehalten werden: Aber die gäntz nidertrachtig Jungfrau Maria des himlischē luffts/ der auff dem Berge Olimpia gewesen/ hat die Thür auffgethan/ vnd hat dem Plutoni dem Hellischen Gott sein Reich oder Hell eröffnet/ auff daß er solchs zerstöret. Da aber Maria auß vnaußsprechlicher güte/ vnd auß des Heyligen Geysts würckung inn jren Jungfraulichē leib/ durch sonderliche Geheymnuß vnd verborgenheyt empfangen hat/ daß da im Himel/ das aller fürtrefflichst/ vnd auch auff Erden was/ da hat sie vns entlich geboren der gantzen Welt Hey- Schöne Gleichnuß vom lob des Mercurij.

land/ darmit durch seine vnaußsprechliche Gü-
te/ alle die da fleissig studiren die Philosophiam/
selig vnd reich zumachen/ so sie sich offt zu jm be-
kehrten. Die Jungfrau ist aber vnbefleckt bli-
ben: derhalben würt nicht vnbillich der Mercu-
rius der allerherrlichsten jungfrauē Mariæ ver-
glichen. Dann der Mercurius den wir haben
inn den Apotecken/ ist die weise Jungfrau/ dise
hat nur inn dem Erdrich eyn Metallisch corpus
geschwängert. Aber vns Philosophis gebiret sie
etwas/ wann er den Himmel soluiert/ das ist/ er
schleußt auff das Golt/ vñ zeucht jm alsdan auß
sein Geyst vnd Seel/ durch dise soltu verstehn die
Treifaltigkeyt oder Gottheyt: vnd trägt solche
Gottheyt inn seinem Bauch eyn zeitlang/ als-
dann zu seiner zeit schicket er solche wider inn sein
reyn gewaschen vnd purificirt corpus, daher vns
eyn knab oder kind geborē wirt/ das ist/ es wächßt
eyn Steyn/ durch welches Blut die vntern Cör-
per oder vnvolkomne tingiert werden inn Golt/
vnd werden durch jn selig gefürt inn den Himel/
vnd bleibt die Jungfrau Mercuria oder Miner-
ua on alle Mackel/ wie sie gewesen ist/ von natur
vnd von anfang jmmer vnd ewiglich.

Der Mercurius der Jungfrauē Mariæ verglichen.

Auß was vrsachen die kunst von dem Lapide Philosophico geheymnuß-weiß tradirt vnd gelehrt wirt.

Das

Das VII. Capitel.

WArumb aber die Alten Philosophi / vnd auch die Neuen / solche Kunst durch gleichnuß vnd durch seltzame Figuren vnd Gemäle vertunckelt vnd geschrieben haben/ vnd solche niemands befohlen/ dann den kindern der Weißheyt: dise fürnemme vrsach setzt Hanil Philosophus in seniore, auff daß der/ dem dise Weißheyt vnd Kunst mitgetheylt wordē/ Gott dem Allmächtigen mehr danckbar wer / vnd jm alleyn lob/preiß vñ ehr zueygnete. Dan er ist eyn Gott alles guten/ der auch solche Kunst eröffnet wann er will / vnd solche hindert / welche solche auß Geitz suchen. Hanil Philosophus.

Daher auch Rasis inn dem Buch sagt/ welches bei den Philosophen genennt wirt Lumen Luminum, wann wir alle dise ding wolten erklären vnd eröffnen/wie sie inn der warheyt sint/ so würd die Weißheyt keyn statt oder raum mehr haben/ alsdann so würde der Vnweise mit dem Weisen verglichen werden. Rasis buch Lumen Luminum.

Man liset auch am ende des Buchs/ welches genennt wirt Turba Philosophorum, wo nit alle Namen diser Kunst vertunckelt vnd gemehret würden / so würden auch die Knaben solche Weißheyt vnd natur verlachen vnd verspotten/ daher wir solche nicht hoch achten vnd gemeyn-

schafft mit jnen haben wirden/ sonder dise Göttliche kunst schmähen vñ verspotten/ vñ sagen/ sie sei eyn Lugenwerck / eyn bescheisserei vnd betrug: von welchem alle Philosophische / aller ding/ so auff Erden sein/ eyn verstand gewunnen haben/ als vorzeiten die Bildschnitzer eyn Meß vnd Instrument genommen haben/ von der Seilen des Bildschnitzers Policleti.

Dan es fürwar eyn grosser Greuel ist/ daß die vnverständigen tolle Leut vermeynen / die Philosophi/ welche gantz fürtrefflich an ehren gewesen/ haben vns/ als jren nachkomnen lugenwerck vnd eitel falschheyt geschriben vñ gelehrnt: Welche/ so man jre Bücher lißt vnd schauet/ gantz hohen fleiß angekehrt haben/ die warheyt zuergründen vnd zuerforschen inn der gantzen natur: ob sie gleichwol zu vnserem heylsamen Glauben vnd hochheyt nicht kommen sind / vnd von Göttlichem wesenheyt vnd Treifaltigkeyt nichts gewußt oder geschriben haben/ wolt man sie deßhalben desto ärger halten/ vonwegen jhrer Bücher/ so sie geschriben haben. Wer wolt nicht billich dise Göttliche kunst hoch loben vnd preisen? Es wirt solches warlich niemands nicht thun / dann grobe tolle Eselsköpff / die keyn iudicium von den dingen vnd verstand haben.

Wer wolt nicht solcher Kunst mit sonderlichem

chem fleiß nachdichten vnd trachten / von wel- chen schier alle Künst jren vrsprung genommen/ von welchen so vilerley Farben / die da dienstlich sind den Malern/kom̃en/vñ jren anfang haben: daher auch kom̃en ist die Kunst der Müntzmey- sterei/die hochlobliche kunst der Medicin vñ Ar- tzenei/ Item die distillirung der Wasser/ durch welche wunderbarlich herauß gezogen wirdt die quinta essentia, wie es die Philosophi nennen. Was soll ich sagen von dem Meß vnd Eisen/da- rauß die Menschen Büchssen machen / wann man sie nur brauchte wider die Gottesdieb / vnd die Feind vnsers Christlichen Glaubens.

Welchen die Alchimei pflegt zudienen.
Maler.
Müntzmeyster.
Medicina.
Distillatio.
Büchssen kunst.

Dann dise Kunst des Philosophischen steyns ist so hoch vnd herzlich/ daß inn jr die gantz natur aller dingen inn der gantzen Welt gesehen wirt/ als inn eynem saubern schönen Spigel. Dann er schier gleich ist der geringen Welt/ davon Au- relias vnd andere Physici schreiben. Inn diser geringen Welt sint begriffen die vier Element/ vnd das fünffte wesen/welche sie den Himel nen- nen/welchen etliche Philosophi der heyligen vnd onzertreñlichen Treifaltigkeyt vergleichen / da- rinnen Gott der Allmächtige sein Stul vnd sitz habe/ vnd haben darneben angezeygt / daß dises Fünffte wesen weder von der natur des Him̃els/ noch von der natur der Elementen sei.

Aurelias Physicus.
Die Quinta Essentia ist der Himel der Treifaltigkeyt.

Die Mittelseel oder Mittelnatur.

Diß haben sie mit eynem eygenen vnd sonderen Namen genennt/die Mittelseel oder Mittelnatur. Dann wie Gott der Allmächtige vnd Erschaffer der gantzen Welt allenthalben ist / in der grossen Welt/ also sei es auch mit der Quinta essentia, oder mit dem fünfften wesen: welche deßhalben mit Gottes namen genennt wirt: dieweil sie allenthalben ist inn der Welt/verstehe im Glaß. Derhalben so schreien die Philosophi dise kunst allenthalben auß/daß sie sei eyn gab Gottes. Dan wie der Allmächtig vnaußsprechlich/ vnd vngeendet/vnd ewig GOtt ist / also ist dises ding auch/ welches vnzehlige ding inn sein Natur vñ eygenschafft bringt / inn seiner gebärung/ biß zum letzten end der grössern Welt: alsdann wirt die gebärende Natur von allen gebärlichen dingen hinweg genommen werden.

Quinta essentia.

Auß welchen jetztgemelten Worten man inn erfahrnuß der Natur ermessen vnd erwegen kan/daß vnser Philosophischer steyn vil theil tingiren/vñ färben kan/mit welchem darnach auch vil andere beschwärlichkeytẽ außgetilget können werden.

Wider Naßweise Theologos.

Derhalbẽ troll sich nur weit hindan eyn naßweiser Theologus/ der sich außgibt für eyn außleger vnd verteutscher der heyligen Geschrifft/er darff sich solcher Kunst nicht beschämen. Dann

Gott

Gott nach der Heyligen Geschrifft dem Menschen inn diser Welt nichts höhers noch fürtrefflichers geben hat. Ey daß sich nicht eyn solcher vnverschämpter Mensch mit seinen losen Worten nicht schämpt. Sag nur bei dem vnsterblichen Gott/ was ist eyn vnfromer Mensch/ dann daß er solche Menschen hasset vm jrer kunst willen/ vnd sie solches nicht wissen. Ob schon wol dise ding gehasset werden/ da ligt nicht vil an/ sag du mir was ist närrischer / was ist verworffener/ was ist für eyn grössere thorheyt vñ vnsinnigkeyt/ dann dise jetzt offtbemelte Göttliche Kunst verachten/ vnd mit lästerworten schmähen vnd verdam̃en/ inn welchen du dein Lebenlang nie nichts geschmeckt/ auch die natur oder der natur maiestet vnd eygenschafft/ auch die heymliche tugent vnd kräfften der Metallen nicht erfahren oder erlehrnet hast. Wider die Alchimisten feind.

Darzu so bleibt der Gerichtsman vnd Procurator mit seinen plapperworten / auch nit auß/ der nichts anders dann eyn platterer vñ schwatzman ist/ vnd eyn großmächtiger feind der Philosophei/ der schindet jm mit seiner Zungen Gelt genug/ ausser der armen Ellenden Seckel vnd Beuteln: geht hin/ leset den Text der Gesetz Liegen/ lugt wie er durch falsche Steg vnd weg die Gloß der Gesetz jetz dahin/ jetzt dorthin biege/ vñ Wider die Zungendrescher.

den armen Man vnd die gantze Welt mit seinem betrug vnd hinderlästern betriege vnd bescheisse.

Was soll ich aber von den verlachern / feindseligen / vnsinnigen tollen leuten sagen / Ich gedenck ich wölle sie bleiben lassen / wie sie sein / ich werde sie weder böser noch besser machen / sie sind iñ jrem phantastischen wohn verstockt / sie schmecken nichts daß reyn vnd gut vnd lustig wer / daß herrlich vnd löblich wer / sondern bleiben bei jhren täglichen Discipuln / vnd alter Geigen. So sich aber etwas vnflätisch zutrüge / da folgē sie nach / als des Cadmi Söne gethan haben.

Bauren schmacken nur Roßfeigen.

Ich hab mir dise freundliche Nachdichtung vnd trachtung von dem Philosophischen steyn zu eynem sonderen trost außerwöhlt vnd erlesen / vnd nenne sie offt der gantzen heymlichen Philosophei / oder (welches mit keynem katzen Glauben geschehen mag) der gantzen natürlichē kunst Mineram vnd Mineruam / oder eyn Perlein: Es dunckt mich ich sei schier zurefutiren der vngelehrten Opinion vnd meynung zu lang gewesen. Derhalben will ich mit Gottes hilff / so ich für hab genommen zutractiren / weiter fort faren.

Von krafft der Natur.

Das VIII. Capitel.

Es ge-

ES gefellt mir weiser Leser etwas inn disem Capitel zureden mit dem Physico vnd Theologo/von der natur/art vnd eygenschafft: Dieweil ich sihe sehr vil auß den neuen vnd alten Philosophen grosse mühe vnd arbeyt gehabt haben/der natur krafft vnd eygenschafft zuerkennen. Dises mein disputiren vnd arguiren wird allen hohen Schulen/vnd denen die da Philosophiam studiren/nutzlich vñ taugentlich sein/solches wirdt niemands können läugnen/dann eyn vnsinniger toller Narr.

Jch muß aber an disem ort tieffer vñ weitläufiger von der Natur anfahen zureden vnd zudisputiren: Derhalben so soltu dich nicht vertriessen lan/so ich etwañ weiter auß meinem fürnemmen schreit/dann ich gemeynet het.

Der Hochgelobt war Allmächtig Gott/eyn Erschöpffer aller ding/eyn vnaußsprechlich anfänger vor der welt erschaffung/d' da keyns dings bedarff oder nohtwendig ist/sondern er ist alleyn das war ewig Gut/welches da warhafftig vnd ewig ist/allezeit inn seiner Heyligen GOttheyt: auß seiner vberschwencklichen grossen Güte/der da will/daß alle ding von Ewigkeyt geboren werden vnd sich sehen lassen/der hat deren ding Essentz vnd wesenlichkeyt von anfang der Welt mit groben Glidmassen/daß ich grob darvon rede/

geformiert/ vnd entworffen mit seiner figur vnd
Moyses. eygenschafft: welche der Moyses neñt eyn bronnen
aller Philosophei vnd eyn obersten Antisten:
Abyssus. zuzeiten muß ich es heyssen eyn lähres Erdrich/
zuzeiten eyn Abyssum vnd Wasser.

Chaos. Der Philosophus Anaxagoras hat es genent eyn Chaos, das ist eyn ding daß die Poeten gedicht haben/ Himel vnd Erden/ vñ alle Element seien auß eynem ding erschafen/ daß da wed' form noch gestallt/ noch ruhm/ noch end habe. Etliche haben solches genannt eyn Muter der gantzen Welt.

Der natur fundament haben sie es recht genennt/ inn welches Fundamentsschoß alle ding on allen vnterscheyd vnd zu hauff verborgen ligen/ vnd alle ding wider inn ein form vnd gestallt bringẽ. Dessen eyn Exempel: Wann eyn Krämer eyn Wahr hat eingebunden/ so sihestu wol die Buschel oder Bindel vor dir ligen/ vnd sihest daß es eyn Klumpen sei/ noch sihestu noch nicht was drinnen ist: wann er jhn aber auffbind/ vnd er jn außlegt inn sein Kram/ so sihestu allerley darinnen/ Messer/ Samet/ Seiden vnd dergleichen ding.

Auß der vnordnung schuf Gott die Ordnung. Also ist es von anfang der Welt auch gewesen/ wie die Poeten vnd andere Scribenten darvon schreiben/ es ist erstlich alles eyn ding gewesen/

sen/ da ist der Geyst GOttes kommen/ vnd hat diese sichtbarliche Welt/ nach dem Exempel vnd verständnuß des Allmächtigen Ewigen Gottes hüpsch vnd nach der Schnur erlehret vnd beschuben. Daher die Himel selbs inn der höhe mit schönen feurigen Liechtern geziert sein/ vnd aller Gestirn bewegnuß also componirt vnd verordnet/ daß solche mit wunderbarlicher weiß herumher lauffen/ vnd mancherley veränderung der zeit mit jnen bringen/ vnd von solchen bewegnussen vnd Liecht/ so die Gestirn vnd der Himel machen/ die vntern Cörper erwärmen/ nehren vnd mehren/ vnd solche inn seiner Essentz vnd eygenschafft erhalten. Astrologia.

Derhalben werden die vntern ding oder Cörper durch der oberen Cörper tugenden/ kräfften/ vnd bewegnussen vnderhalten vnd ernehret/ als eyn Hünerey/ so es eyner Hennen vntergelegt wirt zuerhalten vnd außzubrüten: oder eyn weib dem Man vnterworffen wirt/ solche zuschwängeren vnd fruchtbar zumachen: welchem er von anfang der Welt eingepflantzt hat eyn krafft eynes Seemans: auff daß solche ding mit eyner ewiglichen fruchtbarkeyt begabt weren/ vnd für vnd für sich mit jhrem geschlecht mehreten/ vnd außbrüteten. Dz Gestirn fouirt die vnter Welt wie eyn Henn das Ey. Dz Gestirn ist der Man so sein Frau die Terram schwängert

Es hat aber Gott/ der Allmächtig Erschaf-

fer der Welt zusammensetzung/ mit eynem schönẽ hohen vnd fürtrefflichen gesang vñ Harmonia zusammen gefügt/ die mit gleicher Proportion jnen vntereynander respondiren.

Als nuñ dessen eyn Exempel. Wann du eyn Lauten oder Harpffen zihen oder stellen willt/ so mustu lugen/ daß die vntern Seyten gleich stimmen mit den grössern Seyten/ auff daß nit eyn Wolffsgeschrey darauß werde/ sonst würde es keyn Harmonia oder Musica sein/ sondern eyn dissonirẽd Music: Also mit gleicher weiß/ müsen die ding inn der oberen Welt gleichformig sein/ vnd eynig mit den dingen inn der vntern Welt/ vnd die vntere vnd Irrdische ding gleichformig sein mit den oberen vnd Himlischen dingen. Daher man es leichtlich spüren/ vnd mercken kan/ nach der vrsach vnd meynung/ so der Anaxagoras gesetzt hat/ Eyn jeglichs ding sei inn eynem jeglichen.

Anaxagoræ des Philosophi spruch.

Daher notwendig folgt/ daß GOtt alle ding wie er sie erschaffen hat/ noch regiere vnd erfülle. Doch sagen wir nicht/ daß Gott alle ding erfülle/ daß solche jhne halten/ sondern daß solche von jm gehalten werden. Man darff nicht also gedencken/ daß Gott inn allen dingen also sei/ daß eyn jeglichs ding nach seiner proportion vñ Model einfassen vnd halten kan/ als das grösser das

Wie Gott alles erfülle.

gerin-

geringer haltet vnd fasset/ vnd das geringer das grössere: sondern also erfüllt Gott alle ding/ daß nichts nicht ist/ daß Gott nicht sein kan. Daher folgt daß Gott inn allen dingen ist/ aber nicht darein verschlossen: er ist ausser allen dingen/ aber nicht von jnen ist außgeschlossen.

Daher er eyn Innerlicher genennt wirt: darum̃ daß er alle jnnerliche ding haltet: Darum̃ wirt er äusserlich genennt/ auff daß er mit seiner vm̃schribene grösse alle ding zusam̃en schliesset.

Warum̃ Gott eyn jnnerlicher vnd Eusserlicher genant wirt.

Daher der Heylige Dionysius sagt/ daß alle ding fürwar gesagt können werden von GOtt/ dieweil er eyn anfänger vñ Regirer ist aller ding. Herwiderum̃ sagt er/ daß alle ding von GOtt vermeynet können werdẽ: welches zwar der warheyt gemäß ist.

Dionysius Areopagita.

Deus potest Omnia dici.

All ding kan man von Gott vermeinen.

Jedoch ist nichts von disen dingen/ welche er durch sein Allmächtigkeyt erschaffen hat/ daß mich nicht beduncke/ es sei vil angenemer vñ gewisser/ nit alleyn vonwegen seltzamer vnd mancherley bewegnussen der Gestirn: sondern auch vonwegen des vnaußgründlichen Abyssi der höchsten Gottheyt.

Derhalben hat Gott der Ewig Vatter eyn grossen vnterscheyd gemacht/ zwischen jm vnd zwischen den Creaturen. Es ist aber Gott zwar vnbegreifflich/ vnaußsprechlich/ vnerdencklich

vñ nicht verständlich/ vber alle Menschliche gedancken vnd einbildungen/ vber alle wissenlichkeyt/ welchen man nicht nennen kan/ der alleyne mit stillschweigen zuprodiren ist: welcher ist eyn Allermächtigster/ weiser vnd gütiger Vatter/ sampt Son vnd heyligem Geyst: welchs hochheyt vnbegreiffenlich ist/ welches Treifaltigkeyt vnzertrenlich ist/ welches wesenlichkeyt vnwandelbar ist/ welches Bildnuß ist die gantze natur/ diser ist des Menschlichen Gemüts Aug/ aller Creaturen eynigkeyt vñ hertz/ eyn gantzer Thürangel aller ding/ vñ ist eyn eyniger Gott/ der mit allem gewalt stärcket/ mit aller fürtrefflichkeyt grösseret/ vnd deßhalb mit allem lob bescheret ist.

Gott kan man nicht neñen/ dan mit Stilschweigen.

Gotts bildnuß ist die gantz Natur.

Gott ist des Gemüts aug/ ist aller Geschöpff eynigkeyt.

Dann wie der Trismegistus darvon sagt/ welchem auch der Diuinus Plato gefolgt: Got wohnet inn eyner feurigen substantz vnd wesenlichkeyt/ verstand/ nämlich den vnaußsprechlichen schein Gottes inn jm selbs/ vnd vmb vnd inn seiner Substantz/ welche etliche den verständigẽ Geyst geneñt haben/ aber nicht eyn feurige form vnd gestallt habende/ der sich verwandelt vñ verändert warinn eyner will: welcher mit mancherley weiß vnd art bißweilen inn den Creaturen zusamen gefügt wirt.

Trismegistus. Plato.

Spiritus Intellectualis.

Herwiderum̃ wirt er mit seiner vngeendeten Ewigkeyt vnd Allmächtigkeyt/ die da vbertrifft

diebren=

die brennende lieb/ den waren Glauben/ vnd die starcke hoffnung/ welcher der Menschen gemüt auffgeopffert wirdt/ auff daß er sich desto besser einschmeycheln könt. Wir haben eyn wenig zuvorgesagt/ daß Gott vnentlich sei: welchs Martianus Capella von eynem sündlichen Namen verstehet/ vñ grüßt auß der Arithmetick Iouem mit siben Hundert/ 10 vnd 7 Zahl: Dann so die zalen/ so digiti oder finger inn der Arithmetica genennt werden/ zusammen gefügt werden/ wirstu wol zu der Geheymnuß der zahl koñen: Was aber diese Edle zahl bedeute/ vnd dise zertheylung inn sein Glider/ solches wirt eyn guter Arithmeticus außrechnen vnd spintisiren müssen/ nicht eyn solcher/ der die Kunst des Rechnens hat gelehrnet/ wie die Kauffleut/ sonder der/ so der vergleichung der zahlen nachforschet. Inn diser obgemelten zahl werden alle zalen/ alle vergleichnuß oder proportiones nicht alleyn inn der geheymnussen/ sondern auch inn der Geometria begriffen.

Gott hat keynē sündlichen Namen.

Martianus Capella.

Gottes Namen auß der zahl.

Arithmetica.

Geometria.

Mercket noch eyn grösser vnd höher geheymnuß/ daß diser Nam Gottes iñ disen zalen gantz vollkomlich gefunden kan werden/ welches heyliger nam inn ewigkeyt anbettlich/ inn diser vollkommenheyt der zeit mit fünff Buchstaben geschriben kan werden/ nämlich Jesus/ mit der zeit

der natur kan man mit treien schreiben/zu der zeit des Gesatz aber/ wirt er mit vier Buchstaben geschriben/darůber sagen wir auch / daß Gott alle Name haben/ dann inn jhm seint alle ding / vnd er inn allen dingen/wie dann drunten weiter darvon disputirt wirt werden.

Dannoch kan keyn Nam der Götlichen maiestet/so jr angenem vnd geschickt were/ zugeeygnet werden: Sovil aber die Geheymnuß vnd die Nerven der zahlen / so inn sich begreiffet/ belangt/befind ich/daß die Pitagorische solche zahl sehr wol gewißt haben/welche eyn zal Palladem/ die andern eyn Manliche zahl/ andere eyn weibliche/etliche Dianam/etliche Vatter oder Muter nennten. Die aller erfahrnsten der Arithmetick neñens Monadem / oder eyn Diadem/ oder eyn Materi die zweyfältig ist / inn der gestallt vñ form aber treifältig/ eyn jungfrauē die dem menschen vñ seinē leben Exadem vñ Heptadem war/ Encadem aber haben sie nit vnbillich gantz schön allen Creaturen verglichen/vnd zugeeygnet.

Pythagorici sind gern mit zahlen vmbgangen.
Pallas.

Monas.
Dias.

Exas.
Heptas.
Encas.

Auff daß ich aber wider auff mein meynung koñ/darvon ich erstlich geredt habe/ so höre den Dionysium reden/ daß Gott sei inn allen dingē/ oder alle ding seien inn Gott/als alle zahl sein inn der Eynigkeyt/welche der anfang ist der zahl/ vñ wie alle Linien so vom Centro, oder mitten des

Dionysius.
Wie Gott alles sei.

Erd=

Erdrichs gezogen werden/ zu der Circumferentz des Circkels. Oder wie alle kräfften der Glider jren vrsprung vnd krafft haben/ von der Seel/ also haben alle ding jren vrsprung vnd krafft von Gott/ der eynig vnd ewig ist.

Dann zu gleicher weiß/ wie das eyns aller zalen eyn gemeyn Mensur/ eyn Bronn vñ eyn vrsprung ist/ vnd beschleußt eyn jegliche zal inn sich so sie jm zugefügt würt/ so ist es eyn anfang/ haltende inn sich alle vile der zalen: Aber es ist vntheylhafftig aller vile. Dann die Eynigkeyt oder der anfang der zal/ welchs eyns ist/ bleibt allwegen vnd vnwandelbar. Also zu gleicher weiß hat es eyn gestallt mit den erschaffenen Creaturen vñ jren Erschöpffer/ welcher Gott ist. Vñ wie die Menschliche wesentliche vnd vnzertreñliche Seel eyn Regirer ist/ jres Cörpers/ vnd sie gantz vnd gar dem gantzen Cörper/ vnd eynem jeglichen theyl des Cörpers gegenwärtig ist/ also ist auch Gott inn diser Welt allenthalben/ erfüllet solche vnd regirets/ vnd erhällt sie emsiglich/ durch die krafft vnd Tugenden/ welche er auß seinem freien willen täglichs den dingen von seinem ewigen Bronnen seines Geysts erfüllet.

Wie Gott allenthalben sei.

Daher wir recht durch eyn gleichnuß vnserer Seel/ GOtt vnd seine kräfften/ mit welchen er alle ding erhaltet vnd ernehret/ die mittel Natur

Die Seel der Welt.

oder die Seel der Welt nennen: Nicht darum̃ daß die Welt eyn Thier sei/ welchs bei den Christlichen Philosophis im anfang der Bibel zum theyl außgetilgt würt/ zum theyl inn der Methaphysica/ zum theyl inn diser betrachtung unsers Steyns.

Die hoheyt aber der Materi/ will daß wir etwas unverständiger und gröber darvon reden. Biß hieher hat mir gefallen zu reden/ mit eyner füßgehenden red. Ich setz aber fürnämlich dise Seel der Welt/ darvon ich jetz vil geredt/ inn die summ. Dann nichts inn dem Fundament des Circkels ist/ außgenom̃en die menschliche Seel/ darum̃ dieweil sie eyn grössere gleichnuß Gottes hat/ dann das corpus. Dann eyn jeglichs ding alleyn jhm den Faden Gottes zueygnet/ daß ich grob darvon rede/ soviel es begreifflich ist/ des Liechts.

Sol.

Orpheus.

Heraclitus.

Und dieweil wir sehen daß nichts nit ist/ daß mehr gesicht dann die Sonn/ so sind vil auß den Platonischen gewesen/ die vermeynt haben/ daß Orpheus fürnämlich verwandelt sei iñ die Sonnen: deßhalben haben sie die Sonn eyn Aug genennt der Welt/ daß man inn diser Sonnen/ alle ding sehe/ als inn eynem klaren vñ hellen Spigel/ vñ sich dariñen erzeygten. Daher der Philosophus Heraclitus sagt/ alle ding wirden dunckel

ckel vñ finster werden/ so man die Sonn auß der Welt solte nem̃en.

Lieber sag mir eyns/ was ist vnser cörper/ wañ er die Seel nicht hat/ da wirt keyn Pulsader begriffen/ da ist keyn anzeygung des Lebens/ da ist inn jm keyn lebenhafftiger Athem/ oder eyn außblasung des Luffts/ daher etliche gewesen seind/ die die Sonn genennt haben das Hertz des Himmels.

Die Sonn ist das hertz des himels.

Dann zu gleicher weiß/ wie im Menschlichen Hertzen/ der Bronn vnd Quell des Lebens vnd Bluts ist/ die die andere Glider des Menschlichen Cörpers befeuchtige vnd wässere/ vnd eingiesse eyn lebendige beweglichkeyt/ Also laßt es sich ansehen/ daß aller ding leben/ so im Himmel vñ auff Erden sind/ von der Sonnen habe/ deßgleichen jr erhaltung. Dann die Sonn den vntern Cörpern das leben vnd wärme mittheylt.

Es ist aber das Liecht eyn eynfaltige bewegnuß vnd krafft/ welchs mit seiner lebmachenden wärme/ zu sich bekehret/ alle ding durchtringet/ alle ding mit seinen Qualiteten vnd Tugenden durchgehet/ zerstöret die Finsternuß.

Sonn der König der Welt.

Deßhalben so setz die Sonn inn der mitte des Himels vñ der Sternẽ/ mit jrem glitzendẽ haar/

als eyn König oder Keyser/ habende den Scepter vnd das Regiment der gantzen Welt. Dann alle Himlische tugent/ von Gott dem Allmächtigen eingepflantzet seind. Welchs nicht alleyn der Jamblichus/ sondern auch vil andere Philosophi bestätiget vnd bezeuget haben. Vnd sagt auch der Proclus/ daß der Aspect der Sonnen aller Himlischer Cörper krafft vnd tugenden zusammen versamle/ vnd zusammen lese/ vnd solchs inn dise vntere Welt durch sein Feuer außsäye/ vnd außbreyte. Daher dir solches auch eyn grosse zeygung sein kan/ wann die Sonn im glantzen sich widerumm zu vns nähet/ so hebt das Erdrich an zugrünen vnd jungschaffen zuwerden. Wann sie aber widerumm von vns weicht/ so müssen widerumm alle ding trauren/ vnd verterben. Darvon sei nun genug gesagt: Ich hab es nicht vmbgehen können/ auff daß ich nicht eyn wenig von der kindischen Natur redet/ dann ich mit eynem sonderlichen lust dahin bewegt bin worden.

Iamblicus.

Proclus.

Von der Natur aller ding/ was sie eygentlich sei vnd heysse/ vnd von ihrer erkündigung.

Das IX. Capitel.

ICH habe inn dem vorgehenden Capitul genugsam probirt vnd gesagt/ daß die natur eyn

Natura.

ur eyn solches ding sei/ welches vom anfang der Welt eynem jeglichen ding eingepflantzet sei/ vñ aß eyn jeglich ding jhm eyn gleiches gebäre vnd erfür bringe. Dan die Natur alle ding erhält/ rnehrt vnd mehret: Derhalben hat die natur aller ding Namen: sie ist eyn Thier von natur/ eyn Steyn/ eyn Holtz/ vnd alle Cörper so du sihest/ eind von der natur. Dan die natur ist eyn band der Element/ vnd eyn krafft zusam̃en zumischen inn eynem jeglichen natürlichẽ ding diser Welt/ seine Elementalische kräfft. Dann alle ding auß den vier Elementen geboren sind/ durch welcher vermischung die natur eynem jeglichen natürlichen ding seine form vnd gestallt eingetruckt vnd eingepflantzt hat/ auff daß eyn jeglichs ding von dem andern könt erkennt werden/ vñ eyn vnterscheyd haben.

Die Natur ist nicht eyner farb natur/ sonder ist theylhafftig aller farben/ sie ist auch keyn würckende vrsach/ eynes gleytes oder Qualitet/ sondern eyn fruchtbare gebärerin aller Elementen vnd Qualiteten. Die Natur ist aller farben.

Weil dem nun also ist/ möcht eyner frägen/ was doch die natur sei/ so antworte du/ daß Gott die Natur sei/ vnd die Natur Gott. Das soltu also verstehn/ Auß Gott wird geboren etwas/ daß jhm nahend ist/ ist derhalben die Natur eyn Was Natur sei.

Zoroastes Philosophus.

vnsichtbarlichs Feuer / von welchem Zoerastes der Philosophus gelehrt hat / daß durch solches Feuer alle ding geboren werden. Welchem der

Heraclitus.

Heraclitus Philosophus Ephesinus auch zustimmet: Ist jhm nicht also / daß der Geyst des Herren / welcher ist eyn brennend liebe / der würd getragen vber die Wasser / welchem er eyn brennende krafft eingegossen vnd eingepflantzet hat / dan wir sehen inn der natur / daß nichts nit geboren kan werden on natürliche hitz vnd wärme.

Wachsset vnd mehret euch / etc.

Dises hat Gott der Allmächtig den Creaturen eingeblasen / da er sagete / wachssent vnd mehret euch auff Erden. Da hat er befohlen eyne wachssung oder mehrung / daß ist / eyn generirung / mit welcher alle ding gemehret werden. Dann was grün ist / das mehret sich / vnd wachsset. Daher etliche spitzfindige Leut aufferstanden seind / die da sagen / daß alle ding grün seind / dieweil sie sehen / daß alle grüne ding wuchssen / vnd an eynander hungen. Daher haben sie die gnüg oder geierheyt die natur genennet.

Alle ding sind grün.

Aristoteles.

Aber Aristoteles spricht / wann man der natur beweglichkeyt nit wisse / so kan man auch nit wissen die natur / dieweil sie geschwind vnd flüchtig ist / vnd inn eyner stätswerendē beweglichkeyt der Geburt / mehrung / vnd veränderung. Dann keyn beständigers vñ ewigwerendes Wesen wirt

sein /

sein/dan am end der Welt. Dann alle ding sint mancherley widerwärtigē bewegnussen der öberen cörper/vnd veränderung der Elementen vnterworffen. Also daß wir heut nit mehr die natur vnd eygenschafft haben/ als wir gestern oder die vorgehenden tage gehabt haben. Zur letzten zeit wirt GOtt der Allmächtig allen Creaturen die kraft zugebärē zu jm nem̄en/ vñ wirt solche ding/ so er auß seiner Allmächtigkeyt den natürlichen dingen mitgetheylt/dem Ewigen Schatz seiner Allmächtigkeyt widerum̄ zustellen.

Hie ist alles anders vnd änderlich.

Gott ziehet all gebärūg zu jm.

Derhalben dise kunst zugebären/ vnd alle die zuerhalten/hab ich naturā genant/oder die Seel der Welt: Nit darum̄ daß man gedenckē soll/ die Welt sei eyn Thier/als wie die Platonischen davon geredt haben/ vñ auch zum theyl die Arabischen Astrologi vñ Egyptier vñ Persier/vnd haben mit jren Argumenten probirt vnd defendirt/ nit alleyn daß die Welt eyn Thier sei/ sond' auch die Himel vñ andere Sternen seien auch Thier/ die jre Seelen haben/ vnd Göttliche Gemüt/ Gott aber sei eyn Seel/welche die oberste sei/vnd regire die seelen der andern Thier/vñ sei alle ding der Götter voll/ davon doben auch angezeygt ist worden. Der Teucrites aber/vnd der Orpheus/ vñ vil andere mehr auß den Pitagorischē/haben vermeynt/sie müssen jnē Göttliche ehr beweisen/

Natura ist Seel der Welt.

Mundus sei eyn Thier.

Die gestirn seien Animalia oder lebhafft.

All ding vol Götter.

Teucrites.

Orpheus.

Pythagorici.

vnd haben deßhalben zu jnen gebetet vnd geopffert/vnd ehret solche Thier je eyner anderst dann der ander.

Darzu haben sie alle solche Seelen gebracht zu eyner Seel der Welt: zu gleicher weiß brachten sie alle Götter zu eynem GOtt/ welchen sie nenten den Gott Jouem. Dises bezeugt nicht alleyn der Aristoteles/ sondern auch der Aristotelisch Theophrastus/ Avicenna/ Algozeba/ die Stoici vnd alle Peripatetici, vnd haben solches sich vnterstanden mit grossem fleiß zuprobieren.

Aristoteles. Theophrast⁹. Avicenna. Algozeba. Stoici. Peripathetici.

Waher die Heydnisch abgötterei.

Daher aller Irrthum̃ der Heyden/daher alle die Gedicht vnd Figment der Poeten/ daher alle lächerliche ding/ alle Teufflische Opfferung/ alle anruffung/ alle Schelmerei entsprungen/ vnd herkommen sein. Daher ohn allen zweiffel noch inn Egyptenland etliche Thier vnd andere mehr Wunder inn jhren Tempeln geehret/vnd angeruffen worden.

Heydnisch Philosophia zuverfluchen.

Sag mir/ Wer wolt dann nicht die Philosophiam/deren sich die Heyden gebrauchet/ nicht verfluchen vnd verdammen/ welche mit disen gantz gemeynen Irrthum̃en vnd sonst viel anderen bösen dingen gantz jämerlich beflecket vnd zurissen ist. Solche Philosophi beduncken mich gantz gleich sein feinen jungen holdseligen Knaben/ die da gern wolten eynen grossen Bronnen

schöpf-

schöpffen vnd trincken / aber ehe sie darzu kommen / so zerreissen sich die Adern des Bronnens / also daß sie des Wassers nicht genesen konnen. Aber ich acht man müsse solchen verziehen / dieweil jhnen nicht hat erscheinen können das ware Liecht Jesus Christus vnser Erlöser vnd Seligmacher.

Die Christlichen Philosophi aber / welcher ansehen grösser / vnd vnter jhnen eyn gewisser iudicium vnd Vrtheyl ist / mit allen dingen / so zu vnserm Glauben vnd Sacramenten dienstlich sein / die seind gleich denen / die von vnbillichē Erben geführt seind / zu der Heyligen Catholischen Kirchen / auff die weiß des Poeten Virgilij / der da sagt / er wöll Golt auß dem Ennianischē treck zusam̃en lesen. Da er aber die süssigkeyt der Binen schmeckt / welchen sie machen auß gutē blumen / da verließ er das Golt zusuchen im Treck / vnd begabe sich zu der süssigkeyt der Binen. Christliche Philosophē

Wer wolt nicht billich den vnzeitigen Tod des Pici Mirandulani, mit grossem weynen vnd trauren beweynen: welchem zu vnsern zeiten / die Parcæ, das sind die Göttin des Lebens / sehr feind sein gewesen / daß sie vns solchen Man so zeitlich hinweg genom̃en haben. Welcher so er noch eyn kleyne zeit gelebt sollt haben / wird die zerrissen betlerische Philosophiam auß allen Jrrthum̃en ge- Der Fürst Picus Mirandula. Parcæ.

bracht/vnd mit höchster Weißheyt vñ fleiß/vns beschriben haben.

Welchs die ware Philosophia.

Doch soll eyn jeglicher auß vns/der rechten waren Philosophy nachfolgen: Welcher Fundament die Welt/oder die Natur ist/ die da fürschreibt dem Menschen/Tugent/ vnd inn allen dingen zucht/ sie regiert vnd corrigirt die von jugend auff/ so bald du von der Milch genommen wirst/deine glidmasen des lebens/sie eygnet jr zu/ die vertolmetschung/vnd nachdichtung vñ wartung aller deren dingen/ so vor vnseren Augen verborgen sind. Welche billich gantz würdig ist/ zu welcher gebracht soll werden allert Streit/der Göttlichen vnd Menschlichen ding. Dann durch sie erforschen vnd erfahren wir alle Heymlichkeyt der Welt/der Erden/des weiten Mörs/ des weiten Himmels/so vil vns müglich ist/ auß Göttlicher Macht vnd Gnad/vnd auß Natürlichem Liecht/die versorgt Himel vnd die vnzahlbaren mennig der Gestirn/ sie lehrnet herumher gehen den Guldenen form der Sonnen/ vnd die Wind brauschen / vnd die Stern Hipotades leuchten/ welche sie zämet vnd regieret mit jrem gewalt: sie ist die vrsach warum̃ die hölẽ der Bergezitteren/ warum̃ eyn Regenbogen werde: wie der weisse Schnee/vnd die rauhen Reiffen geboren vnd gemacht werden/ Item was den Tau

Hipotades Stellæ.

gebär

gebär/den Tonner vnd Plitz/ Berg vnd Thal/ Wolcken vnd Regen/ Hagel/ vnd was im gantzen Himel geschicht.

Item sie lehrnt vnd ist die vrsach/die Soñen/ des Golts vnd Eisens/ vnd anderer Metallen: weiset waher der Tonder/ die vbrigen Bronnen der Wasser jren vrsprung haben/ vñ dergleichen vil dingen.

Dise Philosophiam sollẽ die jungen Knaben lehrnẽ/daß sie die allweg haben/der alten Weiber Fabeln vermeiden/ vnd der Philosophen/die da gedencken/die Welt sei eyn Thier / vnd von vnzeitlichen Himlischen vnd Irrdischen Thieren gemacht. Lieber sag mir/ was kan vnnützer vnd vngeschickters gesagt werden/ dann wann man sagt/ die Sonn / vnd andere Himlische Cörper sein lebendige Thier / die da theylhafftig sein des Göttlichen gemüts: Ist das nicht hoch fallen vñ jrren/ vnd zu eyner grossen Ketzerei vnd Abgötterei kommen? Mundus.

Darzu so soll man es nicht zugeben/ wie auch der Heylige Augustinus vermahnet / daß die Himlische Circkel leben mit jren eygnẽ Seelen/ die da verständtnuß haben / vnd auch selig werden. Ich warlich weyß wol / daß nicht mehr als eyn Seel ist/ Nämlich die Seel des Menschen/welches ist eyn Göttliches Liecht/ geboren

Augustinus wider die/ so auß den Himelssphärẽ vñ Gestirn Engel machen.

Es sei allein eyn Seel.

zum gleichnuß von der vrsach aller vrsachen des worts/welches ist Gott. Dann eyn jegliche wesentliche Creatur/ nach dem ersten Exempel vnd Sigel Gottes bezeychnet ist. Dises zeychen ist das ewig Wort. Von diser Seel theylhafftigkeyt/ acht ich/ daß der vnuernünfftigen Thier Seel/ als auß der Schoß der materi genom̃en/ vnd herkom̃en sei/ vnd habe solche Seel/ gar eyn wenig anzeygung vnd Gleichnuß von der vernünfftigen Seel.

Des Viechs Seel ist auß des Menschen Seel genom̃en.

Dann gleich wie eyn Mensch/ wann er mit voller stim̃ inn eyn Wald schreiet/ so ist solches hall oder widergeschrey eyn anzeygung/ daß es von eyner lebendigen Seel herkom̃e/ so anders eyne ist. Da sehen die Theologi zu/ die da lehren es seien verständige Seelē/ die die Gestirn vm̃her treiben/ nicht daß sie solche machen/ oder informiren/ oder entpfindlich machen/ nach der meynung vnd Sentenß des Heyligen Hieronymi/ sondern daß sie von Gott solche Macht vñ krafft nem̃en/ solche herum̃her zutreiben/ als eyn Mathematicus sein Kugel herum̃her treibt.

S. Hieronymi meynũg vom Gestirn.

Wiewol Gott solche Gestirn hat können erschafen/ daß sie auß Göttlichem geheyß vñ willē herum̃her weren gangen/ Jedoch so ist es Gott dem Allmächtigen also gefällig gewesen/ daß er auß seiner vnaußsprechlichen Güte seinen Geschöpffen

Engel treiben das Gestirn.

schöpffen

schöpffen etliche andere vrsachen erschaffen/vnd solchen Macht vnd krafft geben/zubewegen eyn jegliche Kugel/als wie er seine bewegt.

Du sollt aber nicht also meynen/das solche Intelligentiæ oder Seelen/auß nothwendigkeyt/von Gott daher verordnet seien/als wann der Himel mit seinen Spheren/ohn sie/mit seinem vm̃her gehen/nicht könt herum̃her lauffen. Daher etliche vnter den Menschen auffgestanden/vnd haben dergleichen gemacht auß Messing oder Kupffer Instrument/darinnen sie sehen möchten die Himlische Bewegnussen/mit welchen sie bei eynem härlein vermeynen zulehrnen vnd zusehen der Planeten/vnd anderer Gestirn lauff vnd bewegnuß. Daher sie die gestallt der himlischen Kugeln/der Gestirn/die vilfältige bewegnuß vnd flüchtige weg der Solstitiorũ, der Finsternussen/der Aequinoctiorum, wañ Tag vñ Nacht gleich sint/die Polos der Welt/vnd alle Glidmaß der Himlischen Cörper gesehen haben. Astronomische Instrument.

Es seint auch noch andere spitzfindigere menschen/die da erdacht haben seltzame Instrument der Stunden/Vren/Sonnenvhren/mit jhren gleichen Gewichten: durch welcher für vnd für vm̃her lauffen/man die Göttliche ding erwegen vnd betrachten kan: Wer wolt so toll vnd vnsin-

nig sein/der nicht meynt/daß die Himlische Cörper auß seiner Göttlichen Macht vñ krafft können herumher getriben werden.

Was soll ich vil von der neuen Astrology sagen/welche vnser Picus Mirandulanus, der inn allen Disciplinen hochgelobt ist gewesen/ mit vilen Argumenten geschwächt hat: Aber dises Mans starcke Argument hat Lucius Bellantius Senensis Medicus widerum̃ vm̃gestossen/ vnd refutirt/ von welchen weiter zudisputiren nit vonnöten ist.

Picus Mirandula.

Lucius Bellantius Senensis.

Von dem Lapide Philosophico/was der sei.

Das X. Capitel.

DER Steyn/den die Philosophi suchen/ ist eyn vnsichtbarer vñ vnbegreifflicher Geyst/ist eyn Tinctur/ vnd eyn tingirender geyst/ Dise Tinctur hat inn sich verborgen der sichtbarlich vnd begreifflich geyst. Disen Steyn haben die Philosophi vnter dem Fürhang vnd Deckel der vertunckelheyt vnangezeyget verlassen.

Diser Steyn ist das fünfft wesen/ von vieren geschiden/vñ ist auch eyn band/mit welchem widerum̃ die 4. Elemẽt zusam̃en gebundẽ werden Dan er ist eyn mittel/durch welchs die Elemen

der

der cörper eynig werden / vñ daß den 🜍 vñ Mercurio inn dem bauch des Erdrichs zusam̃en inn Metallisch corpus gebracht hat.

Vnd dieweil er eyn solcher Steyn ist / der die Element zusammen bindt / die inn dem Erdrich seint (dann es sind vnsichtbarlich solche Elemēt / vnd können nicht wol zuwegen gebracht werden) hat es entlich die Philosophos dahin getribē / daß inn dem allervollkomlichsten Cörper / sie solche heymlichkeyt gesucht haben / derhalben so gebären die Philosophi dise gebärende Natur / welche die natur begert / darauß zugebären die Metallē: auf daß sie solche damit reynigen vñ abwaschen / vnd inn eyn kräfftigere tincturam bringen / welche huntert tausent mal mehr tingir.

Die Philosophi gebären den lapidem, darum heyßt er Philosophisch.

Dise haben sie auch genennt eyn lebendiges Feuer / oder eyn Feur der Natur / oder eyn Seel / oder eyn mittele Natur. Mit solchen heymlichen vnd verborgenen Worten / haben sie geachtet / daß die Natur zunennen sei.

Lapis ist eyn feur der natur.

Dann wie die Artzet dem Menschen inn eyn Cörper / inn eyn Geyst / vnd inn eyn Seel vnterscheyden: Zu gleicher weise / haben die Philosophi jhren Steyn eben inn dise Theyle getheylet: Nämlich inn eyn Cörper / inn eyn Geyst / vnd inn eyn Seele. Der Spiritus

Theylung des Steyn inn trei theyl.

oder Geyst/ist eyn leben der Seel/der Seel leben aber ist der Geyst. Herwiderum̃ dise zwey sind das Leben des Cörpers. Der Geyst ist eyn knopff der Seelen vnd des Cörpers/ mit welchen sie zusam̃en gebunden werden inn dem Cörper/ vñ ist gleich eyn Himlischer Weg/ der die krafft der Seelen durch das gantz corpus außbreytet.

Du magst auch solches also verstehen/ wann die Philosophi sagẽ daß jr Steyn gemacht wirt/ auß eynem Cörper/Seel vnd Geyst/verstehe die Element des Cörpers/das ▽ /den lufft/ den △ vnd das Erdrich. Dann das ▽ ist eyn Geyst/ darzu der Lufft vnd das Feuer/auff daß ich grob darvon rede/ist eyn mittler vñ præpariter geyst/ Das Erdrich aber heyssen wir keynen Geyst/ sondern eyn corpus,welchs der andern Element eyn Muter ist/darein sie gepflantzt werden.

Wie der Lapis preparirt oder zubereyt werde.

Das XI. Capitel.

ES kan aber eyn solchs corpus oder band/ welches die Element inn sich fasset/ nicht leichtlich zuwegen gebracht werden/ von wegen gantz starcker krafft/ so das Golt inn sich haltet/ es geschehe dann solches durch eyn ware aufflösung des Goldes/welche diser Edlen kunst fun-

fundament vnd vrsprung ist: inn welcher verborgen ligt der gantzen Natur grosses Geheymnuß. Dan dise aufflösung oder solution ist dises dings der gröste Schatz: Dann sie ist die/ so den armen auß dem Werck herauß nimmet/ vnd vergleichet jn den Königen/ vnd Großmächtigen Fürsten vnd Herren.

Daher die Philosophi gefragt/ warumm man die corpora soluire vnd aufflöse/ so haben sie geantwort/ auff daß das saubere von dem vnsauberen geschiden vnd separirt würde. Dann deßhalben wird das corpus auffgelößt vnd soluirt/ auff daß die terra oder das Erdrich/ so inn der tieffe des Geschirrs gebliben/ gereyniget könt werden: welches die Natur nicht außrichten könte: dann die Natur eynfältiglich arbeytet. Was Solutio corporum heysse.

Vnd inn diser reynigung vnd abwaschung des Erdrichs/ wird außgelescht vnd außgetilget alles das/ so die Tinctur oder färbung möcht verhinderen/ auff daß diß so zuvor huntert theyl getingirt hat/ huntert tausent theyl/ so jhm gleich sein/ tingiren möge. Daß aber solches möge geschehen/ vnd jm eyn gleiches gebären/ so muß solches durch den Geyst vollbracht werden vnd geschehen.

Dieweil eyn jeglicher Spiritus oder geyst eyn anfänger ist der geburt/ vnd wirdt von eyner vn-

sauberen vnd grober Materi außgeschlossen. Derhalben achten vnd sagen wir / daß die solutio der Cörper sehr notwendig sei / durch welche das Corpus lebendig vnd flüchtig gemacht werde / vnd inn sein erste Materi / das ist inn sein Spiritum oder geyst / oder ▽ oder inn eyn rauch des Erdrichs / oder auff das ich also rede / inn sein erste eynfeltigkeyt gebracht werden möge. Auff das wir entlich haben können den 🜍 vnd Mercurium bei vns / auß welchem gemacht mögen werden / inn dem Erdrich Metallische Cörper.

Wie die Solution oder Reynigung der Cöper gescheh.

Die vollkomliche aufflösung oder Solution ist die / wann du eyns thust / vnd scheydest den spiritum oder Geyst / vnd die Seel von eynander. Dannoch sag ich / daß die Kunst der waren aufflösung darumm nicht gar weyßt / sonder / wann du auch solche zwey ding inn das corpus widerumm gebracht hast. Derhalben dieweil das Golt eyn gantz mittelmässiges corpus ist / vnd gleiche theyl hat / des warmen / des kalten / des feuchten / vnd des trucknen. Derhalben so kan es vonwegen seiner gleicher Proportion der Elementen / nicht wol dissoluiert oder corrumpiert werden. Derhalben ist vonnöten / daß eyn vnfried vñ zerrüttung vnter den Elementen gemacht werde / durch widerwärtige Elementen: vnd dise oneynig-

Trennung der Elemēt soluiert die Cörper.

nigkeyt der Element soluiert den / vnd schleußt das corpus auff. Wann dem nun also geschehen / so folget der Natur reynigung vnd abwaschung hernach / welche inn keynen weg geschehen mag: man scheyde dann zuvor von eynander die vier Element.

Die Element aber sollen also geschiden werden / auff daß die gebärende Natur bleibe inn der Blumen / oder Samen: Wann eyner solche Blumen verbrennen / vnd die Element von eynander scheyden / vnd den gebärenden Samen verterben würd / so wirst du solche nimmermehr können zusammen fügen / auff daß sie etwas auß jhnen gebären. Wann aber die Philosophi die Element scheyden / so wirdt von jhnen gesagt / daß sie die Natur reynigen vnd abwäschen. Dann sonst können die Element von reynigung der Element nicht zusammen gefüget werden: Dise zusammenfügung erschaffet vnd gebiret vnseren Göttlichen Steyn.

Wie die Element zuscheyden.

Die Natur wird gereynigt durch scheydung der Element.

Lapis Diuinus.

Dises ist aller Philosophen ware betrachtunge: So eyner auß seiner eygenen Phantasei etwas anders erdichten will / von solchen jetzbemelten Sachen / der ist eyn natürlicher Narr / dann er wider die anfäng der Natur fälschlich arguirt.

Wer wider die Anfäng der Natur arbeit / ist ein natürlicher Narr.

Von treierley Solutionen oder zertheylungē der cörper vnd jrer zeit.

Das XII. Capitel.

IR Kinder aber der Weißheyt sollen wissen/ daß iñ vnseren Philosophischen meysterschafften trei ware aufflösung sind. Die erst ist/ des rohen cörpers: die ander der Philosophischen terræ oder Erdrich: die dritte setzen wir inn die mehrung. Du sollt aber wissen/ daß inn der waren aufflösung dise trei ding verborgen seind. Erstlichen das Gewicht/ zum andern/ die maß der zeit/ zum dritten/ das Feuer. Derhalben wann du das gewicht Solis vnd Mercurij, vnd die maß der zeit/ wie lang die solutio oder ware aufflösung geschehen/ vnd die mittelmässigkeyt des Feurs wissen/ vñ erkennen wirst/ so soltu frölich sagen/ daß du die art der waren Aufflösung wissest: welches allzeit eyn grosses secretum bei allen Philosophis gewesen ist.

Trei aufflösung

Trei Stuck inn der aufflösung.

Dan solche geschehen muß inn eynem heymlichen Oflein/ vnd inn wenig grossers Gläsern: darinn zuforschen seind/ mancherley Feuer/ vnd wievil mancherley theyl vnd stuck zulegen sei inn die Gläser/ auff daß du auß Göttlicher gnad begabet werdest/ mit dem so du nachsuchest.

Du must aber inn disem fürtrefflichen werck

vnd Meysterschafft/erkennen/vnd inn acht habē die Tag/ die Monat/ die Jar der Philosophorum. Dann es sagen etliche/ es möge solche Meysterschafft vollbracht werden inn treien tagen/ so du recht arbeytest. Wie die Maß der zeit zuhalten.

So du aber eynes höhern vnd lebendigern verstand wirst sein/ so sagen sie/ du mögst inn 24. stunden machen. Dann sie haben inn der Philosophia zwo Nächt vñ zwen Tag gehalten/ darinnen diser Steyn mög vollbracht werden. O bitt du Gott den Allmächtigen/ daß er dich würdig acht / daß du mögest sehen den letzten roten Tag.

Darzu so soltu wissen/ daß die Philosophi trei Schlüssel setzen/ durch welche wir zu disem heyligen Werck mögen kommen: vnter welchem Schlüssel der erste ist/ die rechte ware auflösung der Cörper/ inn jhre erste materi oder ▽/ welche Solutio genant wirt. Trei Schlössel zu diser Kunst. Separatio.

Der ander Schlüssel heysset Coniunctio, das ist/ die zusammenfügung der geschiden Elementen inn jr reyn gepurificiert klar corpus. Coniunctio.

Der dritte Schlüssel dises Wercks heyßt Fixatio, daß ist/ die Coagulierung vnd fixirung/ vnd die beständigmachung des Steyns. Coagulatio.

Du magst auch solche Werck oder Schlüssel so du gern willt/ nennen die trei Schidungen

Dreierlei separirung.

oder separationes. Die erste separatio oder schidung geschicht / wann die Seele durch den geyst dem Cörper außgezogen wirt. Die ander schidung vnterscheydet dise ding / welche sie inn der rechten waren aufflösung erzeygen / vnd von der Seel vnd dem Geyst geschiden werden. Die letzte schidung geschicht / wann der Geyst von der Seelen geschiden wirt / vnd das geschicht / wann man die Materi des Steyns fix macht / wie wir dann vnten klärlicher vnd verständiger darvon reden werden.

Zwen schlüssel Magisterij Philosophici.

Ich aber setze nicht mehr dann zwen Schlüssel / inn diser gantzen Philosophischen Meysterschafft.

Der eyn Schlüssel ist / damit wir auffschliessen das corpus, vnd solcher Schlüssel wirdt inn vil vnd mancherley Schlüssel getheylt. Dann eyn jeglichs ding / so die Cörper aufflöset / vnd inn eyn natur des geysts bringt / das wirt eyn schlüssel genennt. Wiewol diser erst Schlüssel vnter den andern Schlüsseln alleyne der fürnemste ist. Vnd das ist der natürlich Mercurius / vnd diser Mercurius wird genennt der lapis oder Steyn.

Der Lapis ist ein natürlicher Mercurius.

Der ander Schlüssel diser vnser Meysterschafft ist / damit man das werck zuschleußt / vnd behaltet inn jhm den tingirenden oder färbenden geyst / vnd coagulirt das Erdrich alleyn. Disen

Schlüssel haben alle Philosophi den fürnemsten des Steyns genennt/ von dem Rebis haupt: wie das alle Philosophi eyn mittel Gewicht dises gehabt haben.

Dise schwärtze/ welche auß vberflüssigkeyt des Mercurij vnd Cörpers auff der materi im glaß/ erschinen ist/ haben die armen vermeynte Philosophi gemeynt das mittel sein des Steyns.

Von der Practic den Philosophischen Lapidem zuerlangen.

Das XIII. Capitel.

NVN jr kinder der Weißheyt/ weil es die zeit erfordert/ daß wir die Federn zu der Practic bekehren: doch will ich zum allerförderlichsten eyn jeglichen so sich der Philosophiæ vnterwindet/ ermanet haben/ daß er nicht anders meyne/ dan daß alle geschlecht der Saltz/ der Alaun vnd vil andere ding/ so vnserer meysterschafft frembd vnd zuwider sind/ nichts nicht außrichten/ inn vnserer Kunst: Darzu allgemeyne aufflösung/ allgemeyne schidung der Elementen/ allgemeyne sublimirung falsche arbeyt sein/ vnd zu der rechten waren natürlichen Kunst der Philosophorum gehören.

Mercke wider die falschen Alchimisten vnd alt Häuserverstreicher.

Derhalbē acht ich/ daß solche vmschweyffende

Leut zufliehen sein/ welche schier die gantz Welt mit jren dealbationibus/ oder weissung/ oder Rubificationibus/ vnd Rotmachung beschissen haben: Inn welchen keyn Philosophisch Ader nicht ist: Solche sein mehr falsche Philosophi zunennen vnd zuachten. Dann bei den Philosophis soll nichts höhers gehalten werden/ dan die Warheyt inn allen dingen: dieweil nichts abscheulichers/dann die falschheyt vnd betrug.

Was eyn Philosophus sei.

Derhalben soll keyner keyn Philosophus genannt werden/ er sei dann warhafftig/ nicht geitzig/ sondern von art gütig/ also daß er inn allen Künsten freigeblich erfunden vnd gespürt werd. Daher sihestu daß sehr wenig deren sind/die dises Namens theylhafftig sind.

Zwey werck der Practick.

Jetz aber wöllen wir die Practick vnserer meysterschafft für die Händ nemmen/ vnd wöllen solche inn zwey Werck theylen/ Im ersten Werck wird meldung geschehen/ von der rechten waren Solution vnd aufflösung/ Item von der Separation oder schidung der Elementen: vnd zum theyl auch von distillirung.

Im andern Werck aber wöllen wir handlen von der zusammenfügung der Elementen/ vnd von derselbigen fixirung vñ beständigmachung. Inn disem Ort wöllen wir auch eyn meldung thun von der mehrung. Will derhalben inn dem

letzten

letzten Werck einmischen/ die gantze Compositi-on/ oder zusam̃ensetzung des rechten waren Philosophischen steyns. Dann erstlich so setzen wir die materi zusam̃en/ daß ist/ wann wir beyde corpora zusam̃en vermischen/ das zusam̃engesetzt lösen wir durch eyn rechte aufflösung/ auff/ vnd machen das grob subtil/ vnd das corpus flüchtig. Das gesoluirt nem̃en wir/ vnd setzen es auff eyn Philosophischen Monatlang zu faulen vnd putreficiren. Das gefäult oder putreficirt theylen wir inn sein vier Element: das zertheylt reynigen vñ abwaschen wir: das gereyniget oder die gereynigte vnd gesäuberte Element fügen wir zusammen durch bequeme inbibirung vnd einfügung der cörper oder weißgemachten Erdrichs: das zusam̃engefügt fixiren wir/ vnd machens beständig. Durch solche procedirung vnd arbeyt wirt vnser gantz Werck vnd Meysterschafft vollendet. Von disen dingen innsonderheyt/ wird vnser red angestellt werden.

Es meynen aber die Philosophi inn der practica vnsers Steyns/ daß man des Mercurij nit mehr soll nem̃en/ dann 12. theyl/ vnd ist jhnen die Prob des soluirten Cörpers / wann du solches durch eyn Leder treiben kanst. Prob der soluirung.

Es seind auch etliche andere auß den geringeren Philosophis gewesen/ die gemeynt habē/ das

Wie die auflösung kurtz zuwegen zu pringen.

die aufflösung inn kurtzer zeit geschehen möge/ wann du das corpus nimpst / vnd reibest es mit eynem Reibsteyn/oder stossest es iñ eynem Mörser.

Derhalben so soltu nem̃en den Mercurium/ vñ jn purgiren mit gemeynem preparirtem saltz/ auff daß du die gantze subtileste substantz von jhm haben mögest. Dises gepurificirten △ sollen etliche vil gantz fein/mit eynem theyl gantz reynem Golt vermischt werden/inn eyner Phiol. Oder nim̃ das Golt/vnd schlage es zu dünnen Plächlein/ vnd thue solche inn eyn Ampel/ mit eynem langen Halß/ vnd bezeychene solches mit dem Zeychen des Heyligen Kreutzes / vnd decke es wol zu/vnd bedecke das Glaß wol mit Aeschen/ biß auff den oberen Theyl des ▽/ vnd schüre jm alsdann vnter / eyn gantz lind Feuer / auff daß das ▽ nicht auffsteige / sondern lebendig bleibe bei seinem Cörper.

Das heylig Kreutz hilft auch das zur Alchimy

Vnd solle dise wärme des Feuers/ inn gleicher Wage vnd Gewicht erhalten werden / so lang vnd so viel / biß der Mercurius aller inn eyn ▽ verkehrt würde / vnd ob dem Erdrich schwimme/ eyn subtile vnd auffriechende Substantz / welche erkannt wirdt mit diser wunderbarlichen Wärme/wann solche Materi herauß zunemmen sei.

Es

Es scheinet aber der ♁ gleich eynem Regenbogen/durch das ▽/aber doch hat er nit in sich alle farben/als sonst der Regenbogen hat inn diser scheinbarlichen Welt. Dann diser Regenbogen mitten/inn dem reynen weychen vnd fliessenden ▽ stehet/ vnd mitten vber dem Erdrich. Daher die gantze eygenschafft vnd sein Natürlich vergleichnuß/ den Regenbogen/außwürcklichen gesetzt wirdt. So dargegen der Regenbogen inn dem Himmel nimmer gesehen wirdt/ es scheine dann die Sonn. Disem Regenbogen folget gemeynglich nach eyn Regen. Wo aber die Nebel vnd die finstere Wolcken kommen/ so wirdt die Sonn mit sampt dem Regenbogen vertunckelt. Vergleichung des Himlischen Regenbogens.

Solches hat den Naturerkündigern gefallen / daß sie eyn solche Vergleichnuß mit dem Regenbogen machten/ darmit vnseren ▽ zuerklären. Dann die Bildnuß der Sonnen vnd des Mons/ die Wolcken gleich eynem Spiegel färbet/ vnd vnterscheydet das Mittel der Welt. Dise Vergleichnuß beduncket mich gewiß sein vnserer Kunst.

Doch soll man nicht glauben/ daß der gantz ♁ schwartz werd/ wann du jn heraussernimpst/ wie etliche Phantasten gemeynt haben. Wann nun solche Solution vnd ware Aufflösung/

auch die putrefaction oder fäulung beſchehen vñ vollendet iſt/ vnd dein Glaß herauſſer genom̃en haſt/ ſo nim̃ dann das ▽ inn welchem die Seel des Golts oder Mercurij ruhet/ ſo ſoltu diſes Metalliſche Golt mit lindem Feuer diſtillieren vierzig tag lang: alſo daß eyn Tropff nach dem andern falle/ biß du ſie zahlen kanſt. Vnd würd diſes Waſſer vnſer lebendigs Waſſer genannt/ welches da lebendig macht alle vnſere Cörper/ vñ iſt auß zweyen naturen zuſam̃en geſetzt/ verſtand den Geyſt/ der inn jhm trägt des Cörpers Seel. Dann der Spiritus oder geyſt der Seelen Sitz vnd Seſſel iſt/ vnd jhr Behauſung vnd auffenthaltung: vnd iſt eyn ▽/ welches außzeucht das ▽/ des Metalliſchen Golts/ auſſer vnſerm cörper. Vnd wirt diſes vnſer ▽ genent/ eyn gantz ſcharpffer 🜊 eyne Luna, eyn Weib/ eyn Weiblicher Sam/ eyn Himel/ eyn ☾ Mercurius/ das rote Haar des Menſchen/ das iſt Sol, der ♃ aber wird genant eyn corpus: Sol wird eyn manlich Samen oder der Man genannt/ eyn terra oder Mercurius/ ꝛc.

Vom lebendigen Waſſer.

Es ſeind aber diſe Diſtillirung ſehr nohtwendig/ durch welche der Mercurius gepurificiert/ vnd gereynigt wird von aller Irrdiſcher Irrdigkeyt vnd vnflätigkeyt/ vnd fällt der Lucifer/ das iſt/ die vnreynigkeyt/ vnd die verfluchte Erd von

Vom Alchimiſtiſchen Fall des Lucifers.

dem

dem gulden Himel/ vnd werden durch disen fall alle laster vnd Schand/ vnd alle vnflätigkeyt vñ vnsauberkeyt geschiden von der Seel.

Vermercken wol dise gleichnuß: der Himel welcher dz Golt bedeutet/ der ist von der erschöpfung der Welt schön/ hüpsch/ sauber gewesen. Da er aber soluirt ist worden/ da erzeyget sich eyn verterbung vnd aufflösung. Derhalben ist das erste vbel im Himel entsprungen/ da noch die verterbung vnd Lucifer was: Da aber der Lucifer gefallen ist/ da ist der Himel von aller seiner vnreynigkeyt vnd vnflätigkeyt gereinigt vnd mundificirt worden/ also daß jetzumal eitel Engel auß disem guldin vnd gepurificirten Himmel fallen können: Dann wo der Lucifer inn sich die Mittel/ Seel oder natur/ oder Gott selbst gehabt hette/ so hette er nit hinab zu den Hellischen verstossen können werden.

Vom andern theyl der Philosophei Practic.

Das XIIII. Capitel.

Es ist noch vberig der ander theyl der Philosophei practic/ welcher vil schwärer vnd höhers verstands ist/ dann wann wir lesen der Philosophorum Schrifften. Dann hie spüren wir/ daß sie alle kräfften vnd Adern jhres

Von Wichtigkeyt vnd beschwärlichkeyt diser Kunst.

verstands/geschicklichkeyt/vnd geschwindigkeyt dahin gericht haben / vnd etwan darab erlegen/ vnd matt worden. Dann du kanst vil beschwärlicher eyn Menschen machen / dann daß er den Tod begere: darzu gehöret das Werck GOTTES. Dann es eyn grosse Geheymnuß vnd Verborgenheyt ist / die Seelen erschaffen vnd machen/ vnd das corpus inn der Seele / gleich eyner lebendigen Sonne.

Kanstu es auch glauben / daß eyne lebendige Seel zu eynem Geyst möge kommen / vnd der Geyst zu der Seele/ vnd herwiderum̃ dise zwey mit eynander zu eynem Cörper könten gebracht werden?

Es ist aber vonnöhten / inn disem vnserem Werck zuwissen/ wievil des Geysts / wie vil der Seel/ vnd wievil des corpus sein müsse: Weiters wievil der Mittelseel/ oder Natur inn dem Geyst/ vnd wieviel inn dem Cörper sein müsse auff daß da gleich mit eynander zuverwandt Naturen geboren werden. Dise zwo Naturen soltu mit gleicher Proportion zusammen fügen.

Derhalben sollen wir die ▽ Wasser nem̃en vnd solche zusammenfügen / mit sampt den de Golts / vnd seines Mercurij / vnd das corpu Solem vnd Lunam, welche genennt werden

Weib

Weib vnd Man. Dise zwey zusammen werden auch genennt Himmel vnd Erden/ Item zwey lebendige Wasser. Auß disen zweyen lebendigen Wassern vnd vermischten Wassern/ oder lebendigen Mercurijs wird eyn Mercurius/ auß welchem die Philosophi sagẽ/ daß alleyn vnser Steyn darauß gemacht werde. Welches etliche arme Leutlein verstanden haben von dem Mercurio: vnd der Mercurius aber hat inn jhm alle Metallen/ er ist Weib vnd Mann/ vnd ist auch eyn Menstruum Hermaphroditicium, das ist/ eyn solches ding/ darauß man nicht vernemmen kan/ ob es Mann oder Weib sei. Inn dem Cörper vnd Seel geschicht der Heurath vñ Ehe: Welche zusammenfügung vnd vermischung ich eyn rechte ware aufflösung vnd putrificirung der Philosophen nenne.

Vereynigung Himels vnd der Erden.

Mercurius ist Weib vñ Man/ das ist/ eyn Hermaphroditicium.

Derhalben wann das Erdrich oder terra des Solis würd von seiner eygnen Natur durch den Geyst auffgelöset/ welches du inn disen hernach geschribenen Propositionen vernemmen wirst. Dann der Cörper würd inn der mitte/ des allersubtilesten Luffts/ vnd darzu auch durch sein eygene Wärme vnd Feuchte gesoluiert vnd auffgelößt: Daher alle ding von Natur besser werden / so sich eyn Schwärtze im gantzen Glaß erzeygete / welche Farb ist eyn an-

fang vnd eyn anzeygung eyner rechten waren aufflösung vnserer Meysterschafft. Dise Natürliche schwärtze/so sich inn der putrefaction erzeygt/haben die alten Philosophi genant Caput corui oder das schwartze Rabenhaupt/ oder das schwartze Saltz/ oder die schwärtze des Saltzes.

Caput corui oder Rappenkopff.

Daher eyn Philosophus dise proposition herbei bracht hat vnd gesagt/ Ich bin vm̃ trei Circkel gangen/ vnd hab inn den Firmamenten des Himels trei Sonnen gesehen/ die haben trei Angesicht gehabt/nämlich eyn schwartz/eyn weiß vnd eyn sehr rotes. Es haben auch dise vorbemelte Philosophi/ dise schwartzen mit allerley schwartzen dingen vnd Namen genennt.

Nach dem aber alle farben / welche durch vnseren verstand kom̃en/ vnd gemacht können werden/ erschinen seind/ so folget gleich hernach eyn rechte ware weisung: Als wann eyn ding vom Himmel zu seinem Centro oder Erdrich fiele/ oder zu seinem Triangel gebracht würde. Inn dem weissen aber sind alle farben/vnd auß jr werden die andere Cörper auch gefärbt vnd weiß gemacht.

Von natur der Farben.

Dann weiß vnd schwartz seind von natur farben: Es seind aber etliche farben / die zu lezt hernach folgen/ auß welcher vilfältigen vntereynander vermischung vñ vergleichung/ die mittel

farben

farben auch herfür komen. Wir glauben auch/ daß auß vermischung der weissen vñ schwartzen/ zur zeit könne eyn rote gemacht werden.

Dise weisse/ so erscheinet nach der schwartzen/ nennen wir den weissen Steyn/ das weiß Golt/ eyn vollẽ Mon/ eyn weiß fruchtbar Erdrich/ geweisset/ gereyniget/ vnd gecalciniert/ eyn weissen Kalch/ eyn Saltz der Metallẽ/ eyn calcinirt corpus: vnd mit andern vil Namen nennen wir solche obgemelte weisse farb.

Darzu würd sie auch genennt eyn lebendig Erdrich / eyn lebendiger ♀/ vnd eyn weisser Schwefel/ wann die Seel wider inn den Cörper gebracht wirt/ vnd alles das/ so dise weisse verhindern möchte/ hinweg gethan vñ abgewaschen ist.

Daher wir dise question vnd frag aufflesen. Ob das Erdrich lüfftiger oder feuriger Natur sein solle : so sagen wir also von allen beyden/ Wan das Erdrich alleyn feuriger Natur were/ so würde es verbrenet zu eyner Todten Aschen/ Wann sie aber alleyne flüchtiger oder lüfftiger natur were/ so were sie zu gar flüchtiger vnd geschwinder Natur: vnd wann man dann darmit im feuer die Metallen tingiren oder färben wolte/ riechen sie darvon.

Ob die Terra löfftig oder feurig sein soll.

Was soll ich aber sagen von dem Feuer/ mit welchem die aufflösung des Erdrichs geschicht?

Von feuer zur solution

Sihe an die Farb des Erdrichs inn seinem Sole, welches die Natur darreychet / da du keynen sehen oder begreiffen wirst / dardurch der Sonnen Hitz außgereytzet werde: vnd steige auff vnd ab / viel Elen tieff / inn die Metallische Berge / vnd bringe herausser das dick / mit sampt seiner Feyßtigkeyt seines Erdrichs / vnd setze inn eyn corpus zu / vnd coaguliere solches inn eyn Metall / dieweil die Natur inn fünff huntert Jaren jhr Arbeyt verbringet inn den Metallischen Bergen: Wir aber können kaum eynes Elephanten oder eyn Platonisch Jar erreychen zuleben / dann kaum der hunterst huntert Jar leben kan. Derhalben haben die Philosophi dem feuer eyn grossen Grad zugeeygenet / auff daß wir durch der Natur Einleytung vnd Vnterrichtung / solche müchten inn eyner kurtzen zeit vollbringen. Derhalben wir die billich dann mit eyner sonderē güte vnd Seligkeyt des verstands begabt sein / achten / die diß Natürlich feuer zeygen wirt können.

Was die natur inn 500. jaren vollbringt / das erzwingt die Philosophei durch feuer bei Menschlicher lebens zeit.

Dises natürlich Feuer aber nennen die Philosophi eyn Balneum Mariæ, oder Fœnum Equinum, das ist / Roßmist / oder jhr Sonnen / welchen etliche mit eynem Liecht / oder mit anderer Materi machen / wir aber machen es mit rotem inn eynem Oefelin darzu gemacht.

Welchs das Natürlich Feuer heyß.

Dar-

Darzu so pflegt man gemeynglich vnseren Steyn zumachen/ inn eynem treifältigen Irden Geschirr/ auff daß man desto eyn linders Feuerlin haben möge/ nämlich eyn solche wärme/ als wann eyn Henn eyn Ey außbrütet: Dises feuer oder wärme/ ist gantz gleich der jetztbemeltē wärme der Hennen/ ꝛc.

Alsdann durch solche wärme tödet sich der Trache/ das ist/ das Erdrich des Golds selber/ wann er von sich gibt die Element vnd Geyst. Herwiderumm so machet er sich wider lebendig/ wann er den Geyst wider zu sich nimpt.

Trach heißt das Erdrich des Golts.

Daher solcher Trach verglichen wirdt Jesu Christo/ der gutwillig für vns vnd vnsere Sünde gestorben/ vnd sich selber für vns inn den Tod gegeben/ der hat sich durch sein H. Aufferstehung mit seiner eygnen krafft vñ herrlichkeyt widerumm lebendig gemacht/ der nimmer stirbt. Dann wir sagen/ daß der Trach alle seine vnflätigkeyt vnd gifft von jhm außwirfft/ vnd alsdann widerumm trucken vñ weiß werde. Es entspringt aber an dem ort eyn hohe Frag/ wie doch der Himel mit dem Erdrich könne zusammen gefügt werden/ ob der Himel müsse herab steigen zu dem Erdrich/ oder aber das Erdrich zu dem Himel hinauff. Gewiß ist das on allē zweifel/ daß dz Erdrich gen himel nit steigē kan/ der himel sei dan zuvor herab

Vergleichnus mit Christo.

Wie der Himel mit der Erden köñe vereynigt werden.

zu dem Erdrich gestigen/ vnd nem̃e alsdann das Erdrich mit jm hinauff. Wann man sagt/ das Erdrich steig gen Himel/ so verstehe/ wann das Erdrich auffgelöset vnd soluiert ist/ mit seinem geyst/ vnd darauß eyn ding vñ eyn vereynigung wirt/ ꝛc.

Gleichnuß von Christo

Mit diser nachfolgenden gleichnuß wirstu es verstehen. Der Son Gottes nach dem er vom Himel herab kommen ist/ inn den leib der Jungfrauen Mariæ, vnd Fleysch worden/ da ist eyn Mensch geboren worden/ der vereyniget ist worden mit Gott seinem Vatter/ welcher nach dem er vonwegen vnser Seelen seligkeyt vns den weg der Warheyt gezeygt vnd gelehrnet hat/ da hat er für vns müssen an dem Stam̃en des heyligen Creutzes sterben vnd leiden: nach der Aufferstehung aber ist er wider gen Himel gefaren/ da das Erdrich/ verstehe die Menschlichkeyt/ erhöhet ist vber alle Circkel der Welt/ vnd ist gesetzet solche inn dem verständigen Himel der heyligen Treifaltigkeyt.

Die Erhöhung der Menscheyt inn Christo/ hat die Erd mit dem Himel verbunden.

Also auch zu gleicher weiß/ wann ich stirb/ so zeucht mein Seel/ auß hilff vnd gnad Gottes zu den lebendigen Strämen: das corpus aber steiget hinab zu dem Erdrich/ vnd verfaulet: welchs so es gepurificiert vnd gereyniget wird/ durch die putrefaction/ so wird am letzten vnd jüngsten tag

Vnsere leib werden im Balneo Terræ gereinigt.

der

der Welt/ die Seel von Himel herab steigen vñ kom̃en/ vnd solch clarificirt vnd purgirt corpus mit jhr inn sein herrligkeyt führen vnd nemmen: Dann es der Warheyt gemeß vñ annämlich ist/ daß die Seel gen Himel steige/ ꝛc. Die Seelen werden am jüngstẽ tag herab steigen zu den Cörpern.

Es trägt sich noch eyn zweiffel zu/ ob der Spiritus oder geyst mit der Seel könne gen Himel fahren/ oder ob sie alle beyde dahinden/ von dem Himel bleiben müssen/ so sagen wir darzu/ daß der Geyst sei eyne auffenthaltung vñ behausung der Seelen inn diser Welt. Ob der Geist mit der Seelen auffsteigt.

Wann aber der Steyn oder lapis/ zu seiner bestandhafftigen weiß kommet/ so würde eyn vil ander ding vnd weiß sein dann zuvor/ da wird der geyst inn der mitten pleiben/ die Seel im Himel/ vnd das corpus am boden: Verstehe du/ daß das Erdrich sei der Himel der Seel/ vnd herwiderum̃ die Seel sei eyn Himel des Cörpers: vnd dieweil der geyst inn der Solution die Seel geschwächt vnd beflecket hat/ so thun sie beyde mit eynander Buß/ vnd würd die Seel durch den geyst auffgeopffert/ vnd zu gleicher weiß das corpus, welches eyn vnsauber Weib ist/ steigt alleyne inn den Himel/ vnd gehet der geyst mit seinen lastern vnd Sünden hinweg. Wann diser geyst bei der Seelen vnd dem Cörper pleibt/ so pleibet daselbst eyn ewige verterbung/ vñ kan keyn rech- Buß des Geists vnd der Seelen. Der Geist opffert die Seel auff.

te vereynigung vnd gleichheyt der Element geschehen.

Gleichnuß võ Engeln.

Disen Geyst kanstu füglich inn vil dingẽ mit den Engeln vergleichẽ/ wañ der mit der menschlichen Seel inn dem mittel puncten des hertzens/ vnd auß dem durch alle Glider des Cörpers eingegossen wird/ so fingieren vnd dichten wir/ das solcher vom Himel herab steige.

Dialogus zwischen Cörper/ Geyst vnd Seel.

Darzu will ich dir eyn fein Gespräch/ oder Dialogum fürschreiben/ darinnen der Cörper/ der Geyst vnd die Seel reden. Dann der Geyst spricht zu der Seelen also / Ich will dich zum Ewigen Tod / zu den Hellischen führen/ vnd zu eynem gantz finstern Erdrich. Da sagt die Seel zu dem Geyst / Mein lieber Geyst / waruñ ziheſtu nicht inn das Ort / von welchem du mich durch Schmeychlung auffgenommen hast/ ich vermeynte / du werest auß Nohtwendigkeyt mir verbunden/ Ich zwar/ bin dein Bulschafft/ ich will dich führen zu der Ewigen Glori vnd Herrlichkeyt: er meynet aber den Cörper/ Wir werden jhn auch lebendig machen / vnd zu vnserer Herrlichkeyt bringen : Da antwortet der Geyst/ Ich will solches gewißlich thun/ aber ich Armer muß dahin gehen / dann ich dich vber alle Edelgesteyn selig machen will. Derhalben so bitte ich dich : wann du inn dein Gulden Reich

kompst/

kompst/daß du auch mein eingedenck seiest.

Des sagt dz corpus dem Geyst vnaußsprechlichen grossen danck/ daß er jhm sein Essentz vnd wesenlichkeyt mitgetheylt/ vnd zu solchen hohen ehren gebracht hat: durch welche er Gott angeschauet hat/ als durch eyn Spiegel/ hat jhm derhalben verheyssen vnd zugesagt/ er wölle solcher gutthaten eingedenck sein/ vñ jm nicht alleyn vil glücks wünschen/ wann er inn sein Gulden vnd königlich Reich kom̃/ sonder er wöll jm auch den höchstẽ ort eingeben/ vñ jn mit solchem verehren.

Sei mein eingedenck/ wann du in dein gulden Reich kom̄st

Von zusammenfügung Solis vnd Lunæ.

Das XV. Capitel.

WJr haben inn dem vorgehenden Capitel gesagt/ das Sol vñ Luna zusam̃en müssen gefügt werden / durch mancherley weiß vnd Mittel/ darvon genugsam geredt vnd tractirt ist wordẽ/ hab derhalben darfür/ du wirst nun wol wissen/ was Sol vnd was die Luna sein Weib sei: der Mercurius aber schleußt Solem auff/ das Golt schleußt aber iñ sich die Lunam, vnd coagulirts.

Du solt aber inn der Ehe vñ zusam̃enfügung Solis vnd Lunæ dise Proposition vermercken/ das im Schatten des Golts/ die Wärme der

Luna ist/ vnd die wärme so inn der Luna ist/ die kälte des Golds ist. Dann wann die feuchte der Luna von dem Gold sein wärme vnd Liecht genommen hat/ so sagt man daß die Sonn inn die Lunam gangē sei. Wann solchs geschehen ist/ so hebt dann die Luna an zuwachssen/ vnd sich zuvereynigen. Die Sonn aber hebt an kalt zuwerden/ vnd weych zuwerden/ wann nun das Golt das ∇ zu sich genommen/ vnd sein wärme vnd truckenheyt verloren hat/ durch welche ding sie dann jr Liecht verleuret/ vnd hebet an dunckel vnd schwartz zuwerden.

Wann Sol inn Lunam gang.

Wann aber die Luna inn das Golt gehet/ so hebt die Sonn an wider lebendig zuwerden/ vnd zuscheinen: Dann sie gibt jhm sein Liecht wider. Wann aber die Luna solches Scheins beraubet wird/ so hebt sie an leicht vnd schwartz zuwerden: Daher der schatten des Golts die kälte bedeutet/ vnd die feuchtigkeyt Lunam, der schatt aber Lunæ ist der tag Lunæ. Derhalben/ wann du den Schattē von dem Golt hinweg nimbst/ so wird sein gantz Liecht allenthalben verstreyet.

Vom schatten des Golds.

Du sollt aber nicht gedencken vnd meynen/ daß die Luna von dem Golt sein Liecht nemen könne inn eynem puncten eyner stunden: sondern wann das corpus allgemächlich gesoluirt wirt. Dann wann man im anfang dem Golt die Lu-

nam zufüget vnd vermählet / so wird sie vom Gold angezündet: welche wann sie angezündt ist/ so hebt es an vor Mitternacht allgemach zu= scheinē. Wañ aber der Mon wider im abneiñen wirt sein/ vñ das vnentpfindtlich Liecht des Gol= des Wurm anhebet zuleben / so wirdt die Sach recht stehn. Wañ aber der Mon voll wird sein/ so wirstu es die gantze Nacht sehen scheinen. Goltwurm lebt wann er scheint.

Auff daß du aber recht mögest erkennen/ wañ die Sonn inn der Luna scheinen soll: dan wann du die art vnd meynung meiner Schrifften er= kennen willt / so mustu innwendig dein Gemüt wol durchgehen/ wiewol solche auch mit eynan= der verstanden mögen werden.

Derhalben wann die Luna/ das ist/ der weiß Steyn anhebt geel oder gantz rot zuwerden/ so ist es eyn anzeygung des scheinenden Golts inn jm. Dann der anfang der röte ist / der Auffgang der Sonnen: Wer wolt nicht sagen/ daß der Son= nen Auffgang nit eyn Gemal vñ Weib wer Ti- toniæ: dann es lasset sich ansehen/ als wann sie der Titoniæ zugeeygnet sei/ vnd durch den lufft tringe/ vnd zeyge mit jrem Liecht der Soñen an= fahende schnelle Reyß. Goldschein ist der Son= nen Auff= gang. Morgenröt des Golts.

Das aber droben disputiert ist worden/ das die Sonn inn die Lunam muß gehen/ vnd darnach die Luna inn die Sonn/ haben wir inn dem Hi=

mel zwo verhindernuß gefunden/ daß solches nit geschehen mag: nämlichen dem ♀ vnd Mercurio/ welche so sie hinweg werden genommen/ wird eyn wunderbarliche kochung darauß folgẽ. Solche/ wann sie geschehen/ vnd vollbracht würd sein/ so wird die Luna jhren schein alsdann nicht mehr verlieren können/ sondern wird leuchten mit jhrem eygenen Liecht/ vnd die Sonn deßgleichen/ alsdann wird da sein der letzte Tage der ersten Welt/ vnd wirdt dann hernach folgen eyn andere Welt/ vnd ander Leben/ da da sein würd entweder eyn Ewiger Tag/ oder eyn Ewige Finsternus bei den Hellischen: alsdann würd das Feuer vom Himmel herab steigen/ vnd widerumm hinauff steigen inn den Gulden Himmel.

Der Jüngst tag der Bereytung.

Wie der Lapis vollkommlich zubereyten/ daß er etwas gebäre.

Das XVI. Capitel.

Es gefellt mir aber jetzumal/ jr Kinder der Weißheyt/ disen Philosophischen Steyn zubringen zu eyner glückseligen Furt: Derhalben so rudert dapffer/ vnd spannet die Segel auff/ vnd gebt dem Schiff eyn geschwinden vñ glückseligen Wind/ damit wir eyn glückselige

selige heylsame Geburt gebären.

Wañ nun vnser Steyn geweisset ist / so nennen wir inhe vnsern gebrenten Sohn / vnd ob er schon reyn vnd schön / vnd eyn vollkommener Mensch ist / an Leib vnd an Seel / so ist er doch nicht so mächtig vnd herzlich / daß er von jm selbs möge eyn Kind gebären / es sei dann sach / er werde zuvor gespeiset mit seiner natürlichen Speiß / vnd Nahrung / biß er zu seinem zeitigen vnd vollkomnen Alter seiner geburt kompt. Der Gebrennt Son.

Wir haben aber von den alten Philosophis vernommen / die alleyn mit der Natur gearbeytet haben / daß sie jhr lebendig Wasser inn zwen theyl getheylet haben / Welche mit dem eynen theyl des Wassers nicht kommen sein / zu der fixirenden weisse: Den anderen Theyl / haben sie hinder sich behalten. Oder thun eyns / wann der Steyn geweisset ist / setzen sie jn widerum̃ ein / vñ geben jhm stärcker Feuer / vnd machen jhn also rot / alleyn durch stärcker hitz des Feuers. Der Alten Philosophe brauch. I. Zwey theyl des lebendigen wassers II.

Etliche aber auß jhnen / nemmen den Roten Steyn / der jetzunder zu dem höchsten Grad kommen ist / vnd für sich selber nicht gemacht kan werden / heben sie diese Arbeyt widerumb an / die sie zuvor gemacht haben / Soluieren diesen Rot gemachten Steyn / mit dem anderen Theyl des ▽ / so sie zuvor III.

hindersich behalten haben/ vnd pringen jn widerum̃ inn seine erste Essentz oder wesenheyt/ vñ laboriren vñ arbeyten schier iñ allen dingen/ wie sie von ersten angefangen haben/aber doch mit grossem feuer/ fleiß vnd mühe: vnd haben gemeynt solche aufflösung vnd arbeyt sei eyn warhafftigere vnd grössere mehrung des Steyns dan andere Augmentationes. Derhalben sie auch eyn längere zeit müssen haben/solchen Steyn zu vollbringen vnd zumachen.

IIII. Der Jüngern Philosophen voll bringung des Steyns

Solches haben gethan die ältesten vnd ersten Philosophi/die Jüngern aber vñ jre Nachkommen vnd neuen Philosophi/ haben solchen inn eym Jar absoluiert vnd vollendet. Derhalben auff daß sie den weissen Steyn/ mit welchem sie inn der Luna tingieren haben wöllen/ durch die andere Geyster/ haben sie solchen gemehret vnd augmentirt mit etlichen Sublimirungen von Saturno oder Ioue. Darzu haben sie auch den weissen Steyn mit dem Samen des Golts/vnd von andern flüchtigen Gestirn oder Planeten/ als von Marte vnd Venere , damit den Geyst des Golts zu augmentiren/ auff gesublimirt vñ rot gemacht.

Daher du leichtlich spüren vñ mercken kanst/ daß sie sehr gejrret haben. Dann solche vnvollkommene Cörper/ wol vil farb haben/ die sie Soli

oder

der Lunæ mit könten theylen/ wañ du aber auß disen allen Cörpern/ das vollkoñnest nemest/ vñ nemest solchē obgemelten roten od' weissen steyn/ und fügest jn zu seiner natürlichen speiß/ oder den vollkomenen Cörper/ so würdest du jn auch ohne zweiffel vollkommen machen.

Vnd werden dise vntern Cörper genannt eyn Geyst/ dann wann wir sagen/ soluir dein cörper/ das ist/ deinen Steyn/ vnd füge jhn zu seinem Geyst/ wie soll ich das verstehn: Darzu sagt man/ daß die jungen Knaben mit vnserm Steyn spielen/ wann sie jn grösser oder gemehret haben am Gewicht vnd an Tugenden: daher jn etliche der erweitten Kinder harm von Jvier aren wissen/ daß er eyn Wasser ist/ der vier vntersten oder vier vollkomnesten Cörper/ welches eyn Aqua fort genannt wirdt/ zu soluirung des Golts/ von den Philosophis auch bekannt: Welchen wir nicht leugnen können/ daß nicht eyn Steyn darauß gemacht könt werden.

Was den Cörper zu s. un Geyst fügē heyßt.

Der Mineralische Steyn wird vnterschiden in trei theyl/ der Steyn aber der Philosophen/ wird alleyne auß dem Golt vnd der Natur gemacht/ vnd diser ist viel höher vnd vollkomner/ von welchem alle Philosophi zeugen vnd sagen/ daß er alle Kranckheyt curir vnd heyle/ rc.

Treierley Mineralische Stein. Aurum potabile.

Der ander Steyn ist/ wañ alleyn die wurtzel

vnd Schweffel des Golts vnd Silbers mit jren
geystern der vntern Cörper gemehret wird: Dar-
zu dise Gewicht gehören die inn der Turba Phi-
Turba Philosophorum. losophorum gesetzt seind: Nämlichen daß du
eyns zu trei/oder zwey zu siben thun sollest.

Du bedarffst aber alleyn des 🜍/der entwe-
der auß dem Golt oder Silber gezogen vnd ge-
macht ist. Zu dem roten Schweffel aber/der
auß dem Golt gezogen ist/mustu haben die tre
rote Geyster: zu den weissen 🜍 aber/darauß di
Luna gezogen/mustu haben trei weisse geyster:
welche wañ du sie zusam̃en rechnest/so sind zwei
Vom Nouo Lapide. 🜍 vnd siben geyster oder Spiritus, auß welchen
der neunt erwächßt/von welchem auff den heu-
tigen tag vil Narrenwerck gedichtet haben.

Den dritten Steyn aber aller forte Metalle
machen die 🜍 mit jren geystern/welchs von de
Philosophis gehalten wirt/daß er vnzeliche the
tingiren möge/vnd daß eyn jeglicher Geyst si
mehren vnd augmentiren könne/aber keyn co
pus kan solches leysten.

Vnd wann vnser lapis gantz vnd gar flüch
ger natur sei/vnd gantz vnd gar feurig/vnd da
mit eyner langen kochung auff dem feur erneh
vnd durch vil aufflösungen vnd coagulirunge
offt gerepetirt vñ gemacht/daß er vnzeliche the
tingiren/vnd färben könt/wievil würd der ste

mehr

mehr vnzähliche theyl tingiren werden / so man ihm sein Nasen butzt / vñ der weiß der natur nach folgt / vnd seine Gaben mehrest / vnd innwendig stärckest. Dann so offt du das weiß Golt soluirest / vnd widerum̃ coagulirest / so viel mehr wird dein Steyn an krafft vnd Tugenden zunem̃en / Dann je mehr eyn Man Weiber schwängert / so vil desto mehr wird er Kinder haben / von welchen eyn Philosophus schreibt.

Dem steyn muß man die Nasen butzen.

Also auch / wann du dises deiner Tinctur geben wirst / so wirstu so vil du willt / tingieren werden: welches auch leichtlich vernom̃en vnd vermerckt kan werden / auß dem Weytzenkörnlein. Dan wir sehen augenscheinlich / daß auß eynem kleynen Weytzenkörnlein sehr vil wachssen / wañ man solchs offt repetirt vñ säyet / so wachßt gann gute frucht vñ vnzalbarliche körnlein darauß.

Gleichnuß vom Weytzenkorn.

Es kan vns das auch nit eyn geringen bericht vñ verstand geben von disen obgemelten dingen / wañ du der Soñen vnd dem Mon / so sie zusammen gefügt sein / die vntersten Buben / das ist / die vntern Planeten zuthun wirst / sa sein die Planeten die Herzen der gantzẽ Welt / welche die gantze Welt regiren / was kan jnen dann zuwider sein?

Planeten krafft.

Ich sag daß vnser stein köñ gemacht werdẽ auß allen Metallen / vnd auß disen so zusam̃en gesetzt sein / er kan aber die gantz welt nit tingirẽ vñ färbẽ

oder rot machen/ welches alleyne von dem Golt offenbar vnd klar ist. Dann die Sonn ist der andern Planetē alleyn herrschender Oberster/ welche jren steyn von jm nem̃en. Auß welchen wir abnem̃en könnē/ daß er nur eyn tag vñ eyn nacht sei inn dem gantzen Alter der Welt/ vnd hinwiderum̃ siben tag von den siben Planeten/ welche eyn Tag machen. Dann es nicht mehr als eyn Sonn: das liecht oder schein der Sonnen ist eyn tag/ welcher so er der leuchten wirt/ wirdt von dir flihen aller Kum̃er vnd noht.

Leucht liebe Sonn/ so bringst Golt.

Daß die Kunst zuverbergen sei/ vnd von etlichen schwären Puncten vnd Reden/ wie die Alchimistisch zuverstehn sei.

Das XVII. Capitel.

Pythagoras.

DEr Philosophus Pythagoras von Same/ wann derselbig jungen auffname inn sein Collegium oder Schul/ solche zuinstituiren oder zu vnterweisen/ so hat er jhnen zum aller ersten/ diß Gebott geben/ vñ fürgehalten/ daß keyner nicht auß auß jnen/ von denen dingen/ so sie inn Schulen lehreten/ vnd tractirten/ auß der Schulen schwatzen solte. Derhalben hat eyn jeglicher seiner Schuler vnd Zuhörer fünff Jar nichts reden dörffen vñ eyn stum̃ sein müssen/ haben auch von solchen dingen so sie gehört/

Vom Pythagorische Silentio.

gehört/ weder den præceptorem noch sie vnter jhnen selbs/ etwas fragen/ oder reden dörffen. Wann aber die fünff Jar fürvber sein gewesen/ haben sie von disen dingen geredt vnd disputiert/ so sie gehört vnd gelehrnet haben von jhrem præceptore. Dann er lehrnete sie von den Anfängen der natur/ welche man principium rerum nennet/ vnd von den heyligen vñ heymlichen dingen/ auff daß die Geheymnuß aller ding durch vil Eydschwur verschwigen blibe. Mysterium.

Solches fürnemmen war/ daß der Plato auch gethan hab/ da er durch gleichnussen vil Mathematische Figuren vñ lehren verborgen hat: Welches vns bezeuget sein Epistel oder Brieff/ die er von Natura Entis primi geschriben hat/ zu dem König Dionysio zu Syracusa: Man muß schreiben/ sagt er/ durch vmschweyff vnd vertuncklung/ auf das wo es darzu kompt/ daß man mir mein Buch inn das Erdrich vergrübe/ oder inn das Mör würffe/ der so es findt/ nicht verstehen noch lesen könne. Daher ich acht/ daß es den Poeten eyn Exempel gewesen sei/ daß sie so mit dunckeln Worten vnd Fabeln jr ding geschriben haben/ auff daß solche hohe Geheymnußen nicht vnter das vnnütz Pöfel vnd volck käme. Dann sie gemeynglich vnter der äusseren Rinden der Fabeln/ eyn süssen safft darunter verborgē haben.

Plato. Ars occultanda. De Natura Entis primi.

Poetisch Gedicht zu verbergung der Kunst angesehen.

Aegyptiorum Hieroglyphica.

Wir lesen von den Egyptern vnd jren lehren/ daß sie inn jhren Heyligen vnd vnwissentlichen Büchern/ jre geheymnussen mit etlichē figuren der Thieren verborgen vnd vertunckelt haben/ Als nämlich das zeychen der Natur/ so ich mich nit jrre/ ist/ durch eyn Weihen angezeygt vnd bedeutet worden / Der Trach/ der sich inn eym Circkel krümmet/ vnd inn seinen Schwantz beisset/ hat bedeutet bei jhnen das vmlauffend Jar. Ist jm nicht also? Etliche Menschen so f ei iiger art vnd natur seind/ mit jren dingen/ die schreiben jr ding mit eynem besonderen Zeychen/ auff daß nicht eyn jeglicher Schuster oder Baur es lesen kan.

Daher auch die Alten Philosophi gemeynt haben/ daß es sehr nutzlich vnd gut sei/ daß man dise Heylige vnd Göttliche Kunst/ mit mancherley Worten vnd bildnuß vertunckele Die vrsachen aber/ warumm solches geschehen sei/ ist droben im Sibenden Capitel gemeldt. Derhalben haben sie geachtet/ daß es sehr nutz seie/ so ich dir etliche vertunckelte propositiones, die mit dem Philosophischen Faden gesponnen seind/ außlegte/ vnd explicirte: auß welchen du dich deß leichter möchtest verrichten/ so dir etliche inn den Philosophischen büchern fürkommen.

Von etlichen schwären propositionen.

Es sagten die Philosophi/ daß jr lapis allenthalben

halben gefunden werde/ auff den Bergen vñ inn Thalen/ vnd inn den Hölen des Erdrichs: Dise jetzbemelte proposition/ habẽ vil vnrecht verstanden/ von welchem vil jrthum̃ entsprungen ist/ biß auff vns/ die jren steyn gesucht haben/ im blut/ iñ Eyern/ inn dem Menschenharn/ vñ dergleichen wunderbarlichen vñ vnnützen dingen/ vnd haben also mit solchen dingen vnsern gebenedeiten steyn machen wöllẽ/ die der natur gar zuwider waren.

Wie zuverstehn daß der Lapis allenthalbẽ iñ Berg vñ Thal sei.

Dise proposition soltu also verstehn vñ mercken. Als wie die Himlische Sonn allenthalben inn diser vnser gereynigtẽ weiten Welt/ mit jren Strämen ist. Also ist auch vnser Irdische Soñ allenthalben inn diser geringen Welt/ mit jhren strämen/ also ist auch vnser Irrdische Sonn/ inn dem gantzẽ Glaß/ dz ist/ iñ der geringern Welt/ inn den Bergen/ das ist/ inn dem Haupt des Alembicks/ vnd im Himel/ vnd inn den Hölen des Erdrichs/ das ist/ inn Gläsern.

Außlegung des Alembicks.

Sie sagen auch/ daß vnser Steyn geboren werd auff zweyen Bergen/ das ist/ im Himel vñ auff Erden/ als nämlich im Glaß.

Der Lapis wird auff zweifachen Gebirg geboren.

Darzu so sagen wir/ das jr lapis sei inn allen dingen/ das ist/ inn allen Metallen/ welche jhrer natur vnd eygenschafft seind.

Wie der Lapis inn allen dingen sei.

Weiter sagen sie vnser steyn ist inn allen dingen/ das ist/ die natur: vnd dieweil die Natur die

gantze Welt ist / wie droben weitläufflig angezeygt.

Der Lapis hat alle Namen.

Auch hat solcher Steyn inn sich alle namen / derhalben wird auch diser Steyn vil Namen haben.

Item wird gesagt / daß er inn allen dingen sei: wiewol er inn eynem ding viel mehr ist / dann inn eynem andern ding: Dieweil die Philosophi alleyn die begerende natur begeren vnd erfordern.

Daher sagen sie auch / die Reichen / daß ist / die vollkomne Cörper haben die gebärende naturen / vnd die armen / das ist / die vnter oder vnvollkomne Cörper oder Metallen nicht. Es ist aber dise gebärende Natur vil vollkomlicher / vnd im feur vil beständiger im Golt vnd Silber / weder inn den andern Metallen.

[illegible]ie Alchi[illegible]nisten gehn [illegible]it Ewi[illegible] [illegible]em vm.

Die Philosophi suchen auch eyn fix vnd ewig werend ding / welches die gantze Welt regiere / Soñ vnd Mon. Daher von alter her / die Soñ eyn Herr der Welt genant ward / zu Latin Mundi Dominus / inn welchem ist das Leben zuheylen vnd curiren alle ding ; welcher mit seinem lauff mehret tag vnd Nacht / vnd erleuchtet mit seinem schein die gantze weite Welt. Derhalben sagt er / Ich bin der Steyn / oder inn mir ist der Steyn / den die Weisen suchen: Wann solcher Steyn auß mir gezogen wirt / so ist es eyn werck

[illegible]nn der [illegible]onnen ist [illegible]r Steyn [illegible]suchen.

der Weiber vnd eyn Kinderspil: Das Weib ist zu zeiten das Erdrich/ bißweilen der Mercurius/ welcher das gantz Werck vnd Meysterschafft vollbringt.

Die Knaben oder buben spilẽ mit dem steyn/ das sein die trei Element/ mit sampt dem Erdrich: oder die vnvolkomne Cörper spilen mit dem guldin vnd silberin Steyn/ wann sie jn geaugmentirt haben. Trei Element zum Lapide gehörig.

Zu gleicher weiß sprechen sie/ die Buben spilen mit disem Steyn/ vnd werffen jhn dann hinweg/ das ist/ die vnverstandene Narren/ so sie jre Element außgezogen haben/ so werffen sie dann die schwartze terram, so im Glaß dahinden pliben ist/ hinweg/ vnd achten sie für nichts. Wie der Lapis Kinderspiel heysse.

Es haben auch etliche Philosophi die Werck vnsers Steyns verglichen der erschaffung der Welt vnd der Menschwerdung/ vnd des Menschen geburt.

Die alten Philosophi haben dise Kunst nicht alleyn mit seltzamen vnd vertunckelten worten/ sondern auch mit seltzamen vnd wunderbarlichen bildnussen vnd figuren verborgen vnd verhalten.

Ich hab gesehen an eynem Faden/ eyn gantz schöne nackende Jungfrau abgemalet / die da junges blüendes Alters war/ mit weissem haar/ Der Lapis eyner Jungfrauen verglichen.

wie Helffenbeyn/mit braunen glitzenden augen/ mit roten Wangen/ iñ welcher brüstlein Milch was/die Brüst waren sehr hart/rund: Innsumma dise Jungfrau war an jhrem gantzen Leib so weiß vnd so schön/ vnd mit allen Gaben der Natur so reichlichen begabt vnd geziert/ daß sie billich gantz würdig geschetzt war/ daß sie eym König solte zu Bett gehen. Dise Jungfrau haben also die Philosophi all nicht anderst beschriben vñ abgemahlet/ als wann die Poeten die Venerem oder den Jovem/ oder sonst eyn schönes Meydlin beschriben.

Es hatte aber die obgemelte Jungfrau oder Göttin zitterte Hände/ zwey gantz brennender Augen: Vnd vnter dem rechten Fuß war der Steyn guldin. Auß welcher Schoß eyn guldener Bronne floß/ inn vil kleyne Aederlein/ aber bei dem lincken Fuß was eyn silber Steyn: von welchem einflosse eyn Silberens Wasser.

Es würd auch vm̃ die rechte seiten der Jungfrauen gemahlet zu jhrem Angesicht die Sonn mit jren strämen/ die allenthalben vm̃ sie glitzeten/ auff der anderen seiten aber des Angesichts/ waren gemahlet auch zwey Hörner/ die die Lunam trugen. Item vm̃ sie waren gemalt auch etliche Vögelin/ die flugen eyn theyl hinauff inn den Lufft/ eyn theyl herab/ auff das Erdrich/ hin-

der der Jungfrauen Rucken aber / war zusehen / daß jr angewachssen war der Baum des lebens / der da eingepflantzet war im Garten des Paradiß. Dem Lapide ist der baum des Lebens an ewachssen.

Es wird vns auch inn den Philosophischen Triack beschriben Hermes / eyn Vatter aller Philosophen / der sitzet auff eynem Stul / vnd vber seinem Kopff haltende zwo zwifache Taffel / inn der eynen / was abgemahlt die Sonne / mit sampt der Luna mit jhren Hörnern : Vnter welchen waren zwen Vögel / die flohen eyner vnnd den andern vmbher / vnd frassen eynander / vnter welchen eyner der Ober war: Der ander wird gemahlet ohne Flügel.

Inn der anderen Taffel / waren abgemahlet vnd beschriben trei Circkel / mancherley Farben: Inn welcher Mitte ward die Bildnuß Lunæ, zu welcher zwo Sonnen kommen / Die eyn schosse von jhr eyn Strämen / die ander zwen Strämen / vnd schlugen eynander / vnd flohen also vnnd des Hermetis Stul / neun Adler / die hetten inn den Füssen außgespannte Bogen: auß welchen sie Pfeil schossen inn das Erdrich.

Hat nit auch eyn Vlmischer Mönch Barfüsser ordens mit grosser kunst vnsers steyns inn Teutscher sprach solchs beschriben / vnnd durch den Pasion Monachus Vlmensis võ Lapide Philosophico dem Leiden Christi verglichen.

Jesu Christi gantz gewiß vñ war sein geprobiert.
Man sihet auch daselbst die zwifaltige Bildnuß/welche zum halben theyl manlich/vnd zum halben theyl Weibischer art sein/ gleich eynem Mörwunder/ tragende eyn Scepter inn der hand Keyserlicher Maiestet/ vnd dergleichen vil mehr solche ding werden gefunden inn den Büchern der Philosophen hin vnd wider.

Von würckung des Philosophischen Steyns zur Artzenei.

Das XVIII. Capitel.

DAS aber vnser Steyn alle Kranckheyten heylen kan/ von dem sein aller Philosophen Bücher voll/ doch will ich solches nach meinem vermögen vnd verstand/ auß natürlicher weiß probiren vnd anzeygen.

Eyn jegliche natur ist inn der Sonnen/ vnd die Sonn inn der Natur: derhalben können wir wol sagen/daß sein geyst inn allen dingen ist/sonderlich inn dem Golt. Vnd wann dann die natur kranck ist/ so heylet vnd curirt solcher Lapis, die natur im Golt/durch außtheylung der kräfften des Himels: Inn gleicher weiß hat es eyn gestallt mit dem Golt vñ Jupiter. Dan die Himlische Sonn vnserm Golt sein krafft vnd Gaben eingepflantzt hat/ von wegẽ jres feurigen scheins vnd krafft.

Was der Jupiter bei dem Golt oder der Soñ wirckt.

Der

Der Jupiter aber / welchen die Medici nennen eyn Vatter des Lebens/den geyst/eyn himlische Sonn/eyn temperierung vnd gleicheyt der Element.

Von disem ist gar vnzerstörlich gemacht das Golt/also daß keyn feur sein substantz vnd krafft verbrennen oder zerstörlich machen kan / sonder das Feuer macht es noch mehr rot: Darzu so kompt erst darzu des Goldes aufflösung / seiner natur reynigung vnd lange Kochung auff dem feur: von welchen dingen solches Golt eyn wunderbarlich vnd schier eyn Göttliche Würckung vnd krafft vberkompt / wann du von solchem Steyn inn eynem essen oder trincken einnimpst/ so groß als eyn Senffkörnlein / so ist es eyn Oleum des lebens/vnd eyn Feurlin/ welches mit seinen Himlischen Tugenden vnd kräfften / den Menschlichen Cörper erhaltet inn seiner gleichheyt seiner Qualiteten / vnd haltet die Element deines Cörpers inn dem friede vnd bildnuß / vnd temperirt solche/auff daß das corpus pleibe inn seiner wesenlichkeyt / vnd treibe auß alle vnsauberkeyt/die solches temperament im Menschen möchten zerstören. Vber dise Element ist Herr vnd regieret die Seel.

Aurum potabile.

Wann der Mensch solchen Steyn möcht zu wegen pringen/so möchte er leben on alle kranck-

heyten biß zu dem End vnd Stündlein: welches von GOtt dem Allmächtigen eynem jeglichen Menschen verordnet vnd auffgesetzt ist/ vonwegen vnseres vngehorsamen Alten Vatters Adams.

Exempel von Christo

Inn dem Cörper Christi ist eyn solche verwandtschafft vnd freundschafft gewesen der Elementen/dann er ist keynem Laster noch kranckheyt vnterworffen gewesen/ Jedoch hat er sterben müssen vonwegen vnserer Sünd/ vns zuerlösen von dem Ewigen Tod/ Hell vnd Teuffel: Welches doch sonst nicht geschehen were/vonwegen seiner Göttlichen wesenlichkeyt/die er gehabt hat/ vnd noch mit dem Vatter vnd Heyligen Geyst/ er ist nicht alleyne für vns gestorben/ sondern auch geboren worden/ vnd gutwillig gestorben zur abwaschung vnserer sünden.

Derhalben so magstu billich dem Schöpffer aller ding/groß Lob/Ehr vnd Danck sagen/ daß er dich mit seinem hohen theuren Blut vom Rachen des Teuffels erlöset hat/ vnd dich nicht alleyne mit solchem begabet/ vnd theylhafftig gemacht/ sondern auch selig vnd gesund gemacht.

Derhalben köntestu langes Leben wol vollbringen inn der glückseligkeyt/wann du disen vnseren Steyn vberkommen köntest/ ich geschweige die grosse vberschwenckliche Reichthum̃/ die

dir

dir von jhm herfliessen würden / gantz vollkommentlich vnd reichlich. Dann du hast an jm eyn rechts war Aurum potabile, vnd ▽ Vitæ. Wañ du dises steyns eyn wenig nimpst / vñ thust jhn inn eyn Malvasier / oder inn eynen anderen guten starcken Wein / vnd soluirest es darinn / so hastu eyn Artzenei vber alle andere Artzenei auff Erden.

Vom Capite Corui / vnd seiner Heymlichkeyt.

Das XIX. Capitel.

NIm̃ den Mon / soluir jn / oder schlag jhn zu dünnen plechlein / das ist alsdann Sol, vñ setz jn zu jr theyl Mercurium mit gleicher proportion vnd Gewicht des Golts / Nim̃ dann solches vnd setz es zu eynem linden Feuer zu soluiren vnd zuputrificieren. Dises Feuer halt so lang / biß daß das gantz Corpus soluirt ist / vnd darob erscheinet eyn Schwärtze / so ist es eyn anzeygung / daß das Corpus gantz wol gesoluirt ist. Dann solches wird genennt eyn abschwimmender 🜍.

Wann solches also geschehen / vnd das Corpus gantz vnd gar soluirt ist / also daß nichts mehr am boden des Glases sei / daß nit auffgelößt sei / so

hastu dann vollbracht das erst Werck / vnd hast dann das caput corui/das ist/ das schwartz Rabenhaupt/so erscheinet inn der putrefaction/welches ist eyn anfang vñ eyn schlüssel dises wercks/ vnd meysterschafft / vnd eyn heymlichkeyt vber alle Heymlichkeyten. Alsdann so ist das fix corpus flüchtig/verstehe das corpus/ daß durch dz mittel des Mercurij auffgelöset ist worden.

Heimlichkeit vom Rappen/kopff.

Der ander theyl dises Wercks ist/ daß du dises Raben haupt oder caput corui sollt nemen/ vnd inn eyn Phiol inn ▽ setzen / vnd sollest dan das Wasser des Cörpers oder Mercurij / inn welchem die Seel des Cörpers oder Solis ist/lindiglichen distillieren vnd separiren/ vnd scheyden die vier Element von dem auffgelößten Cörper/ nämlich das ▽ per balneum lindiglichen/ den lufft oder oleum per cinerem, oder Aeschen/ den Schwefel per arenã/ oder Sand mit gantz starckem Feuer: die schwartz terra aber bleibt am boden des Distillatorij oder Glases.

Alsdann so nim̃ das vorbemelte Wasser/vnd füge es zu dem schwartzẽ Erdrich/ das soltu thun so offt vnd dick/biß die terra jr ▽ gar inn sich getruncken / vnd weiß worden ist/ biß die terra des Golds mit dem Wasser angezeygt/alsdann soltu herum̃her treiben/ biß die terra jren safft/ oder wässerigkeyt gantz inn sich gefasset hat. Wann

solches

solches geschehen/ so sublimire die terram, so hastu eyn Metallischen Schweffel/ dann das ▽ macht dem Erdrich viel wunderbarliche farben/ so du das Feuer anderst recht regierest. Vnd am end so wird die terra gantz weiß/ als keyn schnee/ alsdann so ist das flüchtig Wasser/ nämlich der Mercuri⁹/ fix im Erdrich/ vñ ist eyn Elixir oder Medicin auff das weiß.

Der dritte theyl diser Meysterschafft ist/ wañ du nun den weiß gemachten Schweffel/ oder Erdrich hast/ vnd darzu gesublimiret/ nach dem das Erdrich sein ▽ inn sich alles getruncke͂/ weil es sehr durstig gewesen/ so nim̃ dise/ vñ mache sie geel mit grössern Feuer/ oder gib jm sein rote seel/ nämlich das oleum vnd 🜍/ vnd scheure jhm dann dapffer zu/ mit grösserer hitz des Feurs/ biß die Materi gantz vnd gar rot wird/ als keyne Corallen oder Scharlach/ so hastu eyn Elixir oder Tinctur/ oder rubeum, das ist/ auff das rote: Doch speise jn zuvor/ wie du weyßt/ mit seiner natürlichen speiß/ vñ fahr alsdann so fort/ die Metallen darmit zufärben/ vnd gesund zumachen/ dann sie sehr Aussetzig vnd kranck sein/ vñ bedörffen dises Tiriacks/ auff daß sie reyn/ vñ von jren sünden gelößt werden.

Wie der lapis zuspeisen

Tiriack wider Aussetzigkeit der Metallen.

Ich muß noch kürtzer die kunst vnsers steyns anzeygen. Nim̃ dein corpus/ soluiers inn die

Kurtzer begriff der Kunst.

terram oder sein Erdrich/ vñ säubere solche von jrer vnreynigkeyt/ Sublimir alsdann den geyst/ vnd füge solchen dan widerumñ dem Erdrich zu/ so hastu die Kunst allezeit/ wann du willt / vnd wann es dann vonnöten ist/ so kanstu haben den Geyst vnd das Erdrich des Golts. Dann der geyst gibt inn der tingirung eyn Goltfarb / das Erdrich aber gibt eyn Goltgewicht vñ coagulirt.

Geyst gibt die Tinctur: Erdrich gibt das Gewicht.

So das Golt der jetztbemelten ding eyns nit hat/ so köntestu nichts nicht außrichten. Die Philosophi sagẽ/ daß iñ dem Erdrich des Golts alle geheymnuß verborgen ligt/ Daher sie solche nennen eyn coagulum oder eyn härtung/ wann sie sprechen: Nempt das coagulum oder härtung von dem Cörper/ so hastu das gantze Magisterium oder Meysterschafft : Zu gleicher weiß reynige das coagulum, vnd lesche jm auß alle seine verhindernuß/ so wirstu tingieren was du willt.

Coagulum oder härtung.

Dann vnser Erdrich gleich ist eynem vnreynen/vnd vnsaubern Thuch/ welchs nicht gereyniget kan werden ohn eyn Wasser. Zu gleicher weiß auch kan vnser Erdrich nicht reyn oder abgewaschen werden ohn jhr Wasser. Dann das ▽ das ist der Mercurius/ welcher ist eyn schlüssel/ welcher das corpus auffschleußt vñ aufflößt vnd weisset das Erdrich: wann der schlüssel nicht

ver-

verhanden ist/ so wird die vnreynigkeyt des Erdrichs nit hinweg gebracht. Derhalben will ich dich mit eynem sonderlichen verstand begabt sein sprechē/ so du die vnreynigkeyt des Erdrichs hinweg kanst bringen/ welcher ist eyn ewiger tod deines Cörpers/ vnd kan auch nim̃er nit inn Himel kom̃en/ dieweil er sie bei jm haltet/ wie droben genugsam angezeygt ist worden.

Weiter vnser Wasser ist auch nichts anders/ dann eyn Erdrich oder putrificirung. Dan das Erdrich von seiner vnflätigkeyt vnd vnreynigkeyt nicht abgewaschen vnd gereyniget kan werden/ sie neme dann zu sich sein außgezogen ▽. Solches kanstu auß vilen gleichnussen erkennen vnd erklären/ so du hinder die Bücher der Philosophen kommen wirst. Vom Lapidischen Wasser.

Derhalben so bitt Gott/ daß er jhm glück verleihen wölle/ vnd lobe dabei Gott von Ewigkeyt zu Ewigkeyt/ Amen.

Von etlichen Fragen vom Lapide Philosophorum.

Das XX. Capitel.

ES hat eyn Necromanticus, mit Namen Vlhardus, inn der Landschafft Cathalonia dise Frag gethan zu dem Teuf- Vlhardus Necromanticus.

I. Der Teuffel wird gefragt/ob der Lapis Philosophicus zumachen sei.

fel/die erste ist/ ob der steyn der Philosophorum gemacht kön werden/damit man die vnvollkomne corpora verkehren könne inn Golt oder Silber/daß das Feuer bestehen möge/rc. Antwort/ Im Golt sein alle Metall wesenlicher weiß mit jrem Erdrich mit mancherley farben/ Auß disem Golt wirt vnser Steyn gemacht mit seinem Erdrich vnd Essentz/ welcher mit seiner Natur hinweg nimpt alle vnreynigkeyt/ wann solcher geworffen wird auff die vnvollkomne Cörper/ so figiert er sie/ daß sie Ewiglich beständig vnd fix sein/rc.

II. Die ander frag/Was des Lapidis wesen sei.

Die ander Frag. Was ist die wesentlichkeyt oder Essentz dises vorbemelten Steyns? Antwort/ Es ist die Seel vnd Mittel natur/ die da zulasset/daß man eyn form oder eyn gestallt verwandelt vnd verkehrt inn die ander.

III. Wie der Lapis Mittler Natur sei.

Die dritte Frag/ Auff was weiß hat er dise mittle Natur oder Seel? Antwort/ Solches können weder alle Engel/ weder alle Menschen/ weder darzu alle Teuffel/ mit jrem hohen scharpfen vnd innwendigen verstand fassen/auch darzu nicht augenscheinlich sehen: dann diser stehet alleyn Gott zu/ der solches seiner Maiestet vnd herrlichkeyt vorbehalten hat.

IIII. Ob dem Menschen möglich solchen Steyn zumachen.

Die vierte Frag: Kan auch der Mensch solchen steyn machen? Antwort: Alles das/ das

Gott

Gott erschaffen hat / daß sein eygenschafft hat / ist dem Menschen möglich / doch ist es sehr beschwärlich solchen zumachen / Aber er kan fürwar gemacht werden.

Die fünffte frag: Hat die Seel / so die mittel Natur genant wirt / eyn corpus oder eyn Leib? Antwort: Die farb des Golds ist eyn corpus der mittel seel vnd der mittel natur. V.

Die sechste frag: Auff was weiß kan die farb des Golts vom Golt zerstört werden? Antwort: Die mittel seel vnd natur mit jrer farb vñ feuchtigkeyt / zertheylt vnd füget dise zwey zumal zusammen. VI.

Die sibend frag: Ist die farb des Golts weiß oder schwartz / oder was hat es für eyn farb? Antwort: Sie ist weiß / nach dem Menschlichen gesicht / aber nach dem geyst Chianæus. VII. Was das Lapidisch Golt für farb sei.

Die achtest frag: Auff was weiß / vnd auß welchem wird die farb? Antwort: Die Natur macht dise farb auß eynem schönen vnd sauberen Erdrich / vnd auß eynem schönen sauberen ▽. VIII.

Die neunte frag: Ist dise farb inn allen Metallen? Antwort: Dise farb ist nicht alleyn inn den Metallen / sondern auch inn allen Elementen verborgen. IX.

Die zehend frag: Was hat diser Steyn für krafft / tugend vnd eygenschafft? Antwort. Di- X.

ser Steyn kan reyn vnd sauber machen alle Metallische Cörper/ so von der Natur vnvollkomen verlassen sein worden/ von allem jhrem Aussatz/ auff daß sie ewig beständig sei/ biß zu dem letzten Gericht vnd Probirung: Darzu so heylet er die Menschliche Cörper von allen Kranckheyten/ biß zu dem natürlichen Tod.

XI, Anima. Die Eylffte Frage: Was ist die Seel des Menschlichen Cörpers für eyn ding? Antwort/ Sie ist eyn lebendig Feuer/ eyn Himlisch Leben/ vnd hat inn sich die Mittel Seel vñ natur: Dan von der Mittelseel vnd Natur/ würd Gott der Allmächtig genant eyn Schöpffer aller natürlichen ding.

XII. Ob Virgilius den Lapidem Philosophicum gehabt hab. Die zwölfft frag: Hat der Vergilius disen Steyn gehabt? Antwort: Es hat solchen nicht alleyn der Vergilius / sondern auch viel andere Philosophi gehabt/ vnd haben von jm wunderbarliche ding geschriben durch Gleichnussen/ vñ mit vilen vertunckelten Namen / vnd mit vil seltzamen Wercken.

XIII. Die treizehend frag: Wie wird diser Steyn genannt werden? Antwort: Ich sag dir/ daß er Lapis oder steyn genennt wird/ das ist sein nam/ dan wir nicht zugelassen/ weiter von disem steyn zureden/ noch zueröffnen jrgends eynem Menschen.

Die

Die vierzehend frag: Wann kan diser steyn zum end gebracht werden? Antwort: Du must darzu zwölff Monat haben / von dem Ersten tag der anfangung: dann inn treissig tagen wird die terra oder Erdrich geboren ausser dem Saturno: Dann die Natur des Erdrichs hebt vñ diselbige zeit an zuwachssen: Welchs Saturnus genennt wird. Inn 100. tagen aber so wachsset der lebendig Mercurius inn ▽ / Wann sechtzig tag fürvber seind / so wachsset dann der Lufft auß dem 🜁 inn den anderen Tagen des Jahrs / so hebet die Mittelseel oder natur an / vnd steiget herab auff das Erdrich / vnd tödet alsdann den gewalt der obern vnd vntern. Alsdann wird herausser kommen eyn Bildnuß mit vil Fettichen / Siegen vnd vberwindungen / zu vollenden den Krieg / welcher so starck wird sein inn jren Hertzen / daß solche Bildnuß auch das ewig Feuer nit wird verzehren / oder verterben können: weiter will ich dir nichts darvon sagen. XIIII.

LAVS DEO.

Nun folgt das Register vber diß Büchlein.

ser

losophi dise Heylige Kunst verborgen haben/ daselbst wird auch gesetzt das Lob diser Kunst/ vnd werden auch drinnen bescholten die verhasser diser Heyligen Kunst.

Im 8. vnd 9. Capitel wird gehandelt von der Essentz vnd wesentlichkeyt aller ding/ vnd würd auch inn disem Capitel gelehrnet/ was die Natur vnd die Mittelseel der Natur sei. Item was die Seel der Welt sei. Da auch der großmächtig Irrthumñ viler confutiert vnd verworffen wirdt/ die da sprechen/ die Welt sei eyn Thier: Item es wird auch darinnen angezeygt/ daß alleyne die Menschliche Seel eyn Seel sei: von welcher gar eyn wenig mitgetheylt wird den Seelen/ der vnvernünfftigen Thier. Item/ daß die Sonn das Aug der Welt sei/ vnd eyn hertz des Himels.

Im 10. Capitel wirt angezeygt/ was die Philosophi für eyn Natur begeret haben/ da angezeygt wird/ daß der Lufftig Geyst sei eyn Karren oder Wag der Seelen.

Im 11. Capitel wird gelehrt/ daß die Solution oder Aufflösung sehr nohtwendig sei/ damit der gebärende Geyst auß dem Cörper gezogen werde.

Im 12. Capitel sagt man von den verborgenheyten/von treierley Separationen oder Schidungen.

Im 13. Capitel tractiert er von der Practick des Steyns/vnd vom ersten Werck desselbigen: nämlichen von der Solution vnd Separation der vier Elementen / darinnen das Arcanum oder Geheymnuß der Natur gesetzt wird / inn welchem der Lucifer vom Himmel herab fällt/ sonst wird solchs den Kindern der Weißheyt verborgen pleiben.

Im 14. Capitel wird gehandelt vom anderen Theyl der Practick / da man disputiert von Feuer vnd Farben / so erscheinen inn vnserem Steyn. Da werden auch auffgelöset die Fragen: Ob das Erdrich müsse feuriger oder lufftiger Natur sein.

Item ob der Himel herab müßte steigen zum Erdrich/ oder das Erdrich hinauff zu dem Himel. Item ob der Spiritus muß zihen mit der Seel gen Himmel / oder ob sie alle beyde hie vnten bleiben müssen: Da auch der Geyst den Engeln verglichen wird: Welches sich ansehen laßt / als wann er mit der Menschlichen Seel herab

herab inn das corpus steige.

Im 15. Capitel tractiert er dise Proposition/ daß im Schatten der Sonnen sei die Wärme des Silbers oder Lunæ / vnd inn der Wärme Lunæ/sei die kälte Solis. Item wie man erkennen soll inn der Luna/wann die Sonn scheinen soll/ vnd was der Schatten der Sonnen sei/vnd Lunæ, welches sehr nutzlich zu wissen sei. Er sagt auch darinnen / daß Sol vnd Luna zusammen müssen verfüget werden. Zu gleicher weiß auch vom Himmel vnd Erden / vnd von der Morgenröte/ Aurora genannt.

Im 16. Capitel wird gehandelt von der multiplicierung oder mehrung des Steyns/ vnd füret daselbst ein der Alten vnd Neuen Philosophen Augmentierung/ vnd das sein eyn Tag vñ eyn Nacht/vnd herwiderumñ siben tag.

Im 17. Capitel expliciert er etliche Propositiones inn diser Kunst / die sehr verdunckelt seind.

Im 18. zeygt er an/daß diser Lapis heyle vnd curire alle Kranckheyten: dieweil eyn jegliche natur inn der Sonnen ist/ vnd die Sonn inn der Natur/sonderlich im Steyn.

Im 19. Cap. so tractirt er widerumb kurtzlich die Kunst mit gantz kurtzen Worten.

Im 20. Capitel setzt er etliche Questiones oder fragen von dem Necromantico gemacht/ genannt Placidus, zum Teuffel/ von dem Philosophischen Steyn/ etc.

ENDE.

Des



Des Sinnerleuchten Berümten Philosophi Rainmundi Lulli/ des Eremiten/ auß der Jnsul Maiorica, Geheymnußreich Büchlein.

Von kurtzer Eröffnung vnd Entdeckung der Wachssenden Sachen.

Sonst genant zu Latein.
Apertorium oder Accuratio Vegetabilium.

NVn kom̃ ich zu den wachssenden/ da dann diß anfänglich die fürnemest meynung: vñ nach dem verständnuß die sicherste ist. Dan mã besorget allemal inn den Minera-lischen/ daß die geyster inn der abwaschung nicht entfliehẽ/ darum̃ bedeck die Geschicht. Das ist es aber hie nicht zuförchten/ wo mir folgest: Dann vor der figierung wird das Faß oder Geschirr nit auffgethan. Vñ daß du dich mehr an die wachsenden haltest/ will ich dir die Geheymnuß offenbaren.

Nim̃ das schwartz/ schwärtzer dann schwartz/ vnd auß achtzehen theylen distillier eyn theyl inn eynem silberen oder guldenen oder gläsinen Ge-

Dem Hans Rätlen Zue gestiftet Anno 81 am tag Jacoby

schirr/nach der weiß/ wie im Testament gesagt/ vnd inn der distillation jm alleyn eyn Theyl mit dem halbē/das ist anderhalb theyl / vñ disen theyl setz widerum̃ zudistillieren / vnd desselbigen nim̃ das vier theyl / vñ distillirs zum dritten mal/ vnd nim̃ dessen zwey theyl/ vnd inn der vierten distillation nim̃ eyn wenig minder/dann des gantzen/ distillier dise theyl acht oder neun mal. Darnach soltu habē zwey Geschirr / nämlich den Pelitan/ welches eyn jedes habe sein auffgesetzten Helm iñ das andern Helm/vñ sei inn beyden/daß der Kolben eingehe iñ den Schnabel des andern Helms/ vñ widerum̃ darum̃ setz inn eyn jeder Bocia eyn pfund dises Wassers/ vnd des guten vnd wol gereynigten Ferments vnd dünn geschlagen / vnd hab eyn Ofen verständlich gemacht/ da eyn Kolen des △ mag durch die arm oder lufftlöcher des Ofens eyn temperierte wärme mittheylen/ oder anzurühren/da setz deine Geschirr vnd mach das Feuer/vnd das ist die verstäntnuß vnd das vbertrefflichste/vnd das ▽ mag nicht mehr sein oder gemacht werden grösser/dann vonnöten.

Vnd wann die Gläser die hitze empfinden/ so wird von stundan das Ferment auffgelößt oder so uirt: darnach verbinds vber all beyde Rohr des Helmens/oder fügs mit eym Schwam̃en/ welche fügen sein weit beim Helm/vnd zwifach dick/

da sie

da sie aber inn das Faß oder Geschirr eingehn/ da seien sie eng/ vnd die Schwamm hab ståts feucht/ mit kalten ▽.

Vnd wann die solution vollbracht/ hallt das feuer ståts/ so wirstu sehen das Ferment auffsteigen/ gantz gesoluiert mit seinem ▽/ vnd wirdt von eynem geschirr inn das ander distillirt on vnterlaß/ vñ mit disem verstand wirstu augenscheinlich sehen das gantz auffgelößt Ferment auffsteigen/ wie dan eyn jedes pfund zweymal im tag gedistillirt wirt/ vnd zwey mal inn der Nacht/ vnd bleibt ståts eyn pfund inn eynem jeden Geschirr. Dann wievil von eynem auffsteigt iñ das ander/ sovil geht inn das ander/ vñ wann du es so ståtigs sichst auff vnd absteigen mit gleichem feur/ nach verstandnuß der hitz/ wirt es dicklich/ vñ der geyst wirt subtil/ vnd das ist das Wunderwerck diser kunst. Dann wan dus also lang distillirt ståtigs/ so steigen die ▽ auff vnd ab im subtilen grad/ vñ im scharffem ▽ ståts/ vonwegen/ daß das Ferment dicklecht werd/ darumb wievil mehr die Distillation wirdt mit eynem sanfften ▽/ so viel grösser vnd subtiler wird der Geyst/ vnd mit grosser stårck wird das Ferment gröber.

Dise weiß aber halt biß auff zwentzig oder zwen vn zwentzig tag/ vñ wirt dick die fünfft essentia.

dises ▽ gesegnete: daß also weiter nicht auffsteiget/sonder mit dem Ferment figiert wird/ vnd ist eyn steyn verkehrt. Vnd wann du das sihest/ so zeuch beyde Geschirr herauß/ vnd setze inn Mist/ oder ins Balneum Mariæ, so wird es inn eyner Nacht gesoluirt: darnach so coagulirs widerumb vnd das thue trei oder mehr malen/ so wirdt der Steyn inn Gottes gewalt vnd Tugent erhöhet/ also daß er nicht mehr coagulirt werden kan. So es aber eyn Oel gesehen wird/ eyn wenig dicklecht/ das ist die beste vnd Edelste weiß.

Aber wiß/ wann du das weiß Ferment setzest/ so coagulirt es sich inn 10 Tagen/ des Geyst der Quinta Essentia auff jn: Darumb daß eyn grober ding inn dem Silber vnd Irrdischer ist: Aber so bald so soluiert es sich nicht nach der vollbringung der fixen Geyster/ des fünfften wesens/ wie im Golt/ das ist inn der Goltarbeyt: Darumb gleichts im end der vollbringung der zeit mit mancherley im weissen vnd roten: Vnd es ist gewiß/ daß dise Materi oder weiß im würcken der subtiligkeyt/ der tugent vnd gutensallen Arbeyten der gantzen Welt subtiler vnd Edler ist: Wiewol es dise eygenschafft nicht hat/ welche die Philosophi das grosse Elixir zuhaben bestätigen: wie offenbar im Buch der Weißheyt von der Lehr des Golts.

Liber Sapientiæ.

Wann

Wann du aber eyn kürtzere Medicin haben willt / vnd doch eyn gemeyne nach der gesagten weiß/so darffstu nit machē eyn fixation des fünften wesens auff eyn Metall/sondern auff sein eygen Erden: darnach so füge es zusam̃en mit dem Metall: Wiewol mir das nicht gefallen hat: dan darnach ist die fixation fast sorglich vnd lang/ vñ selten ist die eygne Erden wol natürlich. Vnd so gleich die Erde zwey mal natürlich were/ so were es dannoch sein würckung/ nach dem vollbrachten werck/ wirt sein krafft nicht gefunden solcher krafft wie dises / nämlich die Quinta essentia: das ist der geyst/ aber mit ander Fermēt gefigirt.

Wa dann bald die fixatio geschicht/ vnd sein würckung bälder vnd stärcker wirdt/so du die vrsach weyst/ nämlich / warum̃ die Medicin verwandte nicht warsagende/wirstu bekennen/hallt diß letzt verstandnuß / oder inn gemeyn. Vnd wisse/daß man die zehend distillation verbracht/ so du inn disem ▽ soluirest Sol, vnd laß darnach das ▽ verfliegen mit lindem Feuer / vnd so du das Sol inns Balneum setzest / so soluiert es sich selbs inn vier Tagen / vnd das gesoluiert ist/ das war Aurum potabile, inn sich habend vnentliche krafft/ wie ich geschriben hab im Buch zu erhaltung Menschliches lebens. Aurum potabile.

Vber das/ so du mit disem soluirten Sole wol

gemischt impastirst oder vermengst eyn sibẽmal sublimierten Mercurium mit Vitriolo/ vnd so eyn theyl Sol, sollen siben theyl sein des Mercurij gesublimirt / vnd darnach sublimier das gemengt oder impastirte etliche mal/ allweg was sich auffsublimirt auff die feces gethan / so wird der Mercurius fix inn eyn durchtringende vnd färbende oder tingirte Medicin.

Eyn ander wunderwerck/ wañ eyn vntz dises Solis also gesoluirt für sich selbst gesetzt wird inn eyn ▽ gar lind acht tag lang mit 100 theyl Mercurij rohen aber wol gewaschen/dann coaguliert es iñ gantz gut Solem, vnd das ist eyn Wunderwerck inn der natur/ wann das gesicht nicht nur alleyn auß dem geyst des ▽ welches bleiben ist iñ der solution des Solis, welches wirt vñ schädlich figirt/ darnach folget wie hernach.

Sihe zu/ wie dise operation oder würckung des Auri potabilis mit disem jetztgesagtẽ wunderwerck so hoch sei/ vnd das war sei / laßt es sich bei mir ansehen/ daß es eyn Oel des Solis sei/ wie dann inn dem Buch der Weisen Magia Kunst gesagt wirdt/ vnd so du mit demselbigen arbeyten würdest/ auff dise jetztgesagte weiß/ so wirstu ohn allen zweiffel haben das du begerest.

Magia

Darnach aber magstu durch hohe sinnlichkeyt oder verstantnuß mischen die Mineralische weiß

inn

inn der hohen Medicin/inn eynen kurtzen Weg/ vnd weiß zusammen setzen/mit eynem wachssenden distillirten Steyn/ biß auff die Distillation/ daß das gantze Wasser sei ohn Flegma / das geschicht inn fünff oder sechs mal: darnach hab den besten zwey mal/liechten Vitriol vnd den besten Cinober inn gleichem gewicht vnter eynander zu mischen/ auffs beste geräden / vnd inn der Sonnen getrucknet / vnd darnach bei den Kolen/ wie dichs gut dunckt/daß die gantze wässerigkeyt verrochen/ darnach wirff inn dein Mixtur den ▽ / vnd distillirs mit linden ▽ im anfang / vnd zuletzt mit starckem/ wie der brauch inn den Philosophen scharpffen ▽ ist. Vñ also wirt der geyst inn der Quinta Essentia des Vitriols vñ Cinobers/ welche vrsprünglich den Steyn macht/ so Mineralisch sollen zusam̃en gefügt werden mit dem geyst vnsers gebenedeiten Wassersbrunne/ sampt seiner Quinta Essentia. Welcher geyst ist die seel des wachssenden steyns/wie du weyst.

Vnd dise Distillation widerhole biß auff zehen mal/ zurechnen von fünff oder sechs distillation des wachssenden ▽. Vñ mit diser distillierung stätigs fünff mal/ vnd merck eben / daß die ding wol dürr vñ trucken sein/ehe du hinein werffest die mischung deines Wassers/ vnd durch die stärcke des feurs/der geyst des brinnenden ▽ zu-

sammen gefügt. Vnd inn eyner jeden distillation soltu neu ding einsetzen: Nämlich eyn anderen Vitriol/ vnd bereyten Cinober/ wie vor gesagt ist.

Wann du aber verbracht hast die zehende distillation des brennenden ▽: so setze das Sol inn vorgesagtem gewicht/ inn wachssendem für sich selbs/ vnd setz es inn Ofen/ eyn jedes zusammen/ wie vorgesagt/ darnach wirstu wunderwerck sehen: dann inn zehen tagen wirt die gantze fixation coaguliert/ welche inn den schlechten wachssenden inn zwen vnd zwentzig tagen nicht vollbracht wird/ vnd das darumb/ weil eyn geyst macht den andern grob/ vñ auch daß der geyst der Quintæ Essentiæ vitrioli ist mehr fix vnd gröber dann der geyst der Quintæ essentiæ: das brīnend ▽. Vnd auch ist mehr eynigkeyt vnter dem Geyst des Vitriols/ vnd dem geyst des Solis: Dann sie beyde auß eynem anfang sind: Dann die Mineralia ziehen mit sich den vrsprung: Darumb wann der geyst des Vitriols zugesetzt wird mit dem geyst des brennenden ▽/ so machts jn grob im grossen/ vnd bald anhängig dem Metall Solis, daß Sol mit infigirt wirt: vnd glaub mir/ daß dise verkürtzung ist fürtrefflich inn der kunst/ wie wol das Alchimisch Golt nicht zu der krafft der Artzenei belangt.

Alchimisch Golt gehört nicht zur Medicin.

Merck

Merck dann/vil Philosophi haben vnentlich
eyt gelehrt/ nämlich calcinirung vnd solui-
g/ vnd daß alleyne so fast zum End/ daß der
st Quintæ essentiæ sich wol möge mit dem
ment vereynigen: vnd haben mancherley vñ
fältige Reibung/ daß jetzt der zugefügt Geyst
n Cörper inn eyner anderen Arbeyt gestreckt
rd durch eyn andern geyst/ vnd haben also eyn
gemacht/ haben die Cörper calciniert/ vnd sie
m geyst anhangend genennt/ Haben auch eyn
ders gemacht/ vnd die Cörper gesoluiert/ vnd
iderum̃ coagulirt/ vnd sich also müd gemacht
il Tag/ ehe sie die Medicin herfür gebracht ha-
en. Vnd das sei dir kund/ daß jhr viel das mit
o mancherley arbeyten vnd grossen gefährlich-
keyten gesucht haben.

Vnd so du die verkürtzung vñ fixation suchst/
so gehe zu der solution für sich selbst inn Balneo,
wie gesagt ist inn dem wachssenden. Das ist aber
war/ daß diser steyn gemischt/ nicht also bald ge-
soluiert wirdt/ wie der wachssende für sich/ aber
doch wirt er bälder gesoluirt/ dann der Minera-
lische für sich/ vnd also hält er das Mittel/ dann
sein soluirung ist inn neun Tagen/ vnd muß wi-
derholet werden dise soluirung/ welche im Bal-
neo geschehen für sich selbst offtmals/ Dan die
Medicin durchtringet wol/ vnd ist fix/ welche

zwey mal durchwandlet: wieviel sie aber du[r]tring/wird es deſt ſtärcker dem Cörper zugefü[gt] vnd wirt das Elixir deſter mehr.

Jetz hab ich dir alle ding auffs kürtzeſt ſo mü[g]lich/ beſchriben. Wiß aber Durchleuchtigſ[ter] Fürſt/ daß auß der Philoſophen Blei/ dem [le]bendigen kleynen klaren reynen vñ roten W[ei]ſ oder ſchwartzem gezogen wirdt eyn Oel Gol[d]farb/ oder ſchier Mittelfarb/ mit welcher du/ [ſo] du den Mineraliſchen ſteyn den Seeliſchen vn[d] wachſſenden oder gemiſchten/ nach der fixatio[n] zwey mal oder trei ſublimireſt/ wirt er dich enthe[]ben aller arbeyt oder ſoluirung vñ coagulirung/ vnd das iſt darum̃/ dann das iſt das verborge[n] Oel/ vnd macht die Medicin durchtringend/ vñ zufügend allen Cörper/ vnd mehret jre würckung vber die maſſen/ alſo daß inn der Welt alles inn diſem verborgen iſt.

Darum̃ ſo ſag ich wunderbarlich ding/ daß allen Alten Philoſophis vnglaublich geweſen. Dann wann du weyſt diſes Oel von der wäſſerigkeyt zuſcheyden vñ zuarbeyten/ zu der miſchen den weiß/ jetzt vorgeſagt/ magſtu inn treiſſig tagen den Steyn bereyten. Diß Oel aber/ daß du es recht verſteheſt/ iſt nit vonnöten inn wachſſendem Steyn für ſich. Dann die ſoluirung vñ coagulirung wie da geſagt/ iſt bald geſchehẽ/ aber

doch

doch wann die sublimirung da geschehen/ glaub
ich daß die Tinctur des Steyns/ sich weit solte
mehren oder erweiteren: Nun acht ich nicht/ daß
andere verkürtzung sein/ welche inn diser kleynen
Epistel nicht dir gewiß geoffenbaret weren: Darumb
erwöhle auß jhnen/ dem dein fürnemmen folget/
im Namen des Herren/ Sonst belangend das grosse Sexternum Menstruum, ist inn gemeyn nichts anders/ dann darvon alle Metallen jhren vrsprung vnd hersliessen haben. Menstruum Metallicum.

ENDE.



IIII.

Verständliche Außzeychnuß auß den Büchern des Hocherleuchten Philosophi vñ Artzets Raimundi Lulli des Einsidlers inn der Insul Maiorica bei Hispanien/

Von dem Lapide Philosophico.

Von der verkehrung der Element.

Das I. Capitel.

DJeweil kund vnd offenbar ist/ daß vnser werck vnd vnser Medicin/ eyn werck vnd eygenschafft ist der natur/ auch daß sie alleyn auß der natur zusamẽ gesetzt vñ componirt nirt seie/ So ist derhalben gleichsfalls offenbar/ daß eyn gleiches ding/ darauß es zum ersten wordẽ ist/ wider inn dasselbig resoluirt werde.

Nim̃ deß eyn Exempel. Das Eiß ist zum ersten eyn Wasser gewesen/ vnd durch die kälte zu eynem harten Steyn geworden/ dasselbig wirdt dan widerum̃ durch die wärme inn sein erste materi resoluirt/ nämlich inn sein Wasser. Dann es zuvor auch eyn Wasser gewesen ist/ Wie vns

solchs

chs die täglich erfahrung lehrnet.

Zu gleicher weiß ist es auch eyn ding mit vn- Lapis.
ern Steynen. Eyn jeglich Metall / daß wir vnsern Steynen nennen/ das wirt inn sein Mercurium resoluirt/ durch vnsere Kunst/ folgt derselben nohtwendig daß sie zuvor auch eyn Mercurius gewesen sei/ oder eyn wasser. Aber die weiß verkehren eynen jeglichē steyn iñ seinen Mercurium/ ist eyn verkehrung der natur inn jhr erste Wurtzel/ darauß sie zum ersten geboren vnd gemacht ist worden/ nämlich inn sein Wasser.

Dann die verkehrung der natur ist nichts anders/ dann eyn runde verkehrung der Element. Dann die Element durch jre zusammenfügung nd verkehrlich vnd verwandelich/ Ist derhalben eyn grosse veränderung vnter jnen: Dann on Element wird geboren/ das ander vertirbt/ nd gehet gar zu grund/ vnd wirt eyns verkehrt nd verwandlet inn das ander.

Daher Aristoteles spricht/ verkehre die Ele- Aristoteles.
ment vnd daß du suchest/ das wirstu finden werden: Dann vnser arbeyt dises wercks ist nichts nders dann eyn verkehrung der natur / vnd der Elementen/ deß warmen mit dem kalten/ vñ des euchten mit dem truckenen / dise werden gantz reuntlich zusam̃en gefügt/ das trucken aber wirt icht verkehrt inn das feucht/ es sei dan zuvor kal-

gewest/ das ist sovil geredt/ es sei dann zuvor wi
eyn wasser gewesen/ vnd inn wasser verwandelt
das ist/ iñ sein erste materi vñ Mercuriũ/ das kal
wird darnach nit verkehrt inn warms/ es sei dann
zuvor feucht gewesen/ das ist/ es sei dan zuvor inn
lufft verändert. Dan es kan das äusserst vnd da
letzt nit wol zusamen gefügt werden/ dann durch
eyn Mittel.

Das mustu also verstehn/ Es sind vier Ele
mẽt/ nämlich das Erdrich/ das wasser/ der lufft,
vnd das feur. Nun kanstu das Erdrich vnd da
feuer nit zusamen fügen/ sie seien dan zuvor auch
eyn ▽ vnd eyn Lufft gewesen/ derhalben müsse
die zwey mittel Elemẽt/ nämlich das Wasser vñ
der Lufft auch darbei sein/ sonst kan vnser Kun
nicht vollbracht werden. So kan das Erdrich
nit verkehrt werden inn eyn lufft/ sie sei dann zu-
vor eyn Wasser gewesen/ so kan das ▽ nit ver-
kehrt noch verwandelt werden inn eyn Feuer/ es
sei dann zuvor eyn Lufft gewesen. Derhalben so
sein das Wasser vñ der Lufft mittelste Element/
aber das Feuer vnd Erdrich die letzte vnd äusser-
ste Element: Derhalben so ist der Lufft vnd das
Feuer gern bei eynander/ vnd kan keyns ohn das
ander sein/ vñ darnach dz Erdrich vñ das Was-
ser auch gern bei eynander/ derhalbẽ so ist das ▽
zuwider dem Feur/ vñ das Erdrich zuwider dem
Lufft.

[..]ft. Dann das ▽ kalt vnd feucht ist/ vñ das
[..]uer warm vnd trucken/ der Lufft warm vnd
[..]cht/ aber das Erdrich kalt vnd trucken sein.
Derhalben der Lufft vnd das Wasser eynig
[..]n der feuchtigkeyt/ vnd das Feur vnd Erdrich
[..]nig inn der wircklichkeyt/ wirt derhalben eyns
[..]n das ander verwandelt vnd verkehrt/ wie dro=
[..]n bemelt/ vnd werden also gantz langsam dise
[..]lement von eynander gescheyden. Aber hün=
[..]iderum̃/ wirt der lufft vnd das Erdrich/ vñ das
[..]euer vnd das Wasser nicht anders verwandelt
[..]der verkehrt/ dann das Feur werde verkehrt inn
[..]en Lufft/ vnd das Erdrich inn ▽. Derhalben
[..]ann du das trucken verkehrest inn kalts/ vñ das
[..]alt inn feuchts/ vnd das feucht inn warm/ vnd
[..]as warm inn eyn truckens/ so weyst die Mey=
[..]terschafft aller Philosophen/ vnd der gantzen
Kunst.

Die weiß aber daß du solche Meysterschafft
verbringen kanst/ vnd die Cörper diuidieren inn
die vier Element/ sein vier fürnämlich stuck vnd
Regiment Nämlich die corpora soluiren kön=
nen inn jr erste Materi/ abwaschen/ können die
Schwärtze des Erdrichs widerum̃ eintrencken/
die abgewaschene Element/ dem weissen puri= Andere lesen putrificirten.
ficierten Wasser oder Erdrich/ vnd das flüchtig
figieren.

Soluere quid. Soluere ist/wann du dein corpus/so grob rauch ist/solchs soluirest inn eyn subtils/ das i wann du dein corpus soluirst inn sein materi w wasser.

Abluere. Abluere oder abwaschen / wann du da schwartz vnflätig Wasser iñ reynes sauberes v durchscheinends corpus bringst.

Reducere. Reducere ist/wann du das feucht daß du ge reynigt hast/vnd auß dem ▽ gezogen/widerum̃ inn das trucken corpus bringst.

Figere. Figere oder figiren ist/ wann du daß flüchtig widerum̃ fix machst/auff daß solches nicht mehr inn der sublimation auffsteige/ sonder beständig am bodẽ des Glaß bleibe/ vñ auch iñ dem feur ▽ nicht mehr hinfliege.

Soluere. Soluere ist/zertheylen/corrumpiren oder zer= brechen das corpus darauß zumachen primam materiam: das ist/ daß du das corpus inn eyn ▽ soluirest.

Abluere. Abluere oder abwaschen/ist feucht machen/ distilliren vnd calciniren:

Reducere. Reducere ist/wann du deinem trucknen cor pori sein Wasser vnd sein auffgezogne Element widerum̃ zutrincken gibst:

Figere. Figere oder figiren ist/ daß du das/ so jetzt zu= sammen gefügt ist/ wider soluirst vnd coagulirst mit dem ersten werck: nämlich mit dem soluiren

wird

wird die natur innwendig verkehrt/ nämlich inn ▽/ mit dem andern Werck unserer Kunst wirt die natur verkehrt außwendig/ Mit dem dritten wirt die natur aber verkehrt/ Nämlich wann du unsern Steyn sublimirst. Mit den vier Wercken wirt die Natur unterhalb verkehrt/ daß die Materi unsers Steyns alle bleib im Boden des Glaß/ und nichts flüchtigs mehr auffsteigt/ sonder alles fix bleib: so hastu dann mit disen vier fürnemsten wercken unsern Steyn oder Werck der Natur vollendet.

Von dem Ersten Regiment/ welches ist dissoluiren.

Das II. Capitel.

Nimm unsern Steyn/ der also trucken außgegraben ist/ das ist/ Recipe Sonn oder Mon/ soluier dise mit Mercurio/ daß er inn sein Materi gebracht werde. Dieweil aber der Mercurius bei sich hat vil Erdrichs und unsauberkeyt/ und verbreñlichkeyt/ und eyn Medicin ist/ so ist vonnöten/ daß das uberflüssig uñ unsauber von jm hinweg genom̃en werde/ und das das jm mangelt/ erfüllt werd/ wañ jr auß jm eyn gantz vollkom̃liche Medicin oder Tinctur machen wöllen/ so machen wir jn rot. Will derhalbẽ vonnöten sein/ daß man von jm abschneid die jr-

digkeyt vñ vnstätigkeyt mit der sublimation/auf daß er inn der tingirung keyn bleych farb mache: dazu ist zu gleicher weiß vonnöten/ daß man von jm hinweg nem̃ die vbrige feuchtigkeyt/ auff daß er die gantze materi inn der tingirung nicht flüchtig mache/dan das mittel vnserer Medicin muß heylsam sein / dann die reynigung ist der Natur vnd eygenschafft/ daß sie erhaltet vnd bewahret vor der verbrennung/ vnd figirt daß nicht fix ist/ vnd das widerfährt auß der mehrung der Medicin/vnd auß seiner vilfältigen reynigung bißweilen des Jupiters oder Saturni/vnd auß jm wirt mit der zeit Sonn oder Mon/ welches müglich ist/vnd geschehen mag auß der reynigung.

Von der sublimation Mercurij/ vnd wie sich der Steyn diuidirt inn die vier Element

Das III. Capitel.

DJe meynung droben angezeygt/ ist/ daß die jrrdigkeit vñ die feuchtigkeyt võ dem Mercurio außgezogen soll werden/das geschicht nun also/ daß du inn zweymal sublimirest von Saltz/vñ wirt herauß gezogen eyn gantz weisse Medicin / vnd wann er gantz weiß vbersich steigt/alsdann so wirff jhn inn eyn wenig siedends Wasser/auff daß er wider zu eynem Mercurio werde/ alsdann so nim̃ jhn auß dem Was-

ser/ vnd laborier damit/ dann er ist sonst nit gut/ etwas mit jm außzurichten/dann auff dise weiß. Daher der Avicenna spricht/der anfang ist/ daß der Mercurius gesublmirt/ darnach in sein erste materi gesoluirt werd/das ist inn sein ▽. Alsdan so sublimirs vñ wirffs inn dises ▽ oder Mercurij reyne corpora, das ist Sonn oder Mon calcinatum mit gleichem gewicht. Aber vermische doch nit das weisse corpus mit dem rotẽ corpore, auch dz rot nit mit dem weissen/ dan das weiß wasser gehört ad albũ, damit weiß zumachen/ vñ das rot wasser ad rubeũ damit rot zumachẽ/ derhalben soltu nit das ▽ eynes steyns vermischen mit dem wasser des andern steyns/ dan du hierinn eyn groß jrrtum̃ bringst/ alsdan etwa noch eyner. Sint nu die materi alle miteinand'/reib sie/koch sie iñ eynem balneo Mariæ, alsdan so distillirs per filtrũ, doch soltu allweg zusam̃en lasen ad partẽ die schwärtz/ so es auß der Materi schwitzt/ dieweil sie inn balneo steht/dann dise obschwitzende schwärtz ist eyn anzeygen der vollkomlichẽ solution der cörper: dan das daß soluirt ist/das wirt darnach zum end der sublimation kom̃en/ vñ erhöhet werden/ so wirdt es sich dann scheyden von dem das am Boden des Glaß bliben ist/ vnd wirdt vbersich inn die Höhe steigen / vnd die hohe Ort begeren/ als eyn gantz weiß corpus.

Derhalben so lug bei Leib / so du solches erhöhen willt / daß du die Materi wol verschliessest / auff das sie im Rauch hinweg fliege / vnd wie du inn den weissen gethan hast / also thu zu gleicher weiß auch mit den Roten: dann es inn der Natur vnd Qualitet eyn Medicin ist / vnd inn der Arbeyt gleich / alleyn daß inn Roten die rote Farb zugethan wird / dann es eyn gantz reyne Medicin ist des Schweffels: es ist aber eyn differentz vñ vnterscheyd vnter der Roten vnd weissen Medicin / dann die Rote inn sich haltet das Rot / dieselbige hat die weisse Medicin nicht / aber im Werck so sein sie gleich / vnd eyner Natur / alleyn sie haben eyn vnterscheyd vnter den farbẽ / daß jenes weiß / das ander Rot ist / dann die weissen nohtwendig hat eynen gantzen weissen Schwebel / als die rote eynen roten Schweffel. Derhalben so ist gar nicht noht / daß du mehr corpora dörffst inn deinem Werck / dann dise zwey corpora, dann sie gleich sein / vnd sind gnugsam zu dem / das du suchest / bedarffest derhalben keyne corpora mehr / aber das bedarffestu / daß du sie soluierest vnd sublimirst / vnd gantz flůssig vnd flůchtig machest / das zuvor nicht flůchtiger natur was. Derhalben wol vonnöten sein wirt / so du anderst vnserm Werck recht nach willt kom̃en / daß du erstlich arbeytest inn den solutionibus corporum, vñ

inn

inn den sublimationibus, auff daß du sie flüchtig machest vnd geschwind/ dann die Cörper von natur hart vñ starck sein/ vñ bedörffen eyner langen preparation/ vnd stäter arbeyt/ nämlich das sie zu erst calcinirt/ alsdann soluirt werden inn jr erste materi/ das ist/ inn jr eygen wasser/ von welchen sie von ersten vnd von anfang der Welt geschaffen sein worden/ dan wann die corpora calcinirt werdẽ/ so können sie vil eher inn jr erste materi gebracht werden/ weder wann sie nicht calcinirt würden vnd gantz bliben: dan die wärme des Feuers durchtringet die theyl vnd die Adern der Cörpern/ vnd was flüchtiger art ist in corpore von Wasser / das fleucht inn ▽ hinweg/ vnd wirt das corpus gantz trucken/ von aller Irdischer feuchtigkeyt/ alsdann so nimpt es die solution an/ gantz leichtlich vnd gern / wann du aber eyn solchs grobs corpus calcinierest / vnd es sich soluiert/ das behalt ad partem, vñ das im grund des Glaß vngesoluiert bliben ist / das nim̃ gantz fleissiglich/ auff daß im rauch nit hinweg fliehe/ vnd das gantz werck verterbt werde/ dann solches gantz schwärlich ist zuvollbringen.

So ist vonnöten daß man dise corpora alleyn mit dem wasser soluir/ das ist mit dem Mercurio/ on alle calcinirung/ daß diser weg vil sicherer ist/ wiewol es langsam zugehet. Derhalben

sei milt/ vñ nit gantz hefftig die tincturã durch dz ▽ Mercurij außzuzihẽ auß den corporib⁹, das ist auß Soñ oder Mon/ vñ such keyn eilung vnd förderung dises wercks flux zuvollbringẽ/ dan der erst Irrthuñ diser kunst ist die eilung oder eilen/ vñ dem Werck flux eyn end machen wöllen/ daß wann du zu ersten machest eyn groß ▽ / so ver=brennt die Materi mit eynander / vnd wirt von eynander geschiden/ vnd kompt vnd folget dann hernach eyn verterbung des gantzen Wercks/ vñ der gantzen Tinctur/ dann die Medicin wirt ver=terbt vnd verbrennet / vonwegen der grösse des feuers/ wie dise Vers sagen/ Zersträu zuvor das gefangene mit dem gebürenden ding / vnd zeuch jn täglich auß/ so zersträyest du das corpus mit demselbigen ding/ vnd kanst jhn alsdann hiemit außziehen sein Tincturam , vnd daß thu nicht mit eilen/ sondern mit eyner Ordnung der zeit/ vnd des endes. Folget der ander Vers/ wamit soll man dem Cörper sein Tinctur außzihen? mit dem weissen des Harns/ das ist/ mit dem Was=ser/ ▽ Mercurij/ so thustu außzihen disen Cör=per zugeschickte vnd rechte Glider: derhalben so reib sie lindiglich / vnd koch sie/ vnd thu dise Ar=beyt offt / vnd laß dich die Arbeyt mit dem reiben vnd kochen nicht verdriessen / dann die ding die offt imbibiert werden/ vnd widerumñ co=

agulirt

aguliert werden/ die werden gantz weych/ vnd werden desto eher gesoluiert inn jhre erste Materi/ vnd je mehr du dise corpora reibest/ je mehr du sie weych/ vnd das grob subtil/ vnd flüchtig machest/ biß alle theyl der Cörper von eynander geschiden werden/ so wirdt mit diser Arbeyt der Spiritꝰ/ das ist/ das ▽ Mercurij härt gemacht/ mit sampt den calciniertẽ Cörper/ vnd wirt gantz hart wie eyn Steyn/ vnd alle die ding/ die also impastiert/ coaguliert vnd geriben werden/ die werden gantz vnd gar nach so vilen ärbeyten/ resoluiert/ dann dise Impastierung/ vnd Solution geschich nicht/ dann mit grosser Reibung vnd bereytung oder coagulierung der Materi: dann mit der zerreibung vnd bereytung werden die Theyl/ oder der Cörper zertheylet/ vonwegen der trückung des Wassers/ welches da ist inn den corporibus, alsdann versetzestu die Materi mit eynander inn sein füglich Ort zudissoluiren.

Wann du nun dise corpora also inn die Natur eynes Geysts gebracht hast/ so können sie dann nimmermehr von jhn gescheyden werden/ vnd wirt also eyn ▽ auß zwey ▽. Dan eyn natur erfräuet sich der andern/ wie ein Bräutigam vñ Braut mit eynander verheurat würdẽ. Aber alle die ding/ die nicht soluiert/ vnd nicht inn

eyn Natur eynes Geysts gebracht werden / die können nicht geschwind vnd flüchtig gemacht werden/ dann sie werden zuvor weych gemacht/ das ist/ sie werden dann zuvor soluirt inn jhr erste materi vnd inn eyn geyst/ das ist inn eyn Wasser wie droben angezeygt. Derhalben mein allerliebster ist es vonnöten/ daß du inn der Solution deines Steyns arbeytest / vnd die vnsauberen theyl/ von den sauberen theylen scheydest/ vnd die gröbste theyl hinweg werffest/ vnd vnser Werck mit den subtilen Theylen vollbracht werden inn dem Namen GOTTEs / welchs ist eyn groß secretum aller Philosophen/ nämlich dissolutio lapidis inn sein erste Materi. Derhalben soltu darfür halten/ daß du habest eyn arcanum arcanorum, vnd eyn Thesaurum thesaurorum, so du dise Heymlichkeyt hast/ nämlich dissolutionem Lapidis.

Von der fäulung des Steyns oder putrefaction.

Das IIII. Capitel.

DV hast droben gehöret / daß du deinen Steyn sollt soluiren/ vnd inn eyn natur eynes geysts bringen/ wegentweder/ du sollt jn vngecalciniert nemmen/ vnd zu dünnen folien schlagen/ vnd den mit dem Wasser Mercu=

welches gantz reyn soll sein von aller vnflätig-
t/dissoluiren iñ Balneo Mariæ, mit gleichem
ewicht/ vñ wann die materi oben eyn schwärtz
winnt/ so sei solches eyn warhafftigs anzeygen
ner vollkomnen solution des Cörpers/ dieselbi-
solstu abscheyden vnd behalten ad partem, vñ
etwas noch verhanden wer / daß nicht durchs
qua Merlurij soluiert were / eyn zwey drüber
hütt mit gleichem Gewicht der vbrigen Ma-
ri/vnd das soll geschehen so lang/biß das corp⁹
u eynem Wasser dissoluirt wirt/ oder sollst dein
orpus neissen/ vnd solchs inn eym starckem ▽
u eynem Kalck machen/ vnd von aller jrrdischer
euchtigkeyt trucknen/ vnd alsdan disen calcem
fft vnd dick mit dem Mercurij ▽ imbibieren/
eiben vnd widerum̃ coaguliren/ vnd dise imbibi-
rung vnd bratung soll gantz offt geschehen / biß
die Materi eyn guten theyl des aquæ Mercurij
inn sich getruncken/etwa 2. mol sovil als es zum
ersten mal gewegen hat/vnd alsdann inn sein ge-
bürenden Ort zu dissoluiren setzen/ so soluirt sich
die Materi inn eyn gantz hell / klar Wasser mit
eynander/ welches nimmermehr von eynander
geschiden mag werden. So nun diser Lapis al-
so inn eyn hell Wasser gesoluiert ist / so nim̃ Mensis Philosophicus.
eyn Cucurbit / vnd setze jhn inn eyn zimliche vnd
mittelmässige wärme zuputrificiren oder zufäu-

len/vnd zu digeriren auff eynen Philosophisch[en] Monat lang/das ist viertzig Tag/ so wirt jm[e] verbreñung/so im kochen möcht widerfaren sei[n] hinweg genom̃en. Derhalben soll dise putref[a]ction mit gantz linder Wärme geschehen/ vnd [ist] gantz nohtwendig / daß die putrefaction vor d[er] Schidung der Element geschehe / vnd also in[n] jhr erste Materi gebracht werde: Also sein bei[de] de corpora gebracht inn jhr erste Materi / da[s] ist inn jhr erste Wurtzel / darauß zum ersten ge[-] wachssen vnd geboren sein worden/ nämlich inn jhr Wasser ▽ vnd inn jhr warhafftig Argen[-] tum viuum oder Mercurium / welcher wann du es also hast / so wirt auffgelöset der Spruch Aristotelis im vierten Buch Metheororum. Es sollen sich fräuen die Meyster der Alchimei/ daß sie die species oder gestallt der Metallen nicht veränderen können. Doch spricht er dar-nach/Es sei dann zuvor/ daß sie inn jr erste Materi gebracht werden / alsdann so können sie wol inn eyn ander Form vnd gestallt verändert wer-den/dann sie zuvor gewesen sein. Die gestallt der Metallen können nicht verwandelt werden/das ist an jhm selbst war vnd offenbar. Wann sie aber inn vnzertheylt Cörper gebracht werden/ das ist/ wann sie calciniert werden/ so können sie wol verändert werden / dann darnach eyn jeg-

hs Stäublin vnd kleyn dinglein/ vom Cörper
n corpus genannt wirt/ darumb spricht er/ die
species Metallorum können nicht verwandelt
werden/ aber die indiuidua: dann die Metalla
sein zerstörlich vnd eyner zerstörlichen Natur/
vnd der zerstörlichkeyt vnterworffen. Solche
zerstörlichkeyt aber geschicht durch die hitze des
Feuers/ das ist/ per calcinationem, oder durch
die calcinierung der Cörper. Derhalben kan
keyn Materi verwandelt werden / auff daß sie
nicht bleibe vnter eyner gestallt / nämlich eyn
schwartze Farb. Derhalben so soll eyn jeglicher
soluiren die erste speciem oder gestallt/ den Cör-
per inn Mercurium/ so wirt von stundan nach-
folgen eyn andere gestallt / nämlich eyn schwar-
tze Farb/ stinckt eyn geschmach/ vnd ist/ griff sub-
til/ vnd von eynander zersträyet / vnd dise seind
warhafftig Zeychen vnserer Soluierung der
Cörper. Dise Schwärtze ist Caput corui,
vnd eyn anfang vnsers Wercks / dises heyßt
soluieren vnsern Steyn inn Argentum
viuum, oder Mercurium/ oder iñ ▽
Mercurialem. Also hastu nun
die erste preparation vnd be-
reytung vnserer Mey-
sterschafft vnd
Wercks.

Von kleynen Regeln/ die zumercken sein inn dem ersten Regiment dises Wercks.

Also was er zuvor mit eyn lange red ange=zeygt hat/jetzt gleich inn eyn kur=tze Sum̃ bringt.

Das X. Capitel.

SVblima erstlich den Mercurium/ nach der sublimation soluir jn inn sein materi/ das ist inn sein Wasser/dises ▽ incorpo=rirt mit sovil Erdrichs vnd ▽ /das ist/ mit soviel calcinirten Mon oder Sonn/ zu welchem du zu arbeyten lust hast/ vnd koch dise zwey/ so offt vnd so lang mit lindem ▽ biß dein Steyn inn sein er=ste Materi verkehrt wirt/ vnd solches geschicht darum̃/ auff daß wir von der Materi/darauß Sonn vnd Mon geboren vnd gemacht sein wor=den/ zum ersten sein Sulphur vnd Mercuri=um haben mögen. Dann wann wir den rechten Sulphur vnd das recht Argentum viuum ha=ben/ so könnē wir gantz leichtlich auß disen zwey/ nämlich auß dem Sulphur vñ argento viuo/ Sonn oder Mon machen. Aber dise Meyster=schafft vnd Geheymnuß ist alleyn den Hohen di=ser Welt vnd den Reichen gegeben/ dann wer di=ses Geheymnuß hat/der hat eyn ewigen Schatz. Derhalben sein trei fürnämliche ding hierinnen zubedencken vnd zubetrachten/ die vereynigung

..bestandhafftigkeyt des Artisten / die Hand ..weyter/vnd die freiheyt der verminst/ vnd dise ..ding bedörffen Reichthum̃/ Weißheyt/ vnd ..Arbeyt.

Von dem Regiment/welches ist ablutio, das ist die abwaschung. Das VI. Capitel.

DJE ander Arbeyt ist die Abwaschung/ daß das/so jetzt Schwartz corrumpiert/ vnd saurechtig ist/sauber vnd gantz reyn ..gewaschen werd/ vnd gantz sauber vnd hell sei/ .. alle vnflätigkeyt vnd vnsauberkeyt/ vñ solche ..waschung kan nicht geschehen on die schidung ..r Element/ vnd ohn der ▽ distillierung/ vnd ..n die dissoluirung des Steyns. Dann zwey ..lement sein steyniger natur/als das △ vnd das ..rdrich/dann sie steyn würcken/ vnd zwey Element wässeriger natur/ als der Lufft vñ das was..r/ dan sie sein feuchter natur/ vnd das △ ist das ..as innwendig inn den Cörpern ist/ dann es ver..hrt vnsern Steyn on alle calcinirung die sältzig..eyt des Schwebels mit seiner putrefaction: der..alben so wirt vnser Steyn zertheylt inn die Ele..nent/auff daß er mehr subtiler/vnd von aller vn..eynigkeyt mehr gereyniget werde/ nach dem so ..virt er gantz steiff zusammen gesetzt/ aber vnser

Steyn/nimpt nimmermehr an sich eyn natur/ dann er wachß vnd nem̃ an sich eyn Sal nach der putrefaction. Derhalb so ist vonnöten/ daß du vnsern Steyn putrificirst: dann nach der putrefaction kan er besser geschiden werden/ dann so er nit gefäult wer/ so wirt er nit gesoluirt/ vnd auch nicht gesotten/ vnd so er nit gesoluirt wirt/ so wirt er inn nichts gewandelt/ vnd wirt nichts darauß.

Von der schidung des Steyns inn die vier Element.

Das VII. Capitel.

Nim̃ deinen Steyn/ der nun also zerstört vñ corrumpirt ist/ vñ putrificirt/ vñ theyl jn iñ die 4. Elemẽt durch die distillirung: dann die ordnung vnsers wercks innhällt/ daß du zum ersten vnsern steyn reyn vnd sauber purgirst von aller vnsauberkeyt/ durch die Sublimation/ vnd darnach jn soluirst inn sein erste materi/ das ist inn sein wasser/ vñ mit jm die calcinirte corpora imbibierst/ so lang vnd so dick/ biß er vnd das corpus mit jm vermischt/ iñ jr erste materi kom̃men/ vnd also eyn aqua darauß werd/ vnd alsdann dise beyde gesoluierte Wasser putrificierst oder fäulest/ vñ alsdan putrificirtẽ theylest iñ die 4. Element/ wie ich dich jetz derselbigen vnterwisen will/ vnd erstlich/ so die tage der putrefaction

ndet sein/ so nim̃ sie vnd distilliers gantz lin=
ch iñ balneo Mariæ, biß du das erst Elemẽt
uß bringst/ nämlich das ▽ /alsdann so nim̃
materi vnd setz sie inn eyn warme Aschen oder
nd weiters zudistilliren mit stärckerm ▽ / so
llirt sich der luft/ das ist das oleum/ vnd das
n boden des Glaß bliben ist/ welches gleich
wartz vñ verbruñen sein erscheinet/ das ist das
wartz Erdrich vnd gantz trucken. Derhalben
ir es daß die distillirung des ▽ geschehen soll
alneo Mariæ, wie droben angezeygt ist/ vnd
geschicht darum̃/ auff daß die flüchtige theyl
ers steyns on eyn grosse wärme vnd hitz die zu
n ▽ gehören/ mit dem balneo distillirt wer=
/ aber der lufft vnd das feur werden distilliert
ch die heysse aschen/ vñ das geschicht darum̃/
f das die theyl/ die jrdischer natur sint/ auffsu=
nirt vnd erhöcht werden durch die wärme des
rs/ vñ geschicht die schidung mit dem ▽ was=
wil ehe vñ geschwinder/ dan die jetzbemelte mit
Aeschen oder Sand/ die nimpt mit sich das
er / wann dasselbig muß durch die heysse Ae=
en geschehen. Derhalben muß man auffziehen
s Wasser durch die Qualitet seiner Feuch=
keyt. Von dem Erdrich ist nicht noht/
ß du sorgest was Natur sie sei/ wann sie schon
iß vnd fir ist. Dann jr natur vnd eygenschafft

ist/daß sie truckenet vnd figiert das Wasser/ d
er reyn machet/ vnd abwaschet das Vnsau
der Lufft. Aber vnd daß ▽ daß sie tingieren v
flüssig machen/ Ist derhalb vonnöte daß vil d
Wassers vñ der Luft sei/daß sein tinctur vñ m
rung wirt so groß/so vil der vile des Lufts ist. D
halb so schau fleissig inn deinen wercke/ daß du
zusamsetzung des Steyns/den Mercurium m
dem Lufft vberwinden könst/ auff daß du erüll
mögest das gantz hoch teur vñ vollkommen Go
so wirstu dann eyn erfahrener sein/ der vberwi
Natur. Es muß auch die arbeyt lang gewoh
sein auß dem Feuer/vnd genehrt werden/als da
Kind thut/ vnd genehrt wird auß seiner Mut
brüstlin/rc.

Von der abwaschung des Wassers.

Das VIII. Capitel.

NAch dem du haben wirst das erst Eleme
deines Steyns/nämlich das ▽ so wasch
alsdann ab das Wasser vñ den Lufft mi
der sibenden distillierung. Das Feuer aber vnd
Erdrich/ wasche ab mit vilen calcinire des feurs/
Aber das ▽ vnd den Lufft/distillier eyn jedes be=
sonder: dann der Lufft vil besser ist dan das Was=
ser. Wie das geschicht/merck also. Das Wasser
macht

macht weiß/ vñ wascht ab das Erdrich von aller
vnsauberkeyt/ vnd macht eyn zusam̃fügung/ vñ
ein heuraht der Tinctur/ den Lufft aber tingiert
das Erdrich/ vnd geußt dem Cörper sein seel ein/
vnd macht sie entpfindlich. Ist derhalben von-
nöten/ daß das Wasser vñ der luft reyn seien von
aller jhrer vnreynigkeyt/ vnd sicher vor der ver-
brennung/ biß daß die Tinctur alle heraussen ge-
kommen vnd gezogen wirt/ dan so dise verbreñt
werden/ so werden sie jrer nutzbarkeyt beraubt/
vnd aller jhrer krafft/ wo sie nit widerum̃ inn der
putrefaction soluirt/ vnd darnach widerum̃ hart
gemacht werden. Derhalben ist hoch vonnötẽ/
daß die putrefaction vor der distillirung der Ele-
ment gehe/ vnd ist sonderlich sehr nutz vñ gut/ daß
man auff das Zeychen der vollkommen abwa-
schung kommen mag/ vnd das Zeychen ist eyn
gantze weisse Medicin. Die Höfen aber oder
feces die da bleiben inn eyner jeglichen Distilla-
tion/ die behallt zusam̃en/ vñ thu sie zu der schwar
tzen Erden/ die du droben zusam̃en gelesen hast/
vnd behalten inn der putrefaction/ vnd das ▽ so
du distillirt hast/ zu siben malen/ das behallt be-
sonder/ dann es eyn Mercurius/ der da gantz of-
fenbarlich die Medicin flüssig macht/ vnd ist eyn
▽ vitæ, daß da abwascht das schwartz Erdrich/
welches die Philosophi Latonem nennen/ das

ist sovil geredt/ eyn unsauber schwartz wüst corpus, Und merck wie du dem weissen ▽ gethan hast/ alßo thu auch zu gleicher weiß dem rotẽ wasser: dan sie eyn weiß vñ eyn weg der abwaschung und saubermachung haben/ vñ bringen gleichen nutz/ außgenommen daß das weiß ▽ gehört auff die weisse Medicin/ und das rote Wasser gehört auff die rot Medicin. Derhalb soltu sie nit unter eynander vermischen: dan wann du solchs thun wirst/ so wirstu eyn groß Irrthum̃ begehn.

Von der abwaschung des Luffts.

Das IX. Capitel.

ALsdann so scheyd den Lufft von dem feuer/ durch die distillation/ dan das das da distillirt/ das ist eyn gantz pur und lauterer luft/ aber das so am boden des Glaß bliben ist/ ist das trucken feur. Merck vñ notir wol/ daß ich gesagt hab/ daß du den feuchten Steyn arbeyten sollt zu dem ▽ vñ Erdrich alleyn/ vñ wisse daß der trucken steyn zu dem Feur und Lufft sollen gearbeytet werden: dann der Lufft ist eyn Oel/ eyn Tinctur und eyn Seel/ und das recht Philosophisch Golt/ und eyn unguentum oder Salben/ mit welcher unser Meysterschafft gantz vñ gar vollbracht wirt. Merck daß das Feuer distillirt wirt

mit dem Lufft/ dann sie concordiren vnd sein eynig mit eynander/ zumal mit der wärme/ vnd dise zwey Element sein mit eyns mit dem Wasser/ darumb daß das Wasser das Feur fleucht/ dan sie sein contraria vnd eynander widerwärtig/ vnd der Lufft wirt mit dem Feuer distilliert/ dann der Lufft ist nicht alleyn eyn Wasser vnd eyn Tinctur/ sonder mit seiner Tinctur/ ist er auch ignis oder Feuer: dann er ist eyn corpus, vnd der Lufft ist eyn geyst/ vnd der geyst trägt inn jm das feur. Aber so du wirst deinen Steyn mit den feur vermischen/ so wirt er von stundan rot/ vnd lieben allweg eynander/ vnd was du auch rot machen willt/ so machs rot mit disem Steyn/ so wirt es jmmer vnd ewig rot.

Wie man auß allen dingen sein Oel außzihen soll.

Das X. Capitel.

DErhalben so du auß der Medicin deines Cörpers/ das Oel auß willt ziehen/ so schütte auff dise Medicin/ darauß du solches Oele haben willt / das gantz reyn/ sauber Oele vnd Mercurium / das darob schwimmen vier Finger hoch / oder höcher/ welches besser ist / vnd setze es auff eyn lind

Feur/biß du sehen wirst sein Olen. Welches ist der Lufft obschwimmende ob dem Mercurio/ das liß fleissig zusammen/vnd so der Mercurius gemindert wirt/so schütt mehr darüber/ vnd das thu so lang/biß du gantz vnd gar das oleum herauß gezogen hast/ vnd nichts nicht vngesoluiert pleibe/ das distilliren denn per Alembicum zu siben malen/ dann die abwaschung ist gleich der abwaschung des Wassers/wie droben bemelt ist/ vnd das geschicht mit der putrefaction vnd distillation der feuchtigkeyt/ biß es kommen wirdt zu der höchsten heyligkeyt/ vnd gantz weiß wirt ohn Erdrich am Boden. Dises Zeychen ist dicker tropffen dann das Wasser / vnd sein mehr heller vnd leichter/ Also wann du sie vermischest mit dem ▽ so schwimmen sie embor/disen lufft also gereynigt vnd abgewaschen/ behallt besonder: dan er eyn Tinctur/eyn oleum, eyn Seel/ vnd das recht Philosophisch Golt ist/wie droben gemelt/ welches da tingirt/färbt/figirt/ vñ flüssig macht die Plech/so sie zu trei malen dariñen abgeleschet werden inn Sonn oder Mon / nach dem du gearbeytet hast/ auff rot oder auff weiß. Derhalben solltu das oleum Solis mit nicht vermischē mit dem oleo Lunæ, auch nit herwiderum̄ das oleum Lunæ mit dem oleo Solis. Das weiß Oel gehört auff die weisse Tinctur oder Medi-

cin/

ein/vnd das rot Oele auff die rote Medicin/rc.
Hastu vil des Cörpers genommen/so hastu auch
vil der Tinctur/dan der Tinttur wirt sovil sein/
sovil der vile des Oels ist gewesen.

Eyn vnterscheyd zwischen dem Oel vnd Wasser.

Das XI. Capitel.

Es ist eyn vnterscheyd vnter der Tinctur
des Wassers vnd des Oels: dann das ▽
vnsers Steyns/dise krafft vnd Tugent
hat/daß er alleyn abwaschet vnd reyniget vnsern
Steyn: Aber das oleum das tingiert vnseren
Steyn. Dises nim̃ eyn Exempel/ Wann du
nimpst eyn Thuch/ vnd stosts inn Wasser/ vnd
netzest das/vnd so es widerum̃ trucken wirt/ so ist
das ▽ hinweg kommen/ vnd gewichen durch
die trucknung/vnd bleibt das Thuch inn seiner
ersten substantz/vnd wesenlichkeyt/ vñ inn seiner
ersten farb/alleyne daß es eyn wenig etwas weis-
ser/dann es zuvor war/geworden ist/ehe du es inn
dem Wasser genetzt hast. Aber inn dem oleo
hat es vil eyn andere gestallt vnd meynung: dan
wann du das nimpst/vnd tingirest oder feuchtest
damit an eyn Tuch/ so kan es alsdann nit mehr
durch die wärme des feuws von jm geschehydẽ wer-
den/auch nicht vom lufft/ es seye dann sach/ daß

man das gantz Tuch zuschanden mach/ vnd zerbrennes/ vnd kan auch das oleum nimmermehr vom Thuch geschiden werden / dann durch die abwaschung des Wassers / vnd durch die würckung des Feuers. Derhalben ist das Wasser eyn Geyst/ der da außzeucht die Seel der Cörper. Vnd wann die Seelen auß den Cörpern außgezogen werden / so pleibet sie inn dem Geyst: dann der Geyst ist der Seelen statt darinnen sie ruhen / biß zu seiner Separation ab ea.

Die Seel ist eyn auffgelößte Tinctur/ inn dem Geyst gepurificiert/ als wie die Tinctura des Färbers gereyniget wirt im Wasser/ auff das Thuch/ als dann so weycht das Wasser hinweg inn der trucknung / vnd bleibt die Tinctura fix im Tuch/ vonwegen seiner öligkeyt. Also gehet es auch zu mit vnserem Wasser/ welches eyn geyst ist. Inn disem geyst wirt getragen die tinctura des Luffts / die wirt alsdann widerumm getragen / auff die weißgemachte vnd gereynigete terram feliotam, vnd die Seele bleibet alsdann im Cörper / welche die Tinctur des Luffts ist/ vnd weichet der Geyst des Wassers durch die trucknung hinweg. Dann wie der Geyst inn sich hällt die Seele: also haltet die Seele inn sich das corpus : dann die Seel

keyn

eyn bleibende Statt hat inn den Cörpern / es
se dann der Geyst auch darbei / vnd wann dise
ei / nämlich der Geyst / die Seel / vnd das weiß
orpus zusammen gefügt werden / so können sie
nimmermehr vnd Ewiglich von eynander ge-
schiden werden. Dann der Geyst hällt inn sich
die Seel / wie daroben angezeygt ist / als wie das
Erdrich an sich zeucht vnd hälltet das Wasser.
Derhalben so halt Hermes / eyn König iñ Grie-
chenland gebotten / daß wir die Seelen außziehen
sollen von den Steynen oder Cörpern / wann sie
wohnen inn disen Steynen. Derhalben so seie
nicht langsam die Seelen außzuziehen / vnd hab
gute Sorg / daß dir die Seel deines Cörpers nit
hinweg fliehe: dann wann sie dir hinweg fleucht /
so wirstu nit seliglich wandlen vnd arbeyten wer-
den: dann vnsere coagulirung ist mit jhnen / vnd
behallt das flüchtig. Derhalben so thu die Seel
wider zu dem weissen gefeliaten Erdrich / wann
dise weisse terra haltet inn sich die Seel: dann
wann sich die Seel vbersich schwinget von dem
Erdrich inn den Alembicum, vnd steiget wi-
derum̃ herab auff das Erdrich / so nimpt es die
krafft des oberen vnd vnteren an sich. Doch soll
tu das Oleum Solis nicht vermischen mit dem
oleo Lunæ, sonder eyn jeglichs brauchen zu sei-
ner gestallt.

Von abwaschung des Feurs vnd des Luffts.

Das XII. Capitel.

DIE vnsauberkeyt so das Oel gemacht hat / inn eyner jeglichen Abwaschung/ oder distillirung / die behallt alle zusam= men/ vnd thu sie zu dem Feuer: dann dise sein des Feuers art/ vnd halten inn sich eyn schwärtze vnd eyn Röte. Dise muß man erstlich mit dem er= sten Wasser lindiglich brennen / biß es alles zu eynem puluer wirt / vnd gantz vnd gar beraubt wirt der feuchtigkeyt des Luffts. Also must du auch zu gleicher weiß thun die Höfen oder feces zu dem Erdrich / so das Wasser inn eyner glei= chen distillation hinder jm gelassen hat / vnd als= dann mit eynem guten starcken Feur fein calcini= ren/ biß das Erdrich gantz weiß wirt an alle feuch tigkeyt. Derhalben calcinier das Feur mit dem Feur/ vnd das Erdrich mit dem Erdrich/ biß sie gantz vnd gar gereyniget vnd gesäubert werden von aller jrer schwärtze. Das aber so inn der cal= cination des Feuers auff wirt steigen/ das ist das rot oleum: das das vom Erdrich aufffsteigt/ das ist das weiß oleum. Dann das oleum so gantz vngern von den Cörpern aufffsteigt/ ist gantz köst=

lich

lich vnd gut. Also schreit furt alle Tag inn deinem werck/inn seiner zeit zu eynem theyl zu dem andern/vnd behallt eyn jeglichs besonder.

Von eyner kurtzen Lehr/so droben inn eyner läng erzehlt sein worden/von dem andern Regiment vnsers Steyns.

Das XIII. Capitel.

NAch dem Platone so vnser Steyn gesoluirt/geputrificiert ist/ so muß man dann die Element vnsers Steyns von eynander scheyden/ vnd das ▽ vnd den Lufft abwaschẽ/ eyn jeglichs besonder mit der sibenden distillation/ wie droben genugsam angezeygt ist worden. Das Feuer aber vnd das Erdrich brennt mit der calcination/biß nichts mehr von der Seelen im gantzen Cörper bleibt/vnd das ist sein warzeychen/ Wann keyn Rauch mehr auffsteiget von dem Cörper/so es auff eyn glüend Blech gelegt wirt/alsdann wirt solchs genannt eyn subtiler geyst/ das aber/das da reyn vnd vollkommen ist/wirt genennt die Seel/ die tingirt vnd fügt zu dem Cörper/sein Seel daß das weiß das da trucken ist/ das wirt genannt eyn Cörper oder terra, dann wir inn keynem Werck weiters bedörffen/ dann des durchscheinet/vnd gereynigten ▽/vñ

bedörffen auch keyns anderen Oels: es sei weiß oder gelblich. Wir bedörffen auch keyns andern feurs/dann es sei rot/ wir bedörffen keyner Erdē/ dann sie sei vorhin blanc vnd weiß gemacht. Vñ wann du dise Element also preparirt hast/so wirt das Erdrich geschickt zusoluiren/ vnd das ▽ zu= digerieren den Lufft mit zureducieren/ vber sein Erdrich/ vñ das ▽ allwegen feucht zutingiren/ wo du die Element nit also preparirt hast/wie jetz bemelt/ so ist es eyn zeychen des Irrthums. Der= halben verhüt den irrthum/vnd folg dem rechten weg nach/welchs dir jetz zum theyl beschriben ist/ vnd noch weiter beschriben wirt werden/ dan sol= ches vil leichter vnd mehrer geschicht/ dann daß man das werck von eynem neuen anfang. Die Element also abgewaschen vñ gereynigt/behallt eyn jeglichs besonder/wol verschlossen/ auff daß die krafft nit davon riech/ vñ sonderlich das oleū besonder/dan der lufft verzert sich sonst/ so er mit dem ▽ oder andern Elementen vermischt wirt/ vñ schreib auff eyn jedes sein krafft vnd Tugend/ vñ notir seine farb. Vñ so du also arbeyten wirst/ so soltu eyn jeglichs besonder nemen/ auff daß du nit eyns für das ander nemest/ vñ das werck dar= durch verhindert werd vñ verterbt. Derhalben so sei fürsichtig inn disen dingen/ vñ sei nun also ge= nug gesagt von der Element reynigung vnd ab= waschung.

Von

[V]on den dreien Regimenten vnsers [S]teyns/ welchs ist reducirē/ das ist/ wie man die gereynigte Element wider inn das weiß Erdrich tingieren soll.

Das XIIII. Capitel.

DAS dritt Regiment vnsers Steyns ist reducere, das ist/ wie man die gereynigten Element/ so von vnserm steyn auß[ge]zogen sein worden/ widerum̄ inn das weiß ge[re]ynigt Erdrich bringen soll/ welches ist gantz [w]eiß worden/ durch die calcinirung des feurs/ wie [o]ben bemelt/ auff das dises Erdrich/ so beraubt [i]st worden seiner Element/ solche widerum̄ möge [be]kommen/ vnd sonderlich die feuchte Element/ [D]ann dieweil das Erdrich/ von zweyen Cörpern [z]usammen ist gesetzt/ vnd sein jetz zwey truckener/ [h]ärter/ Steynichter Element/ nämlich das ∇ [v]nd das Erdrich/ vnd leiden mit eynander gros[s]en Durst/ So können sie derhalben wol prepa[r]iert werden/ dann sie eyn preparation vnd Ar[b]eyt haben.

Derhalbē so füg dir die gröblichkeyt des feurs zusam̄en mit dem Erdrich/ nach der abziehung vn̄ distillirung des luffts/ vnd preparirs mit eyn[-]ander/ mit eynem grossen fleiß/ also das eyns das

ander wol tingiert/vnd die terra nicht verbrem
werd von der verschwängerung des Feurs/dan
jr bereytung je länger/ je mehr heylsamer vn
fruchtbarer wirt/ vnd jr bereytung geschicht da
rum̃ also/ daß sie jr verlohrne feuchtigkeyt wid
rum̃ vberkommen mögen. Dann der corpu
ist gantz vnd gar durch die hitz des Feurs durst
gemacht/gecalcinirt/vnd zerstört/ vnd gantz vn
gar beraubt seiner feuchtigkeyt/ vnd wann dan
das corpus vnd Erdrich also bereytet ist/ vn
gantz reyn vñ lähr von aller feuchtigkeyt/ so dör
stet es vbel/ vnd begert zutrincken/ als wie eyn
Mensch den vbel dürst/ so leschet er jm den durs
mit eyner feuchtigkeyt/ es sei gleich Wasser oder
Wein.

Wie man das erst Element/ nämlich das ▽ so jetz durch die distillation gereynigt vnd geputrificirt ist/ wider dem Erdrich geben vñ eintrencken.

Das XV. Capitel.

WAnn du nun dein terram oder corpus also reyn purgiert/ vnd durch die calcination des Feuers gesäubert hast/ vnd darzu dein erst Element auch gepurgiert/ von aller vnreynigkeyt gewaschen hast/ durch die distillirung/ wie droben bemelt/ vnd genugsam angezeygt

zeygt

ist/ so nim̃ dasselbig ▽ vñ schütt eyn gewiß
gewicht auff das weiß Erdrich/ vnd reibe es
vnter eynander lindiglich/ so lang vnd soviel
das Erdrich seines Wassers inn sich getrun-
wirt haben den fünfftzigsten theyl/ dan man
das Erdrich zum ersten speisen vnd erneh-
mit eynem wenig Wasser/ vnd darnach je
er je mehr drauff giessen/ als wie wir an den
en Kindern sehen/ so sie geboren werden/ so
sie vnd trincken nicht viel/ aber je grösser sie
en/ je mehr sie essen vnd trincken. Also hat
n vnser Meysterschafft in̄ der eintrenckung
Wassers auch eyn gestallt. Derhalben sol-
e terram mit grossem ernst vñ fleiß offt rei-
vnd sie imbibiren/ von acht tag zu den ander
tagen mit der kochung/ vnd linden calcinie-
g/ vnd laß dich nicht verdriessen/ die Arbeyt
zuthun mit der coagulierung/ reibung vnd
bierung des Wassers/ dann on dise arbeyt/
gt dem Erdrich keyn Frucht mit/ dann die
mischung on dise arbeyt ist nicht gut/ so wirt
n das Wasser eynig mit dem Erdrich. Du
aber dein Hand nicht abziehen/ von den rei-
gen/ imbibieren vnd bratungen/ oder coagu-
ung/ biß das Wasser gantz vnd gar trucken
/ vnd von dem weissen Erdrich getruncken
geschlucket hat/ dann dise trinckung vnd coa-

gulirũg mit der ſtäten contrition vñ bratung/
machen weiß die Erden/ doch verhůt daß du d
Erdrich nit imbibirſt dan mit groſſem ernſt/
eyner langẽ contritiõ nach der trenckung des E
richs/ jedoch ſoltu das gewicht allweg merck
auf daß du die groſſe tinctur/ oder die vbrige fe
te das werck iñ der bereytung verterbe/ vñ ſo la
du die materi kochſt mit der bratung/ ſovil ſoll
feucht zudiſſoluirẽ zugethan werden/ vñ mit d
imbibirt/ diſſoluir ſovil/ ſovil iñ der bratũg m
gelt.

Derhalb ſo ſchůtt allweg nach der calcini
des Erdrichs dz waſſer nach dem gewicht dara
nit zuvil/ auch nit zu wenig: dan ſo du vil darů
wolſt ſchůttẽ/ ſo verterbſtu die medicin durch
anfechtung: ſo du zu wenig drauf ſchůtſt/ ſo
es verbreñt zu eyner aſchen. Derhalben ſo thu
arbeyt mit weil vñ nit mit eil/ von 8. tagen zu
andern 8. tagen/ Schůtt diſes waſſer mit der
chung im Miſt/ vñ calcinirũg ſo lang biß dz E
rich trinckt/ ſo theyl des ▽ vnd merck daß du
weg nach der calcinirung die materi 7. tag l
putrificiren ſolleſt iñ Roßmiſt: derhalbẽ ſo mu
dein werck offt thun/ wie droben gelert iſt/ mit
imbibirung/ reibung/ calcinirung vnd putri
rung deß Roßmiſts / biß daß das weiß Erd
oder corpus ſein waſſer alles inn ſich getrunc

hat/

hat/ vnd nichts mehr vbrig davon sei / oder so vil des ▽ inn sich getruncken hab/ vnd je länger je mehr darüber giessest/ wie du dan eyn Exempel droben von den jungen kindern vernommen hast/ vnd ob du schon dise arbeyt mit gantzem ernst vnd fleiß vollbracht hast/ wie drobē angezeygt ist / jedoch so sihestu dannoch noch keyn tinctur deines Steyns oder wercks/ noch eyn eynigen nutz/ biß das werck vollkommlich vollendet ist. Derhalben so bemühe dich mit allem fleiß/ dieweil du im werck bist/ daß du wol merckest vnd notirest alle Farben / so dir inn eynem jeglichen Werck erscheinen werden/ vnd betracht vnd bedenck jhr vrsach vnd eygenschafft: dann es erscheinen dir trei farben inn vnserm Steyn oder meysterschafft/ eyn schwartze/ eyn weisse/ eyn gelbe/ oder gantz rote farb. Derhalben wann dein corpus oder terra schwartz ist/ vnd vnvollkommen/ so soltu zu jeder zeit dein Feur je eyn wenig vnd aber eyn wenig ehren / biß daß herfür gehet oder erscheinet eyn weisse terra auß krafft des Feuers. Derhalben wie die wärme/ so jr wircklichkeyt inn das feucht gebirt eyn schwartze/ also bringet die Wärme / so sie jhr wircklichkeyt hat/ inn das trucken/ eyn weisse: Dann wann dein steyn inn der putrefaction steht/ so wirckt die wärm inn die feuchte/ wann er nun trucken wirt/ so wirckt die wärm inn das truckē/ vnd gebirt eyn

weisse Farb. Derhalben so dein Erdrich nit weiß genug ist/ so reibe sie mit dem Wasser/ vnd calcinier sie dann darnach. Dann Azot/ das ist das Wasser/ vnd das Feuer/ das ist die wärme des Feuers waschen vnd reynigen Latonem das ist das vnsauber corpus oder Erdrich/ vnd nemmen hinweg von jm sein schwärtz vnd vnsauberkeyt: dann jr bereytung geschicht allweg mit dem Wasser. Derhalben wie die hellheyt vñ klarheyt deines Wassers ist/ also wirdt auch die klarheyt vnd hellheyt deines Erdrichs sein wie du sie getrenckt vnd gespeißt hast/ vnd je mehr dein terra abgewaschen vnd gereynigt wird mit dem Wasser/ je besser dein terra oder Medicin wirt. Nim̃ des eyn Exempel/ Du sichst wann es regnet auff vnser Erdrich/ vnd darnach wider trucken wirdt durch die wärme der Sonnen/ so ists vil weisser dann es zuvor was/ ehe der Regen drauff kom̃en war. Also zu gleicher weiß gehet es inn vnser Meysterschafft auch zu/ dan je mehr es auff das Erdrich regnet vnd wider trucken wird/ je weisser sie wirt. Also je mehr du vnsers putreficirten vnd gereynigten Wassers auff dein terrā schüttest/ je weisser sie wirt vnd kräfftiger/ darnach die Tinctur anzunem̃en.

Azot.

Von der sublimation des Erdrichs/ vnd erhöhung vnd weissung.

Das

Das XVI. Capitel.

DJeweil auß der vilfältigẽ veränderung/ imbibirung/ vnd durch das starck reiben vnd ståte bratung die theyl der schwårtze des Mercurij hinweg genommen werden/ so wirt dann der ander theyl der schwårtze vom Mercurio hinweg genommen durch vnd mit der sublimation: dann wann das Erdrich getruncken hat in sich das fünfftzigst theyl seines Wassers/ so sublimir vnd erhöhe sie mit gantz starckem ▽ biß sie auffsteiget inn eyner gestallt eyns gantz weissen puluers/ vnd wann du solches pulver sihest auffgestigen/ weisser dann keyn Schnee ist / vnd anhangen geringsweiß vm̃ den Alembick/ so thue dise sublimation noch eynmal mit jm/ so wirstu sehen eyn puluer bleiben: dan sein gefigirter theyl figirt sich mit dem puluer/ das ist mit den fecib⁹ oder Höfen/ vnd kan dann nimmermehr auff keyn weiß von jm gesublimirt werden oder geschiden. Aber die Aschen so durch die sublimation auffgestigen ist inn eyner gestallt des Schnees/ das ist/ Aschen von Aschen: die ist von dem Erdrich auß gezogen vnd gesublimirt/ vnd hoch geehrt. Die feces aber/ so nach der Sublimation bleiben/ die sein zuverachten vnd zuschelten. Derhalben so wirff sie hinweg/ dann sie sein eyn Hef oder fex. Wañ nun vnser steyn aufgestigen ist/ inn die hö-

he inn der gestallt eynes weissen Schnees/ so liß jn mit grossem fleiß vnd ernst zusam̃en/ auff daß er nit verfliege durch den Wind oder rauch: dan du hast eyn grossen Schatz bekom̃en/ Nämlich eyn weisse gefolierte terram, die coagulir: dann was zu coaguliren ist/ vnd reynigt das Silber vñ den weissen Sulphur/ Vnd das ist das/ darvon Aristoteles meldung thut/ das spricht er/ ist besser dann alle Alchimisten mit der vernunfft begreiffen oder fassen mögen: dann das ist das/ darauß sie machen können/ wann sie wollen/ Lunam.

Derhalben so wirt solch gearbeyten zu der Luna: dann es jetzund vollkommen vnd perfect ist. Also wirt vollendet vnd gemacht das weiß vnverbrennlich Sulphur.

Wie man disen obbemelten weiß vnverbreñlich Sulphur rot machen soll.

Das XVII. Capitel.

SO du nun lust vnd willen hast auff Soñ eyn rot Sulphur zumachen / So nim̃ den weissen Sulphur / vnd soluir jn inn dem roten ▽ mit der reibung/ imbibierung vnd guter kochung / wie du zuvor droben gethan hast/ so wirt er sich dissoluiren/ vnd widerum̃ inn eyn Steyn coaguliren/ So nim̃ disen coagulirten Steyn wider/ vnd reib jhn wider mit dem

roten Wasser/vnd coagulir jn zu eynem Steyn als vor/ Zum dritten mal/dissoluir jhn wider mit dem roten ▽ / vñ coagulir jn mit starckem feur. Durch dise weiß verguldt der Artista sein werck/ vnd zieret es/vnd macht es vollkommen. Was aber inn eyner gestallt eyns puluers aufssteigt/ist eyn gantz weisser Sulphur/ vnd das/das am boden des Glaß bleiben wirt/ist eyn roter 🜍 getingiert vnd rot gemacht/ als eyn Scharlach/ vnd der ist der aller best/ wie Aristoteles spricht.

Diser Sulphur verkehrt Argentum viuum mit vnser kunst/inn gantz weiß Golt. Daher offenbarlich erscheinet / daß die Philosophi wargesagt haben/ welches den Thoren vñ Narren vnmüglich daucht sein / daß nicht mehr zu vnserer Kunst vnd Meysterschafft zuvollbringen notwendig sei dann eyn Steyn / eyn Medicin/ eyn Regiment/eyn Operation vnd eyn Geschirr/ zumachen den weissen vnd roten Sulphur. Derhalben alle die da gesucht haben/ vnd sich vnterfangen vnserer Kunst/ wañ sie gesehen haben die obgemelte weiß auff sublimiren/ so sein sie sicher vnd on alle sorg gewesen : dan sie wissen wol/ daß vnter diser weiß verborgen ligt die röte. Derhalb so darfstu die röte nit herauß zihen/ sonder koch den Steyn / biß er gantz vñ gar rot wirt: des nim eyn exempel: Gleich wañ ich zu morgens

frühe auffstehe/ vnd beschau meinen Harn/ vnd sihe daß er gantz weiß farb ist/ vnd gantz vnd gar vngedäuet/ so sihe ich von stundan/ ich hab noch nicht genug geschlaffen/ vnd hab mein vollkom̃nen Schlaff nicht gehabt/ so gehe ich dann hin/ vnd lege mich wider inn mein Bett/ vnd schlaff noch mehr/ so wirt mein Harn gelb vnd rotlecht: dann die gelbe des Harns ist nichts anders/ dann eyn anzeygung eyner vollkom̃nen däuung oder digestion/ vñ das ist die rechte bereytung des weissen vnd roten Sulphur/ völlig mit der viertē disposition oder Regiment/ welchs ist figer/ vollendet wirt/ so sein sie vollkom̃liche Elixir/ eyn jegliches vnvollkom̃lichs zu vollenden vnd zuverwandlen inn Sonn oder Mon.

Warum̃ das Erdrich also gesublimirt oder erhöcht werd.

Das XVIII. Capitel.

Nit Jemand sublimirt vnser terram, damit die Leut zubescheissen oder zubetriegen/ sondern daß er darauß wölle machen eyn vollkomliche vnd warhafftige/ vnd gerechte tinctur oder Elixir / durch welches andere vnvollkomliche Cörper verwandelt mögen werden inn Sonn oder Mon/ vnd das ding so auffgesubli=
mirt

mirt ist/geschicht von zwo vrsachen wegen/erst-
lich wirt es gesublimirt alleyn vnd für sich selbst/
dan es eyn geyst ist/darnach mit andern dingen/
auff daß sie sich wol mit eynander vereynigen
mit den Geystern. Dieweil aber der Mercuri-
us eyn geyst ist/so wirt er gesublimirt vñ erhöcht
für sich selbs vnd alleyn/vnd die Cörper so mit
jm sollen incorporiert werden/die müssen zuvor
gecalcinirt werden: dann so die Cörper nicht cal-
cinirt/vnd zu eynem Kalck gebracht werden/so
könt der Mercurius mit jhnen nicht incorporiert
vnd zugefügt werden/vnd könten die Glider vnd
alle theyl des Cörpers nicht durchtringen. Der-
halben so reib den calcem mit Mercurio/das ist
mit seinem Wasser/so er zu der sublimation ge-
soluirt wirt inn sein ▽/vnd imbibirt mit disem
Mercurio/das ist/mit disem ▽ deines Cörpers
Kalck/vnd koch jhn so lang/biß eyn corpus auß
disen zweyen Cörpern wirt/vnd laß dich nit ver-
driessen/das vil imbibiren/reiben vnd kochen offt
thun: dan wo dein corpus nit wol mit Mercurio
imbibiert/incorporirt vnd eingeleibt wirt/so wirt
es nit auffsteigen vnd sublimiren mögen. Der-
halben ist vonnöten/daß du dein corpus leicht
vnd flüchtig machest/sovil dir jmmer müglich
ist/vnd sein wirt: dann wir die Cörper deshalben
sublimieren/auff daß wir eyn corpus auß der

flüchtigē Materi vnd natur/ auff daß beyde cör-
per also zusammen gefügt/ eyn geyst werden/ vñ
das corpus gantz leicht werde inn allen trei Cör-
pern/ nämlich inn Sonn/ Mon vñ Mercurio/
wir sublimiren aber vnd erhöhen die cörper auch
darum̄/ auff daß wir sie bringen inn jhr erste ma-
teri/ das ist inn eyn Mercuriū vnd Sulphur/ vñ
merck daß wir die cörper von treierley vrsach we-
gen sublimiren/ erstlich auff daß das corpus eyn
geyst vnd eyner geschwinder vñ flüchtiger natur
werde: die ander vrsach ist/ auff daß der Mercu-
rius wol incorporirt vñ eingeleibt werde mit dem
Kalck: die dritt vrsach ist/ daß die materi gantz vñ
gar eyn weisse oder rote farb. Derhalben so der
Kalck also gesublimiert auß Mon/ der soll weiß
sein/ der Kalck auff Sonn rot sein/ vnd auch der
Mercurius zu gleicher weiß rot/ so er gewärmt
ist von ▽ vñ das puluer soll eingetrenckt werden:
dan keyn mensch auf Erden arbeyten kan/ weder
auff Sonn oder Mon/ dan auff dise weiß/ näm-
lich mit dem Mercurio/ den du sublimierest auff
Mon/ vñ vermischt solchē mit keynem ding/ dan
die farb des Solis gehört nit auf Lunā è contra,
sonder eyn jeglichs zu seines gleichen. Derhalben
soltu den roten Mercurium nit zuthun dem weis-
sen/ & è contra, sonder eyn jeglichs zu seines glei-
chen/ nämlich das rot zum rotē/ vñ das weiß zum

weis-

weissen. Vnd mach dan eyn feur drunter/vñ sublimirs alls mit eynander/vnd vermisch das nit/ so vnten am boden des Sublimatorij geblibẽ ist mit dem so auffgestigen vnd gesublimirt ist/ alsdan so behalt eyn jeglichs zu seinem theil/ dan das so am boden des Glaß bliben ist/ muß man widerum̃ von neuem sublimiren vñ incorporiren mit Mercurio/biß die materi alle auffsteigt: den Alembicum aber füge zu der Cucurbit/ also auff daß der Mercurius nit hinweg rieche: dann der Mercurius wirt nit gesublimiert dann inn dem rauch des luffts. Derhalbẽ so er findt eyn löchlin so offen steht/ oder nit wol vermacht ist wordẽ/ so fleucht er im rauch davõ/vñ mag jn keyn mensch mehr haben/ vnd wirt dan also die gantz meysterschafft verterbt/vnd geht zu grund. Derhalbẽ so merck wol was ich dir gesagt hab: dan dise wort so ich gethan hab/sein alle notwendig vñ lobes wert. Von disen dingen ist nun genug gsagt/ zusam̃en setzen den weissen vnd roten ♀

Von dem vierten Regiment vnsers steyns/welchs heyßt figere oder fix machen/ vñ beständig die medicin oder tinctur.

Das XIX. Capitel.

DJe viert arbeyt vnsers Steyns ist fixio. wañ du nun also deinen weissen sulphur erhöhet hast/ vnd flüchtig vñ geschwind

gemacht durch die sublimation / so ist vonnöten/
daß du denselbigen forthin figirest/ auff daß er be=
ständig mög bleiben vnd nicht verriechen. Der=
halben ist dises viert Regimēt oder arbeyt vnsers
Steyns nichts anders/ dann des weissen oder ro=
ten Sulphurs figirung auff eyn fix corpus: das
ist sovil geredt/ daß diser weisser oder roter Sul=
phur gefigiert werd auß Mon oder Son: dann
wie der Pictuarius spricht/ so eyner den Mercu=
rium/ welcher außgezogen ist auß den Cörpern/
nicht coaguliert inn eyn weissen Schweffel/ der
das Feur hällt/ vñ disem widersteht/ der kan auff
keynen weg etwas mit jm außrichten/ vnd wer
das jetzbemelt Argentum viuum nicht coagu=
lirt inn eyn roten Schweffel/ der das feuer hällt/
der kan keyn weg finden auff die rote Medicin.
Derhalben so bemühe dich mit jm/ vnd nicht mit
hohen dingen/ zu welchen du nicht kom̃en magst:
vnd so du das nicht weyst zumachen / so jrrest du
gantz vnd gar / vnd gehest neben dem Weg hin.
Derhalben so du arbeyten willt/ so arbeyte weiß=
lich/ vnd nicht dem wahn nach: dan on eyn Fer=
ment kanstu weder Sonn noch Mon/ must jm
derhalben etwas zusetzen/ das weder Sonn noch
Mon ist/ das da nicht bleibet inn der Essentz vnd
Qualitet der natur / es sei dann sach/ daß du sol=
ches beschwörest mit eym Cörper/ mit welchem
du es

du es zum ersten bereytet hast/ das ist Sonn oder Mon. Derhalben so füge jm solche zu/ auff daß sie eyn ding gebären / das jnen gleichförmig sei/ vnd auß disen/ so du zusam̃en setzest/ werd eyn Elixir/ vnd wann solche nicht zusam̃en gefügt werden mit dem Cörper / so hört es nicht auff / jm̃er eyns inn das ander zuwirckẽ/ biß es sich alles verkehrt. Derhalben so du fermentieren willt / so vermisch mit 🜍 das corpus, auff daß es alles werd eyn Ferment/ vnd das Ferment bringt vnsern 🜍 in sein natur/ in sein farb/ vñ inn seinen geschmack mit aller qualitet vñ eygenschafft. Derhalben soll das Ferment auff das weiß weiß sein/ vnd das rot Ferment auff das rot sein/ welchs offenbar ist: dann wann du thust das Ferment Lunæ zu dem Sulphur Solis/ so bringt es dasselbig inn sein natur/ vnd nicht inn sein farb. Derhalben soltu eynes Ferment nicht vermischẽ mit den Sulphur eynes andern Ferments: dann das Fermentum Solis gehöret auff Solem, vnd das Fermentum Lunæ auff Lunam. Vnd merck daß keyn Ferment mehr ist/ dann dise zwey jetzbemelte äusserste: dan das wirt nicht gefigirt/ welches zuvor auch nicht fix war.

Daß das gewicht des Ferments soll vberwinden/ vnd mehr sein dann das Sulphur gewicht.

Das XX. Capitel.

DAher soltu inn eynem jeglichen Ferment notiren vnd mercken das Gewicht/ also daß die sum̃ des flůchtigen Schwefels nit vberwinde die sum̃ des cörpers/ sonst wirt die zusammenvermischung deren beyden von stundan verkehrt iñ eyn flucht eynes Geysts der nit fix ist/ das ist sovil geredt/ so man des Sulphur sovil neme als des ferments/ so wirt er nit fix/ sonder das Ferment wirt auch zu eynem Sulphur oder flůchtigen Geyst/ vnd könt also nicht figirt werden. Derhalben so muß des Ferments gewicht allweg weit vbertreffen den Sulphur/ den du jm zufůgen willt. Derhalb spricht Plato/ er soll eyn wenig des gereynigten sulphurs werffen auf eyn grosse vile des cörpers/ also daß es darůber gang/ so verkert der sulphur von stundan das Ferment oder corpus inn eyn puluer seiner farb/ darnach wirt dise farb dises cörpers geworffen auff die spirit⁹ Solis oder Lunæ. Derhalben setz dem Cörper das aller geringst gewicht zu: dieweil aber die Schweffel nit können eingehn iñ die cörper/ dan durch eyn mittel/ das ist durch 🜄: dann das wasser macht eyn mittel zwischen den Sulphurn vnd Fermenten/ inn eyner jeglichen disposition. Derhalbē spricht Aviceña/ Nim̃ erstlich das Erdrich/ dann es ist gantz nahe dem Ferment/ darnach das 🜄 dan es

ist na=

ist nahe bei der Erden/ zum dritten nüm den lufft/ dann er ist gar nahe dem ▽. Zum viertẽ nüm das ▽ zu dem roten Elixir: dann das weiß Elixir ist benügt mit 3. Elementẽ/ nämlich mit dem Erdrich/ Wasser/ vnd dem Lufft/ vnd bedörffen inn jm das viert Element/ nämlich das ▽ nit. Aber zu dem roten Elixir müssen wir alle Element haben/ nämlich das Erdrich/ Wasser/ den Lufft vñ das feur. Derhalben so soluir vnd beschließ wol/ soluiers inn eynem Geschirr/ wasche sie ab/ vnd truckene sie: dan das ▽ ist eyn Mittel oder Medium/ daß da zusamen füget die Tinctur/ als des Oels/ des Luffts vnd des Feurs. Derhalben will ich eyn natürlich ding sagen/ wañ du erstlich das Oel nimpst/ vnd darnach das Erdrich/ so wirt er tod oder rot/ eyns vnter disen zweyẽ. So du aber erstlich nimpst das Wasser/ dann das ▽ gehet inn die Erden hinein/ vnd darnach das oleum/ so schwemme das oleum auff dem ▽. So du aber erstlich nemest das Wasser/ darnach allererst das Erdrich/ so wirt das schwärer dann das Erdrich. Derhalben figiere erstlich das Wasser mit dem Erdrich/ auff daß solches Wasser eingang dem Erdrich: dann es ist vonnöten/ daß du fürsichtig seiest inn deinen dingen/ vnd nit eynes nemest/ so zum letzten soll genommen werden/ vnd nemest es zum ersten: dann so du eyn

Element auß disen vier Elementen tödest / so tödest du sie alle / das ist / so du eyn Element vnter disen vier Elrmenten / so du von deinen Cörpern geschiden hast / verterbst / so hastu sie alle verterbt / dann wie du sie von deinem Cörper außgezogen hast durch die distillierung: also mustu sie wider imbibiren / alleyne daß sie reyner vnd purgierter müssen sein / dann sie zuvor gewesen sein / sonst möcht keyn Elixir oder tinctur darauß gemacht werden. Wie du aber solche purgieren vnd reynigen sollt / durch die distillation oder calcination des Feuers / hastu desselbigen droben genugsam bericht empfangen. Derhalben ist wol fürzusehen / daß du fürsichtig inn disen dingen seiest: dan so eyn Element vnter disen vier Elementen mehr von der Seel oder anima hat / weder das ander / so sollt es nichts. Derhalben ist vonnöten / daß sie fermentirt werden / das ist / daß eyns sovil von der Seel vnd Ferment hab als das ander / Von der fermentation auß der sie werden eyn puluer / das da calciniert / soluiert vnd härt gemacht sei: dann so du jm das Ferment nit zueygnest / das ist sovil geredt / so du das Ferment nicht wol preparierst / so soll es nicht zu vnser meysterschafft.

Was für nutzbarkeyt inn vnserer Kunst zuerwarten sei.

Das

Das XXI. Capitel.

DVhast inn den vorgehenden Capiteln gehört/wie man vnsern Steyn scheyden soll inn die vier Element/ vñ desselbigen zeichen wie man sie auch purgiren soll/ nämlich das ▽ vnd den Lufft durch die distillation/ eyn jeglich besonder inn seinem Geschirr/ Das Erdreich aber vnd das ▽ durch die calcination des Feuers/ Item wie man das erst Element/ nämlich das ▽ dem weiß gemachten toden Cörper der terra imbibiren/ vnd weissen Sulphur sublimiren soll/ der da dienstlich sei zu vnser Meysterschafft / zu der weissen vnd roten Medicin. Item wie man disen weissen gesublimirten Sulphur rot machen/ vnd alsdann fermentiren soll/ Nun folgen die nutzbarkeyt solchs wercks / was du nach langer arbeyt gewarten sollt: dann so du disen steyn nicht dertest inn die vier Element/ so könt er nicht also mit dem Cörper zusam̃en gefüget werden / so du sie nicht vermischen wirst mit dem Cörper / auff welchen du werffen willt das Elixir/ so geht er nit inn die Neruen oder Adern/ vnd durchtringt dieselbigen nicht / vnd liebt dein Corpus vnd Geyst nicht / vnd so du nicht hinein mischest/das ferment inn das Elixir / so wirt das Corpus nicht tingieren / auff daß so du werffen willt/ vnd so du nicht sublimierest alles das so du

zu dem Elixir genommen hast/ so wirt mit vnser meysterschafft keyn Sol oder Luna darauß/ vnd jrrest weit/ vnd so du dein corpus nit zuvor preparirst/ so mag es nit leiden das feur/ vnd so du nicht arbeytest/ vnd grosse sorg hast inn den coagulationibus oder härtungen/ vnd inn den solutionibus oder weychmachungen/ so wirt nit geboren werden Sonn oder Mon. Derhalben der seinẽ Kalck der eingnossen wirt dem Elixir/ so zuvor gesublimirt worden/ auff daß er gantz vñ gar lebendig werde / Aber so du eyn werffung oder proiection thun willt auff das Elixir / so mache eyn Kalck von der materi auß dem Cörper / auff welches du dein Elixir werffen willt/ vnd vermische inn das Ferment/ wie droben ich gesagt hab/ vnd so es Sonn ist/ so niñ Sonn: So es Mon ist/ so niñ Mon: dann die Ehe oder Matrimonium oder zusammenfügung der beyden Cörper ist nichts anders/ dann daß du zusammen fügest das Ferment mit dem Cörper/ auff welchen du es werffen willt. Vnd merck/ Elixir ist eyn eynfachs Puluer/ daß da werden soll auß dem Steyn/ darvon wir jetzt lang gesagt haben. Das corpus aber/ Ferment vnd Elixir/ so du jhm zufügest/ soll sein ein puluer zwey oder trei mal gesublimirt: dann je öffter du eyn corpus sublimirest/ mit der vermischung des gesublimirten gey=

stes/

stes/ so offt gewinnest du inn der tingirung 1000. theyl/ vnd je mehr du dein corpus erhöhest oder sublimirest/ je mehr hastu inn der tingierung/ vñ das so du werffen kanst auff 100. theyl/ die kanstu auch werffen auff 1000 theyl/ vnd die 1000. auff 100000/ vnd die 100000 auff 1000000. vnd also mit disem auffsteigen kanstu arbeyten biß on end.

Wie eynes jeden maß vnd gewicht halten soll.

Das XXII. Capitel.

WAnn du vnsern Steyn preparirē willt/ so mustu wissen vnd betrachten/ wievil inn jm sei des Wassers/ des Luffts/ des Erdrichs vnd des Feures: dann so vnser Steyn gecalciniert wirdt/ so ist inn jhm eyn grosse truckenheyt/ vnd eyn äusserste wärmheyt/ vnd eyn gantz geringe kälte vnd feuchtigkeyt/ vnd wann er prepariert wirt/ so ist inn jhm eyn groß mächtige wärme/ vnd eyn grosse geringe truckenheyt/ vnd eyn grosse feuchtigkeyt/ vñ eyn geringe kälte/ vnd wann du jhn willt vm̃kehren/ vnd wissen wievil er inn seiner ersten natur inn eyner jeglichē Disposition oder Regiment verloren/ oder abgangen sei/ dann so du das nicht weyst vnd deren ding nicht achtung hast/ so wollt ich dir nicht

eyn Pfennig vnd dein werck geben. Derhalben wann solcher dein Steyn soluiert wirt/ so wirt er geführt inn eyn grosse truckenheyt/ vnd inn eyn gantz gering feuchtigkeyt/ vnd noch eyn mindere wärme/ vnd wann er abgewaschen oder gereyniget wirt von seiner vnflätigkeyt oder vnsauberkeyt/ so wirt er gefürt inn eyn grosse feuchtigkeyt/ vnd inn eyn geringe kälte/ vñ inn eyn grosse wärme/ vnd inn eyn gantz geringe truckenheyt: wañ er aber reduciert wirt/ so kompt er inn eyn grosse truckenheyt/ vnd inn eyn geringe wärme/ kälte/ vnd feuchtigkeyt. Vnd wann er gefigiert wirt/ so kompt er inn eyn aller gröste wärme/ inn eyn geringe feuchtigkeyt vnd kälte/ aber inn eyn grosse Truckenheyt: dann inn der fixation vnsers Steyns/ fiengen wir jhn zu eynem brennenden vnd hitzigen Mercurio vnd feuchten/ der da prepariert ist auff jhn: dann er von Natur inn seiner solution dahin gearbeyt ist worden/ vermerck die verkehrung vnd soluirung/ vnd den vnterscheyd vnsers Steyns/ von eynem vnterschid zu dem andern/ vnd wie das geschehe/ vnd auff was weiß das so verkehrt wirt/ inn eyn bessers oder inn eyn bösers/ oder inn eyn ding seines gleichen verkehrt werde/ so eyn ding verkehrt wirt inn seines gleichen/ so hastu solches keyn gewinn/ so du es verkehrst inn eyn ärgers oder bösers/ so verkehrest du

Wie

solches zu eynem grossen Schaden/so du es aber inn eyn bessers verkehrst/so wirt darauß eyn vollkom̃liches Elixir.

Wie man die Irrthum̃ corrigieren soll/so sich zugetragen haben inn der Operation.

Das XXIII. Capitel.

INN der zusam̃ensetzung vnsers Steyns solltu mercke͂ trei farb/die erst ist schwartz/die ander weiß/die dritt rot. Lug mit grossem ernst vnd fleiß/ auff daß dein Werck nit rot werde vor der schwärtze/ auff daß die Tinctur nit verterbe durch die verprennung/vnd so sie rot gemacht ist vor der schwärtze/ so corrigiere den Irrthum̃ mit kochen alle ding in̄ dem weissen Wasser/ auff daß sie wider inn eyn schwärtz verkehrt werde. Also thue auch zu gleicher weise/ so dein Steyn rot würde vor der weisse. Derhalben soltu inn dem fall nicht versaumen die putrefactiones/die kochungen: dann dise nem̃en hinweg die verbrennlichkeyt/ vnd bringen wider die verlorne feuchtigkeyt. So sich aber zutrüge/ daß sich die Medicin nicht vermischen wolt/ so mache sie besser mit der Dissolution/das das da eingeht die Medicin/ vnd macht auch das besser mit seiner

dissolution/ so nit eingehet die Medicin/ mit vermischung beyder dissolutionen/ dann dise dissolutiones machen eyn eingang allen denen dingen/ so sonst den andern dingen nicht vermischt möchten werden: dan so die beyde solutiones nit gebracht werden inn eyn ▽ Mercurialē, so wirt nim̃er nichts darauß mögen werden. Desselbigē gleichen so gewinnen alle ding/ so sonst nit flüssig vnd eingehig vñ durchtringent sein/ durch solche dissolutiones eyn leichte giessung/ eingehung vñ durchtringung: Die Medicin aber wirt derhalben gecalcinirt auff daß sie desto eher soluiert/ möcht gereynigt/ flüssig vnd fix werden/ vnd die cörper von jr eyn bessern eingang vnd leichte giessung vberkom̃en/ das geschicht nu durch die vilfältige sublimation/ der von verbrennlichen geystern/ vber dise/ nämlich vber den lufft vñ dz wasser Mercurij/ die nit fix vnd beständig sein/ oder durch die manigfältige solution der Medicin die da nit flüchtig ist. Also daß sich das corpus des weyssen oder roten Ferments soluirt werdē/ welches intention ist solche verkerē/ aber doch soll eyn theyl aller dissolutionen nit geschehen/ sonder inn etlichen: dann jr solution ist nichts anders/ dann daß sie verkert werden iñ eyn feuchte natur/ vnd die saltzigkeyt des Sulphurs hinweg genommen werden/ vñ darnach das corpus vnd sonst keyn

anders imbibirt werd/ biß es gleich anfacht zuflie
sen auff eynem glüenden Plech: dann es steht ey-
nem jeglichen laboranten zu/ vnd ist vonnötē daß
er eyn jegliche medicin oder tinctur vermische/ vñ
sie flüssig / eingehig vnd durchtringend mache:
so aber das Metall/ so verkehrt soll werden / mit
der Medicin nit genugsam tingirt ist / so gib jhm
mehr von der tinctur/ so sie aber hat ein gantz schö
ne farb/ vnd zu gar vil deren hat / als eyn Sonn
geschicht/ dan inn dem Mon kan der weisse nit zu
vil sein/ so setz dem cörper so du tingiren willt/ we-
niger zu von der medicin / vñ nim̄ mehr von dem
Metall: so sich aber begebe/ daß die medicin nicht
wolt bleiben/ vnd himweg rieche/ so geschicht das/
daß du dein Medicin nit gnugsam fix vñ beständ-
dig gemacht hast / vnd nit offt genug imbibiert.
Alsdann so kom̄e deiner medicin zu hilff mit dem
oleo das ist mit dem Lufft/ vñ wirff eyn tropffen
nach dem andern hinein ob dem feuer inn eynem
crucibulo, biß sie fleußt ob dem Feuer / als eyn
Wax/ dann wann du also hinein tropffest/ so ver-
mischestu es mehr mit eynem kalten vnd trucken
ding/ dan mit dem so warm vnd leicht ist. Merck
wol was ich sage: dan die tingierung dises wercks
ligt inn der Natur mit dem eintropffen.

Wie man die Gewicht halten soll inn der Fixation unsers Steyns.

Das XXIIII. Capitel.

EYn jeglichs ding bleibt vnter eynem zweifelhafftigen end / vnd inn eyner waren rechten disposition / das ist soviel geredt/ eyn jeglichs ding muß sein Ordnung haben vnd gewicht/auff daß man jm nicht zuvil oder zu wenig thue/ vnd daß man nicht das zum ersten thu/ das zum letzten gethan soll werden: dann wann eyner alle ding nach seinem gut beduncken vñ seinem wahn nach / will arbeyten vnd folgen / der wirt nimmer nichts inn vnserer Meysterschafft außrichten werden/er muß auff eynem sinn pleiben/ vnd nicht andere Nebenweg suchen / die dir zu deinem verterbnuß mögen reychen: dann du hast eyn weg/der warhafftig vnd gerecht ist/dem folg nach / dann du nicht mehr dann trei Steyn hast/ vñ keyn andere mehr/nämlich Soñ/Mon vñ Mercurium/mit disen treien bemůhe dich/ so wirst etwas außrichten werden. Derhalben so solltu wissen inn eyner jeden Maß eyn maß / inn eynem jeden Gewicht eyn Gewicht/inn eynem jeglichen Werck eyn werck gehalten soll werden.

Der=

Derhalben so verhůt im̃eyner jeden vermischung des Elixirs / daß du weißlich arbeytest / vnd vermerckest gantz fleissiglich / vnd mit allem ernst / wievil du zusetzest / oder zusetzen sollest / von dem Wasser / Lufft / Erden vnd dem Feur: dann so du deren ding nicht achtung wirst nem̃en / so wirstu nim̃er nit auff eyn grůnē zweig mit deiner Medicin kom̃en: dann solchs das gröst Secret ist / vnd am aller meysten verborgen ist gewesen bei den Philosophis: dann so du nimpst mehr oder minder von dem Erdrich dann du sollest oder bedarffest inn deinem Elixir / so bringstu solchs vm̃ die Seel: so du aber weniger nimpst / so machst dus zu gar weych / vnd wirt nicht figirt. Zu gleicher weiß geschicht auch mit dem Wasser / so du von disem mehr oder weniger nimpst / dann du sollst / so thustu inn gleichem fall dir vnd deiner Medicin eynen grossen mächtigen schaden: dann so du zuvil des Wassers nimpst / so machstu sie zu gar feucht / so du aber zu wenig nimpst des Wassers / so machstu dein Medicin zu gar hart vñ truckē. Zu gleicher weiß ist auch zumercken mit dem Lufft / so sein zuvil ist / so wirt auch zu vil verkehrt / so du aber sein zu wenig nimpst / so gewinnt dein Medicin keyn farb nicht / vnd das Feuer deines Steyns thut gleichen Schaden / so du zu wenig oder zu vil nimpst / so du sein zu vil nimpst / so ver-

brennt es/ so es sein zu wenig ist/ so wirts nit tru=
cken: dann alle feuchte ding/ die da sollen getruck=
net werden/ die wärmen nicht genugsam. Aber
doch zu der weissen Tinctur solltu das feur nicht
nemmen: dann die weissen Tinctur / wie droben
bemelt/ vollender begnügt ist mit dreien Elemen=
ten. Die rot aber mit vier Elementen: dann das
Feuer auch darzu gehört. Derhalben so ist das
Gewicht allenthalben inn allen dingen wol zu
mercken/ auff daß nicht die vile der Truckenheyt
vnd der Feuchtigkeyt / vnd die wärme oder kälte
vnserer Meysterschafft nicht verterbe. Der=
halben ist das Ferment mit dem augment/ gleich
inn diser zusetzung: dan keyn reichthuñ hierinnē
schadet: dann zu diser habe allweg dein zuflucht/
dann dise ding / so da schwär vnd beständig sein
inn dem Elixir/ vonwegen seiner schwärheyt/
das eyget jhn allweg zu den Namen des Erd=
richs/ vnd auch des Ferments/ dann so dein Fer-
mentum zugefüget / oder zugethan wirt dem
Sulphur / so nimpt es an sich den Namen des
Erdrichs / aber die sublimiert vnd figiert wer=
den/ die nemmen an sich den Namen des Was=
sers vnd des Luffts/ vnd wann du zusammen fü=
gest die Element / daß sie figiert werdeñ inn das
Erdrich / so du arbeytest ad album: so solle all=
weg des Erdrichs mehr sein / dann des andern

sonst

sonst figiert das Erdrich den Geyst nicht/ vnd fleget allweg davon im Rauch. Aber doch soll es mehr sein nach der gebürenden Maß.

Also so es eyn Gewicht des Luffts/ oder eyn theyl weniger eynes vierten theyls/ vnd das Fermentum des Erdrichs soll trei mal so viel sein/ des weissen Sulphur. Also wann eyn gewicht ist des weissen Sulphurs/ so sollen trei Gewicht des Ferments sein/ vnd soviel des Wassers vnd des Luffts ist/ soviel soll auch des Erdreichs sein/ vnd dann so des Erdrichs trei Gewicht weniger eynes vierdten theyls / so soll sein des Wassers zwey theyl/ alsdann so wirt eyn vollkom̃en Elixir darauß.

Aber inn der Roten Medicin / dieweil sie wärmer vnd hitziger ist / dann das/ sollen sein zwey theyle des Erdrichs / vnd trei theyle des Wassers/ vnd soviel des Luffts/ vnd zwey theyl des ▽. Dann das Gewicht des Feuers ist eyn Mittel des Gewichts des Wassers / vnd inn diesem ist nichts zuzuthun/ noch nichts zunemmen: dann so des Wassers so zu viel were/ vnd des Feuers zu wenig / so wirdt das Feuer außgelöschet. Zu gleicher weiß hat es auch eyn gestallt / so des Erdrichs zuviel ist / vnd des Feuers zu wenig: also ist es auch mit dem

Lufft: dann der Lufft mehret das △ / als wie das ▽ das Erdrich / vnd ernehren mit disen das Erdrich / vnd das Feur lebt inn der Lufft / auß gehilff des Wassers / vnd das ▽ auß gehilff des Erdrichs. Derhalben so figier das ▽ inn das Erdrich / auff daß der Lufft auch mög gefigiert werden: dann so du das Wasser getödt hast / so sein die vbrige Element auch alle getödt / Das ▽ aber wirt gantz vnd gar nicht gefigiert inn das Erdrich / dann es nimpt keyn feucht an sich / ohn eyn Cörper / vnd wann es inn disem Cörper erstirbt / so säyet es eyn Frucht: dann das Erdrich für sich selbs fix ist / alsdann so behällt das Erdrich den Samen bei sich / vnd figirt auch die andere vberige Element / dann das Wasser kalter vñ feuchter Natur ist / das vm̃gibt das Erdrich / vnd behällt sie bei eynander: dann das feucht vnd das kalt sein eintrenckung vnd imbibierung des truckenẽ. Derhalben nimpt es die truckenheyt bald an sich / vñ verlaßt sie auch herwiderum̃ alsbald von sich / aber das trucken nimpts schwärlich an sich. Derhalben wann das trucken vnd das feucht zusam̃en gefügt werden / so leid die feuchtigkeyt von der truckenheyt mit sampt seiner zugefügten dingen / vnd benimpt die feuchtigkeyt eyn geringe flüssigkeyt von der truckenheyt / daß es gantz hart bei sich hällt die truckenheyt / vñ leid

dar-

darnach dann alles Feuer/ zu letzt beschirme das Feuer das truckene von der scheydung/ herwiderum̃ so beschirme das truckene das feucht von seiner flüßlichkeyt/ aber der Lufft vm̃gibt das wasser/ vnd macht solchs gantz hell/ vnd tingirt auch das Erdrich/ also daß sie geschickt ist zu der außbreytung vnd giessung/ aber das ▽ macht zeitig alles das/ das zusam̃en gesetzt ist/ vnd macht das flůchtig gantz flůchtig/ vnd macht rot/ vnd vermischt den Lufft mit dem Wasser vnd Erdrich/ vnd beschleußt vñ figirt sie zusam̃en/ also daß sie kom̃en zu seiner gesundheyt vnd complexion/ das ist/ das sie auch kommen inn sein röte/ welche das feur inn sich hällt: dann das feur so es zum letzten den Elementen imbibirt wirt/ so bringts dieselbigen auch inn sein farb/ inn sein natur vnd eygenschafft. Derhalben die schwäre Elementen/ als das Erdrich vnd das Wasser/ helffen mehr zu der fixierung vnd zu der Tinctur/ dann die andere. Derhalben solltu nicht essen das/ das du nicht trinckest/ du sollt auch die ding nicht trincken/ das ding das du issest/ sonder iß vnd trinck eyns nach dem andern/ nach der mässigkeyt: dan so die wärme so sehr groß ist/ so wirt das corpus eingetrucknet mehr dann zuvil. Derhalben so sei inn disen dingen/ weder zu geidig noch zu geitzig/ sondern hallt inn eynem ding eyn gewiß maß vñ gewicht/

nach der gleichnuß oder vngleichnuß/oder vnge-
stallt der Complexion/ merck derhalben wol was
ich dir gesagt hab/dann ich warlich nichts vnter-
lassen hab/das da dienet zu erläuterung der war-
heyt.

Von der Figierung vnd von der zusammensetzung des Elixirs.

Das XXV. Capitel.

ERleichter vñ mach zuvor schön dein cor-
pus / ehe du jhm sein Seel eingeußt/ oder
eintrenckst: dan so dein corpus zuvor sau-
ber gewaschen vnd purgirt ist / so behält er nicht
bei sich den Geyst. Derhalben so muß das nicht
nach dem trincken/ dann du machtest sonst dein
Leib oder Bauch gantz feucht / vnd nim̃ nit auff
die truckenheyt. Derhalben so figier wol/ ver-
misch wol vnter eynander/vñ tingier wol/so hast
du alsdann die gantze Meysterschafft erfüllt.

Derhalben so nim̃ trei theyl Lunæ purissi-
mæ, die da kleyn gelaminirt vnd calcinirt sei/ vñ
imbibir dise mit zwey mal sovil des weissen Mer-
curij gantz wol / vnd reibe sie wol vnter eynan-
der/biß inn sich getruncken wirt haben/der Mer-
curius den Kalck Lunæ, vnd werd als eyn But-
ter/ also daß gantz vñ gar nichts erschein von de

lianiatura Lunæ, oder sich sehen laß/ alsdañ so
wasche es gantz reyn/ die Materia mit Essig vnd
mit gemeynem prepariertem Saltz/ biß der Es-
sig gantz hell vnd klar darvon gehet / alsdann
so wasche das wider darvon / mit gemey-
nem süssem Wasser/ vnd truckene du die ma-
teria beim Feuer / alsdann so füge oder setze
jhn zu den zuvor gesublimierten coagulierten
Sulphur/ den weissesten theyl/ dise reibe alle wol
vnter eynander / biß dise ding werden eyn cor-
pus/ alsdann so imbibiere dise/ mit eynem theyl
seines weissen Wassers/ vnd setze es zu sublimie-
ren auff eyn lindes Feuer / jmmer gemächlich
das Feuer stärcker werde / biß heraussen gesu-
blimiert wirdt alles das / so flüchtiger Natur
ist/ alsdann so laß das Sublimatorium erkal-
ten/ vnd alles das/ so sich angehengt hat zu den
Seiten des Glaß/ das reduciere wider auff sei-
ne feces, mit eynem zimlichen theyl seines Was-
sers / vnd so offt du die terra sublimierest/ vnd
das so sich angehenckt/ inn eyner jeglichen Su-
blimation an den Seiten des Sublimatorij, wi-
derum̃ reducirest auff sein feces, vnd solches im-
bibierest mit seinem Wasser/ so solltu allweg der
Reibung vnd Contrition/ vnd der eintrenckung
oder imbibition/ vñ der bratung vñ coagulirung
nit vergessen/ biß es allweg wirt eyn brei od' muß:

wann du jm allweg also gethan hast/ wie jetz vnd zuvor droben angezeygt ist / so sublimiers wider. Dise imbibitiones, contritiones, assationes vnd sublimationes, treib so lang an/ allweg das feur/ jmmerzu je mehr zustärcken/ biß die terra dahin kompt / daß das Wasser gantz vnd gar jhr fix bleibe/ vnd nichts mehr von dem Wasser auffsteige/ sondern das so auffsteiget/ solltu allwegen wider reducieren/ auff das so vnten am Boden des Glaß fix bleibe/ vñ dise arbeyt soltu so lang thun/ biß das ▽ mit sampt der terra gantz vnd gar fix bleibt am Boden des Alembics/ vnd nichts mehr auffsteigt/ dann das ist der Sulphur/ welcher fix ist/ vnd ist eyn Luna, welches da coagulirt ist/ vñ coaguliert soll werden / vnd soll natürlich seinen Mercurium coaguliren mit eyner sublimation/ nach dem vil des Elements ist gewesen / nämlich des Erdrichs vnd des Wassers: dann das Erdrich wirt vermischt mit dem Wasser/ vnd trinckt solchs inn sich auß krafft seiner truckenheyt/ vnd macht sie dick/ vñ macht jn eyn gleiche mit seiner gröblichkeyt/ dann eyn jeglichs trucken ding zerstrāyet von natur sein feuchtes/ auf daß es erhalten mag werden inn seinen theylen. Derhalben eyn erfahrner diser kunst/ soll vnd muß wissen die krafft der Natur/ vnd soll jhr gantz beständiglich anhangen: dann wer das nit thut/ der wirt nichts

sein

sein lebenlang inn vnser Kunst vñ meysterschafft außrichten: dann alle die/ die ausserhalb der Natur arbeyten / die sein Betrieger / vnd Landsbescheisser / vnd können nimmermehr nichts außrichten: welches aber der Natur sei / habe ich dir droben genugsam inn den Capiteln beschriben/ wann du dann nichts verstehen willt/ wirstu keyne mehr auff Erden finden werden. Derhalben gehört fleiß / mühe vnd Arbeyt darzu/ vnd eyn fleissigs studieren inn den Büchern der Philosophen / die dise ding durch Gleichnuß beschriben habẽ/ daß man solchem fleiß nachdicht vñ trachtet/ vnd solche Gleichnuß versuchen lehren/ dan vns auff das ander weyst/ dann die Natur ist an jr selbst benüget / vnd auch inn eynem jeglichen ding/ welchs der natur bedarff zu seiner vollkommenheyt: dann die Natur warhafftig vnd fleissig ist/ so man jr mit grossem fleiß nachgehet/ wo man aber solches veracht / vnd will nach gutem wahn arbeyten/ der wirt Hab vnd Gut/ vnd alle seine zeit/ alter/ vnnützlich vñ elengiglich verzehren/ vnd zuletzt gar zu grund gehn

Derhalben soll sich keyner inn dise Kunst einlassen/ er sei dan eyn guter Physicus/ der die ding der Natur erforschen vnd erwegen könne / was ein jeglichs Element vñ operation vnserer kunst eyn eygenschafft vnd natur hab/ vnd was die

principia naturalia inn vnserer Kunst sein/ vnnd fleissig nachkomm/ vnd keyns für das ander setzen oder brauchen/ Alsdan so wirstu eyn gantz hoher vnd fürtrefflicher Philosophus inn vnserer kunst sein. Derhalben mein allerliebster Bruder ist es gnug euch/ so jr wisset die Natur ausserhalb zuregieren vnd setzen/ dann die Natur ist gnugsam inwendig inn dem Cörper zuarbeyten/ vnd jr anfang ist eyn gantz gute ordnung/ vnd eynes richtigen wegs/ der da möcht erdicht werden/ wie dan offenbar ist inn erschaffung eyner jeglichen Creatur. Derhalben die eintrenckung/ sublimirung vnd bratung soll sein die meysterschafft der Philosophen/ das ist/ deren die da arbeyten inn diser meysterschafft: dan die natur/ die meysterschafft ist/ nit vberschreit/ sonder sie folgt allzeit der rechten natürlichen ordnung nach/ es seie dann sach/ die Natur werd etwan durch verhindert/ daß sie jren natürlichen gang nicht haben mög/ daun sie hat jhre gewisse vnd bestimpte zeit/ inn welcher vnser Steyn schwanger wirt vnd geboren/ vnd zu laboriren/ dann wann du die terra schwanger gemacht hast/ so gebirt sie eyn Son/ denselbigen solltu nehren/ biß er leiden wirt können das Feur/ vnd alsdann wirstu damit tingieren vnd färben können was du wöllen wirst.

Wie

Wie man den Lufft auff das Elixir bringen oder eintrencken soll.
Das XXVI. Capitel.

WAnn nun das Wasser also mit dem Erdrich/wie zuvor angezeygt/ist eingetrenckt vnd gefigirt ist/ alsdann so nim̃ die materia vnd imbibiers/vnd reibe sie mit eym theyl seines Luffts/ vnd sublimiers mit lindem Feur zum ersten/darnach mit stärckerm/ vñ das sublimiren thu so offt/ biß es alles fix vnd beständig bleibt inn dem Boden des Glaß/ alsdann so gib jm auff eyn Nacht vnd eyn Tag eyn stärcker Feur: die andern Nacht vnd den ander Tag eyn stärckers/ zum letzten eyn gantz starck Feur/ darmit man pfleget zugiessen. Auff dise weiß wirt der Lufft gefigiert mit dem ▽ vnd Erdrich: dan eyn Natur fräuet sich seiner Natur / vnd eyn Natur lehrnet die ander streiten wider die krafft des Feuers / welche sonst solche zersträyet: dann wann es flüchtig ist/ so fleucht die Natur von jm hinweg/vnd vertirbt die frucht/ dan eyn gefiderter Vogel wirt gehalten von eynem Vogel/ der keyn Federn hat/ dann sie ist vnten inn der Erdẽ/ alsdan so zeuch heraussfer das gantz weiß Blech/ welches du am boden des Glaß gantz klar vñ hell

erfinden wirst / dessen nim̃ trei/ j. reib es vnd im=
bibier es/auff eynem Feur/laß eyn tropffen nach
dem andern hinein tropffen / inn eynem gerin=
gen crucibulo gantz lindiglich / biß du den weis=
sen Lufft gantz vnd gar hinein getropfft hast / biß
die Materi fleucht auff eyn glüenden Blechenin
Rauch/so sie soluiert wirt/ als eyn Wachs/ von
stundan ist die Medicin genugsam imbibieret/
dann muß man die imbibitiones des Luffts so
offt thun biß die materi fleucht on eyn rauch/das
ist das vollkomlich zeychen eyner jeglichen war=
hafftigen Medicin: dan wie du mit der sublima=
tion figirst dein Medicin auff eyn theyl des Erd=
richs/ also thu auch dem andern teyl mit der subli
mation/daß noch nit fix ist / biß es alles figirt ist/
alsdann so probirs auff dem Feur/dann so solchs
theyl fleußt/ so ist es genug mit der sublimation/
daß das nicht fix ist mit dem fixen / biß es fleußt/
wie eyn Wachs on eyn Rauch/so hastu eyn voll=
kom̃enlich vnd perfect Elixir / welches eyn vn=
außsprechlicher vnd vberkum̃licher Schatz ist/
welcher da verkehrt eyn jeglichs vnvollkom̃lichs
corpus/inn warhafftig Sonn oder Mon. Der
halben so nim̃ eyn theyl diser Medicin/ vnd wirff
sie auff 1000 theyl Mercurij/ der da gereynigt ist
mit Saltz vñ Essig/ so wirt er vollkom̃lich Soñ
oder Mon/das da besser ist/ dann alles natürlich

Sonn

Sonn oder Mon/welche 1000 theyl also tingieret/gleich macht vnd bracht haben inn der tingirung/so du sie wirfst auf vnvollkomlich corpus eyn theyl von disem vñ gut beständig warhafftig Sonn oder Mon/welche da besser sein dann natürlich Sonn oder Mon. Ich hab dir lieber Bruder eyn warhafftig sinn vnd meynung eynes gantz warhafften Elixir gegeben vnd geschriben mit eyner vollkomlichen red vnd meynung/ durch welches jr zu disem hohen/ theuren Schatz komen könt/on allen zweiffel. Derhalben so steht dir jetz zumal nichts anders zu / dann daß du emsig vnd fleissig seist inn der Arbeyt / mit grossem ernst vnd sinn / vnd vermerck wol die Ordnung vnd die krafft vnd tugent der natur / was sie außrichten mög inn vnserm werck / dann was wider die Natur gearbeyt ist vnd wirt / das ist betriegerei vnd bescheisserei/ der wirt nim̃er auff eyn grünes Zweig kommen mit seiner arbeyt / dann vnser Meysterschafft sich nicht an eyn tag oder trei/ auch nicht inn eynem Monat vollbringen laßt/ sonder es muß die Natur jr werck zuvollbringen/ sein gewiß vnd bestimpte zeit haben/ dann in dem Erdrich nicht inn eynem tag eyn Metall geboren wirt/sonder sie muß vil jar haben / Also muß vnsere Meysterschafft auch sein natürliche ordnung/natur vñ eygenschafft habē/dan wir durch

vnſer Kunſt auff eynen tag außrichten / welches die natur inn etlichen jaren nit vollbringen mag / dan vnſer gedencken der arbeyt / nicht mit ſchlaffen geſchicht / ſonder mit der Kunſt / mit groſſem ernſt / mühe vnd arbeyt wirt ſie vollbracht. Derhalben magſtu laboriren / auff was für eyn weg du willt. Wann du diſem meinem treuen raht nicht folgen willt / ſo kan ich dir gar keynen anderen mehr beſchreiben noch anzeygen / magſtu dich derhalben weiters mit deinen Sophiſticationibus vñ de albationibus behelffen / was du aber für nutz darvon wirſt haben / darffſtu nicht mit mir theylen / es geſchicht keyn ding im hui / ſonder es muß ſein zeit vnd weil haben / alsdann nach langer mühe vnd arbeyt folgt darnach groſſe vnzäliche fräud / vnd eyn ſolche fräud vnd Frucht / die vber alle fräud vnd frucht iſt.

Von der zuſam̃enſetzung des roten Elixirs auff Sonn / ꝛc.

Das XXVIII. Capitel.

DAS Elixir auff rot wirt eben gemacht wie das Elixir auff Mon: dann für eyn jeglichs weiß / vñ an ſtatt der calcinirten Mon / nim̃ du geſchlagene Blech von Soñ für

das

das aqua Mercurij/eyn Wasser/welches zuvor gemacht ist mit dem Feur des Steyns: dann inn das rot werck soll nichts eingehn/dan was rot ist/ als wie inn dem weissen Werck nichts sein soll/ dann das weiß ist/ aber der weissen bereytung der Medicin wirt zugethon der rote Sulphur/ der jetzt fix vnd calciniert ist mit treimal soviel seines preparierten Ferments/mit eyner grossen fürsichtigkeyt/ eyner vollkommlichen Administration/ vnd mit eyner feinen Ordnung der Solution/ vnd mit dem vilfältigen sublimieren. Dise ordnung vnd Regiment solltu allewegen thun/ so offt/ biß daß so noch nicht fix ist/ mit dem fixen gefigiert werde. Das soluieren vnd figieren thun wir aber darumb/ so offt daß wir den theyl des Ferments/so jhm zugefügt ist worden/ vnd noch nit fix ist/mit dem gefigierten theyl auch fix vnd beständig machen/ vnd thun inn allen dingen inn der roten Medicin/wie du droben mit der weissen Medicin gethan hast/dan es ist eyn weg zuarbeyten inn dem roten vnd im weissen/ vnd wir sublimiren die materia so offt/ auff daß das/ so noch nicht fix ist/ nicht mehr auffsteige/ sondern auch fix bleibe inn der Sublimation/ vnd nichts mehr auffsteige/vnd wann mit jhm trei theyl seines roten Wassers sein/ so sublimir eyns nach dem andern mit fleiß / biß es mit dem anderen auch

heruiden bleibt vnd fix wirt/alsdann so thu es inn eyn Tigel darein/ vnd wirff eyn tropffen nach dem andern/ ob eynem Feuer inn eynem Tigel darein/von dem roten öl/ biß die Medicin fleußt wie eyn Wachs on eyn rauch/ also daß es mit jm beständig bleibe/ vnd durchtringe vnd gantz steiff tingiere. Dises wirff eyn theyl auff 1000 Lunæ, oder auff Mercurium/der mit Saltzessig gepurgirt ist/dan verwandelt es inn gut beständig warhafftig Golt/welches da besser vnd vil höher ist/ dann das natürlich Golt/ welches die Natur im Erdrich formiert vnd macht/ dann das Sol oder Luna/ so auß dem Elixir vnd pulver gemacht wirt/ ist vil höher vnd vbertrefflicher/ dann alles natürlich Sonn oder Monn inn aller seiner natur vñ eygenschafft/ welchs die Philosophi auch bekennen/ vnd sagen also/ daß vnser Sonn oder Silber nit sei gemeyn Sonn oder Mon/ sonder es werd jnen durch vnser kunst eyn zusatz gethan/ dardurch sie dester beständiger sein mögen inn ▽ vnd mehr tingieren vnd außrichten können/ vnd ist auch zů vilen dingen nutz vnd gut/ vnd treibet auß alle schwachheyten des Menschlichen Cörpers/ wie du dahinden hören wirst im 30. capitel: dann es ist auff das höchst gereynigt/ vnd durchtringt gantz hefftig/ so es jr krafft vnd macht hat empfangen auß vnserm vilfaltigen arbeyten.



Aurum potabile.

Wie man augmentiren oder mehren soll vnsere zubereytete Medicin.

Das XXVIII. Capitel.

WAnn nun also vnsere Medicin oder tinctur fix vnd beståndig sein/ vnd eyner jeglichen geben ist sein h. es sei gleich weiß oder rot/ vnd jetz anfahen zuflieſſen on Rauch ob dem Feur/ so dissoluir dann solches inn jrem roten oder Mercurio/ auff daß das Wasser gantz clar vnd hell werd/ vnd coagulire dasselbig wider mit linder kochung/ inn eyner warmen Aeschen oder Sand/ mit lindem Feur/ vnd imbibirs dan mit seinem Oel/ auff daß die Medicin bald flieſſe/ so wirt jm sein Tugent vnd krafft inn der tinzierung zwifältig gemehrt/ vnd wann sie soluiert sein/ sollen sie zum aller wenigsten zwey mal gedistilliert werden/ so wirt die krafft vnd Tugent gemehrt biß auff 1000 theyl/ Die weise aber zu soluiren vnser Medicin/ ist/ daß du eyn jeglichen Geyst (der geyst aber wirt hie an den Orten genommen für das weiß oder rot corpus) eyn jegliches besonder inn seinem Wasser mit sampt der putrefaction soluirst/ alsdann so scheyde die Elementen von eynander / erstlich das ▽ vnd den Lufft/ darnach das ▽ von dem Erdrich/ die ter-

ra aber bleibet unten im Glaß ligen / alsdann so reduciere das Wasser wider auff sein terrã, mit der sublimation / biß die terra gantz vnd gar inn sich gesoffen vnd getruncken hat / vnd figire dise also mit eynander / alsdann so imbibiere auch al= so inn gleichem fall das oleum, das ist den Lufft / also daß die Tinctur des olei auch inn die terrã figiert werde / vnd fliesse als eyn Wachs / wirff dann das warauff du willt / so wirt sein Tugent gemehrt zwey huntertfältig. Vnd so zum ersten getingiert hat 1000. theyl / so wirt es zum andern mal 1000. zum dritten mal 100000. zum vier= ten mal 100000. zum fünfften mal 100 mal 100. theyl inn warhafftig / beständig Sonn oder Mon. Derhalben ist wol zumercken / so offt du dein Medicin soluirest vnd widerum̃ coagulirst / so tingiert allweg dein Medicin mehr dann sie zuvor tingiert hat: dann inn eyner jeglichen Su= blimation deiner Medicin / wirdt sein krafft vnd Tugent zweyhuntertfältig gemehrt.

Derhalben solltu nicht faul sein inn den solu- tionibus, sublimationibus vnd coagulatio= nibus oder assationibus deiner Medicin / dann mit disen dingen wirt dein Medicin desto besser digeriert / vnd desto besser gefigirt / vnd wirt noch desto besser gearbeyt.

Wie

Wie man die obbemelte Solution vnd Sublimation / die vnsern Steyn also mehren vnd bereyt machen / waschen soll.

Das XXIX. Capitel.

DIeweil ich droben gesagt hab / daß vnser Medicin fest gemacht werd / vnd krafftmächtig durch die solutiones, coagulationes vnd sublimationes / so solltu solches nicht verstehen oder glauben / daß ich von eyner solchen Solution sag / darvon ich zum ersten gesagt hab inn vnserem Bůchlein / daß du solches inn Wasser soluiren oder bringen soltst / sondern daß die Elixir oder puluer gantz flůchtig machst / soviel dir műglich ist / vnd zertheylest also seine theyl / vnd fůgest sie zusammen inn der fixation / vnd sein Truckenheyt verkehrst inn eyn feuchtes / vnd das grob inn eyn subtiles: dann das werck der Solution derhalben erfunden ist / die corpora damit flůchtig zumachen / vñ von nichts anders wegen / auff daß wir die corpora zusam̃en fűgen kőnnen mit den Geystern / vnd solches geschicht durch die Solution / vnd nicht mit der Sublimation: dann die corpora bedőrffen nichts an-

ders/ dann daß sie gantz subtil gemacht werden/ auff daß sie desto besser zusammen gefügt mögen werden/ mit den Spiritibus oder Geystern: dan diser corporum geschwindmachung ist nichts anders/ dann daß du sie inn Wasser soluirst/ dan die distillierung bringt vnsern Steyn mit gewalt zu der geringlichkeyt vnd geschwindigkeyt/ vnd macht jn gantz flüchtig/ vnd wann die corpora also flüchtig gemacht werden/ so werden sie also vermischt vñ zusam̃en gefügt mit den geystern/ also daß sie nimmermehr von eynander gescheyden mögen werden durch keyn kunst/ dan die zusam̃enfügung der Geyster mit den Cörpern geschicht/ wann die Cörper gantz flüchtig gemacht werden/ als das so sie nit wol mehr gehalten mögen werden/ als wie der geyst selbs. Derhalben die so die cörper vberwinden können mit eyner sublimatz/ die erlangen eyn guts vnd erwünschts werckd/ ann inn der zusam̃enfügung der Geyster vnd Cörpern muß eyn grosse fürsichtigkeyt sein des Artisten. Die zusam̃enfügung der geyster vñ Cörpern geschicht/ wann die cörper gantz flüchtig/ geschwind gering gemacht sein als eyn geyst/ die Cörper aber werden dahin gebracht mit den contritionibus vñ assationibus/ das ist durch vil reiben/ imbibieren vnd braten/ oder coagulierung vnd mit vermischung der Geyster. Mercke

wol

wol was ich sag auff dißmal: dan ist es alles nutz
vnd notwendig zuwissen: dann es ist nichts vber-
flüssigs inn den worten/sonder eitel warheyt. So
du aber mein sinn vnd meynung inn disem mei-
nem Büchlein nicht gnugsam verstanden hast/
so fahe allzeit fornē an wider zulesen/ biß du mein
meynung gantz vnd gar verstehn wirst. Derhal-
ben lug darzu/ vnd lehrns verstehn/ vnd arbeyte
darnach wie ich dir beschriben hab: dan wir nichts
gesagt haben/ das da frembd wer von der War-
heyt/ so war als Gott im Himel lebt/ so du nicht
recht dem befelch nach bist kommen/ darffst mich
darinnen nit straffen/ sonder straff dein arbeyt/
dann so du jm also nachkom̄est mit gutem fleiß/
wie ich dir vnterweisung hab geben/ glaub mir/
du wirst deines nutz vnd hoffnung nicht beraubt
werden/ so du aber gleich meine Schrifften nit
gnugsam verstehst/ so solltu mich desselben nicht
straffen/ sonder dein vnwissenheyt. Derhalben
gehört eyn guter Physicus zu der Kunst/ der die
Natur der ding ersuchen kan/ vnd nicht schlaffen
sonder fleissige mühe/ arbeyt vnd kosten/ vnd eyn
fleissigs studiren/ daß eyner die Philosophos/ so
von disen dingen geschriben habē/ lehrn verstehn/
wie ich auch gethan hab/ aber es folgen hernach
grosser fräud nach sovil langer mühe vnd ar-
beyt/ die vnaußsprechlich sein. Derhalben so du

stärckt den Menschen/ sie purgirt vñ reynigt das
solchs nit verstehest/ so bistu vorhin vnglücklich/
vnd will dir Gott nicht gönnen/ daß du zu eynem
solchen großmächtigen Schatz kommest/ so ge-
schicht dir gleich als jenem/ dem Gott der HErr
zuvor auch nie nichts guts sein lebenlang mitge-
theylet vnd gegeben hat.

Von der proiection oder tingi-
rung vnsers Elixirs.

Das XXX. Capitel.

DIEweil es aber gantz beschwärlich ist/
daß man zumal 1000. mal 1000. theyl
tingieren kan/ so thu jhm also/ so du tin-
giren willt/ so recipe 1000 theyl Mercurij benè
purgati, mit Saltz vñ Essig/ vnd thu jn inn eyn
Tigel zum feur/ vnd wann er anfahen will zurie-
chen vnd zutoben/ so nim̃ eyn theyl des obbemel-
ten bereyten Elixir/ vnd wirff es darauff/ so wirt
es alles zu eyner Medicin oder Elixir/ vnd hat
gleiche Macht/ krafft vnd Tugent/ als die erst
Medicin/ alsdann so nim̃ von diser jetztgemach-
ten medicin/ ausser dem Mercurio gemacht/ eyn
theyl/ vnd wirff jn auff 1000 theyl Mercurij be-
nè loti, so werden dise 1000. theyl auch zu eyne
medicin/ tinctur vnd Elixir als vor/ vñ eyn they
von disen letzten 1000 theylen geworffen auff 10

theyl

theyl Mercurij purgati, so wirt darauß Sonn oder Mon/ welche da besser ist dann alles natürlich Golt oder Silber/ beständig inn allen Proben. Vnd vermerck wol daß diser Rosarius Philosophorum/ welcher trägt rot vnd weiß Rosen/ außgezogen vnd gantz gekürtzt inn den Büchern der Alten Philosophen ist/ der hat nichts vberflüssigs inn jhm / nichts kurtz / sondern alleyne das / daß so nothwendig ist zumachen Sonn oder Mond gantz vollkommenlich biß ohn end nach der preparation des Elixirs. Also zu gleicher weiß hat dise Medicin gleiche krafft vnd Tugent vber alle andere Artzenei/ zu curiren eyn jegliche Kranckheyt vnd Schwachheyt des Menschlichen Cörpers/ sie sei von kälte oder hitz/ vnd ist so eyner heymlichen vnd wunderbarlichen Natur/ das nicht genugsam darvon zuschreiben ist: Sie behällt die Gesundheyt/ stärckt die schwachheyt des Alters/ vnd erquickt vnd erfrischet es/ vnd macht junggeschaffen/ es treibet auß eynem jeglichen Menschliche cörper eyn jegliche kranckheyt/ Dise treibt das gifft vom hertzen/ vnd gibt das Marck den Schenckeln vnd Beynen wider/ welchs man sonst neñt humidũ radicale, vñ so sich etwas gesetzt hat vm̃ die Lungen/ Brust/ oder inn das Hertz/ so treibt dise Medicin solchs gewaltiglich hinweg/ sie erhällt vnd

blut hefftig / vnd behällt bei der Gesundheyt den gantzen Menschlichen Cörper / biß auff sein zeit / so jhm von Gott dem Allmächtigen auffgesetzt ist. Insumma so eyn kranckheyt gewärt hat eyn Monat lang / so curiret dise Medicin dieselbige inn eym tag / so eyn Kranckheyt gewärt hat eyn Jar / so curirt dise obbemelte Medicin solche inn 12. tagen / so es aber gar eyn langwirig Kranckheyt ist / es sei für eyne was es wöll / so curirt solche Medicin dieselbige inn eym Monat / vñ ist keyn Medicin zusuchen die vber dise mag sein / inn der gantzen Welt: dan wer dise Medicin hat / der hat eyn vnvberkömlichen Schatz / dem keyn Schatz der gantzen Welt verglichen kan werden / oder mag.

Von etlichen Regeln / vnd von eyner kyrtzen begreiffung aller deren dingen / so wir inn obbemeltẽ capiteln nach eynander gesagt haben / vber das gantz Magisterium oder Meysterschafft.

Das XXXI. Capitel.

NAch dem nun alle dispositiones oder Regiment vnsers aller höchsten Wercks nach der ordnung seiner Edelkeyt / mit allen seinen zugehörigen dingen / vollendet vñ vollbracht sind / so kan ich doch solchs nit vnterlassen /

das gantz Magisterium mit eyner kurtzen Rede anzuzeygẽ/vñ sag/daß die Intention des gantzen Wercks nichts anderst ist/ dann daß man nem̃e den Steyn/der inn den obbemelten Capiteln genennt ist worden/ vnd das werck der Sublimation des ersten Grads oder Regiments / so lang mit jm angetriben werd/ auff daß er gantz vñ gar geputrificirt vnd gereyniget werde von aller zerstörlichen vnreynigkeyt vnd vnsauberkeyt/ vnd alsdann darnach gesoluirt werd / mit sampt der Addition des weissen oder roten Cörpers / biß sie alle beyde kom̃en zu der letzten erhöhung vnd sublimirung vnd geschwindmachung der Materien/vnd zu letzt gantz flůchtig werd/ vnd mit der disposition der figirung fix werd/ biß er wider in̄ dem ▽ ruhen/vnd nit verriechen möge/alsdann so nim̃ disen gefigirten Steyn mit dem behaltenen/der fix ist/ diuidir den mit der disposition der Solution vnd sublimation/ biß du sie gantz vnd gar flůchtig machest/ vnd darnach wider fix machest/biß die materi fleußt wie eyn Wax / on eyn Rauch/ vnd verkehrt die andern Cörper inn der proiection / im der gestallt eynes warhafftigen Sonn oder Mon/ inn welchem vollbracht wirt eyn gantz köstlicher Schatz/ vnd eyn secretum, welches ist vber alle Heymlichkeyt der gantzen Welt/eyn vberkum̃licher Schatz/ vñ eyn schatz

vber alle Schätz auff Erden. Daher mein allerliebster solltu inn grosser emsigkeyt inn disen dingen zuvollbringen/laboriren mit eyner wunderbarlichen vollbetrachtung aller dingen Natur vnd eygenschafft. Derhalben so du willt vollkom̃lich kom̃en zu disem hohen vñ theuren schatz/ so will vonnötẽ sein/ daß du solchs alles mit grosser vorbetrachtung thust aller dingen: dann sonst du nim̃er nit zu disem Elixir kom̃en wirst/ durch ohn sorg vnd ander hinlässig ding/ so Schaden mögen zufügen deinem Magisterio. Derhalben so hab ich auch mein Meynung vnd Sentenz dises meines Elixirs/ mit eyner langen vnd vollkom̃lichen Red angezeygt/ droben inn vilen Capiteln/ die liß nur wol mit grossem ernst vnd fleiß/ nicht eyn mal/ sondern zum offtermal/ vñ betracht alle Wort wol/ dann ich warlich nichts verborgen/ oder vnter eyner vertunckelten Rede geredt habe/ sondern alles offentlich/ vnd mit eyner gantzen ordenlichen Ordnung vnd Procession/ wie du vnsern Steyn zeitig machen/vnd jhm den Harn beschauen sollt: dann GOtt der Allmächtig soll mein Zeug sein/ vnd auch alle Philosophi/ die sich diser Kunst von Christi Geburt an/ vnd noch auff den heutigen Tage vnterwunden vnd vnterwinden/ daß nichts bessers/ nichts gewissers/ nichts vollkommenlichers ist/

dann

dann vnser Kunst vnd Meysterschafft / welche nie so klar von keynem ding beschriben ist worden / als von mir: Dann dise obbemelte kürtze meines Steyns / von mir beschriben / die ist eynem jeglichen verständigen genugsam bekannt vnd offenbar / wie dann droben angezeygt wirt inn den Capiteln nach eynander.

LAVS DEO.

Eyn Epistel / darinnen das gröste secretum der Venetianer begriffen wirt / das da auff Erden gesein mag / die facht also an / rc.

VON dem ewigen GOtt Vatter vnsers Herrn Jesu Christi vnd Seligmachers / wünsch ich dir Gnad vnd alles Heyl / für meinen Gruß vnd trost / mein allerliebster freunde vnd Bruder: ich schicke dir hie zu eyn Practicam, mit welcher du dich / sampt deinen jenigen auffenthalten wirst können / biß zu euerem absterben: dann das ist die heymliche Kunst der Venetianer / welche vermerckt ist worden / von eynem Alten Vatter / vnd sage dir daß du mit diser mehr wirst gewinnen vnd vberkommen / dann mit allen deinen Handthierungen. Derhalben so merck / vnd thu die Augen auff / vnd vermercke was ich dir sagen will.

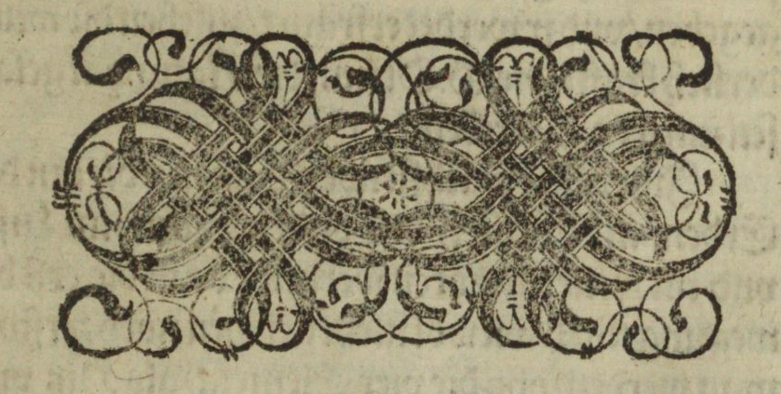
Das ~~kunst~~ leichtlich bolpringen

Recipe eyn theyl Solis puriſſimi pulueriſati durch den Rauch des Bleis Vitriol/ der wol auff rot calciniert iſt/ Croci Martis, Grünſpon auch eyn theyl/ diſe ding alle wol vnter eynander geriben/ vnd darüber geſchütt eyn guten ſtarcken Weineſſig/ laß dann darob ſtehn acht tag lang/ oder länger/ laß es trucken werden inn eyner warmen Aſchen/ nim̃ dann gefigierten Sal Armoniac, ſovil deren obgemelten ding aller ſein/ ſoluire den zu eynem ▽ vnd inbibire damit die obgeſchribene Materi/ zuvor gantz reyn vnd ſauber geriben/ vnd coagulir es widerum̃/ lege es dann wol geriben auff eyn Marmelſteyn/ zu ſoluieren inn eyn kalten vnd feuchten Keller/ ſo ſoluiert es ſich alles zu eyner öligkeyt. Diſes oleum thue inn eyn Glaß/ vnd coagulirs mit lindem Feuer/ inn eyner warmen Aſchen/ als daß es on feuchtigkeyt ſei/ alsdann ſo nim̃s auß dem Glaß/ vnd reibe es auff eynem saubern Steyn/ zu eynem reynen puluer/ vnd wirff eyn theyl auff zehen/ gefloſſen Mons/ diſes puluers/ ſo wirt es verwandelt inn gantz gut Sonn/ das da beſſer iſt/ dann alles natürlich Sonn. So du diſes coagulirſt vnd ſoluirſt/ zum andern mal/ ſo tingirt dir eyn theyl/ 30 theyl Lunæ, die im fluß ſteht/ inn gut clar Sonn/ ſoluirſt du diſes coagulirt zum dritten mal/ vnd coagulirſts widerum̃/

ſo tin⸗

so tingiert vnd figiert dir eyn theyl Lunæ, die im Fluß steht inn gut beständig Sonn/vnd also fort an/ je mehr du dise Medicin oder Tinctur solui-rest oder coagulirest/je mehr sie tingiert vñ kräff-tiger wirt/ rc. Mein aller liebster Bruder/ so ich dir schicket zehen tausent floren/so wirt dir dise Kunst mehr nutz tragen. Derhalben so bitt ich dich durch Gottes willen/daß du solche Kunst heymlich haltest vnd verber-gest/ vor den jeingen vnd allen Menschen auff Erden.
Amen.

ENDE.



IIII.

Raimundi Lulli vor nie ersehener Tractat/ vom Philosophischen Steyn.

IM Namen Gottes. Höret vnd mercket/ vnd nemmet war/ jr mein allerliebsten Freund/ die vbertreffenlicheste gröste Heymlichkeyt/ die allen Schätzen diser gantzen Welt vorgeht/ vnd die Gott seinen Ausserwöhlten gibt/ vnd hindert sie den vnwissenden: Darumb wöllet jhr zu diser Heymlichkeyt kommen/ daß euch Gott der Vatter/ vnd Gott der Son/ vnd Gott der H. Geyst eingegossen hat/ so sehen zu/ daß jr zum ersten sucht das Reich Gottes vnd sein Gerechtigkeyt/ so wirt euch dise Gabe darzu gegeben/ vnd jr werdet erfräuet/ zusehen die wunderlich krafft/ die GOtt inn die Natur hat gelassen inn jren Wercken.

Inn allen wachssenden dingen/ die inn der Erden/ im Wasser/ vnd ob der Erden/ im Lufft vnd im Feuer geboren werden/ da ist die erst bewegung/ Sol/ wiewol nicht geboren noch zerstört mag werden/ ohn die vier Element/ als Hitz vnd kälte/ trucken vnd feucht/ zu der die natur dienet/ vnd wirt also auß jhn geboren vnd geformieret

inn

vñ manig wunderlich gestallt/nach dem Einfluß der Planeten/deren bild inn sie getruckt/wirt gar ander gesichte: sondern inn der eygenschafft der jren Complexion/ wann wir sehen/ daß inn etlichen die vier Elementen gleichung haben/ daß keyner gewalt mag habē vber den andern zuherschen inn seiner complexion/als inn lauterem Sole, vnd dieselben heyssen wir gesund vnd vollkommene corpora, aber inn etlichen sint sie getheylt/ vnd werden verzehret inn dem ampt jrer vberherrung/ als inn Luna eyns theyls/ aber mehr inn Mars vnd inn Venus/ vnd inn Jupiter/ vnd inn Saturno/ vnd auch sonst inn andern. Also sint die Steyn anuam, die Atrament/ die Alumina vnd Saltz/vnd alle vegetabilia vnd animalia, die alle sint nicht funden inn der vollkommenheyt vnserer meynung/ darauff man nicht bauen kan: dann sie wircken nicht inn das lauter wesen/ oder die subtil Natur/darvon der Leib gesund mag werden. Es sint auch etliche vegetabilia die vnsern Leib gesund behalten/ vnd viel Siechtagen abthun/so jr die Element scheyden/ als inn Aqua vitæ, vnd inn Celidonie vnd ander mehr. Aber die vnvollkom̃ene Leib/ die mögen sie nicht gesund machen/ dann sie sint nicht von jrem wesen/ vnd haben keyn gemeynschafft mit jnen. Vnd das ist die vrsach/ daß dieselben Leib

inn sint / als vnser Leib. Dann sie sint tod / vnd bedörffen Artzenei / die vnschadbarlich anhangen / vnd sie nicht lassen fliehen von dem Feuer / vnd sie färben weiß oder rot. Darum̃ haben vil geirret vnd gezweiffelt an diser Kunst. Darum̃ alle Irrung wirt entlediget durch vnser nachgehende Rede.

Dann Hermes / Rasis / Geber / Bonellus / Morienus / vnd alle Philosophi / die dise Himlische Gabe hetten / die mitthällen gleich nach vnserm Ampt. Wiewol sie jre rede getheylt haben mit vil worten / vnd vngeendeten Namen / vnd Räterschen / damit die Kunst verdeckt vnter dem schatten der vnwissenheyt plibe.

Aber dise Kunst ist alleyn offenbar durch den einfluß des Obersten Schöpffers / wiewol dise Kunst von vil Leuten gesucht wirt.

Daß aber von den Philosophis gesprochen wirt. Es haben die Armen als wol daran als die Reichen / das ist also zuverstahn. Sol ist die erste bewegung / wie vorgeschriben ist / darvon vnser Steyn geboren wirt. Dann wir bedörffen jhn inn vnserm Werck. Derselb Planet scheinet eynem jeglichen Menschen also wol vor seiner Geburt / als darnach. Durch diß haben alle Menschen dise kunst / wann sie alleyn vernünfftige erforschung habē. Dann da ist keyn ander gepreßt /

daß

dann daß sie der Naturen nicht erkennen/noch jr art nem̄en/vnd keyn gedancken darnach haben/ was jr gebärung oder zerstörung seie. Vnd jhr Seelen sint behencket mit anderen Weltlichen gelüsten / darauff sie geneyget sint/ als alle Gebärung/ jr eygen Complexion / vnd deren folgen sie nach.

Aber etliche hetten grosse liebe zu diser Kunst. Doch erkanten sie nicht die Grundfeste der Natur / vnd die heymliche bauung vnd zerstörung. Vnd wolten also würcken nach der außlegung der Philosophen bücher. Aber sie verstunden der Bücher nicht/ vnd waren als gar ferr abgescheyden von der warheyt / daß sie es wol empfunden inn jren Wercken. Dann sie meynten / daß sie dise Kunst finden solten inn den vegetabilibus, vnd animalibus vnd mineralibus, vnd wolten also fürgehn mit den zerstörlichen dingen/ als da sint die vnvollkom̄nen Leib/ als Luna.

Dann was besser werden mag / das ist nicht vollkom̄en. So waren derwegen vnvollkom̄en/ Mars/ Venus/ Saturnus/ vnd etliche Steyn der Ertzen/ vnd das Atrament/ das Alumen vnd die geyster / als Sulphur vnd Arsenicum / vnd andere vil dergleichē/ Welche etlich calcinirten/ solvirten/ distillirten vnd coagulirten/ vnd triben sonst vil andere Sachen vnd bereytung / die von

den Philosophis gesprochen sint. Aber sie verstunden sein nicht / vñ hetten vil arbeyt vm̃ sonst. Dann es ist mit eynander von dem weg der Natur gefählt / vnd ist auch nicht der Philosophen meynung / wiewol sie es zu gleichung gesetzt haben: Dann jr solutio, coagulatio, putrificatio, distillatio, fixatio, vnd alle Werck / die geschehen inn eynem Faß zu Sole vnd Luna, vnd von eyner Materien / als hernach geoffenbaret wirt. Aber etliche meynten / sie müßten aquam vnd oleum haben / die Erden weiß zumachen vñ flüssig inn dem Feur / vnd ob sie ja wol blieben / so were es doch keyn Nutz. Dann es ist eyner semlichen Feuchtigkeyt / daß es den lieben freuntlich anhanget / als vnser feuchtigkeyt / die das Aqua, Oele / Feur vnd Wachs inn jr alles hat / vnd ist das mittel zwischen dem fix vnd vnfix.

Ob aber sie sprechen / es werden vil Steyn / als Cristallen vñ Lapis Lazali, vñ andere Margaritten / auch etliche Steyn der Ertz / zusam̃en geleyt von den vier Elementen / vnd darzudienung der Natur. Da sag ich / ob dieselben schon gehitziget würden mit scharpffem feur / so bleiben doch jr feuchtigkeyt vnverzehrt. Dann sie sehen wol / daß keyn feuchtigkeyt von jne gieng inn jrer distillierung / vnd werden eyner starcken zusammensetzung. Zu gleicher weiß möchten sie als

wol die Elementen zusam̃en legen / vnd sie coagulireu vnd beständig machen. Sitemal sie der Naturen dienen / vnd sie thäten es nicht / es thete es dann die Natur. So hören aber die Philosophos / die sprechen / daß eyn zimlich Gebärung kaum inn tausent Jaren beschicht / vnd ob ja der Mensch die natur erkennte inn hitz / inn feuchte / inn kalte vnd inntrucken: dannoch so möchte eyn solche substantia nit inn 100 Jaren gewůrcken / die zu vnserm Werck gut wer. So ist auch inn der natur eyn anders. Dann jr wircken bedörfte zu weilen / daß inn langer zeit keyn Hitze darzu käm. So ist doch vnser Werck allezeit mit der hitz. Daher die Philosophi vnsern Steyn Salamander nennen / weil er alleyn mit dem Feuer gespeiset wirt. Vnd ist gar eyn ander wirckung: dann die natůrlich gebärung. Dann wir bedörfen species / die baß gedauen sint / dann jhr Element / davon sie meynen zuwercken.

Ob aber sie sprechen / sie hetten auch species, die fast wol getauen weren / so scheyden sie die Element / rechtfärtigen sie / vnd läutern sie wider zusam̃en / vnd fixiren sie nach ordnung Rosarij, vnd da wirt eyn vollkommen Elixir / so sprechen wir / sie verstahn den Rosarium nicht. Dann von was gestallt vnd geschlechten die schlechten Element außgezogen möchten werden / die ha-

ben alle die naturen des Saltzes/oder neygen sich zu Glaß/vn̄ sint vns keyn nutz zu vnserm werck. Auch so möchten sie nicht des Menschen kranckheyt abhelffen. Dann es sint scharpffe Wasser vnd öle/ damit sie würcken/ vnd kämen sie dem Menschen ein/ so wirden sie den Menschen meh töden dann lebendig machen/ Auch so geht vnser werck nit also zu/ daß man die Elementen scheyden muß/ als sie wähnen. Vnd alsbald die Element gescheyden werden/ so wer es weder minder noch mehr/ dann es vor war/ da die erste Scheydung beschahe von dem Obersten Werckmeyster/ vnd müßten dan erst anheben zuwercken/ als die Natur zu ersten anhebt zuwircken/ sollten sie anders den Steyn der Philosophen machen/ vn̄ das wirt gar langsam zugehn/ vnd mit grossem kosten: darum̄ so mag jr meynung nicht also fürgehen.

Aber wir außerwölen die aller subtileste/ gesundeste vnd Edelste Natur/ die die Philosophi außerwöhlen. Vnd sint das die/ von denen keyn Element mag außgezogen werden/ vnd das ist die Sach aller sachen/ vnd die heymlichkeyt aller Philosophen. Darum̄ thun wir inn kurtzer zeit/ daß die natur kaum inn Tausent Jaren gethan mag. Dann was da getheylt wirt von der Natur/ das heyschet es allezeit zu seiner eygenschafft.

Was

Was aber vngetheylt ist/ das sucht auch sein nátur Darum̃ welchs da theylbar ist/ oder getheylt sint/ die mögen keyn ewig ding geschaffen. Aber welche vntheylbar sint vnd geewiget/ die mögen auch jhrs gleichen geschaffen. Dann alle gebárung die gebáren jrs gleichen: Als der ewig Gott hat alle Seelen der Menschen geewigt/ das ist die sach/ daß sie jm gleich gebildet sint. Aber was die gestallt belanget/ seind die von den Natürlichen bewegungen außgangen/ die sint aller zergánglich. Dann alsbald sie resoluirt werden vnd zerstört/ so kommen sie nimmer an jr Complexion. Vñ das ist wol schei inn dem vegetabili, Thieren/ Vischen vnd Vöglen: Dan sie sint alle zerstörlich/ vnterworffen dem tod. Zu gleicher weiß ist es auch inn diser Kunst.

Ob aber sie sprechen/ es werden doch die vnvollkom̃ene Leib auch getheylet vnd zerstört/ vnd widerbracht inn jr natur/ auch zu Sol vnd Luna gemacht: So sprechen aber wir/ das thut vnser Kunst/ vnd nicht die natur. Dan wann schon die Element inn den vnvollkom̃enen leiben ewiglich lágen/ so möcht doch durch die Natur weder Sol noch Luna da geschaffen werden/ on diser Kunst zudienung. Vnd wer die nicht weyß/ der jrret.

Ob aber sie sprechen/ sie hetten sichtiglich die Element fixiert inn kurtzer zeit. Dann da were

Kalck weiß oder rot/aller feuchte/lähr/vnd stün-den dürre inn dem Feuer/die jn trencken/vñ ma-chen brennlich vnd flüssig: So sprechen wir/es sei eyn grob Werck: Dann alle solche ding/die man mit Wasser oder Oel eintrencken muß/die habẽ alle die natur des Saltz vnd der Alum/vnd des Glases/als vorgeschriben staht/vnd haben nicht eyn solche feuchtigkeyt/als vnser feuchtig-keyt ist/die da den Leiben vnschadbarlich anhan-get inn jren tieffen/vnd als wol den vnvollkom-menen als den vollkoñnen. Aber jr feuchtigkeyt wirt nicht alſo funden. Dann sie mag nicht ge-ben/das sie nicht hat: Dann sie selber vnlauter/vnd auß gebrochen Substantien gebauen sint/wie möchten sie dann die Leib erleuchten/vnd vor Brand behüten/das da eyn zeychen wer der voll-koñenheyt. Dann inn welchen weg jhr solches Sulphur bereytet/so brennt es doch allzeit/vnd verlasset sein schwärtz. Aber wir haben das aller lauterste wesen/vnd das ist das aller oberst inn al-len Complexionen durch die erst bewegung/vnd ist auß seinem Vatter geboren/vnd abgangen iñ die nidere/vñ zwischen disen zweyen sint alle ding geformirt/vnd ist doch nicht dan von eynem we-sen. Darum̃ so betracht der Werckmeyster vn-ser meynung/vnd will er wol wircken/daß jhm sein arbeyt nicht lähr stande/so muß er eyn theyl

haben

haben des allerhöchsten fix / das inn der Welt ist / vnd wirt genant von den Philosophis Sulphur rubeum, vnd sein Tinctur ist on zal / Vnd das ander theyl nach seiner Maß des allernidersten onfix / vnd wirt vom Aristotele geheyssen in Metheoris, eyn feurig Element / wiewol es Wasserig ist / so ist es doch heysser natur inn dem vierten grad / ist Arsenicum viuum, vnd die zwey theyl sint doch von eynem wäsen / vnd von eyner natur. Das eyn heysset Mans sperma, Wann disen lang die siedung mangelt / so werden sie der Muter gleich an der weisse: aber die schwäre des Vatters sint behalten. Jedoch sie zu vereynigen vnd inn eyn Solution zuvollbringen / das ist schwär: Dann sie sint eyner starcken zusam̃enlegung / vnd scheydet jeglichs nicht von seinem wesen: Dan sie möchten mit keyner vernunfft vereyniget werden / vnd weren sie nicht eyner natur / jrer starcken Element halb / sint sie inn jnen selbs vnzerstörlich / aber wann sie zu eynander vermischet werden / als hie noch geoffenbart wirdt / so lassen sie sich nit mehr scheyden / als wenig Wasser von Wasser gescheyden wirt. Dann sie gehn entweders gar auß dem Feur / oder sie bleiben gar inn dem Feur. Dann keyn Element von jhnen getheylt wirt / als vorgeschriben ist / vñ das ist dan der Steyn der Philosophen / vnd Lapis Rebis,

vnd vnser Acetum, vnd Magnesia/ vñ alle namen der grünen Bäum/ vnd das mittel zwischen fix vnd vnfix.

Ob aber sie sprechen/ die Philosophi heyssen es doch das scharpff Wasser/ das were jr Essig/ daß das grob machet kleyn/ das schwär machet leicht/ das scharpff macht lind/ das hart weych/ das saur macht süß/ vnd das flüchtig beständig/ vnd die Element werden gar verkehrt inn eynander: so hat man die Meysterschafft gar. Das ist also zuverstehen/ das scharpff corpus/ das spitzschneidend ist/ das wirt durch die soluirung sanfft gemacht/ so wirt es auch subtil vnd vnbegreifflich/ vnd ist geheyssen flüchtig/ vnd wirt darnach fix/ als hienach geschriben steht: vnd dann so wirt der Werckmeyster betrachten/ daß er habe eyn starck Gläsin Faß. Dann alle andere Fässer sint nicht gut/ die von Erden sint/ oder von Metallen/ vnd ob sie ja nutz weren/ so weren sie doch keyn nutz vnd vnlustig zu dem gesicht der farben/ vnd zeychen/ die inn dem werck erscheinen. Vnd das glaß soll oben geformirt sein/ nach des wercks benügung/ nach formung der Himel: Also wirt es gezieret/ vnd darein geuß das Edele Wasser/ das allen Elementen vorgeht/ vnd nicht erschrick wann du nich mehr jre Macht erlangst nach der Solution/ vnd also wirt es eyn Werck der Weiber vnd

ver/vnd eyn spiel der Kinder geheyßen/vnd lind-
lich kochẽ mit lindem feuer inn seiner Regirung.
Dann es soluiret/putrificiret/sublimirt/ calcini-
ret/ coaguliret/ vnd fixirt sich selber on alle bewe-
gung der hände/vnd schwärtzet/vnd weisset/vnd
rötet sich selber. Aber willtu ad Lunam operi-
ren/ so bedarffstu der röte nit arbeyten/ vñ wann
die ware weisse kompt/ so hör auff/ vnd versuche
dann die Medicin/ ob es sich leichtiglich laß gies-
sen inn dem härten vnd weychen / so ist es dann
vollkom̃en. Ist es aber das nit/ so thu darzu eyn
theyl Jungfraumilch/ die sechs Gebürt gethan
hat / vnd doch Jungfrau sei / id est, argentum
viuum, vnd dann so wirt es soluirt / distillirt/ su-
blimirt vnd coagulirt/ vnd wirt leichtiglich flies-
sen als eyn Wachs on rauch/ vnd so wirt erfüllet
die aller gröste heymlichkeyt/vnd eyn Schatz der
Schätze/ vnd die Medicin möcht als dick getri-
ben werden mit der hindersten soluirung vnd be-
reytung / biß sie den Mercurium ewiglich ver-
wandelt inn Weibes geschlecht/vnd auch die vn-
vollkom̃en corpora. Darum̃ nach der manig-
faltigung vnd bereytung wirdt gemehret sein
Tinctur: Aber ad Solem muß man die Medi-
cin länger kochen bei dem Feuer: biß daß sie rot
werden. Dann die röte ist nichts anders dan eyn
vollkommenheyt der däuung/ vnd wirt also zu

glicher weiß eyn Elixir zu dem roten als zu dem weissen: Also das du für eyn jeglich rot ding nit weiß legest/ besunder das weiß zu dem weissen vñ das rot zu dem roten als der Philosophus spricht/ sein meynung ist aber nit dz du ichts mit der hand darein legest/ weder puluer noch wasser noch keyner hand ding: Besonder daß du jhm sein Tinctur zulegest/ als hernach geschriben steht. Dan es ist eyn substantz/ die von jr selber weiß vnd rot wirt: Aber daß du vns nicht scheltest/ so offenbaren wir die Heymlichkeyt gar/ daß du alle werck der Philosophen verstandest. Zum ersten so wirt das fix soluiert inn seiner Muter die da nit fix ist/ das geschicht aber inn keynem wege/ sie werden dan nahe zu eynander gebunden inn kurtzem Geschirr/ da sie eynander nicht mögen entweichen/ vnd mit dem feur gepeinigt: dan so wirckt je eyns inn das ander/ vnd werden eyn ding/ als sie auch vor waren/ vnd also streiten sie mit den Feinden/ vnd wachßt vnd steiget das grob hinauff inn die höchsten stätte. Darumb behütet es wol/ daß es nicht verloren werd/ vnd also wirt das höchste fix ding vnfix. So heysset es dann eygentlich soluirt/ vnd gar schier wircket die hitz schwartz/ vnd das ist eyn füllung/ vñ ist eyn inwendig solutio, davon die Philosophi schreiben/ vñ ist eyn schlüssel diser gantzen Kunst. Es mag auch nicht gebären

bären noch zerstört werden / es habe dann die füllung / do ist das weisse körnlin gestorben / vñ bringet huntertfältige Frucht / vnd darvon steiget es auß der Erden inn den Himel / vnd von dem Himel wider inn die Erden / vnd das leiblich ist / das wirt geystlich im sublimiren / vnd das Geystlich wirt leiblich inn dem absteigen / vnd hat krafft des obersten Elements. Das verstand also / wañ die solution beschicht / vñ num die starcke entzündung geschicht so gehet es vm̃ inn dem Faß / als eyn siedend Wasser / so ist der leib als wol oben als vnten / wann die Natur laßt keyn statt lähr darzwischen / vnd das ist sein distillierung vnd sublimirung. Es wehnen aber etliche / das Elixir müß gesublimirt werden / das doch nit ist / dann sie bekennen nit die Meysterschafft der Philosophen / vnd jr meynung / aber darnach mit langer harrung vnd stäter kochung inn dem feur / so wirt es fixirt / vñ das ist sein calcinatio, coagulatio, vñ gebirt also iñ dem trucken weiß / vñ inn dem weissen gel / vnd inn dem gelben rot / als vorgesagt ist. Aber zwischen der schwartzen vnd weissen garben / da erscheinen alle Farben die der Mensch erdencken mag: Jr ist aber nicht zu achten / wann sie nicht beständig sind vntz das die ware weisse kommen / vnd das ist die wareste Elixir zusammen geliet von durchsichtigen dingen. Dann

so es eyn Elixir wirt/ so ist es sichtig/ aber verniet mehr als die farbe eynes lautern Spiegelglases Himlisch/ vnd wirt sanfft inn dem versuchen der Menschen/ durch die vorgenan̄t weise. Vnd also endet sich das Werck gar inn treimal wert 40 tag/ inn den ersten viertzig Tagen so herrschet der Man/ vnd sein sperma vereyniget sich mit dem Weib/ ohn scheydung ewiglich nicht mehr von eynander/ vnd inn den andern 40 Tagen wirt es geformirt/ vnd empfacht die Seel vnd den geyst/ vnd die Tinctur/ vnd wirt lebendig: inn den dritten 40. tagen/ so wirt geboren die reyne Frucht/ deren da nichts gleich ist / vnd wirt gůssig vnd flůssig/ vnd durch seinen feurigen geyst/ so förcht es des Feuers nicht mehr / dann es ruhet inn jhm freuntlich/ vñ wirt also herrschen vber alle Schätze diser gantzen Welt/ dann es behaltet die Leibe gesund/ vnd heylet alle Siechtagen / als wol inn heyssem als inn kaltem / vnd were das natůrlich sterben von Gott nicht auffgesetzt/ so ewigete es die Leib durch seiner ewigen gleichen Elementen willen/ vnd behůtet daß keynen dieselbe Kranckheyt wider ankäme/ das wirckt vnser Elixir/ vber alle Medicin/ vel potiones, vel confectiones Galeni, Hypocratis, Avicennæ, vnd der andern Philosophorum/ daß er auch Lepram vertreibt/ vnd mit dem tingirenden spiritu machen

wir Glaß schmidig vñ vnzerbrechlich/daß es geschmidig wirdt/ vnd auß Cristallen machen wir Carfunckel/mit weniger grösse auß diser Elixir/ als jhn der Planeten wirckung wirt zugemischet ob der werde inn tausent mal tausent theyl werd/ biß die vorgenannte zahl werde erfüllet. Darumb so lobet Gott vnd sein liebe Muter Magt Maria/ vnd förchte jn inn deinen Sünden. Dann wer die meynung nicht hat/ daß du Gottes ehre damit suchen wöllest/ besonder/ daß du Weltliche gelüste fürsetzen wöllest/ So wiß eygentlich/ daß du inn diser Kunst nicht operiren oder wercken bedörffst/ wann sie dir Gott nicht verleihet/ dann er hat sie gantz vnd gar den hochfärtigen vnd vbermütigen hingenommen vnd verborgẽ/ vñ hats den liebhabern geöffnet/ die da sie heymlich vnd verborgen haben gehalten. Gott sei lob vnd ehr inn dem höchsten Throne.

ENDE.

V.

Des Königes Gebers auß Hispanien Buch der Heyligkeyt/ so er seinem Sohn zu lieb vnd Nutz geschriben/

Darinnen das gröste Secretum begriffen/ so auff Erden sein mag: vnd dessen sich die Venetianer hoch rühmen.

DJses Buch haben wir von andern vnsern Büchern/ als das best vnd tieffest inn disem Werck abgetheylet vnd gesöndert. Wann warum̃ das Buch ist eyn Außzug dises Wercks/ dauon es wirt handlen/ vñ solchs werck ist auch eyn abgebrochen vñ gekürtzt werck/ welches inn 16 Tagen zwen Steyn erhebt. Das Werck ist eyn Werck der distillirung/ der soluirung vnd coagulirung. Vnd du sollt wissen/ Wann Oel vnd Feur mit eyner vollkom̃en vermischung mit eynander vollkom̃lich vermischt werden/ so lang biß es rot wirt/ so wirt es für sich selbs congelirt/ vnd wirt alls gleich wie eyn roter Sand/ oder rot körnig/ vñ wir nennẽ es Steyn/ welche nahend inn dem Buch von den zehẽ Medicinen des Marten/ vñ inn andern Büchern begriffen sein. Aber das wir hie sagen/ das haben

wir

wir niendert anderstwo inn andern unsern Bü-
chern gesetzt/die wir dann inn disem Buch offen-
baren. Darumñ mein lieber Son solltu wissen/
daß am meysten trei Gewicht schlechtlich sein/
und zwey sein als Wasser und Feuer / das zeygt
an wie das Werck inn disem sei / und sich dassel-
be endet das Buch/ so etwan nicht sichtbar saget
dieselben/ von welcher nicht auffmerckung auff
die Gewicht des Wassers zuhaben ist. Und
wir sagen das Gewicht des Wassers seie nicht
fast vonnöten/ aber wunderbarlich/ wann es ist
eyn zuberevtung / oder gleichsam eyn Schmi-
dung auff dises Werck. Und du sollt auch
wissen / daß das Gewicht des Wassers hat eyn
auff und abnemmung oder eyn grösserung und
kleynerung / und durch das ist es mehr vonnö-
ten das Gewicht des Wassers/ dann gewicht des
Feuers: dann das Gewicht des Feuers dem Ge-
wicht des Wassers/ uñ es mag eyn gewicht sein/
daß dz feur im̃er vollkom̃enlichen iñ disem werck
herauß geht/ dann es gesein mag / und es ist doch
nit eyn gleichnuß/ durch das werck das durch sich
selbs geschehē/ uñ wie man zusam̃en soll thun für
sich selbs das gewicht des feuers und das gewicht
des Wassers/ mag sein das herauß gehet / das so
wir suchen/ es sei dan inn der Meysterschafft/ eyn
Irrung/ uñ das werck geschicht iñ eynem augen-

blick eyns Augs/ vñ es ist vil kräfftiger vñ gewaltiger dem Werck den Steyn einzusetzen mit seinen zuneygungen/ vnd andern welche da geschehen durch sein krafft oder gewalt vnd tugent/ vnd durch dise schwachheyten der kranckheyten / welche der steyn hat/ sein vonnöten die langen werck/ welche dann darvon gesagt werden. Wann warumb so der Steyn wer durch sich selbst reyn vnd purgirt/ so färbet er/ vnd thet seine Werck. Darumb sagen wir/ daß wir den Steyn sollen waschẽ mit disem das inn jm ist/ vnd so wirt dann mit jm erfüllt eyn geringe oder schwache vermischung/ nach dem waschen mit dem Wasser/ Auff den glauben den ich meiner Meysterschafft schuldig bin. Jaffar so steigt auff eyn wasser/ vñ schwimmet eyn Vnguent auff dem Wasser. Wann du das öle auff dem Wasser sehen wirst/ schön weiß vnd hüpsch/ so thus öl darvon/ vnd sammels zusammen/ du machst sein wenig oder vil/ so solls zusammen gethan werdẽ/ was du dan willt/ das mag darmit congelirt werden durch sich selbst / vnd es wirt rot werden außwendig. Du sollt auch wissen/ daß das weiß ist innwendig/ vnd so das ist/ so w rff eyn theyl auff tausent mal tausent theyl/ vñ auff zwey huntert tausent mal tausent theyl/ vnd das ist das erste verborgen oder verdeckt Stuck. Aber wie ich sag/ also ist jm bei dem Gott. Wañ

das Werck geschicht länger als inn vier Jaren/ on das Erdrich/ aber das mag geschehē inn zehen tagen/ vnd inn eynem augenblick. Es sei dann daß dise bereytungen/ welche darzu gethan werden sollen/ verhanden sein. Aber keyn Philosophus hat als eyn solche kleyne bereytung gefunden. Aber als ich sagen werde/ so mag es erfüllt werden inn 16 tagen. Etliche haben disen steyn genennt eyn schein der Sonnen/ eyn lebendige wurtzel/ gleich wie eyn Augapffel. Fürwar die Warheyt mag außgebreyt werden oder genommen auß den Wegen. Vnd viel sein vngefärde zu disem Sinn oder verstand kom̄en/ haben aber darnach nicht weiter gemögt/ wann warum̄ es ist vngefärd geschehen/ vnd nicht auß der kunst. Wann warum̄/ eyns jeden dings hitz ist inn dem verborgen/ vnd die kälte inn dem offenbaren/ inn der offenbarung ist kalte inn der verbergung/ vnd also widerum̄/ rc. Vnd das ist eyn Alchimistisch proportio, gleich als eyns auß dem widerwärtigen/ das da ist determinirt/ so ist auch das ander determinirt.

Das Buch Gebri der Heyligkeyt oder Heymlichkeyt.

Das Erst Capitul.

Allen vnd jeden/ die inn diser heyligen kunst studiren/ vnd darnach gehen wöllen/ denselben hab ich diß Büchlein beschriben von der heyligen vnd verborgen Kunst inn der nachfolgenden Philosophei. Der lebendig Gott aller Götter/ der da ist eyn ding aller ding/ eyn broñ vnd eyn anfang aller Weißheyt/ der hat mir solche Kunst geben vnd mitgetheylt/ auff daß ich dieselben den andern Christgläubigen auch gebe vnd mittheyle warhafftiglich. Wann warumb ich Geber bin eyn Edler König gewesen/ der viel Reichthum̃ gehabt/ welcher ich für diser Kunst vil zeiten begirlich gewesen bin/ vnd darinn gearbeyt/ vnd vil darinn versucht/ vñ all mein zeit vnnützlich verzehrt hab/ vnd hab gar keyn frucht darauß pracht: dann daß ich mein Reich verborgt vnd inn Schulden bracht/ vnd all mein Hab vñ Gut vnnützlich verzehrt hab/ vnd ich habe auch vil Bücher vñ Schrifften darvon gemacht/ als sollen sie alle probirt vnd gerecht sein/ vnd hab sie auch vnter andere außgetheylt/ welche doch alle falsch gewesen/ vñ ich hab es fast bereuet/ daß ichs gethan hab/ vnd bin also gar erarmt vnd inn Armut kommen/ darvon dann vil zusagen wer/ daß ich von kürtze wegen vnterlaß. Wann ich bin allen meinen Freunden zu eynem Spott worden/ vnd schier darzu aller Welt. Zum letsten

bin ich inn vertruß kommen / vnd an mir gantz verzagt / vnd inn verzweifflung kommen / vnd doch wider vmbkehrt / vnd bliben inn eyner jnnerlichen betrachtung / vnd mit fasten vnd Gebetten auff eyn Monat lang die Göttliche hilff angerufft / daß Gott der Allmächtig mir vnwürdigem seinem Diener die gnad des Heyligen Geystes eingeuß mit Erkantnuß / auff daß ich das Werck dises gebenedeiten Steyns recht verstehn möchte / vnd machen zu Lob des aller Höchsten Gottes / welchem da sei Ehre zu ewigen zeiten.

Von treien Steynnen / die der Gebri anzeygt / vnd zuerkennen gibt.

Das II. Capitel.

DArumb O jr Söne kompt her vnd hört mich / kompt her ich wirt euch weisen vnd zeygen eynen Steyn gebenedeiet / vnd von Gott erschaffen. Hört zu / ich sag euch derhalben daß trei Steyn sein / vnser wunderbarlichen Tugent / welche Gott der Allmächtig sein benedeiung geben hat / als Soli, Lunæ vnd Azothi, inn welchem die gantze Macht diser Kunst hengt vnd begriffen ist / Vnd ich Geber sag warhafftiglichen / daß die Sonn / das ist das Golt /

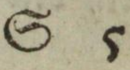
ist das aller Edelst vnter allen Metallen/ vnd ist eyn färbung des Roten. Wann warum̃ es festnet vnd verwandlet eyn jedes corpus/ so es jhm zugesetzt oder zugemischt wirt/ vnd alle Geyster werden mit jm vnd durch es gefestnet vnd beständiget. Also auch der Mon ist das Silber/ ist eyn färbung des weissen/ wie dann Senior spricht/ So jemand sich befleissen wirt/ eyn ander warhafftig ding zusehen/ das sein werck machen soll/ als alleyn die vorgemelten trei ding oder Steyn. das ist Sol, Luna vnd Azoth, der wirts nit finden. Wann warum̃ Sol ist das Golt/ ist eyn vnzerstörliche wurtzel oder ding/ das vom Feuer nicht fleucht. Vnd von jhm wirdt außgezogen eyn beständige vnd bestäte färbung/ die ewiglich beständig ist/ Wann warum̃ auß disen Metallen/ das ist Golt vnd Silber/ bereyten oder machen die Weisen jren Steyn/ inn welchem da ist der Mercurius/ vnd der beständige Schweffel vber die Natur. Darum̃ so schwör ich bei dem höchsten Gott/ daß da keyn ander Grundfest ist diser Kunst/ als alleyn Sol, das ist Golt/ vnd sein Schaten das ist Luna das Silber.

Derhalben auch Pandolphus spricht/ Es ist keyn würdiger vnd lauterer corpus als die Soñ das ist Golt/ on welches vnd on seinen schatten/ das ist Silber/ keyn färbung gerecht erhebt mag wer=

werden. O Sohn jetzund hast du die erkantnuß des Steyns. Darum̃ so nim̃ inn dem Namen Gottes disen Steyn/ vnd arbeyt mit jm/ vnd nit mit dem Mercurio des gemeynen. Wann warum̃ der Mercurius des gemeynẽ wirt gar schwärlich inn acht oder zehen tagen beständigt oder fest gemacht/ vnd das mag eyn jeder erfahrener wissen/ daß er schwärlich inn trei Monaten beständig gemacht wirt/ vnd doch nicht mit eyner warhafften ewigen beständigung. Darum̃ so wirt solche zeit gantz vnnützlich verzehrt/ welches du inn eynem Tag finden wirst inn disem vnserem würdigen Steyn. Wann du jn inn eynem tag calcionirst. Wann warum̃ die Natur des Mercurij ist gleich so wol inn den cörpern/ als inn dem Mercurio/ vnd vollkom̃enlicher: darum̃ so haben jn die Weisen erhebt zu disem Werck/ zu verbringung der vollkom̃enheyt. Wann warum̃ es ist inn jm der Mercurius vnd Schweffel beständig/ vnd auffs best gerectificieret durch sein Natur.

Wirt angezeygt die warhaftige kunst so der Gebri gehabt/ welche er auß eynem Gesicht im Schlaff oder Traum gelehrnet.

Das III. Capitel.



NVN gehe ich wider zu disem Fůrnem̃en
so ich verlassen hab im ersten Capitel. Al-
so wie ich zu letst inn meinem Gebett ge-
gen Gott bin bliben/ hab ich auß der Gnad Got-
tes im Schlaff oder Gesicht gleich wie eyn Of-
fenbarung gehabt. Ich sahe eynen scheinbarli-
chen außerwöhlten Jůngling vor mir stehn/ wel-
cher zu mir gesagt. O du Thor/ der du erarmt
vnd verzweiffelt inn deinen bösen Tagen / was
machst oder was arbeytestu/ was bistu blinder jr-
vnd wanderst inn der Finsternuß/ vnd betreugest
andere mit dir/ vnd so du alle deine Gůter außge-
best/ vnd all dein Leben inn disen schnöden arbey-
ten verzehrst / so wirst doch wenig oder gar nichts
verbringen. Vnd ich hab gesagt. O Herr da-
rum̃ sag mir doch wie ich zu dem warhafftigen
weg kom̃en mag. Vnd der Jůngling hat wider
gesagt. Hastu angeruffen die Göttliche hilff/
vnd die Gnad des Heyligen Geystes / so wirstu
erlangen/ vnd dem warhafftigen weg diser kunst
nachfolgen: Gehe auß der Finsternuß/ vnd du
wirst sehen das Liecht der Klarheyt vnd Ewigen
Warheyt. Nempt war/ da hat er mir die gemel-
ten trei Steyn angezeygt/ vnd alle ding/ mit wel-
chen die Philosophi den Steyn/ das ist der Wei-
sen Steyn/ soll vollkom̃en erfüllt vnd gemacht
werden/ vnd ist also das Gesicht wider von mir

ver-

verschwunden. Darnach so ich erwacht bin/ hab ich alle ding auffs best im grund gehabt/ vnd vernom̃en/ daß diß eyn warhafft Gesicht gewesen/ hab angefangen zuarbeyten/ gleich als mirs gezeygt worden/ vñ hab das Werck iñ eym Monat verbracht mit Gottes hilff. Da das also erfüllt ist/ hab ich gehabt den aller kostbarlichsten Steyn der Philosophen/ durch welchen ich alle meine Güter wider erlangt habe. Wann warum̃ ich ward gleichsam wer ich tod/ vnd bin wider lebendig worden. Vnd von diser vrsach wegen hab ich diß Buch genannt/ oder jm den Titel geben/ das Buch der heyligen Heymlichkeyt oder Weißheyt. Wañ warum̃ auß seiner Göttlichen Gnad hat mir Gott dasselbig warhafftiglich geoffenbaret/ vnd ich hab es also verbracht. Darum̃ bin ich also vonwegen meiner alten Irsal/ inn welcher ich viel falsch geschriben/ mit solchen Schrifften andere zubetriegen/ inn bereuung gefürt worden. Hab ichs vor den Christgläubigen nicht wöllen verbergen. Auff daß ich aber denselbigen Steyn/ den mir Gott der Miltgeber des Lebens geben hat/ nicht verberge/ so werde ich jhn inn den nachfolgenden Capiteln zulehrnen geben. Vnd wer mein Sagen begreiffen mag/ der begreiffe dieselbige vm̃ sonst. Inn dem Namen des Herren Jesu Christi/ vnd welchers

nicht wert finden/der ruhe/das ist er halte still da=
von/ dann er hat die Göttlich hilff nicht.

Von dem Azoth/das ist der Mercurius.

Das IIII. Capitel.

AZoth aber ist nicht das Queckſilber / oder lebendig Silber/das da ſchlechtiglich auß= gezogen wirt von dem Ertz / ſondern es ist das/ welches da von den auffgelößten Cörpern durch denſelben Mercurium außgezogen wirt. Vnd fürwar der Azoth wirt hie eyn Elixir / das ist eyn färbung/ deßhalben das Elixir nichts an= ders ist/als eyn auffgelößter cörper iñ dem Mer= curialiſchen Waſſer / nach welches aufflöſung der Azoth/ das ist der leiblich Geyst auß jhm ge= gezogen wirt/ darvon Azoth Arabiſch oder Cal= deiſch geſprochen zu Latin / lebendig Silber ge= neñt wirt. Welches da allwegen vnſer Waſſer ist/wañ warumñ es hat krafft auffzulöſen alle cör= per/vnd auch jre Kalch: Das Waſſer wirt auch genennt eyn Vrin oder Bronn der Kinder/ der aller ſchärpffest Eſſig/ das heylig vnd bleibend Waſſer/das Ewig Waſſer / welches da ist eyn Bronnen vnd anfang aller Metallen/ vñ ist eyn Mittel der färbungen zuſamñen zufügen. Aber

von

on dem äussersten zu eynem äussersten ist nicht
ukommen/als alleyn durch Mittel/ vnd on die
a fügen Kunst mag nichts werden. Wann wa=
umm vnser Wasser macht alle ding/ vnd es hat
il vnd vnzalbar Namen/ vonwegen der vnwei=
n/ damit sie es nicht verstehen sollen/ vnd wirt
so gemacht.   Nimm trei Marck des sublimir=
n/ ist erhebten Mercurij/ vnd gleich sovil des
Saltz Armoniaci/die da fügen/ zwey sollen mit=
nander erhebt werden zu trei oder vier malen/
lang biß du den Mercurium vnd Sal Armo=
ne nit mehr sihest auffsteigen/ sonder im Glaß
samen fliessen/ vnd darauß eyn harte Materi
rt/welche du zerreiben sollt/ das wirt zu eynem
luer gleichsam vnbegreifflich/ darnach so reib
in mit Wasser Salarmoniaci, mit eintren=
ng/ vnd dann widerumm mit truckenen/ vnd
n auff eynem Steyn der soluirung inn eyner
chten statt so lang stehn lassen/ biß das es sich
zu eynem Wasser aufflöset/ welchs auch ge=
he inn eynem Glaß/gesetzt inn eyn laulecht
neum Mariæ, vnd soluirt sich nahend inn ey
n Monat/inn Mercurialisch wasser. Dar=
h nimm eyn Marck Solis, das ist Golt/ so du
die röte arbeyten willt/oder eyn Marck Lu-
n, das ist Silber/ so du auff das weiß arbey=
willt/ vnd calciniers wol/ das ist eyn guten

schönen Kalch darauß machen / vnd thue dann
solchen Kalch inn das bemelte Wasser / so soluirt
er sich von stundan zu eynem Wasser / welches
Wasser du darnach durch die distillation reyni-
gen sollt. Wann warum̃ das Wasser wirt dan
genannt eyn Bronn der Philosophen / vnd eyn
Oel / welchs da figirt / das ist beständig macht al-
le Geyster / Vnd wann das Wasser also bereyt
ist / so ist vnser Steyn im anfang / im mittel vnd
auch im end / vnd alle Tincturen werden gemeh-
ret. Aber hie solltu wissen daß der Author ver-
meynt die sublimation ist erhöhung der Philo-
sophen / durch welche man die subtilen theyl von
den gröbern mit eynem kleynen Feur absöndert
vnd nicht mit eynem grossen. Wann warum̃
die groben theyl steigen dann auff / vnd wirt de
Mercurius dann schwärer als er vorhin gewe
ist / wann er zeucht an sich die gröbern Mater
oder Geyster so jm zugesetzt werden.

Von der Cörpern zubereytung.

Das V. Capitel.

Der erst weg der zubereytung oder wid
berevtung / inn eyn materliche form /
daß man suche eyn Wasser / welches
aufflöset beyde Cörper / als den vollkom̃nen
vnvoll-

vnvollkom̃nen. Darum̃ so nim̃ zwo dünne Lam-
mel eynes vollkom̃nen Cörpers/ vnd thue die inn
eyn Cucurbit/ vnd geuß eyn aqua fort darauff/
vnd löß gar auff inn eynem kleynen Feuer/ dar-
nach setz eyn Alembick darauff/ vnd distilliers so
lang/ biß das die Materi des Cörpers flüchtig
wirt/ darnach laß vier tag erkalten/ vnd setz dann
wider auff den Ofen/ vñ distillier das gantz was-
ser darvon mit eynem langsamen oder kleynen
feur/ so bleibt dann eyn dicke Materi am grund/
vnd behalt das Wasser. Disem trucken Cörper
gib dann eyn Gewicht von dem erhöchten Mer-
curio/ vnd das Wasser so du davon bracht hast/
geuß widerum̃ darauff/ vnd setz auff eyn Ofen/
vnd gib jm eyn zimlich Feur/ so wirt von stund-
an eyn schwärtz erscheinen/ alsdann so regire das
Feur/ biß die schwärtz gar verschwindt/ darnach
so regier das Feuer so lang durch die gradus gar
langsam mit eynem langsamẽ oder kleynen feur/
so lang biß die röte erscheint/ vnd dann so ist das
Werck vollkommen/ vnd nimpt eyn gemeyne
färbung/ vnd eyn ewige Artznei. Aber das Ge-
wicht hab ich für mich inn geheym behalten/ vnd
ich glaub so ichs an das Liecht geben het/ ich were
von den Philosophen vermaledeit geacht wor-
den/ von eyner grössern inn eyn grössere form/
davon dann die Philosophi. Du sollt nicht ge-

hen zu der zusammensetzung des Steyns / biß daß du die zusammensetzung vnd die vollkom̃en Gewicht erfunden hast. Wann warum̃ die volkommenheyt des Wercks wirt nach der vollkommenheyt des zusammengesetzten / Vnd du sollt auch nicht gern zusammen zusetzen / biß das du alle sicherung wol im grund wissest. Dann warum̃ das Feuer vnd das Gewicht sein inn dem Werck vonnöhten. Vnd welcher die dafügen nicht weyst / der ist gleich als eynem / der da will an eyner Leyter auffsteigen / die da on Sprüssel ist / vnd der da will auff eynem Armbrust schiessen Pfeil das keyn Sennen hat.

Von der zuber eytung vnd maß.

Das VI. Capitel.

NIm̃ de Sole ist Golt vier theyl / vnd der Luna ist Silber / trei theyl / vñ sein an der zahl siben: calciniers dann wie der brauch ist. Darnach erhöch die dasigen Kalch zu treien malen / was also auffsteigt von den Cörpern / soll widerum̃ abgelegt werden / nach der sublimation auffzulösen inn eyn distillierten Essig / vñ eynem feüchten Bad Mariæ, vnd distilliers durch eyn Filtz / vnd was also sich nicht hat auffgelößt / das calcinier wider / vnd erhöchs mit Sal Armoniac /

im feuchten vnd heyssen/ vnd distillirs durch den Filtz/ vnd also thue offt. Die sublimation ist erhöhung vnd aufflösung/ eyns vm̃s ander so lang biß sich der Cörper gar vnd gantz aufflöse/ vnd auffgelößt werde/ vnd solches thue also zu siben malen. Darnach so congelier dein Materi/ das ist Essig/ durch eyn langsam feuer/ oder auff eynem kleynen Feur außrichtende/ truckene deinen Cörper im grund/ vnd nach dem so thu disem cörper soviel darzu von dem erhöchten Mercurio: vñ erhöchs mit eym andern inn eynem Glaß/ so lang biß beständig wirt/ also daß es nach Auffgang vñ nidergang oder nidertruckung: darnach so löß auff mit vnserm allerclaresten Essig/ oder mit vnserm heyligen Wasser/ so du auff die röte willt mit dem Wasser Solis, oder so du auff das weiß willt mit dem Wasser Lunæ, wie dann vorhin gesagt/ allwegen auffzulösen/ vnd dann widerzuhärten/ so lang biß es das gantz Wasser eintrinckt oder an sich nimpt allwegen widerum̃ zuthun die aufflösung vnd die härtung/ vnd so wirstu den Steyn habẽ/ welchs eyn theyl färbt huntert theyl Lunæ ist Silber iñ warhafftigs Golt/ vnd so du es weiter aufflösest vnd wider härt machest/ vnd thust das offt/ so färbt eyn theyl 1000. theyl Lunæ in Solem.

Inn gestallt des aller vberflüssigsten Grads/welchen du mit gantzem fleis machen sollt.

Das VII. Capitel.

NImm de Sole vier theyl / vnd von Luna trei theyl / das sein an der zahl siben / vnd machs zu Kalch im wasser / wie du weyst / wann warumm inn der ersten zusammensatzung sollen sein zwen Cörper. Wann warumm eyn Wasser on das ander / es sei von Silber oder von Golt / ist nicht gnug / es wirt auch keyn gebärung auß eynem Cörper alleyn / sonder auß dem Man vnd auß der Frauen zugleich / der Man wirt genannt das Golt / das Weib aber oder Frau das Silber / vnd ist eyn Braut des Golts / darumm so verheiret die zwey Liecht zusammen / dieselben zerstörend. Ich sag war / wer das Golt zerstören kan / das es weiter nicht eyn Golt wirt / derselbig ist zu eyner grossen heymlichkeyt kommen. Deßgleichen sage ich auch von dem Silber / darumm solltu nemmen dise zwen Cörper / vnd solst dieselben zu Kalch machen / die gekalchten sölltu erhöhen / mit sovil Sal Armoniac / zu trei malen all wegen den Sal Armoniac wider zutrucken / darnach so laß zergehen zu eynem distillierten Essig /

oder inn dem Wasser des Lebens. Und so etwas vnauffgelößt bleibt/ das nicht zergangen ist/ das erhöch wider mit Sal Armoniac/ vnd laß wider inn distilliertem Essig zergehn vnd aufflösen/ vñ distillirs durch eyn Filtz/ vnd machs härt vnd erhöchs wider/ vnd löß wider auff/ so lang biß es gar auffgelößt wirt/ vnd solches thue eyns vñs ander zu vier oder siben malen/ allwegen zu Kalchen zuerhöhen/ vnd im feuchten auffzulösen/ vnd dan zu härten mit außrichtung des Essigs/ da hastu den Cörper verkehrt inn eyn geystliche materi. Wann warumb inn diser werckung vñ zubereytung muß der Cörper getheylt werden/ auff daß die verloren Grobheyt geystlich wirt. Darumb sag ich Gebri/ es sei dann Sach/ daß jr die ding so dünn macht mit dem feur/ biß die ding auffsteigen wie die Geyster/ so habt jr nichts gethan/ wie dann die Philosophi gesagt haben/ Es sei dann Sach/ daß jr die corporische verwandlet inn die vncorporische/ so werd jr die Regel zuwercken vnd zu arbeyten nicht gefunden haben/ von welcher Raimundus sagt. Man muß den dicken Cörper auffzihen/ so lang biß jr seinen geyst außzeucht. Man muß auch auß jm die außgezogen Färbung vnd den Geyst darauß vermischen/ mit eyner leichten vnd geringen erhöhung so werd jr das fürnemmen mit Gottes hilff fin-

den werden/ von welchem auch Morienes sagt/ Es sei dann sach/ daß vnser dicke so lang außgetheylt werde/ das ist/ das sie werdē eyn aller dünnester Geyst/ so müßt jhr die aller dünneste vnd tingierende Seel nicht außziehen/ welche dann inn dem natürlichen Bauch verborgen ist. Vnd jr sollt wissen/ alleyn es sei dann Sach/ daß der Leib zerstört werd/ so lang biß das er stirbt/ so möget jr mit nichte den Leib färben. Dann nim̃ disen gekalchten Steyn/ vnd der inn eyn verwandelt ist worden/ vnd füge jm dan zu letst sovil von dem erhöchten vnd reynen Mercurio zu/ vñ vereyne jhn zugleich mit dem Mercurio/ vnd eintrencks dann mit vnserem heyligen Wasser/ so lang daß du dieselbe impstation erhöchst/ also daß zwey oder trei mal sein sovil sei/ vnd kochs mit eynem langsamen Feuer/ so lang biß das eyn Cörper wirt. Es soll dich nicht vertriessen/ daß du solchs so offt eyns vm̃s ander machst/ wann warum̃ alleyn der Cörper wirt mit dem Mercurio zu eynem vncörper/ ist zu eynem geyst gemacht/ sonst steigt er nicht vbersich. Darum̃ ist vonnöten/ daß du sein subtile Materi gar stärcklich mit dem Mercurio reibest/ so lang biß eyn ding wirt mit jhrer beyder auffsteigen. Wann nun solches geschehen ist/ so setz inn eyn Erdrichs aludell/ welchs an den Seiten wol vergläßt sei/ wañ

warumb es möcht sonsten also eyn solches starcks Feuer nicht leiden vnd erhöchs / doch daß du den Alembick vorhin darauff setzest / vnd die Juncturen allenthalben wol verstrichen hast / wann der Mercurius erhöcht sich durch die Räuche des Luffts: darumb so er eyn offne statt findet / so fleuget er auß / vnd zerstört sich / oder wirt zerstört inn der Meysterschafft / vnd setze auff eyn Trifuß / inn eyn Ofen der erhöhung / vnd eynes vberauß tretenden Feures grad / so lang biß das beständidige mit dem vnbeständigen erhebt wirt. Das colligier alles zusammen / vnd behalts / so aber an dem Boden etwas vbrigs bleibet / das vereynige mit dem Mercurio / gleich wie vor / vnd verneuer die erhöhung vnd vereynigung mit dem Mercurio vnd mit vnserm Wasser / so lang biß es genug sei zu der gantzen erhebung / anderst so es nit auffstige / solltu es inn dein Meysterschafft nicht setzen: dann es ist vonnöten daß der Steyn werde flüchtig / das ist geystlich / anderst so du es 1000 mal wirst arbeyten / so wirst dus nimmermehr vollenden. Vnd also solltu vernemmen die erhöhung vnd die vereynigung des Mercurij / so lang biß nichts als alleyn feces oder Trusen / die schwartz stinckend vnten am Boden bleiben / welche vns nichts nutz ist / sondern hinweg zuwerffen / vnd wanns also erhebt wirt / so soll verneuert

werden sein erhöhung / so lang biß gar von oben herab von neuem figirt wirt / vnd das beständig machen zu eynem Kalchen / vnd erhöchs dann wider mit Sal Armoniac: vnd löß dann inn eynem guten distillierten Essig auff / vnd inn eynem feuchten vnd heyssen / vnd das thue auch zu siben malen / Vnd also wirt so offt das beständig flüchtig / vnd das flüchtig beständig / Also daß der Steyn wirt gantz flüssig / vnd gibt von jhm eyn Fluß / vnd hat eyn leichten eingang / wie es dann oben vorhin genugsam erklärt ist / vnd es mag sublimiert werden so lang du willt / je öffter vnd mehr du den Cörper erhebst / inn sovil wirst dus je mehr vnd mehr besser haben / vñ wirt mehr färben werden / also daß du eyn theyl magst werffen auff 100 theyl / vnd huntert auff 1000. vnd tausent auff 10000 vnd huntert tausent / vñ auff tausent mal tausent / vnd biß on ende. Vnd was also außgezogen / wirt genañt das fünfft wesen / vnd wirt genennt der Steyn der Weisen / das ist der Philosophen / wann warumb er bleibet beständtlich inn dem Feuer. Vnd das ist eyn ding / welches die Alchimisten mögen nennen für jhr Werck. Nim̃ war / vns ist geboren eyn Kind / an welches geburt wir vns fräuen werden. Setz darum̃ das ding inn eyn blind Viol auff eynem Feuer / sich außzutrucken auffs aller langsamest
auff

auff acht tag/ vnd dann so nim̃ dein Materi/ vñ setz inn eyn Viol/ vnd gib jhm den vierdten theyl vnsers Wassers/ oder den dritten theyl/ vnd setze inn Balneum Mariæ sich auffzulösen. Wanns auffgelößt ist/ also abziehend darvon/ so lang biß das Wasser gar trincke/ dann so reibe das Erdrich wider/ vnd thus oder setz inn eyn Cucurbit/ wie vor/ mit eynem vierdten theyl vnsers Wassers eintrenckend/ vnd sich aufflösend inn dem feuchten wie vor/ vnd löß auff/ vñ erhöchs durch Alembicum, vnd also das Wasser inn eyn Erdrich zubringen/ vnd die gemelten imbibitiones sein eintreunckung vnd aufflösung so offt thun/ biß das Wasser gar trincke/ vnd das weych wirt wie eyn Wachs/ vnd weiß gleich als eyn Cristall. Vnd da werden dann erscheinen alle die Farben die der Mensch erdencken mag/ Zum ersten wirts schwartz/ zum andern Citrinfarb/ oder bleych/ darnach grün vnd blau/ zum dritten weiß wie das Silber/ zum letsten rot. Vnd also hat die Kochung eyn end/ wann sich die farb nit weiters verändert/ vnd das ist eyn zeyehen der vollkommenheyt. Vnd soll im zum letsten geben eyn starcks Feuer eyn gantzen tag lang/ darmit die materi gantz flüssig werd wie ein Wachs/ dann so ists eyn rechte warhafftige Artzenei/ die da rechtfertigen vnd verkehren/ ist alle Metall

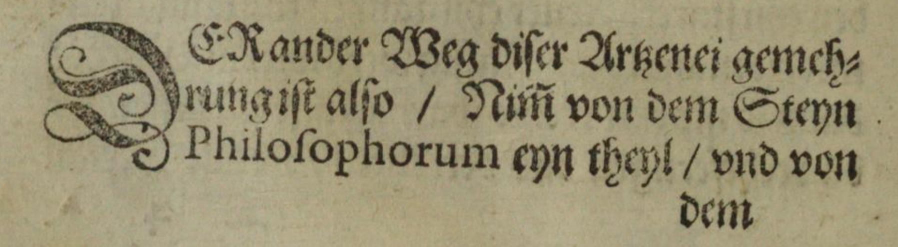
Des Königs Ge-
vnd Cörper inn Golt vnd Silber / nach dem die Artzenei gemacht ist.

Von diser Artzenei mehrung.

Das VIII. Capitel.

DEr erst Weg diser Artznei gemehrung ist also. Niñ von dem höchsten Mercurium / sovil als vil da ist von dem steyn Philosophorum / zerreibs wol auff eyn Steyn / vnd thus inn eyn Faß / wie vor / vnd laß also brennen trei Tag vnd Nacht / vñ niñ dann den steyn Philosophorũ wider herauß / vñ zerreibs mit sovil Mercurium sublimatũ wie vor / vnd brenns aber wie vor / vnd alsp wirstu den Steyn Philosophorum gemehren biß on end / wann waruñ eyner verzehrt den andern / vnd figirt / das ist / beständigt eyner den andern / durch die brennung des Feuers.

Eyn ander Weg der Artzenei gemehrung.



DEr ander Weg diser Artzenei gemehrung ist also / Niñ von dem Steyn Philosophorum eyn theyl / vnd von

dem

dem purgirten Mercurio vier theyl/das thue zusammen inn eyn Cucurbit/der verglaßt innwendig sei/vnd gib jhm eyn Feuer der erhöhung auff trei Stund/so härt er sich inn eyn massa die zerbrechlich ist/gleich wie eyn Amalgama/welcher masse die da brechlich ist/ein theyl geworffen oder gethan zu 16. theylen Mercurij/der erhöcht vnd fix ist/so congelirts jhn auch inn eyn zerbrechlich massa, gleich wie vor/ vnd wirt eyn Artzenei die den Mercuriū congelirt/ gleich wie vor. Durch disen weg magstu vnzehlichen Mercurium congeliren/ welcher doch allweg wirt eyn Medicin den Mercurium zu congeliren inn Solem oder Lunam.

Von gemehrung der vorgemelten Artzenei/ durch seinen eygenen Samen.

Das IX. Capitel.

DEr dritt weg der mehrung der Artzenei ist/ das mag gemehrt werden durch seinen eygnen Samen/vnd durch die offtgethane aufflösung Golts auff die roten/ oder Silbers auff die weisse/ wann je mehr die Artzenei auffgelößt wirt/je mehr vnd stärcker sie wirt/ wann warumm inn jeder aufflösung oder bestän-

digung gewinnt sie eyn stärckere gemehrung/ vñ so vorhin eyn theyl 100 theyl tingirt hette/ so wirt zu der anderen aufflösung eyn theyl 1000 theyl tingiren/ vnd zum dritten mal eyn theyl tausent tausent theyl/ darnach eyn theyl huntert tausent mal tausent theyl/ vnd also ohn zahl oder on end/ Darumñ so beschwöre vnd ermane ich euch bei dem Schöpffer/ oder Erschaffer Himmels vnd der Erden/ zu welchem diß Tractätlin kommen wirt/ daß jrs keynem Tyrannen/ keynem Hofertigen oder verspötter zeygt vnd weißt/ noch auch inn die gemeyn nicht bringt/ auff daß etwa Gott der Allmächtig vnsere Werck nicht inn eyn böß verwandle/ aber zu gleich sollt jrs zeygen vñ weisen den guten/ dem Gerechten/ vnd dem so die Armen lieb hat.

Auff die Röte.

Das X. Capitel.

SO du auff die Röte arbeyten willt/ so nimñ eyn Steyn Rebem/ der da inn eyn geyst verwandlet ist/ das ist inn eyn geystlich substantz verkehrt/ oder inn eyn lufftig Substantz/ oder inn eyn tornige/ das ist flussige Substantz/ so du auff das weiß willt/ daß auch inn eyn geyst verwandelt sei/ vñ erhöchtem Mercurium

vnd

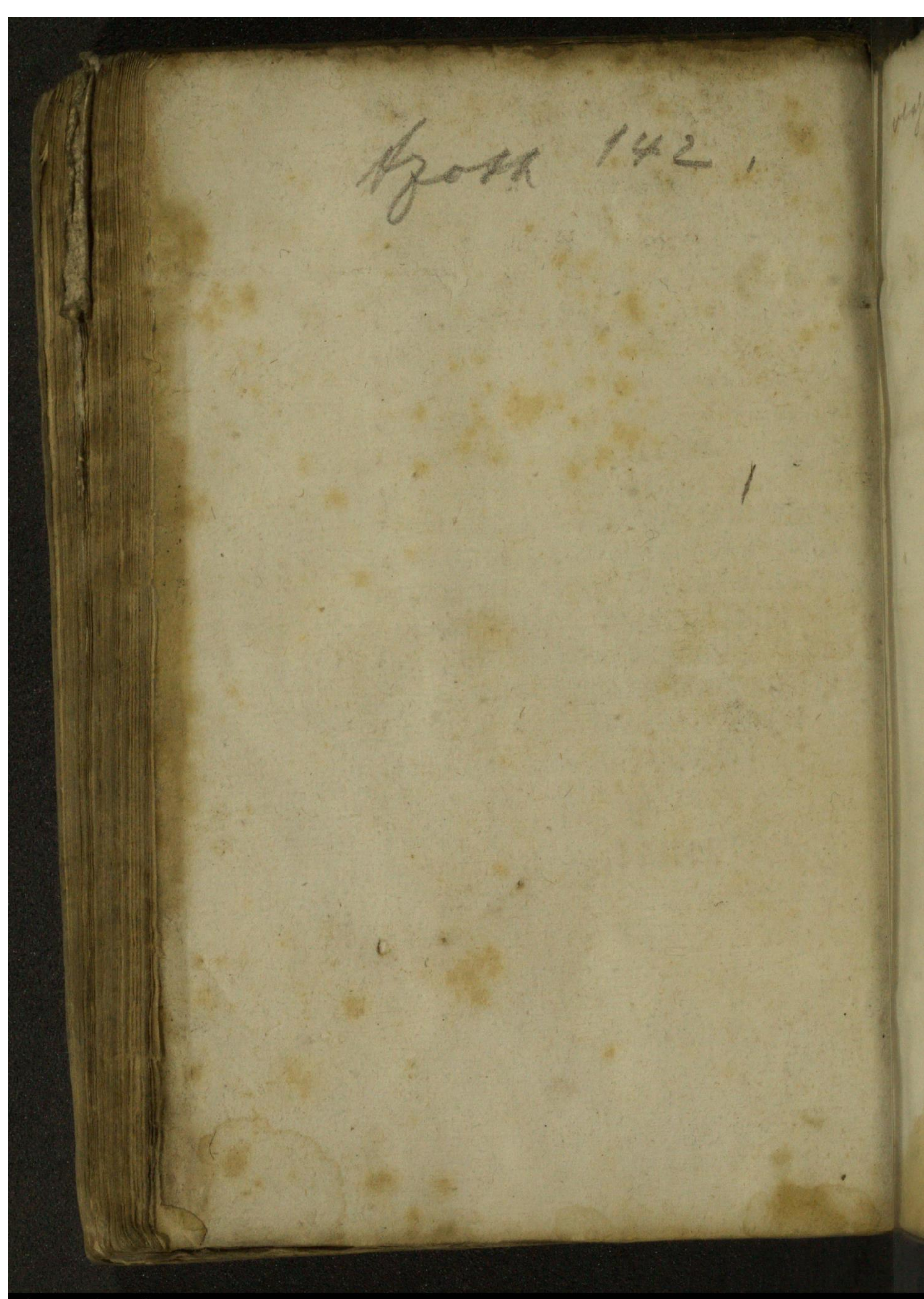
nach der sublimation wid lebendig gemacht/ die beyde auffs weiß vnd auffs rot/ vnd setze zusammen. Nim̃ Mercurium der also prepariert ist zwey theyl/ vnd thus inn eyn Tigel vber Feuer/ vnd so er anhebt zu zittern/ so thue die ...liche Luna die also auff den geyst bereyt ist/ ...u eyn theyl/ vnd setz zum ersten inn die putre... ...on iñ balneum Mariæ, vñ laß also biß auff ...eit stehn/ daß sich der leib inn Mercuriũ ver... ...t/ das ist inn die ersten sein Materi/ darnach ...z inn eynem Glaß/ inn eyn temperierte wär... so wirstu sehen daß der cörper flüchtig wirdt/ ...wirckt im Mercurium/ vñ inn der krafft des ...ndigen Schwebels/ der da ist iñ dem beständ... ...n cörper/ wirt also beständig gemacht vñ ver... ...t oder verwandelt mit der hilff Gottes/ vnd ...s flüchtig also beständig ist worden/ so gib jm ...l von dem Mercurio sublimato, das ist/ der ...cht ist vnd wider lebendig gemacht/ so wirt er ...nnem̃en vnd aufflösen/ wann was eyner na... ...st/ die sein auch ein andern homogenia, das ...aß sie eynander gleich sein/ vnd setz dann inn Geschirz oder erhöhung/ vnd erhöchs doch/ die Juncturen vorhin wol vermacht sein/ vñ ...iglir das Faß mit eynem guten zähen Laim/ ...a gemacht sei mit eynem gutẽ gelben schwe... ...inn eynem weissen Mäl/ vnd eyn wenig le...

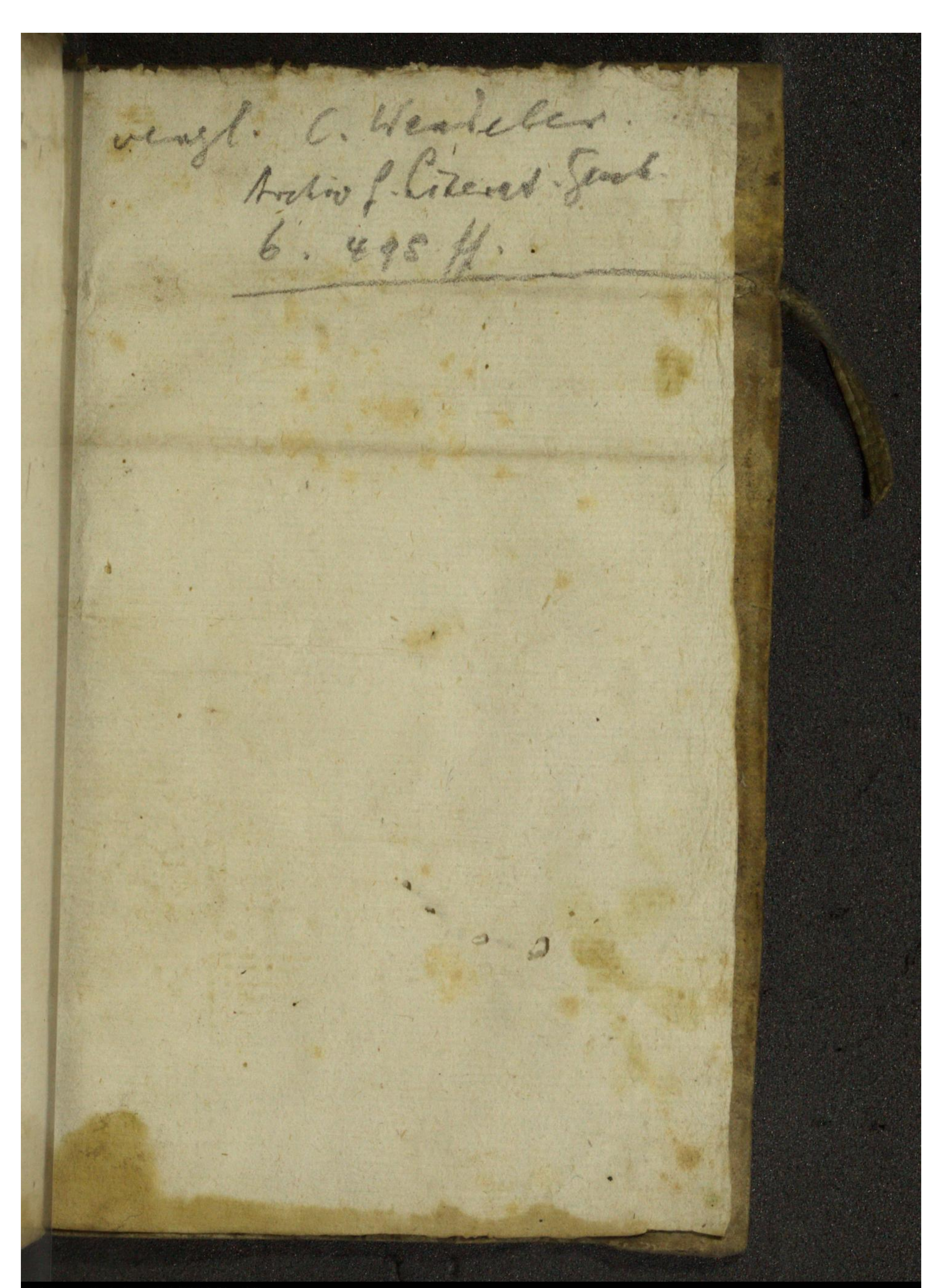
bendigs Kalck/das thu zusam̃en/machs mit E[...]
er weiß an/vñ mit disem Luto versiglir dein F[...]
vnd sublimirs zum ersten mit eynem langsam[...]
oder kleynen feuer/darnach mit eynem grösse[...]
vnd also gemachsam im̃er mit eynem grösse[...]
vnd zum letsten mit eynem solchem grossen fe[...]
also daß du Mercurium mit dem Cörper sic[...]
auffsteigen durch die Adern vnd knöpff/ welc[...]
dann auff vnd auch vntersich steigt/vnd erhö[...]
mit eynem gleichen feur/zumachen das auffs[...]
gen vnd wider abfallen/ so lang biß er beständi[...]
wirt/besonder darnach so gib jhm widerum̃ v[...]
eynem neuen erhöchtē Mercurium/ vñ der ne[...]
der sublimirung widerum̃ sei lebendig gemac[...]
so soluirt er dein fixirte materi. Wann waru[...]
sie seind gleich eyner natur/ vnd haben eynan[...]
lieb/das ist/sie sein eynander angenem/ vñ so d[...]
Faß verschlossen vnd gar wol versigliert ist/ v[...]
eyn Alembick darauff gesetzt/so sublimirs wid[...]
wie vor/zumachen das auff vñ ab steigen/so la[...]
biß er besonder fix vnd beständig wirt. Das t[...]
also zu gleicher weiß/als lang dir das gefällt/ v[...]
vor/vnd die Materi wirt gantz scheinbarlich v[...]
leichtlich wie eyn Blei/vñ allweg thu das bestä[...]
dig zum flüchtigen/ vñ das flüchtig zum bestä[...]
digen/beständig zumachen/ vnd so siben bestä[...]
digung/ das sein veränderung beschehen/ so l[...]

auff/

/vnd filtriers vnd distilliers / alsdann so tin-
eyn theyl 100. theyl Luna/ so es darauff ge-
fen wirt/ vnd so die beständigung oder ver-
dlung geschicht zu zwölf malen/ so löß wide-
auff/ vnd filtriers vnd distilliers/ alsdann so
rt eyn theyl 1000 theyl/ so es darauff gewor-
wirt/ vñ also fortan/ on end vnd on zal. Vnd
llt wissen/ daß diß ist eyn köstbarlich Heym-
eyt aller Philosophen / wann du den Mer-
um crudum, das ist/ den rohen Mercurium
em beständigen das er fix wirt/ vñ auch dar-
auffgelegt vnd filtrirt vnd distillirt/ so wirts
am boden/ flüssig/ vnd widerum das flüch-
annemmen das beständig/ vnd wirt auch
am boden flüssig/ so solltu dann wissen/
daß du hast dein gewunsch/ vnd das
ist eyn gemeyn gut/ das niendert
keyn Philosophi also klär-
lich gesetzt haben.

FINIS.


Azoth 142


vergl. C. Wendeler.
Archiv f. Literat.-Gesch.
6. 495 ff.


29942